

Christian Bubenzer - Christoph Schöneborn

Das Gymnasium Waldstraße in Hattingen 1914-1994



Christian Bubenzer - Christoph Schöneborn

*Das Gymnasium Waldstraße
in Hattingen 1914-1994*

Christian Bubenzer - Christoph Schöneborn

1

Das Gymnasium Waldstraße in Hattingen 1914-1994

Namen der Schule

2	27.04.1900 bis 31.03.1912:	Städtisches Progymnasium (mit wahlfreiem Englisch statt Griechisch) zu Hattingen a. d. Ruhr
	27.04.1912 bis 03.04.1914:	Städtisches Realgymnasium i. E. zu Hattingen an der Ruhr
	22.04.1914 bis 11.10.1933:	Städtisches Realgymnasium zu Hattingen an der Ruhr
	12.10.1933: bis Ostern 1937:	Adolf-Hitler-Realgymnasium
	Ostern 1937 bis März 1945:	Adolf-Hitler-Oberschule für Jungen
	19.02.1946 bis April 1950:	Oberschule für Jungen
	April 1950 bis Ostern 1963:	Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium für Jungen
	Ostern 1963 bis Sommer 1967:	Städtisches mathematisch-naturwissenschaftliches und neusprachliches (i. E.) Gymnasium in Hattingen (Ruhr)
	Sommer 1967: bis Sommer 1975:	Städtisches mathematisch-naturwissenschaftliches und neusprachliches Gymnasium in Hattingen (Ruhr)
	seit Sommer 1975:	Gymnasium Waldstraße. Städtisches naturwissenschaftliches und neusprachliches Gymnasium für Jungen und Mädchen

Klassenbezeichnung früher und heute:

Sexta.....	Stufe 5
Quinta	Stufe 6
Quarta.....	Stufe 7
Untertertia	Stufe 8
Obertertia	Stufe 9
Untersekunda	Stufe 10
Obersekunda	Stufe 11
Unterprima.....	Stufe 12
Oberprima	Stufe 13



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	S. 3 - 4	3
Grußworte	S. 5 - 6	
– OStD Karl-Heinz Rosendahl, Schulleiter des Gymnasiums Waldstraße	S. 5	
– Jürgen Nath, Vorsitzender des Fördervereins am Gymnasium Waldstraße	S. 6	
Vorwort	S. 7	
1. Die Geschichte des Gymnasiums Waldstraße 1914-1994	S. 8 - 57	
1.1 Die Entstehung des Realgymnasiums als Vollanstalt (1900-1914)	S. 8 - 14	
1.2 Die Schule im 1. Weltkrieg (1914-1918)	S. 14 - 18	
1.3 Die Nachkriegszeit und der Ruhrkampf (1918-1925)	S. 18 - 23	
1.4 Die Konsolidierung und das Ende der Weimarer Republik (1925-1933)	S. 23 - 25	
1.5 Die Schule im Nationalsozialismus vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges (1933-1939)	S. 25 - 30	
1.6 Die Schule im 2. Weltkrieg (1939-1945)	S. 30 - 36	
1.7 Die Nachkriegszeit (1945-1950)	S. 36 - 39	
1.8 Die Schule in der Ära Adenauer-Erhardt (1950-1966)	S. 40 - 46	
1.9 Die Entwicklung der Schule von 1966-1990	S. 46 - 54	
1.10 Die Schule im wiedervereinigten Deutschland (1990-1994)	S. 54 - 57	
2. Das Schulgebäude	S. 58 - 65	
3. Fachspezifische Aktivitäten an der Schule	S. 66 - 68	
3.1 Musikalische Aktivitäten des Gymnasiums	S. 66 - 67	
3.2 Die Erfolge der Sportmannschaften des Gymnasiums	S. 67	
3.3 Arbeitsgemeinschaften	S. 67	
– Die Radio-AG		
– Die Theater-AG		
3.4 Schüleraustauschprojekte am Gymnasium 1994	S. 68	
– Rota - Europäischer Schüleraustausch		
– Schüleraustausch mit Siemianowice/Polen		
– Schüleraustausch mit dem belgischen Visé		
– Schüleraustausch mit den USA		
4. Die Schülervvertretung am Gymnasium	S. 69	
4.1 Die Entwicklung der Schülervvertretung bis heute	S. 69	
4.2 Chronologie der Schülersprecher des Gymnasiums	S. 69	
5. Die Schulleitung	S. 70 - 73	
5.1 Chronologie der Schulleitungen	S. 70	
5.2 Darstellung der Lebensläufe der Schulleiter	S. 70 - 73	

4	6. Personalia der Lehrkräfte	S. 74 - 77
	7. Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums 1914-1994	S. 78 - 108
	8. Zu Dank verpflichtet	S. 109
	9. Quellen- und Literaturverzeichnis	S. 110 - 112
	10. Zum vorliegenden Buch	S. 113



Der Leser dieses Buches mag sich fragen, wieso bereits 5 Jahre nach dem Erscheinen der letzten „Schulgeschichte“ eine neue „Geschichte des Gymnasiums Waldstraße“ herausgegeben wird. Der „Festschrift zum 75. Jahrestag des ersten Abiturs des Gymnasiums Waldstraße“ liegt ein kaleidoskopisches, mosaikhaftes Konzept zugrunde. Die Verfasser des vorliegenden Buches, Christian Bubenzer und Christoph Schöneborn, knüpfen vielmehr an die chronologisch, lexikalisch angelegte „Festschrift zur 50. Wiederkehr der ersten Reifeprüfung der höheren Stadtschule in Hattingen“ an. Trugen für die Herausgabe der beiden Festschriften Lehrer der Schule die Verantwortung, so sind es dieses Mal zwei Schüler der Stufe 13 des Gymnasiums Waldstraße, die unabhängig von bedeutenden Schuljubiläen aus Interesse an ihrer Schule und deren Werdegang eine Schulchronik erstellt haben. Dabei ist es erfreulich, daß die Veröffentlichung mit der 80. Wiederkehr des ersten Abiturs des Gymnasiums Waldstraße zusammenfällt.

Obwohl Christian Bubenzer und Christoph Schöneborn bei ihren Recherchen auch auf Informationen aus den Festschriften zurückgreifen konnten, waren zeitaufwen-

dige und akribische Studien von Akten und zahlreiche Gespräche notwendig, um eine detaillierte Dokumentation der Entwicklung des Gymnasiums Waldstraße von 1914 bis 1994 vorlegen zu können. Herrn StD i.R. Dr. Eversberg gebührt Dank für die bereitwillige Unterstützung, die er den jungen Verfassern hat zukommen lassen.

Ich möchte Christian Bubenzer und Christoph Schöneborn meine Anerkennung für die geleistete Arbeit aussprechen, die nur aufgrund des Gefühls der engen Verbundenheit mit der Schule und unter Einsatz von viel Energie und Zeit zum Erfolg führen konnte. Möge die Identifikation der Verfasser mit unserer Schule den Mitschülerinnen und Mitschülern und der Lehrerschaft Beispiel sein und die Schulchronik außer als Informationsquelle auch als Bindeglied zwischen dem Gymnasium Waldstraße und den Ehemaligen dienen. Ich wünsche den Verfassern eine breite interessierte Leserschaft ihres Buches. Sie haben es verdient.

*OStD Karl-Heinz Rosendahl
Schulleiter des Gymnasiums Waldstraße*

Grüßwort des Vorsitzenden des Fördervereins am Gymnasium Waldstraße

6



Mit dem vorliegenden Werk ist es den Autoren Christian Bubenzer und Christoph Schöneborn mit viel Fleiß und Übersicht gelungen, den geneigten Leser ein Stück deutscher Geschichte am Beispiel unserer Schule „hautnah“ miterleben zu lassen. Aus einem Projekt im Grundkurs Literatur der Stufe 12 entwickelte sich somit eine würdevolle Ergänzung zu vorhergehenden Arbeiten zur lokalen Historie, auf die die Verfasser aufbauen.

Jeder wird dieses Jubiläumsbuch durch „seine Brille“ (und ggf. in seiner persönlichen Erinnerung) sehen. Aus der Sicht des Fördervereins ist dabei besonders interessant zu lesen, daß z. B. Schulgeld in beträchtlicher Höhe (Sexta 1914: 110 Mark; Oberprima: 190 Mark) gezahlt werden mußte, wobei für Schüler außerhalb Hattingens sogar noch ein Zuschlag von 40 Mark hinzukam. In den Anfangsjahren unseres „Wirtschaftswunders“ betrug der jährliche Beitrag gar 240 DM, - wobei die 6 Billionen Mark von 1923 eine Zahl darstellen, die unser Vorstellungsvermögen weit übersteigt! Aber bitte, lassen Sie sich Zeit und lesen Sie selber nach, es lohnt sich wirklich.

Heute sollte der Besuch des Gymnasiums Waldstraße in jedem Einzelfalle keine Frage des Geldes mehr sein. Über die allgemeine Schulgeldfreiheit und dem nur anteilmäßigen Beitrag der Eltern für Lehr- und Lernmittel kann der Förderverein mit Stolz darauf verweisen, daß kein Schüler aus finanzieller Not auf die Teilnahme an einer Klassenfahrt verzichten mußte. Darüber hinaus

konnten viele Aktivitäten durchgeführt und Anschaffungen ermöglicht werden, die dem Schulleben auch im 80. Jahr immer wieder neue Impulse geben können. Im Teil 3 dieses Buches erfährt der Leser mehr über AGs und Projekte, bei denen der Förderverein als „Sponsor“ helfen konnte.

Insbesondere soll aber hier schon auf die ROTA-Woche hingewiesen werden, für die im Jahre 1995 Hattingen Gastgeber sein wird.

Nicht zuletzt die Drucklegung dieses Jubiläumswerkes findet die Deckungszusage des Fördervereins, - sicherlich mit der nicht unbegründeten Hoffnung auf einen reißenden Absatz. Im Gegensatz zur Krieganleihe von 1917 (47 Mark/Schüler) sollen die Gelder unseres/Ihres Vereins letztendlich unserer in einer freien, demokratischen und weltoffenen Gesellschaft heranwachsenden Jugend zugutekommen. Das Gymnasium Waldstraße und damit auch der Förderverein werden mit Ihrer aller Unterstützung ihren Beitrag dazu leisten; - denVerfassern dieses Werkes ist es sicherlich gelungen, unser Geschichtsbewußtsein dahingehend zu schärfen. Dafür vielen Dank und ihrer Arbeit auch für die Zukunft viel Erfolg.

Hattingen, März 1994

Jürgen Nath

*“Es ist dann eine Pflicht der Dankbarkeit,
daß Sie auch der Schule die Treue halten.”*

Dr. Heinrich Watenphul

Kaum treffender hätte wohl der Schulleiter des neu entstandenen Hattinger Realgymnasiums seine Abiturienten vor nunmehr 80 Jahren verabschieden können. Zugleich verdeutlicht dieser Ausspruch die Intention dieses Buches.

Die Dokumentation der abwechslungsreichen und oft aufregenden Geschichte des Gymnasiums Waldstraße ist nicht nur von regionalem Interesse, sondern ist vielmehr auch Spiegelbild deutscher, wenn nicht sogar europäischer Geschichte. Zahlreiche Brüche und Disharmonien kennzeichnen diese Geschichte, das traditionsreiche Gymnasium Waldstraße hingegen weist ein besonderes Merkmal der Kontinuität vor: die Ausbildung von Jugendlichen zu gebildeten Persönlichkeiten.

Als Schüler dieses Gymnasiums haben wir es als wichtig erachtet, die Geschichte unserer Schule auch aus der Sicht von Schülern darzustellen, auch wenn wir dabei auf manchmal ungeahnte Probleme stießen.

Zu Dank verpflichtet sind wir in besonderem Maße Herrn OStD Karl-Heinz Rosendahl sowie Herrn StD i. R.

Dr. Heinrich Eversberg für ihre tatkräftige Unterstützung unserer Arbeit. Für die Finanzierung dieses Buches bedanken wir uns beim Förderverein am Gymnasium Waldstraße sowie bei der Volksbank Sprockhövel eG. Ohne die Beihilfe der auf Seite 109 aufgeführten Personen wäre diese Publikation zum 80jährigen Schuljubiläum unserer Schule nicht möglich gewesen. Ihnen gilt unser besonderer Dank.

Möge dieses Buch im Sinne unserer Intention dazu beitragen, die lebendige geistige Verbindung von Lehrern und Schülern zu ihrem Gymnasium auch in Zukunft aufrecht zu erhalten!

Sprockhövel, im Frühjahr 1994

Christian Bubbenzer und Christoph Schöneborn

1. Die Geschichte des Gymnasiums Waldstraße 1914-1994

8

1.1 Die Entstehung des Realgymnasiums als Vollanstalt (1900 - 1914)

Im Kontext der historischen Ereignisse war die Herausbildung eines Gymnasiums in Hattingen eine mehr oder weniger zwangsläufige Entwicklung, die ihren Anfang spätestens in der Eröffnung der höheren Bürgerschule 1801 gefunden hatte.¹ Vor allem der nachfolgende Beginn der industriellen Revolution mit seinen einschneidenden wirtschaftlichen und sozialen Folgen gab einen entscheidenden Impuls auch für die Entwicklung des Schulwesens. Für das Hattinger Hügelland läßt sich der Beginn des Industriezeitalters auf das Jahr 1850 datieren, als der Obersteiger Friedrich Helmich aus Bochum-Weitmar erstmals ein mächtiges Eisensteinflöz (das sog. „Hattinger Spateisensteinflöz“) bei Hattingen entdeckte. Dieses Flöz war die Voraussetzung für den späteren Aufbau v. a. der schwerindustriellen Eisenverhüttung im Ruhrtal, in Hattingen der Henrichshütte durch den Grafen Henrich zu Stolberg-Wernigerode (1853).²

Die nachfolgenden Jahre waren geprägt durch einen andauernden Streit zwischen der an der alten christlich-konfessionellen Schulform festhaltenden Kirche und den Bürgern, die - bedingt durch die inzwischen herausragende Bedeutung der industriellen Betriebe auch im Hattinger Raum - eine moderne, nach naturwissenschaftlichen Aspekten strukturierte Schule forderten. 1896 erhielt dann schließlich die höhere Stadtschule durch eine Änderung der Lehrverfassung gymnasialen Charakter.³ Mit Beginn des Schuljahres 1900 wurde durch ministe-



Flagge des Realgymnasiums von 1901

riale Genehmigung (nachfolgende Anerkennung durch den „Erlaß des Herrn Unterrichtsministers vom 06.03. 1901“) eine Untersekunda (nach heutiger Terminologie die Stufe 10) eingerichtet.⁴ Damit wurde die höhere Stadtschule zu Hattingen ein Progymnasium. Als Vorstufe zum vollwertigen Realgymnasium wurde das wahlfreie Lehrfach Englisch anstelle von Griechisch eingeführt, d. h. die Schüler waren im Gegensatz zu der vorherigen Schulform berechtigt, in der Untertertia (heute Stufe 8) als Ersatz für das Griechische Englisch zu wählen. Weiterhin konnten die Schüler der Untersekunda eine Prüfung ablegen, nach der sie bei bestandener Prüfung das Zeugnis für die Versetzung zur Obersekunda (heutige Stufe 11) und den „Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst“ erhielten. In der Zeit von 1901 bis 1910 machten 110 Schüler von diesem Angebot Gebrauch. Unter Direktor Träger und mit einem neuen Schulgebäude an der heutigen Bismarckstraße (Einweihung am 30.10.1901) erlebte das Progymnasium in den ersten sechs Jahren seines Bestehens seinen sprunghaften Zuwachs der Schülerzahl, von 133 im Schuljahr 1900/01 auf 211 im Schuljahr 1905/06. Obwohl die Schülerzahlen anschließend wieder auf 151 im Schuljahr 1909/10 sanken, forderte Direktor Träger in



¹ Heinrich Eversberg: Die höhere Stadtschule zu Hattingen (Festschrift zum 50-jährigen Schuljubiläum; künftig zitiert: Eversberg 1964), Hattingen 1964, S. 47.

² Heinrich Eversberg: Die neue Stadt Hattingen, Hattingen 1980, S. 203.

³ Eversberg 1964, S. 116.

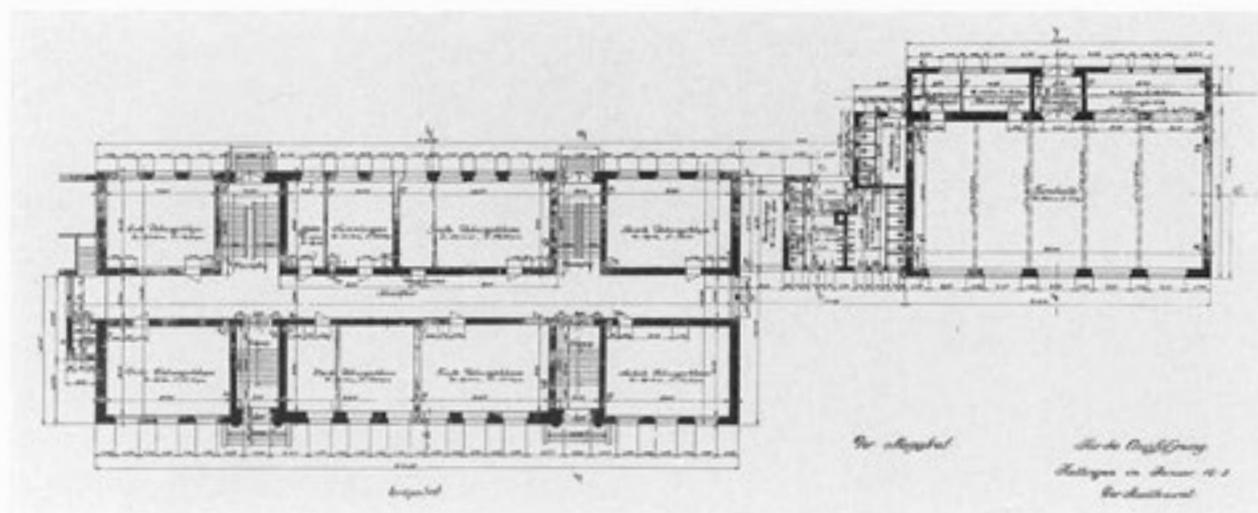
⁴ ebd., S. 118.

der „Denkschrift über die Umwandlung des städtischen Progymnasiums mit wahlfreiem Englisch in ein Realprogymnasium“ diese Umgestaltung. Er schrieb 1909 darin: „Der Ausbau der Hattinger Voranstalt zu einer Vollanstalt ist wahrlich ein erstrebenswertes Ziel im Hinblick auf die Tatsache, daß die Kinder das höchste Gut sind und die Zukunft des gesamten Vaterlandes in sich tragen.“⁵ Sein wohl wichtigstes Argument für die Einführung eines Realgymnasiums war die Tatsache, daß von 1900 bis 1909 nur 172 Schüler Griechisch wählten, aber 421 Schüler in Untertertia (Stufe 8) bis Untersekunda (Stufe 10) am englischen Unterricht teilnahmen.⁶

Die Argumente überzeugten bei den entsprechenden Stellen, und am 09.04.1910 wurde vom Kreistag eine erhebliche Erhöhung des finanziellen Zuschusses für die Schule beschlossen. Der Ministererlaß vom 07.09.1910 genehmigte dann endgültig die Umwandlung in ein vollwertiges Realgymnasium.⁷ Aus gesundheitlichen Gründen trat der bisherige Direktor der Schule, Otto Träger, der sich maßgeblich für die o. a. Entwicklung eingesetzt hatte, als Schulleiter zurück. Er war noch bis zum 1. Oktober 1912 als Oberlehrer tätig.⁸

Das erste Schuljahr des „Städtischen Realgymnasiums in Entstehung“ begann am 27. April 1911 mit dem neuen Direktor, Dr. Heinrich Watenphul, damals mit 33 Jahren der jüngste Direktor in ganz Preußen. Zum ersten Mal in der Hattinger Schulgeschichte wurde mit der Einrichtung einer Obersekunda (heute Stufe 11) eine gymnasiale Oberstufe begonnen.

Bauplan (Erdgeschoß) für das Gebäude an der Waldstraße



Zugelassen wurden allerdings nur Jungen, so daß sich auch die Bezeichnung „Jungengymnasium“ einbürgerte. Später bildete sich auch eine Oberschule für Mädchen heraus, und erst 1972 wurde der gemeinsame Unterricht von Mädchen und Jungen am „Jungengymnasium“ beschlossen.

Die Unterrichtsräume des Realgymnasiums bzw. des Jungengymnasiums befanden sich weiterhin an der Bismarckstraße. Der etwa zeitgleich zur Entstehung des Realgymnasiums errichtete Bau an der Waldstraße diente zuerst als Lehrerseminar, bevor 1925 zum 1. Mal Gymnasiasten in das heutige Altbaugebäude an der Waldstraße einziehen konnten.

Die unmittelbare Verantwortung für das neu entstandene Realgymnasium trugen das Kuratorium, welches sich aus dem Direktor der Schule, dem Bürgermeister der Stadt Hattingen, dem Landrat, einem Kaufmann, einem Reichsbankvorsteher, einem Rentier, einem Superintendenten, einem Sanitätsrat und einem Apothekenbesitzer zusammensetzte, und die Stadtverordneten. Diese Herren trafen auch die Entscheidung, um welche Art einer Vollanstalt es sich handeln sollte.⁹

⁵ Zitiert nach Eversberg 1964, S. 121f.

⁶ ebd., S. 121f.

⁷ ebd., S. 121f.; Erlaß des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten (künftig zitiert: MdGU) vom 07.09.1910, Nr. U II 6746.

⁸ Heinrich Watenphul: Jahresbericht des Städtischen Realgymnasiums (I. E.) zu Hattingen an der Ruhr, Schulnachrichten von Ostern 1912 bis Ostern 1913 (künftig zitiert: Watenphul: Jahresbericht Ostern 1913), S. 16.

⁹ Eversberg 1964, S. 122f.

Die Schule hatte die Struktur und Aufgaben eines Realgymnasiums alten Stils. Dies bedeutete, daß zum einen mit dem Abiturientenexamen die Zulassung für die Universität und zum anderen auch die Möglichkeit für ein Zeugnis der Reife für die Obertertia (Stufe 9), für die Unter- und Obersekunda (Stufen 10 und 11) und für die Unterprima (Stufe 12) erreicht werden konnte. Diese Möglichkeiten nutzten vor allem die Söhne derjenigen Eltern, die in technischen und kaufmännischen Berufen tätig waren. In den von allen preußischen Gymnasien regelmäßig herausgegebenen Jahresberichten hieß es in der Hattinger Schulchronik des Schuljahres 1911/12 dazu: *„Die Berechtigungen des Realgymnasiums sind dieselben wie die des Gymnasiums, nur müssen künftige Theologen und klassische Philologen eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen und Griechischen machen. Das Realgymnasium ist daher einerseits eine geeignete Anstalt für Schüler, welche nach Ablegung des Abiturientenexamens die Universität oder die verschiedenen Arten von Hochschulen besuchen wollen, andererseits wird es den Anforderungen unserer Industriegegend dadurch gerecht, daß er durch stärkere Pflege des Französischen und Englischen sowie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer für das Ingenieurfach und andere praktische Berufe eine sachgemäße Vorbildung verleiht.“*¹⁰

Das Realgymnasium alten Stils beinhaltete auch, daß ab der Sexta (heutige Stufe 5) mit dem Lateinischen, ab Quarta (Stufe 7) mit dem Französischen und ab Untertertia (Stufe 8) mit dem Englischen begonnen wurde. Der Unterschied zum klassischen Gymnasium war relativ gering: im Realgymnasium wurden sieben Stunden Lateinisch in der Woche unterrichtet (statt acht Stunden im Gymnasium) und im Französischen fünf Stunden (statt vier im Gymnasium). Von der Untertertia wurde im Lehrplan des Realgymnasiums ein stärkeres Gewicht auf Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften (z. B. Chemie) gelegt. In der Sexta und Quinta (5. und 6. Stufe) gab es keinen Unterschied zum Gymnasium. Der Antrag des Direktors, Griechisch zumindest als Ersatz für Englisch beizubehalten, wurde auf ministeriellem Erlaß abgelehnt. Dies bedeutete, daß griechischer Ersatzunterricht im Schuljahr 1912/13 nur noch in Untersekunda erteilt wurde und ab Ostern 1913 ganz wegfiel.

Die von dem früheren Direktor Träger prognostizierte Notwendigkeit eines vollwertigen Realgymnasiums



(s. o.) erwies sich als richtig, denn die Anzahl der Schüler stieg in dem Zeitraum von 1912 bis 1914 (Bezugsdatum jeweils der 1. Februar) von 204 auf 239.¹¹

Mit dem Beginn des Schuljahres 1912/13 am 16.04.1912 wurde dann zum ersten Mal eine Unterprima (Stufe 12) eingerichtet.

Kurz vor Schluß des Schuljahres 1913/14, dem ersten Schuljahr mit einer Oberprima (Stufe 13) auf einer Hattinger Schule, wurde die Schule am 14.03.1914 durch einen Erlaß des „Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten“ offiziell als Vollanstalt anerkannt.¹² In der Schulchronik des Jahres 1913/14 wurde

¹⁰ Watenphol: Jahresbericht Ostern 1913, S. 17.

¹¹ Watenphol: Jahresbericht Ostern 1912, S. 21 und Jahresbericht Ostern 1914, S. 27.

¹² Erlaß des MdG vom 14.03.1914, Nr. U II 5437.

die Bedeutung dieses Schrittes hervorgehoben: „Damit geht die Anstalt im Gesamtverzeichnis der militärberechtigten Lehranstalten auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers von C nach A über. Dies hat die weitere Folge, daß fortan auch bei uns das Zeugnis für den Einjährigfreiwilligen Dienst durch die bloße Versetzung von Untersekunda nach Obersekunda ohne besondere Prüfung erlangt wird.“ Es spricht wohl für die damalige Zeit, daß gerade militärische Aspekte in den Vordergrund gerückt werden. Auf jeden Fall kann man den 14.03.1914 als das historische Datum für die Entstehung des Hattinger Gymnasiums benennen. Die Feiern zum 25-jährigen, zum 50-jährigen und zum 75-jährigen Schuljubiläum fanden dementsprechend jeweils am 14.03 statt.

Zuvor wurden die ersten Reifeprüfungen an der Schule abgehalten, durch einen Erlaß des Ministers vom 12.01.1914 genehmigt: „Die Abiturienten fertigten die Prüfungsarbeiten vom 2. bis 6. Februar an; die mündliche Prüfung fand am 25. und 26. Februar unter dem Vorsitz des Provinzialschulrates Dr. Baltzer statt.“¹²

Durch den o. a. Ministererlaß vom 14.03.1914 wurde sämtlichen Prüflingen das Zeugnis der Reife (= Abitur) zuerkannt.¹³ Am 28.03.1914 fand die feierliche Entlassung der Abiturienten in der Aula des Realgymnasiums an der Bismarckstraße statt. Die Abschiedsrede hielt Direktor Dr. Watenphul. Als ein historisches Dokument des damaligen Zeitgeistes sollen im folgenden einige Auszüge aus der Rede zitiert werden: „[...] Es ist darum wohl angebracht, wenn ich in dieser Stunde des Ernstes Ihnen noch ein ernstes Wort zurufe, das Ihnen, so Gott will, in Zeiten des Zweifels und der Versuchung, an denen es nicht fehlen wird, wieder ins Gedächtnis kommen und Ihnen einen sicheren Halt bieten wird. Ich wähle das Wort der Offenbarung Johannes, welches heißt: ‚Sei getreu bis an den Tod!‘ [...] Nächst den Eltern hat die Schule am meisten in ihr bisheriges Leben eingegriffen. Ihr verdanken Sie das Rüstzeug, womit Sie nun nach höheren Zielen ringen können.

Und wie durch ernstes Arbeiten, durch stetige Pflichterfüllung, durch den täglichen Erweis des Gehorsams und der Zucht, so ist hier überhaupt Ihr sittliches Wollen und Ihre sittliche Kraft begründet worden, teils dadurch, daß wir Sie mit den Forderungen der Vernunft und der Sittlichkeit bekanntmachten [...], teils durch die lebendigen Vorbilder des Guten und Großen, wie sie Ihnen in der Bibel und der weltlichen Literatur vor Augen geführt wurden. In der Tat, wahrhaft menschenwürdige

Schätze sind es, die hier in Ihrer Schule zu sammeln Ihnen die Gelegenheit geboten war. Es ist darum eine Pflicht der Dankbarkeit, daß Sie auch der Schule die Treue halten [...]. Treue also gegen die Eltern, Treue gegen die Schule, der Sie bis heute angehört haben, Treue in der Arbeit, Treue gegen die Pflichten des Berufs, Treue gegen das Vaterland, Treue gegen Gott, Treue gegen sich selbst! Wohl Ihnen, wenn Sie die Treue halten [...].

Über der Pforte, durch die Sie jetzt aus der Schule hinaus ins breitere Leben treten, stehen die Worte: ‚Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!‘

Mit diesen Gedanken will ich das Band lösen, das Sie mit unserer Schule verbunden hat. Gott segne Sie!“¹⁴

Als besonderes Andenken erhielten die ersten Abiturienten einer Hattinger Schule einen Ring mit den Stadtfarben blau-gelb. In der Innenseite des Ringes war das Datum der Prüfung und der städtische Wahlspruch „In Treue fest!“ eingraviert.

Dank der umfangreichen Informationen aus dem Jahresbericht 1913/14 soll hier im folgenden dieses sicher als exemplarisch zu bezeichnende Schuljahr, das genau den Übergang zu einem vollwertigen Realgymnasiums kennzeichnete, näher untersucht werden.

Das Schuljahr begann am 8. April 1913, die Aufnahmeprüfungen für die Sextaner fanden einen Tag früher statt. Die Pfingstferien dauerten vom 8. bis zum 16. Mai, die Sommerferien vom 6. August bis zum 16. September. Die Winterferien waren für den Zeitraum vom 23. Dezember bis zum 8. Januar festgelegt, der Schluß des Schuljahres auf den 3. April. Das neue Schuljahr brachte auch eine Veränderung der Mützen, die von Gymnasiasten getragen wurden, mit sich. Anstelle verschiedener Mützenfarben wurden von Sexta bis Obersekunda (5-11) einheitlich rote Mützen getragen, unterschieden nur durch verschiedene Bänder: die Quartaner trugen weiß-blau-weiße Bänder, die Oberprima mit ihren weißen Mützen gold-rot-goldene Litze mit „Einjährigkordel“.

¹² Erlaß des MdG/U vom 12.01.1914, Nr. U II 7027.

¹³ Watenphul: Jahresbericht Ostern 1914, S. 25.

¹⁴ Zitiert nach Eversberg, S. 129f.

Eine Reihe von „vaterländischen Gedenktagen“ wurden aus diesem Schuljahr gemeldet: am 16. Juni wurde das 25jährige Thronjubiläum Kaiser Wilhelm II. im Rahmen einer Schulfest gewürdigt, in welcher der Kaiser als „ein Schützer des Friedens und Mehrer des Reiches“ gepriesen wurde.¹⁶ Dem Tag der Schlacht von Sedan (im dt.-franz. Krieg 1870/71) wurde am 1. August gedacht, am 18. Oktober der hundertjährigen Wiederkehr des Tages der Völkerschlacht bei Leipzig. Am 20. Dezember 1913 fand ein Familienabend statt, da - wie es hieß - „die Aufgabe der höheren Schulen nicht nur darin besteht, durch Unterricht und Erziehung der jungen Generation, d. h. bloß mittelbar mit dem Elternhause und dem weiteren Publikum in Fühlung zu stehen, sondern auch ihm auf direktem Wege näherzutreten.“¹⁷ Dieser Veranstaltung folgte am 26. Januar 1914 eine schulische Feierstunde anlässlich des Geburtstages „Seiner Majestät des Kaisers und Königs“.

Unter der Überschrift „Jugendpflege“ wurde die Gründung des Gymnasialrudervereines erwähnt, der aus Spenden und dem Gewinn aus den Eintrittsgeldern wissenschaftlicher Vorträge des Lehrerkollegiums finanziert wurde. Mit den zwei Viererbooten ruderten die 22 Schüler unter Leitung Dr. Watenphuls auf der Ruhr bis Burg Blankenstein. Auch ein Gymnasialturnverein existierte an der Schule. In dem gleichen Kapitel wurde vor den Gefahren der Verbreitung von „Schundliteratur“ hingewiesen: „Im letzten Jahresberichte ist ein Erlaß des Herrn Unterrichtsministers abgedruckt, in welchem nachdrücklich auf die durch die Schundliteratur der Jugend drohenden Gefahren hingewiesen und bemerkt wird, daß es die Schulen bisher nicht haben daran fehlen lassen, mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dieses Übel zu bekämpfen und alles zu tun, um bei den Schülern und Schülerinnen das rechte Verständnis für gute Literatur und Freude an ihren Werken zu wecken und dadurch die sittliche Festigung in Gedanken, Worten und Taten herbeizuführen. [...] Zugleich bittet der Unterzeichnende die Eltern, ihre Söhne dazu anzuhalten, daß unsere schöne Bibliothek nun auch fleißig benutzt werde: Eifriges Lesen guter Bücher bildet den Geschmack und fördert auch die Gewandtheit im Gebrauche der deutschen Sprache; dies wiederum kommt den Gesamtleistungen des Schülers zu gute.“¹⁸

Auch im wissenschaftlichen Bereich stand die Schule mit Rat und Tat zur Seite. Wissenschaftliche Vorträge wur-

den von Lehrern und Oberstufenschülern gehalten. Themen dieser Vorträge waren: „Die Kleinlebewelt des Wassertropfens“ (Hans Peters), „Palästina. Land und Leute zur Zeit Jesu“ (Oberlehrer Rudolf Peltz) oder auch „Die Verflüssigung der Gase unter besonderer Berücksichtigung der Luft“ (Joseph Klaphecker). Der Zweck dieser Veranstaltungen wurde so beschrieben: „Es gilt eben nicht, totes Wissen anzuhäufen, sondern die bunte Mannigfaltigkeit des Lebens geistig zu durchdringen. Nur vorsichtig und schrittweise, der geringen spontanen Kraft des jugendlichen Geistes Rechnung tragend, kann die höhere Schule diesem Ziele entgegenstreben, in mühevoller Kleinarbeit, deren Früchte langsam reifen.“¹⁹

Zweimal im Jahr fanden „Hospitiertage“ statt, d. h. an diesem Tage wurde ein einziges Fach in Gegenwart des Direktors und des Kollegiums unterrichtet. Jeweils für eine halbe Stunde wurden jeder Klasse die entsprechenden Aufgaben erteilt. Die Obersekunda wurde durch eine Privatlektüre, die Sexta durch Lesen und Diktat beschäftigt. In einer später stattfindenden Konferenz wurde dann das Ergebnis besprochen und verglichen, wie das Fach- und Klassenziel erreicht worden war.

Als „Freie wissenschaftliche Betätigung der Schüler“ wurde die Einrichtung der Studientage beschrieben. Um „die Unter- und Oberprimaner zu selbständiger Tätigkeit anzuleiten und ihnen so den Übergang zur Arbeit, wie sie die Hochschule fordert, zu erleichtern“, beschäftigten sich die Schüler unter Aufsicht des Lehrers mit den von ihnen gewünschten Aufgaben. Auch hier wurden Arbeiten mit den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Themen erarbeitet. Sog. „Häusliche Aufsätze“ und das Lesen „fremdsprachlicher Lektüre“ wurden positiv bewertet und gingen mit in das Notenbild des Schülers ein. Astronomische Beobachtungen wurden außerhalb der Schulstunden, im November gegen sieben Uhr abends, durchgeführt.

Interessantes ist unter dem Kapitel „Mitteilungen an die Schüler und Eltern“ zu finden. Die Schule hatte - und das ist auch heute nicht anders - einen bildenden und einen erziehenden Auftrag, nur waren die moralisch-gesell-

¹⁶ Watenphul: Jahresbericht Ostern 1914, S. 24.

¹⁷ ebd., S. 24.

¹⁸ ebd., S. 23.

¹⁹ ebd., S. 17f.

f. Die Aufgaben für die Reifeprüfung des Ostertermins 1914.

Deutscher Aufsatz: Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen, doch er ist gut, ist ein Geschick wie sie; nachzuweisen an der preußischen Geschichte von 1806—1813.

Lateinisch: Übersetzung von Q. Curtius Rufus, De Alexandro Magno IV, 2, 1—7.

Französischer Aufsatz: Esquisse biographique et littéraire sur Molière.

Mathematik: 1. In eine Halbkugel vom Radius $R = 2$ cm ist ein Zylinder gezeichnet, dessen Inhalt gleich der Hälfte des Volumens der Halbkugel ist. Wie groß ist die Höhe des Zylinders? Die hier auftretende Gleichung 3. Grades ist mit Näherungsmethoden zu lösen.

2. Die Funktion $y = \frac{1}{3}x^3 + x^2 - 8x + 9\frac{1}{3}$ ist auf Maximum und Minimum zu untersuchen.

3. Dem ersten Quadranten der Ellipse $\frac{x^2}{4} + \frac{y^2}{1} = 1$ wird ein beliebiges Rechteck einbeschrieben. Läßt man diese Figur um die x-Achse rotieren, so entsteht ein Ellipsoid bzw. ein Zylinder. Wie groß ist die Basis x des Rechtecks zu wählen, damit das Zylindervolumen möglichst groß wird?

4. New York und Konstantinopel liegen auf demselben Breitenkreise ($\beta = 41^\circ$). Wie groß sind die Entfernungen beider Orte, gemessen einmal längs des zwischen ihnen gezogenen größten Kreises, dann längs des 41. Breitenkreises? Koordinaten: New York: $\beta = 41^\circ$ $\ell = 56$ westl. Konstantinopel: $\beta = 41^\circ$ $\ell = 46$ östl. $R = 6378$ km.

Physik: Die Entwicklung des modernen astronomischen Fernrohrs.

schaftlichen Ansprüche an die Schüler erheblich höher gesetzt als heute: „*Es ist [...] in gleicher Weise die Pflicht der Eltern, die Schule in ihrem Bemühen um die Erziehung der Schüler nachdrücklich durch ihren Einfluß auf Zucht und gute Sitte ihrer Söhne zu unterstützen. Unbedingt verboten ist das Rauchen auf der Straße, desgleichen der Besuch von Wirtshäusern und Konditoreien, soweit die Lokale nicht von der Schule selbst zugelassen sind. Ferner werden die Eltern im Interesse ihrer Söhne gebeten, streng darauf zu achten, daß diese die von der Schule festgesetzte Abendgrenze (im Sommer 9, vom Beginne des Winterhalbjahres ab 8 Uhr) einhalten und nicht zu viel Taschengeld haben.*“²⁰

Das Schulgeld war hoch, es betrug für die Sexta jährlich 110 Mark und erhöhte sich pro Klasse um 10 Mark; für die Oberprima mußte dementsprechend 190 Mark bezahlt werden (außerhalb Hattingens wohnende Schüler zahlten 40 Mark mehr). So war es verständlich, daß es sich nur wohlhabende Eltern, zumeist aus dem bürgerlichen Mittelstand, leisten konnten, ihre Söhne auf das Gymnasium zu schicken. Arbeiterkinder suchte man auf dem Gymnasium vergeblich.

Der Jahresbericht vermerkte auch viele Begebenheiten, die in ihrer Aktualität bis heute nichts verloren haben. Ein Problem bestand z. B. darin, daß viele Eltern bereits einen oder mehrere Tage vor Ferienbeginn in den Urlaub fuhren. Dazu hieß es: „*Ich [der Direktor - Anm. d. Verf.] mache schon jetzt darauf aufmerksam, daß am Tage vor den großen Ferien Unterricht ist. Eine frühere Beurlaubung und ebenso eine Beurlaubung unmittelbar nach den Ferien kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen auf Grund eines ausreichenden ärztlichen Attestes durch den Unterzeichnenden stattfinden. Daß niemand gern im Gedränge der ersten Ferientage reist, ist ja verständlich, kann aber kein Grund für vorzeitige Beurlaubung sein. Das Abschlagen eines solchen Gesuches ist für beide Teile peinlich; ich bitte, es mir in Zukunft ersparen zu wollen.*“²¹ An anderer Stelle ging es um das Problem der Versetzung: „*Die Eltern müssen lernen, unter Umständen die Nichtversetzung als eine Wohltat anzuerkennen. Das Realgymnasium ist, beson-*

²⁰ ebd., S. 31f.

²¹ ebd., S. 32.

Die gesamte Oberprima sowie zwei Unterprimaner und zwei Obersekundaner meldeten sich freiwillig zum Kriegsdienst. Durch Erlasse des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 01. und 03.08.1914 wurde den Schulen die Möglichkeit gegeben, schon vorzeitig vor dem normal üblichen Abiturtermin eine sog. „Kriegsreifepfung“ abzuhalten. In der Schulchronik des Jahres 1914/15 waren eine Reihe von Verordnungen der zuständigen Ministerien abgedruckt, meist die Notreifepfungen betreffend. In der schon erwähnten Verordnung vom 01.08.1914 wurden die Bedingungen für die Notreifepfungen genannt: *„Um den Schülern der Prima einer höheren Lehranstalt, welche infolge der angeordneten Mobilmachung der Armee in diese eintreten wollen oder müssen, die Möglichkeit zu gewähren, vorher noch die Reifepfung abzulegen, beauftrage ich das Kgl. Provinzialschulkollegium, angesichts dieses die Direktoren der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen anzuweisen, mit den Schülern, welche der Prima mindestens im 3. Halbjahr angehören und sich entweder über ihre Verpflichtung zum Eintritt in die Armee durch die betreffenden Militärpapiere ausweisen oder die Zustimmung ihrer Väter oder Vormünder zu ihrem freiwilligen Eintritt beibringen und für militärtauglich befunden worden sind, sogleich die Reifepfung abzuhalten. Die Prüfung ist für die Oberprimaner, welche der Prima bereits im 4. Halbjahr angehören, nur eine mündliche, für alle übrigen eine schriftliche und mündliche, die in möglichst kurzer Frist nach der schriftlichen abzuhalten ist. Den Prüflingen, welche die Prüfung bestanden haben, ist das Reifezeugnis sofort auszufertigen und auszuhändigen.“*²⁶

Kurz darauf, am 03.08. und am 11.08.1914 folgten Ergänzungen des angegebenen Erlasses. Ab sofort wurden auch Schüler, die ihr 17. Lebensjahr vollendet hatten und der Obersekunda (heute Stufe 11) angehörten, für die Notreifepfungen zugelassen. Da Ihnen das Reifezeugnis bei bestandener Prüfung sofort ausgehändigt wurde, konnten sie sogleich ihren Kriegsdienst antreten.

Nur einen Monat später, am 04.09.1914, kam eine weitere Verordnung hinzu: *„Nachdem der Herr Reichskanzler die unter dem am 7. August d. Js. den Landeszentralbehörden erteilte Ermächtigung entsprechend erweitert hat, bestimme ich [Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten - Anm. d. Verf.], daß das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-*

*freiwilligen Dienste auch denjenigen jungen Leuten ausgestellt werden kann, welche das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet, aber im übrigen die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt und den Nachweis erbracht haben, daß sie in das Heer eingetreten sind.“*²⁷ Offenbar gestaltete sich die militärische Lage doch schwieriger als zuvor erwartet, wenn man schon Jugendliche einzog, die noch keine 17 Jahre alt waren.

Kaum hatte der Krieg begonnen, waren auch schon die ersten Opfer in den Reihen der Lehrer und Schüler zu beklagen. Am 20. November 1914 fielen Oberlehrer Dr. Wilhelm Weise und der wissenschaftliche Hilfslehrer Heinrich Pehle bei schweren Kämpfen in Frankreich, im November 1914 der 19-jährige Abiturient August Schulte-Höfgen. In den Todesanzeigen wurden Legitimationen für den Tod dieser Lehrer und Schüler aufgebaut, die uns heute fremdartig erscheinen werden: *„Er hat als Held gekämpft und ist als Held gefallen. [...] Der Grundzug seines Wesens war die Treue.“* Von einem Offizier wurde der Schule zum Tode von Lehrer Pehle mitgeteilt: *„Ich hörte den ganzen Tag über, wie ihr tapferer Sohn seine Befehle den Kameraden im Schlachtgetümmel zurief. An der Spitze seiner Leute ist er gegen Abend gegen die englische Übermacht gestürzt, bis ihn die Kugel ereilte. Noch im Tode hielt er den gezogenen Degen fest umklammert.“*²⁸ Der Tod für das Vaterland galt als ehrenhaft, zumal ja gerade im Wilhelminischen Zeitalter (so benannt nach Wilhelm II., von 1890 bis 1918 deutscher Kaiser) der Soldat eine feste Position und Anerkennung in der Gesellschaft innehatte. Sicherlich spiegelt die Anzeige auch die propagandistische Sprachgestaltung wider, ein Mittel, welches auch während des 2. Weltkrieges massiv eingesetzt wurde.

Der Kontakt zu den Soldaten an der Front wurde mit Feldpostbriefen aufrechterhalten, übrigens eine für den Historiker ergiebige Quelle, welche die für einen längeren Krieg typische Entwicklung von anfänglicher Kriegseuphorie bis zur völligen Entmutigung und Kriegsmüdigkeit zeigt. Für Lehrer und Schüler des Hattinger Realgymnasiums liegen uns diese Quellen aber leider nicht vor.

²⁶ ebd., S. 13.

²⁷ ebd., S. 14.

²⁸ ebd., S. 16.



„Die Begeisterung, die in allen Gauen unseres Vaterlandes Jünglinge und Männer zur Fahne strömen ließ“, machte sich auch in der „Jugendwehr“ deutlich bemerkbar. Die Jugendwehr, ein Zusammenschluß von Jugendkompanien, sollte der militärischen Vorbereitung der Jugend dienen, ganz dem Lernprimat der „Hingabe für das Vaterland, für Kaiser und Reich“ entsprechend. Unter Leitung des Oberlehrers Diehl mußten alle Schüler ab 16 Jahren an den regelmäßig stattfindenden Übungen in feldgrauen Uniformen teilnehmen. Die Beteiligung am Hattinger Realgymnasium war überproportional hoch. Selbst am 17. Juli 1918 nahmen noch 106 Schüler (von 110 Schülern insgesamt) an diesen Übungen teil.²⁹

Die Beeinflussung der Schüler fand auch im eigentlichen Unterricht statt: „Das Lehrerkollegium ließ es sich nicht nur angelegen sein, den Gang der kriegerischen Operationen und die politische Lage mit den Schülern zu erörtern, sondern auch immer wieder auf die Pflichten hinzuweisen, die der nicht im Felde stehende Deutsche dem Vaterlande gegenüber hat: so wurde die Notwendigkeit der Ablieferung des gemünzten Goldes zur Reichsbank (im Ganzen wurden bis zum 20. März [1915 - Anm. d.

Verf.] von den Schülern 29.000 M. in Gold gesammelt) und der Sparsamkeit im Gebrauche der Lebensmittel, in Sonderheit des Brotes, betont. In erfreulicher Weise beteiligten sich die Schüler auch an der Sendung von Liebesgaben ins Feld, teils einzeln, teils klassenweise freiwillig [...].“³⁰ Unter den in dem Zitat angeführten „kriegswirtschaftlichen Arbeiten“ verstand man auch, daß die Schüler zu der Zeichnung von Kriegsanleihe aufgerufen wurden. Hiermit und mit der Sammlung des Goldes sollten die letzten Währungsreserven ausgeschöpft werden, um auch in finanzieller Hinsicht einen Krieg durchzustehen. In einem Rundschreiben an die Eltern begründete der Schulleiter Dr. Watenphul die Notwendigkeit der Anleihen: „Wichtiger aber als dieser praktische Gewinn ist das Bewußtsein für Eure Kinder, mitgeholfen zu haben an ihrem kleinen Teil in dieser großen Zeit. Es wird für sie später keine erhebendere Erinnerung geben, und dazu müßt Ihr ihnen nach Möglichkeit helfen.“³¹ Die Höhe der Kriegsanleihen, die entweder von den Schülern selber gezeichnet wurden oder für die sie bei anderen Stellen warben, schwankte im Verlauf des Krieges. 1.200 Mark zeichneten die Schüler bei der 2. Kriegsleihe. Das machte für jeden Schüler im Durchschnitt 47 Mark, eine erstaunlich hohe Summe, wenn man die Höhe des Schulgeldes zum Vergleich heranzieht. Bei der 6. Kriegsleihe 1917 wurden 6.300 Mark gezeichnet und 18.400 Mark geworben, bei der 7. Anleihe (1917) 12.600 Mark. Zum Ende des Krieges steigerten sich die Erträge auf 19.100 Mark (8. Kriegsleihe, 1918) bzw. 19.900 Mark bei der 9. Kriegsleihe, ebenfalls 1918. Gerade die letzten Zahlen verdeutlichen, welch immenser Aufwand getrieben wurde, zumal sich die wirtschaftliche Situation zum Ende des Krieges dramatisch verschlechterte. Zusätzlich wurde bei der Feier zum 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg (Aufforderung des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 20.09.1917) 335,35 Reichsmark für die „Hindenburgspende“ gesammelt. Es kamen schließlich für Weihnachtspakete für den „hiesigen Vaterländischen Frauenverein“ 103 Mark zusammen.³²

²⁹ Heinz Niggemann: 75 Jahre Gymnasium Waldstraße, in: Festschrift des Gymnasiums Waldstraße in Hattingen zum 75. Jahrestag des ersten Abiturs (künftig zitiert: Niggemann 1989), Hattingen 1989, S. 12; Eversberg 1964, S. 131.

³⁰ Watenphul: Jahresbericht Ostern 1914, S. 17.

³¹ Eversberg 1964, S. 131f.

³² Handschriftlicher Brief des Direktors Dr. Watenphul an das Kgl. Provinzialschulkollegium vom 08.01.1917 (in: Handschriftliche Notizen und Unterlagen des Direktors Dr. Watenphul; künftig zitiert: Watenphul: Aufzeichnungen).

Nicht nur finanzielle Entbehrungen wurden den Lehrern, Eltern und Schülern abverlangt. Das Sammeln von Rohstoffen wurde im Verlauf des Krieges immer wichtiger, da die Alliierten mit ihrer Seeblockade v. a. Deutschland empfindlich trafen. Die Propagandisten auf deutscher Seite wußten, wie sie diese Blockade in der Öffentlichkeit darstellen sollten: *„Der Krieg wird von den verbündeten Feinden nicht nur gegen unser Volk in Waffen geführt, sondern auch gegen die waffenlose Bevölkerung, auch gegen Frauen und Kinder. Gegen die Bräuche des Völkerrechts, gegen die Gesetze der Humanität und Gesittung wird dem deutschen Volke die Zufuhr aller der Nahrungsmittel abgeschnitten [...] Entbehrung und endlich Hunger sind die neuen Waffen, die Deutschlands Feinde gegen Deutschlands Bürger tragen. Was das Schwert nicht vermag, der Hunger soll es leisten, soll das unbesiegte Heldenvolk von [...] Leipzig und Waterloo, von Gravelotte und Sedan in die Knie zwingen. Es wird nicht gelingen.“* Für diesen Zweckoptimismus, vertreten in einer Schrift mit dem Titel *„Die Ernährung im Kriege“*, gab es folgenden Grund: *„Wir wissen, daß kein Volk der Welt es den deutschen wie an Tapferkeit im Felde, so an Opfersinn und Gemeingeist daheim gleich tun kann. Daß wir mit unserer Ernährung Kriegsdienste tun, daß wir uns unser tägliches Brot in schmaler Ration zumessen lassen, daß wir grobes Weißbrot und Kartoffelbrot ohne weiteres zu essen gelernt haben, daß wir nicht nur mit Geld, sondern auch mit Nahrungsmitteln rechnen lernen: das ist unser Kartoffelbrot-Geist, der den Sieg tragen hilft zur Enttäuschung unserer Feinde.“*³³ Anweisungen des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Berlin und des Königlich Provinzialschulkollegiums in Münster taten das übrige, um den Sammeleifer der Schüler anzuregen. Im großen Umfang begonnen wurden die Sammlungen der Schüler ab dem Frühjahr 1917. Da der Direktor der Schule regelmäßig Bericht über die Sammlungen des Realgymnasiums abstatten mußte, liegen relativ genaue Daten vor. Zunächst wurden langstielige Brennesseln gesammelt, die getrocknet und entblättert abgeliefert wurden. Sie wurden als Ersatz für Baumwolle für die Fasergewinnung (Textilindustrie) genutzt. Für den Oktober 1917 wurde darüber hinaus das Sammeln von Altgummi, Eicheln, Korken, Knochen, Metallen, Goldwertsachen und ausländischen Münzen, gemäß dem Wahlspruch *„Gold gab ich für Eisen“*, gemeldet. Dabei kamen ganz erhebliche Mengen zusammen, wie z. B. der Bericht des Direktors im November 1918 be-

legt. Allein im Zeitraum von Januar bis November wurden bei einer Schülerzahl von etwa 400 172 Zentner Laubkerne, 5 Zentner Eicheln und 48 kg Brennesseln gesammelt.³⁴

Der Ablauf und die Bedeutung wird durch einen Brief des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 24.08.1918 (erst am 16.09. an der Schule eingegangen) deutlich: *„S o f o r t ! Bereits durch die Erlasse vom 16. Sept. 1915 und 20. Sept. 1916 [...] ist auf die Notwendigkeit hingewiesen, Bucheckern, Eicheln und Kastanien für die Kriegswirtschaft in möglichst weitem Umfange nutzbar zu machen. Besonders dringlich erscheint diese Notwendigkeit im laufenden Jahr. Die diesjährige reiche Bucheckernernte bietet die Möglichkeit, unsere im starken Rückgang begriffene Fettvorräte zu ergänzen und einer Herabsetzung der Fettration vorzubeugen, wenn es gelingt, Bucheckern in großen Mengen für die öffentliche Hand zu sammeln und der Fettversorgung von Heer und Volk zuzuführen. Das Kriegsamt hat gemäß Vereinbarung mit dem Herrn Preußischen Staatskommissar für Volksernährung die Durchführung der öffentlichen Bucheckernsammlung in Preußen übernommen. Träger der Organisation sind die Kriegswirtschaftsämter, die sich zur Durchführung der Kriegswirtschaftsstellen zu bedienen haben. In gleicher Weise wie bei der Laubkernsammlung wird die Sammlung durch die Kriegswirtschaftsstellen und Ortssammelstellen durchgeführt werden. Auch die möglichst restlose Erfassung der Eicheln und Kastanien ist von hoher kriegs- und volkswirtschaftlicher Bedeutung. Eicheln finden vorwiegend in der Kaffee-Ersatz-Industrie Verwendung und ersetzen dadurch wertvolle Nahrungs- und Futtermittel, wie Roggen und Gerste, die nun in höherem Maße zur menschlichen Ernährung und als Futtermittel frei werden. Kastanien dienen zunächst zur Ölgewinnung und werden danach entbittert, wobei ein für die Seifenfabrikation und andere technische Zwecke geeignetes Material abfällt. Das entbitterte Kastanienmehl wird zu Glycerin-Ersatz verarbeitet, welcher in der Kriegswirtschaft für Brems- und Kühlzwecke Verwendung findet. Die Einsammlung der Eicheln und Kastanien wird von der Reichsfuttermittelstelle in der Weise bewirkt, daß in allen Landesteilen Hauptankäufer bestellt sind, die ihrer-*

³³ Ministerium des Inneren: Die Ernährung im Kriege, o. J., S. 5ff.

³⁴ Watenphul: Aufzeichnungen vom 27.12.1918.

seits wieder für die einzelnen Bezirke ihres Ankaufs-Gebiets Unterankäufer ernennen. Die Unterankäufer richten an den verschiedenen Orten ihres Bezirkes Sammelstellen ein, an welche die Sammler die Früchte unmittelbar abliefern. Im Anschluß an die eingangs erwähnten Erlasse meines Herrn Amtsvorgängers und an meinen Erlaß vom 24. April d. Js. [...] ersuche ich, die Sammlung von Bucheckern, Eicheln und Kastanien durch die Schuljugend in jeder geeigneten Weise fördern zu helfen. Ich setze dabei voraus, daß Beurlaubungen für den vorliegenden Zweck sich innerhalb der Grenzen des unbedingt Notwendigen halten. Die erforderlichen Abdrucke für die Kreisschulinspektoren und Anstaltsleiter sind beigefügt. S c h m i d t .

An die Königlichen Regierungen und Provinzial-Schulkollegien. 16 Abdrucke an den Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg für die Stolbergischen Grafschaften.³⁵

Wie aus dem Brief ersichtlich, dienten diese Sammlungen hauptsächlich kriegswirtschaftlichen Zwecken, aber auch der Ernährung der Bevölkerung. So werden z. B. die Söhne von Landwirten auch für längere Zeit beurlaubt, um in den landwirtschaftlichen Betrieben ihrer Väter oder Verwandten zu arbeiten. V. a. in den letzten beiden Kriegsjahren verschlechterte sich die Ernährungslage dramatisch, die Hungerwinter haben sich bei der älteren Generation als ein Schreckensbild des Krieges für immer eingepreßt. Die „Güter des täglichen Bedarfs“ fehlten an allen Ecken und Enden. Gedruckte Jahresberichte wurden mit „Rücksicht auf die durchaus notwendige Papierersparnis“ nicht mehr hergestellt.³⁶ Seit Anfang 1918 wurden infolge „Arbeiter- und Rohmaterialienmangel“ keine Privatgüter mehr befördert, und wegen Kohlenmangel wurden die Weihnachtsferien (ab dem 21.12.1917) um 12 Tage bis zum 15.1.1918 verlängert.³⁷ Die Sammlungen unterbrachen den Schulbetrieb häufig. Besonders ab Frühjahr 1918 wurden die Schüler immer öfter herangezogen, selbst in den Ferien mußten sie sich „der Laubheuorganisation ihres Aufenthaltsortes anschließen und dort mitsammeln“.³⁸ Die Erlöse (je Zentner Frischlaub 4 Mark, je Zentner lufttrockenes Laubheu 17,30 Mark) kamen u. a. der Schule zugute. Im Juli 1918 wurden für die gesammelten 171 Zentner Frischlaubkerne 1203,43 Mark eingenommen, welche für die Schülerbibliothek verwendet wurden.³⁹

Trotz aller Schwierigkeiten wurde versucht, wenigstens den minimalen schulischen Anforderungen gerecht zu werden. Mitte 1917 wurde der Gesangslehrer Behrens

eingestellt, „damit erstmals nach fast 3-jähriger Unterbrechung wieder Gesangsunterricht“ stattfinden kann.⁴⁰ Behrens gründete noch im demselben Jahr den Schulchor und das Schulorchester, welche sich später zu einer wichtigen kulturellen Einrichtungen der Schule entwickelten.⁴¹ Die Notreifeprüfungen im Schuljahr 1917 fanden am 18. Juni statt, das Schuljahr 1918 begann am 10. April, da die Osterferien wegen der 8. Kriegsanleihe um eine Woche verkürzt wurden. 119 Schüler waren für die Sexta angemeldet, insgesamt 452 besuchten die Schule zu diesem Zeitpunkt.⁴² Ein geordneter Unterricht konnte aber 1918 durch die ständigen Unterrichtsausfälle und durch die allgemein katastrophale Ernährungslage nicht mehr erfolgen.

So ging das Kaiserreich an der Schule so zu Ende, wie es symptomatischer nicht sein könnte. Psychisch gebrochen und demoralisiert schwächte zusätzlich eine Grippewelle die Schüler. Wegen zahlreicher Krankheits- und einiger Todesfälle wurden die Schüler vom 26.10 bis zum einschließlich 10.11.1918 nach Hause geschickt. Als die Schüler am 11.11.1918 wieder in die Schule kamen, gab es kein Kaiserreich mehr in Deutschland. Die Revolutionäre vom 9. November hatten den Weg für eine demokratische Republik geebnet, die aber nur gut ein Jahrzehnt überstehen sollte.

1.3 Die Nachkriegszeit und der Ruhrkampf (1918-1925)

Mit dem Ende des Kaiserreichs waren die Unruhen und Wirren in Deutschland längst noch nicht zu Ende, auch wenn am 11.11.1918 offiziell der Waffenstillstand in Kraft trat. Das deutsche linksrheinische Gebiet wurde sofort, nachdem es von deutschen Truppen geräumt worden war, durch alliierte Streitkräfte besetzt. Für das Ruhrgebiet befürchtete man eine ähnliche Situation, denn v. a. die Franzosen waren wegen der Kohleförderung an

³⁵ Erlaß des MglU vom 24.08.1918.

³⁶ Watenphul: Aufzeichnungen vom 26.10.1917.

³⁷ ebd., o. A.

³⁸ Eversberg 1964, S. 132.

³⁹ Watenphul: Aufzeichnungen, o. A.

⁴⁰ ebd., o. A.

⁴¹ Eversberg 1964, S. 138.

⁴² Watenphul: Aufzeichnungen, o. A.

einem Faustpfand „Ruhrgebiet“ sehr interessiert. Selbst auf höchster administrativer Ebene war man sich der Situation nicht sicher, denn die Erlasse des umbenannten Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung (vormals: der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten) galten jeweils nur für kurzfristige Zeiträume. Ob und wann die Erlasse erneuert würden, hing „von der weiteren Entwicklung der Verhältnisse ab.“⁴⁶

In den unbesetzten Gebieten traten die sog. Freikorpsseinheiten in Aktion, weil z. B. Polen versuchte, weitere Gebiete als die schon abgetretenen vom Deutschen Reich loszureißen.⁴⁷ Diese militärischen und paramilitärischen Verbände wie Reichswehrverbände, Freikorps des Grenzschutz-Ost, Landjägerkorps und Garde-Kavallerie-Schützendivision genossen auch bei höchsten Stellen gewisse Anerkennung. Die Schüler, die sich diesen Formationen anschlossen, genossen einige Vorteile. Bei mindestens dreimonatiger Zugehörigkeit zum Grenzschutz-Ost konnten die Schüler ihre Schulausbildung zu derselben Zeit beenden wie ihre nichtteilnehmenden Kollegen.⁴⁸ Dafür in Frage kamen Schüler von der Untersekunda bis Oberprima (Klassen 10 bis 13), die das 17. Lebensjahr vollendet hatten.⁴⁹ Sie erhielten Sonderkurse, die aber laut ministerieller Anweisung in der Anrechnung der Schulzeit keinen Zeitgewinn bedeuteten.⁵⁰ Andererseits bekamen die in die Unterprima (12) versetzten Schüler als Kriegsteilnehmer, die den o. g. Truppenverbänden einer bestimmten Zeit angehörten, das Reifezeugnis auch ohne Prüfung. Dies galt sogar, wenn „dieser Dienst (Grenzschutz-Ost) infolge der Auflösung des Grenzschutzes nur kurze Zeit vor Ablauf der vorgeschriebenen Vorbereitungszeit“ enden würde.⁵¹

Die politische Lage verschärfte sich ab April 1919 zusehends, denn man rechnete jetzt mit dem Vorrücken der Franzosen in das Ruhrgebiet.⁵² So wurden die o. a. Vergünstigungen in Absprache mit dem Kriegsminister auch „ausnahmsweise“ für die Schüler genehmigt, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.⁵³ In einem Schreiben des Provinzialschulkollegiums Münster (nicht mehr königlich!) vom 27. Mai 1919 wurden weitere Zugeständnisse gemacht: „Indem wir auf unsere frühere Verfügung betr. selbständige Maßnahmen der Direktoren in heutiger Zeit hinweisen, ermächtigen wir die Anstaltsleiter, in den Fällen, die je nach den Ereignissen der nächsten Woche eine Gefahr im Verzuge erkennen

lassen, Notreifepfahrungen mit denjenigen Primanern vorzunehmen, die sonst im Herbst hätten zugelassen werden können.[...] Entsprechend ist auch mit den Kriegsteilnehmern zu verfahren, die seit Januar oder Februar Sonderlehrgängen von 1/2 jähriger Dauer angehören. Die Kriegsteilnehmer, die seit gleichem Zeitpunkt ganzjährigen Lehrgängen angehören, sind nur in ganz besonderen Ausnahmefällen (z. B. bei früherem längerem Aufenthalt in Obersekunda, mehrjährigem Kriegsdienst, fortgeschrittenem Alter) zuzulassen [...]. Voraussetzung ist stets, daß die Leitungen eine Prüfung überhaupt zweckmäßig erscheinen lassen. [...] Noch weitergehenden Wünschen entgegenzukommen sind wir nach Maßgabe der ministeriellen Bestimmungen nicht in der Lage.“⁵⁴

Die Notreifepfahrungen wurden dann auch in großer Eile im Mai durchgeführt, da im Falle einer Besetzung alle Kriegsteilnehmer und wehrfähigen Schüler in Kriegsgefangenschaft geraten wären.⁵⁵

Die neue politische Situation zeigte sich auch deutlich an der Schule. Am 18.1. und am 26.1.1919 fiel der Unterricht wegen der am 19. bzw. 27. Januar stattfindenden Wahlen für die deutsche Reichs- bzw. preußische Nationalversammlung aus. Demokratischer sollte es auch an der Schule zugehen: ab Januar 1919 wurden die Schüler von der Pflicht zum Tragen der Schülermützen freigestellt, und Schüler ab 20 Jahren durften fortan politische Versammlungen besuchen. Am prägnantesten war aber eine Abstimmung aller Schüler von Obertertia bis Oberprima (Klassen 9-13) und der Lehrer über die Einrichtung eines Schülerrates. Mit 119 gegen 1 Stimme wurde dieses demokratische Forum abgelehnt. Dr. Erich Juethé, später Direktor des Realgymnasiums, bezeichnete dies 1939 „ganz im Zeichen der Zeit-, „als gesundes Empfinden unserer Jungen.“⁵⁶

⁴⁶ Erlaß des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung (künftig zitiert: MWKV) vom 07.04.1919, U II Nr. 1052.

⁴⁷ Christian Zentner: Der große Bildatlas zur Weltgeschichte, Stuttgart 1981, S. 373.

⁴⁸ Erlaß des MWKV vom 15.02.1919, U II Nr. 538.

⁴⁹ Erlaß des MWKV vom 19.04.1919, U II Nr. 1182.1.

⁵⁰ Erlaß des MWKV vom 16.07.1919, U II Nr. 15766.

⁵¹ Erlaß des MWKV vom 19.04.1919, U II Nr. 1182.1.

⁵² Eversberg 1964, S. 134.

⁵³ Erlaß des MWKV vom 15.07.1919, U II Nr. 15765.

⁵⁴ Brief des Provinzialschulkollegiums Münster vom 27.05.1919, II Nr. 15017.

⁵⁵ Eversberg 1964, S. 134.

⁵⁶ (Wg. des fehlenden Friedensvertrages) Eversberg 1964, S. 134.

⁵⁷ Erich Juethé: Zur Geschichte der Adolf-Hitler-Schule, Oberschule für Jungen in Hattingen, in: Die Heimat am Mittag, März 1939 in vier Folgen (künftig zitiert: Juethé 1939); Niggemann 1989, S. 14.

Antidemokratische Züge zeigten sich auch bei der Gründung des „Nationalvereins Jungdeutschland“ (NVJD) Mitte November 1921 in der Gaststätte Borgmann. Ohne Aufsicht von Erwachsenen hatten sich Schüler des Realgymnasiums zu der Ortsgruppe Hattingen zusammengeschlossen.⁴⁸ Obwohl völkisch-antisemitische Ziele im Vordergrund standen, waren unter den Gründungsmitgliedern auch 3 jüdische Schüler. Bald kam es bei den Sitzungen, die fortan im Realgymnasium stattfanden, zu Streitigkeiten zwischen den jüdischen Schülern und den übrigen 70 Mitgliedern. In einem Flugblatt mit dem Titel „Zwei gegen siebzig“ protestierte man plötzlich gegen die jüdischen Schüler, erreichte aber damit, daß die Sitzungen auf Grund des Einspruchs des Vaters der zwei jüdischen Schüler nicht mehr in den Räumen des Realgymnasiums stattfinden durften.

Der Beginn des Winterhalbjahres 1919/20 brachte einige schulische Änderungen mit sich. Nachdem die beiden Oberlehrer Diehl und Peltz im November bzw. im Januar 1919 vom Kriegsdienst wieder an die Schule kamen, war es durch Hilfskräfte möglich, die Prima (Ober- und Unterprima) wieder zu teilen, so daß auch die Verkürzung des Unterrichts in einzelnen Fächern aufgehoben wurde.⁴⁹ Im Winter wurde die Schule für 10 Tage geschlossen, „weil sich infolge des anhaltenden Regens der Heizungsraum des Schulgebäudes so mit Wasser füllte, daß die Heizungskörper unbrauchbar wurden.“⁵⁰ Auf polizeiliche Anordnung hin schloß das Realgymnasium wie auch sämtliche Schulen des Kreises auf Grund der zahlreichen Pockenfälle für 6 Wochen die Tore (vom 13.2. bis zum 27.3.1920).

Es folgte eine relative Konsolidierung der Verhältnisse. 1921 nahmen auch 51 Schüler des Realgymnasiums an der von der Stadt organisierten Schulkinderspeisung teil, und die Zahl der Schüler, die kein Schulgeld bezahlen mußten (= Freistellen), stieg.⁵¹

Das kulturelle Leben wurde durch die 1922 gegründete Bücherei, die im Dezember schon 1560 Bände umfaßte, angeregt, wie auch durch diverse Theaterabende auf einer Freilichtbühne unterhalb des Bismarckturmes im Stadtwald.⁵² Ab Oktober 1921 begann man mit den Fahrten der Oberprima nach Weimar, das nicht nur politisch, sondern auch kulturell eine große Bedeutung in Deutschland hatte.⁵³

Diesen hoffnungsvollen Ansätzen folgte das Krisenjahr 1923. Deutschland konnte seine durch den am 28.06.1919 unterzeichneten Versailler Vertrag auferlegten Reparationsleistungen nicht nachkommen. Das Interesse Frankreichs als den durch den Vertrag ernannten Geschädigten Deutschlands lag v. a. in den Kohlevorräten des Ruhrgebiets, das als Faustpfand gelten sollte. So besetzten 6 französische Divisionen mit ca. 45.000 Soldaten am 11. Januar 1923 das Ruhrgebiet. Zwar erreichten schon an demselben Tag Soldaten den Hattinger Raum, doch erst am 15. Januar marschierten sie in die Hattinger Innenstadt ein. Hattingen sollte als Brückenkopf die Operation gegenüber den unbesetzten Gebieten sichern, so daß die Stadt in eine besondere Grenzlage von hoher Bedeutung versetzt wurde.⁵⁴ Gleichzeitig mit dem Einmarsch der Franzosen schrieben die Oberprimaner den Reifeprüfungsaufsatz im Fach Deutsch.⁵⁵

Am Freitag, den 16. März befahlen die Franzosen plötzlich, das Gebäude an der Bismarckstraße bis Montag morgen um 7 Uhr zu räumen. Die Eile, den Umzug in zwei Tagen zu schaffen, beschreibt Dr. Eversberg, später Studiendirektor am Städt. Junggymnasium, so: „Mit Handwagen und Schiebkarren, mit Flachwagen, vor die sich ältere Schüler gespannt hatten, wurden die Schulbänke und Schränke, die Tafeln und Bilder, die großen Büchereien, die Kartensammlung, die physikalischen Geräte, die ausgestopften Tiere, das Archiv und alles, was sonst noch zu einer Schule gehört, fortgeschafft und in der Stadt bei Privatpersonen und in Räumen der Henrichshütte untergebracht. Noch tagelang zogen sich die Spuren der ausgelaufenen Tintenfüßer durch die Straßen.“⁵⁶ In das Gebäude an der Bismarckstraße (ab dann „Caserne Calvet“) wurden französische Soldaten einquartiert. Nun begann das Problem, die Schüler in entsprechenden Räumen unterzubringen bzw. zu unterrichten. Problematisch war dies insofern, da eine Verlegung in eine Schule in Winz wegen der ständigen Paßkontrollen an der Ruhrbrücke zu aufwendig war und

⁴⁸ Harri Petras: Völkische Bewegung und NSDAP in Hattingen (künftig zitiert: Petras 1985), in: VHS Hattingen (Hrsg.): Alltag in Hattingen 1933-45. Eine Kleinstadt im Nationalsozialismus, Essen 1985, S. 30ff.

⁴⁹ Watenphal: Aufzeichnungen o. A.

⁵⁰ ebd. o. A.

⁵¹ Niggemann 1989, S. 15.

⁵² Eversberg 1964, S. 125; Petras 1985, S. 168.

⁵³ Eversberg 1964, S. 135f.; Niggemann 1989, S. 15.

⁵⁴ Eversberg 1964, S. 136; Petras 1973, S. 230f.

⁵⁵ Eversberg 1964, S. 136.

⁵⁶ ebd., S. 136; Petras 1973, S. 168.



Schulklasse des Realgymnasiums mit ihrem Lehrer Dr. Juchte

da auch viele andere Gebäude (u. a. das Lehrerseminar an der Waldstraße) für französische Zwecke requiriert wurden. Die Klassen Sexta bis Quarta (Klassen 5-7) kamen in das Gebäude des Lyzeums in der Schulstraße, die restlichen Klassen in die Schule an der Blankensteiner Straße.⁵⁷ Der Chemieunterricht fand in Laboratorien in der Henrichshütte statt.⁵⁸ Auf Grund der Überbelegung mußte in Schichten unterrichtet werden, d. h. die Schüler des Realgymnasiums mußten nachmittags ab 12.45 Uhr in die Schule kommen. Durch einen Truppenwechsel der Franzosen wurden weitere 14 Klassenräume auch an der Blankensteiner Straße beschlagnahmt, so daß auch Teile der Quarta, Quinta und Sexta (Klassen 7-5) nachmittags unterrichtet wurden. Die Probleme, die sich dabei ergaben, werden in einem Brief der Direktoren des Lyzeums und des Realgymnasiums geschildert: „Dies [die lange Belegung - Anm. d. Verf.] hat die Folge, daß eine Lüftung und Reinigung, wie sie die elementarsten Vorschriften der Hygiene erfordern, unmöglich ist, und dies wieder hat die allerbedenklichsten und schlimmsten Folgen für die Gesundheit der Schüler und Schülerinnen: bei einer Reihe von Kindern haben die

Ärzte schon Tuberkulose als Folge der ungeheuren Schmutz- und Staubentwicklung festgestellt. [...] Bei einem Unterrichtsbeginn von 1 Uhr, also zu einer Zeit, in der die Sonne am höchsten steht, muß im Sommer an heißen Tagen der Schulweg in der Sonnenhitze zurückgelegt werden, müssen die Schüler und Schülerinnen in den ungereinigten von Staub und Bazillen erfüllten heißen Klassenräumen sitzen und müssen, während der Magen das kurz vorher eingenommene Mittagessen verdaut, dazu angehalten werden, geistig zu arbeiten. [...] Da, wie gesagt, die Lehrer in den Pausen von dem einen Schulgebäude zum anderen [vom Lyzeum zur Schule an der Blankensteiner Straße - Anm. d. Verf.] gehen müssen, ist es nicht immer möglich, die Beaufsichtigung der Schüler in dem Maße durchzuführen, wie es zur Aufrechterhaltung der Zucht und Ordnung nötig ist. [...] In den beiden Gebäuden, in denen wir jetzt untergebracht sind, fehlen die Räume für den Physik- und Chemieunterricht. Der Physikunterricht muß also ausfallen; der Chemieunterricht auf der Henrichshütte gegeben wer-

⁵⁷ Eversberg 1964, S. 136; Petras 1973, S. 169.

⁵⁸ Eversberg 1964, S. 137; Niggemann 1989, S. 15.

*den. Physik und Chemie sind aber im Lehrplan des Realgymnasiums Hauptfächer! [...] Wir haben seit Beginn des Jahres 1923 keinen geregelten Turnunterricht mehr abhalten können. [...] Welche Schädigung der körperlichen Entwicklung der uns anvertrauten Jugend dieser so gut wie gänzliche Ausfall des Turnunterrichts bedeutet, brauchen wir nicht zu sagen. [...]*⁵⁸

Problematisch gestaltete sich auch der passive Widerstand, zu dem die deutsche Regierung unter Cuno aufgerufen hatte. Die Franzosen beschuldigten im Frühjahr 1922 einige Primaner, auch am aktiven Widerstand teilgenommen zu haben. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen waren die Folge.⁵⁹ Im Rahmen von Sabotageaktionen wurde auch ein Lehrer des Realgymnasiums am 24.05.1924 von den Franzosen verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Dieser war Kandidat des Völkisch-Sozialen Blockes (der später in der NSDAP aufging) für die Stadtverordnetenwahl und Leiter der NSDAP-Ortsgruppe Hattingen. Am 3. Juli 1924 wurde er zu einem Monat Haft und 1.000 Goldmark Geldstrafe verurteilt.⁶⁰ Daß gerade dieser Lehrer am 21.3.1920 zum „Schülerberater“ am Realgymnasium gewählt wurde, war, wie es Dr. Niggemann treffend formuliert hat, „kein gutes Omen“.⁶¹ Übrigens wurde ein anderer Lehrer (Volksschule), ebenfalls schon früh in der NSDAP aktiv, gegen Ende des 2. Weltkrieges SA-Chef für das gesamte Reichsgebiet.⁶²

Die Schüler zeigten ihren passiven Widerstand dadurch, da sie anstelle der von den Franzosen verbotenen schwarz-weiß-roten Schülermützen Trauerflore an ihren Mützen trugen.⁶³

Um den chaotischen Zuständen im Sommer im Sommer 1923 zu entgehen, wurden sog. Kinderlandverschickungen organisiert. Auch Schüler des Realgymnasiums wurden nach Schleswig-Holstein oder Pommern geschickt.⁶⁴

Gleichzeitig zum Ruhrkampf bzw. als Konsequenz desselben bekam die Inflation absurde Ausmaße. Im Februar 1923 mußte man für das Schulgeld 6 Billionen Mark pro Monat bezahlen, im November bekam man für diesen Betrag gerade noch etwas mehr als 1 US-Dollar. Durch die verringerten Nahrungsimporte verschlechterte sich die Ernährungssituation auch in Hattingen. Ab April 1923 wurden für ca. 1.500 Kinder Schulspeisungen durchgeführt.⁶⁵

Im Oktober 1923 kam es auf Grund der schlechten Versorgungslage und der enormen inflationären Auswirkungen zu Unruhen in Hattingen. Geschäfte wurden geplündert und die Franzosen verhängten ein Versammlungs- und Ausgehverbot. Das entschlossene Handeln zeigte Wirkung, denn nach zwei Tagen war die Lage wieder stabil.⁶⁶

Im September 1923 wurde infolge der kommunistischen Volksfront in Sachsen und Thüringen, der Separatisten im Rheinland und des Hitlerputsches in München der Ausnahmezustand über das gesamte Reichsgebiet verhängt. Erst im November 1923 stabilisierte sich die Lage mit der Einrichtung des „Kabinetts der Großen Koalition“ unter Reichskanzler Gustav Stresemann und der Währungsumstellung auf die Rentenmark. Die Regierung veranlaßte auch das Ende des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet, doch an der Besetzung änderte dies zunächst nichts.

Um die Finanzlage zu konsolidieren, ergriff man drastische Sparmaßnahmen. Die Stadt Hattingen zahlte 1924 40% weniger für den Unterricht am Realgymnasium. Nur durch freiwillige Elternbeiträge (monatlich 11 Mark freiwillig zu den 6 Mark Schulgeld) und durch eine Umverteilung der Zahlungen der Umlandgemeinden, aus denen ca. 50% der Schüler kamen, gelang eine Weiterführung des Unterrichts.⁶⁷

Bis zum 20. Juli 1925 zogen die Franzosen nach mehr als 2 Jahren Besetzung aus dem Ruhrgebiet und auch aus Hattingen ab, was wahre Freudenstürme in der Bevölkerung auslöste. Rückblickend gesehen, kann man sicher auch zu dem Urteil kommen, daß die Franzosenherrschaft ihren Teil zu der schon frühen organisatorischen Festigung der NSDAP in Hattingen beigetragen hat.⁶⁸

⁵⁸ Petras 1973, S. 170f.

⁵⁹ Eversberg 1964, S. 137.

⁶⁰ zu Dr. Eterich: Petras 1973, S. 21f. und S. 197f.

⁶¹ Niggemann 1989, S. 14.

⁶² zu Schepmann: Petras 1973, S. 198 (Anmerkung 697).

⁶³ Eversberg 1964, S. 138; Petras 1973, S. 175.

⁶⁴ Eversberg 1964, S. 137; Petras 1973, S. 161.

⁶⁵ Petras 1973, S. 172.

⁶⁶ ebd., S. 162ff.

⁶⁷ Niggemann 1989, S. 15.

⁶⁸ Alfred Beck (Hrsg.): Kampf und Sieg. Geschichte der NSDAP im Gau Westfalen-Süd von den Anfängen bis zur Machtübernahme, Dortmund 1938, S. 210; Petras 1973, S. 199.

2328		Name: <i>Allemühle</i>		Vorname: <i>Wilhelm Theodor</i>	
Geburtsort: <i>Bunrath</i>		Geburtsdatum: <i>22. 5. 1916</i>		Religion: <i>kath.</i>	
Wohnort: <i>Kittlenau</i>		Kreis: <i>Reinhard</i>		Klasse: <i>63</i>	
Vater: <i>Heinrich</i>		Mutter: <i>Veronika (Kleinmühle)</i>		Beruf: <i>Landwirt</i>	
Wohnort: <i>Plattenau</i>		Geburtsdatum: <i>1870</i>		Beruf: <i>Frau</i>	
Fächer:		Deutsch: <i>W</i>		Mathematik: <i>E</i>	
Fächer zweiter Schüler:		Deutsch: <i>W</i>		Mathematik: <i>E</i>	
I. Befragung am:		II. Befragung am:		III. Befragung am:	
Ergebnis:		Ergebnis:		Ergebnis:	
Datum:		Datum:		Datum:	
Unterschrift:		Unterschrift:		Unterschrift:	

Karteikarte des Schülerverzeichnisses von Schulleiter
Dr. Watenphul (1926)

Die Schulen waren völlig verdreht und leergeräumt, denn die Franzosen hatten „bis auf wenige Einrichtungsgegenstände [...] alles mitgenommen, was sie nur bewegen konnten.“⁷⁰ Schon im Februar 1924 hatte sich der Magistrat der Stadt Hattingen Gedanken über die zukünftige Verwendung des Lehrerseminars nach Räumung der Franzosen gemacht.⁷¹ Dabei stellte man fest, daß zu Ostern 1924 nur noch eine Seminarklasse vorhanden war, und daß diese ab dem 1. April 1925 auch wegfallen würde. Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestätigte diese Überlegung und ordnete im November 1924 an, daß das Seminargrundstück Ostern 1925 an die Stadt zurückgegeben werden könnte.⁷² Mit dem Provinzialschulkollegium wurde der Mietzins von 5.000 Mark für die Nutzung des Gebäudes an der Waldstraße vertraglich festgelegt.⁷³ Am 24. November 1924 beschloß der Magistrat endgültig, daß das Realgymnasium in das Seminargebäude an der Waldstraße verlegt wird; dafür sollte das Lyzeum in das Realgymnasialgebäude an der Bismarckstraße umziehen.⁷⁴

1.4 Die Konsolidierung und das Ende der Weimarer Republik (1925-1933)

Als die Franzosen im Juli 1925 aus Hattingen abzogen, konnten die Lehrer und Schüler des Realgymnasiums am 29. Juli 1925 in das Gebäude an der Waldstraße einziehen.⁷⁵ Es wurde 1911 als Lehrerseminar erbaut, und dient noch heute als Altbau für das Hattinger Gymnasium. Innerhalb weniger Wochen wurden die Besetzungsschäden beseitigt. Die Aula wurde durch einen Künstler gestaltet

und sogar der Reichskunstwart erstellte ein Gutachten und lobte die moderne, lichtdurchflutete Gestaltung.⁷⁶

Wie auch in der gesamten Weimarer Republik stabilisierten sich die Verhältnisse, das kulturelle Leben blühte auf, was diesem Zeitraum später den Namen „Die goldenen zwanziger Jahre“ gab.

Um die bis heute eingetretenen Änderungen der schulischen Anforderungen zu verdeutlichen, sollen im folgenden die Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung Ostern 1926 aufgeführt werden:

- „Deutsch: Antike Kunstmittel in der ‚Braut von Messina‘, gemessen an Sophokles Drama ‚König Ödipus‘.
Lateinisch: Übersetzung von Florus II 30,29,39.
Französisch: Aufsatz: *Le Tiers État sous l'Ancien Régime*
Englisch: Aufsatz: *Enoch Arden's Youth*
Mathematik: 1. Um die an Sonntagen überschüssigen Hochofengase der Henschelhütte für die Gasversorgung der Stadt Hattingen zu verwerten, müßte ein Gasometer von 30.000 m³ Inhalt erbaut werden. In welchem Verhältnis müßten Höhe und Durchmesser des Gasometers gewählt werden, wenn ein Minimum an Material erforderlich sein soll?
2. An die Ellipse $4x^2 + 9y^2 = 36$ wird eine Tangente gezogen, die von den positiven Koordinatenachsen gleiche Stücke abschneidet. Bestimme die Gleichung der Tangente und die Länge des durch die Koordinatenachse begrenzten Stückes der Tangente.
3. Wie lange fährt ein Luftschiff mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 50 sm in der Stunde auf dem kürzesten Weg von New York ($\varphi = 40^\circ 44'$, $\lambda = 71^\circ 29' W$) nach Hamburg ($\varphi = 53^\circ 33'$, $\lambda = 9^\circ 59' 0$)?

⁷⁰ Petras 1973, S. 172.

⁷¹ Stadtarchiv Hattingen (künftig zitiert: StAH), Registratur C 4, Nr. 76; Brief des Magistrats der Stadt Hattingen an den Direktor des Seminars, Dr. Prof., vom 29.01.1924.

⁷² StAH, Registratur C 4, Nr. 76; Erlaß des MWKV vom 05.11.1924, U III Nr. 7802.

⁷³ StAH, ebd.: Brief des Provinzialschulkollegiums Münster vom 24.09.1924, II 15219.

⁷⁴ ebd.: Beschluß des Magistrats der Stadt Hattingen vom 24.09.1924.

⁷⁵ Eversberg 1964, S. 137; Niggemann 1989, S. 15.

⁷⁶ Eversberg 1964, S. 137; Niggemann 1989, S. 15.

4. Nach dem Londoner Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 sollte Deutschland an die Ententeländer 132 Milliarden Goldmark zahlen. Welche Annuität ergibt sich, wenn die Schuld mit 5% verzinst und in 40 Jahren getilgt sein soll?⁷⁷

Von der o. a. „Blütezeit“ war auch das Realgymnasium nicht ausgeschlossen. Direktor Dr. Watenphul förderte das Mittellateinische; er selbst hatte ein mittellateinisches Lesebuch herausgegeben.⁷⁸ Neben freien Arbeitsgemeinschaften konnte sogar Spanisch als dritte Fremdsprache erlernt werden. Im Musikbereich machte sich der Lehrer Leopold Behrens einen Namen. Er leitete das Orchester, welches im Schuljahr 1928 über immerhin 26 Violinen verfügen konnte. Die Spielschar unter Leitung von Dr. Etterich (später unter Lehrer Peters) führte zahlreiche Bühnenstücke auf, so z. B. Shakespeares „Sommernachtstraum“ am 30. April 1929. Aus den Gewinnen konnte der bereits vorhandene eigene Kostümfundus erweitert werden. Die regelmäßigen Weimarfahrten der Primaner (ab 1922) hatten die Festspiele des Deutschen Schillerbundes zum Höhepunkt. Schulausflüge mit allen Schülern wurden durch Spenden der Stadt und der Henrichshütte ermöglicht, so z. B. eine Rheinfahrt am 12. Juni 1928 mit insgesamt 425 Teilnehmern.⁷⁹

Aber schon in der „kulturellen Blütezeit“ machte sich das zunächst langsame Erstarken der Nationalsozialisten bemerkbar. Sehr früh begann die NSDAP ihr Wirken in Hattingen, so früh, daß Hattingen neben Bochum als dem „westfälischen München“ den „Ruhm als eine der ersten Ortsgruppen der NSDAP im Ruhrgebiet“ in Anspruch nehmen konnte.⁸⁰ Im Oktober 1922 hatte sich in Hattingen ein Stützpunkt der NSDAP herausgebildet, der 9 Mitglieder umfaßte. Bevor sich dieser allerdings zu einer Ortsgruppe formieren (mind. 30 Mitglieder als Voraussetzung) und eine festere Organisation mit anderen Ortsgruppen im Ruhrgebiet bilden konnte, wurde die NSDAP in Preußen am 15.11.1922 verboten.⁸¹ 1925 hatte die Hattinger NSDAP schon 300 Mitglieder, im Frühjahr 1926 376 „Parteigenossen“.⁸² Wieviel dies war, zeigt der Vergleich zu anderen, erheblich größeren Ruhrgebietsstädten: 213 NSDAP-Mitglieder in Bochum, 172 in Duisburg, 62 in Mülheim/Ruhr und 14 in Witten (Mai 1926).⁸³

Die danach in vielen Städten zu beobachtende Stagnation der Mitgliederzahlen betraf die NSDAP in Hattingen nicht. Im Gegenteil: in der Zeit nach 1925 entwickelte sich Hattingen zu einer „der stärksten und aktivsten Ortsgruppen im Ruhrgebiet“.⁸⁴ Wesentlichen Einfluß hatte dabei Joseph Goebbels, der als Gaugeschäftsführer von Rheinland-Nord (mit Sitz in Wuppertal-Elberfeld), ab 1926 als Geschäftsführer des Gaus Ruhr, oft in Hattingen war.⁸⁵ Goebbels organisierte auch maßgeblich die Besuche Hitlers im Ruhrgebiet. Viermal besuchte Hitler Hattingen: am 15. Juni 1926, am 26. November 1926, im April 1927 und am 30. Oktober 1927.⁸⁶

Seit 1924 existierte eine Abteilung der SA in Hattingen, und am 10.08.1926 wurde die Hattinger Hitlerjugend (HJ) gegründet.⁸⁷

Auf Grund der spezifischen Bevölkerungsstruktur, geprägt durch den protestantischen Mittelstand, konnte die NSDAP in Hattingen auf ihr bestimmendes und bedeutendstes Wählerpotential zurückgreifen: dem „enttäuschten Mittel- und Kleinbürgertum“.⁸⁸ In den Ergebnissen der Reichstagswahlen läßt sich die besondere Bedeutung Hattingens für die NSDAP erkennen. Bei den Reichstagswahlen am 07.12.1924 konnte die Hattinger NSDAP 5,4% der Wählerstimmen für sich verbuchen (Reichsdurchschnitt: 3,0%), bei der nächsten Wahl am 20.05.1928 6,3% (gegenüber 2,6% im Durchschnitt) und bei den Reichstagswahlen am 14.09.1930 erzielte die NSDAP in Hattingen mit 31,3% ihr bestes Ergebnis im

⁷⁷ Watenphul: Jahresbericht Ostern 1926, S. 15.

⁷⁸ Eversberg 1964 S. 138; Niggemann 1989, S. 15.

⁷⁹ Eversberg 1964, S.138ff.; Niggemann 1989, S. 15.

⁸⁰ Wilfried Böhnke: Die NSDAP im Ruhrgebiet, Bonn - Bad Godesberg 1974 (künftig zitiert: Böhnke 1974), S. 41.

⁸¹ ebd., S.51.

⁸² ebd., S. 99ff., S. 121.

⁸³ ebd., S. 121.

⁸⁴ ebd., S. 100.

⁸⁵ ebd., S. 101f. (Anmerkungen 76 und 81); S. 109; Zum Gau Ruhr: Der Gau Ruhr, später wieder aufgelöst, galt mit 3730 Personen in 113 Ortsgruppen (Mai 1926) als der stärkste Gau im gesamten Reich (aus: Böhnke 1974 S. 109); Zu Goebbels: Goebbels wurde später „Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda“ und ab 1944 „Generalbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz“ (aus: Großes Volkslexikon in zwölf Bänden, Mannheim 1981, Band 4, S. 634).

⁸⁶ Heinz Niggemann: Das Gymnasium Waldstraße, die Stadt Hattingen und der Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Hattingen 1985 (künftig zitiert: Niggemann 1985), S. 1; Böhnke 1974, S. 112f. (Anmerkungen 44 und 49)

⁸⁷ Böhnke 1974, S. 124 (Anmerkung 10); Niggemann 1985, S. 1 (Der Gründungstermin der SA in Hattingen wird bei Niggemann für das Jahr 1925 angegeben).

⁸⁸ Böhnke 1974, S. 197.

⁸⁹ ebd., S. 179; Wolfgang Hug (Hrsg.): Geschichtliche Weltkunde: Von der Zeit des Imperialismus bis zur Gegenwart, Frankfurt 1979, S. 85; Zum Vergleich: Ergebnisse Reichstagswahl 1930: Dortmund: 8,3%, Essen: 14,5%, Witten: 15,0%, Bochum: 17,6%, Duisburg: 18,0%, Oberhausen: 20,5% und Mülheim/Ruhr: 21,5% (aus: Böhnke 1974, S. 179).

gesamten Ruhrgebiet (Reichsdurchschnitt: 18,3%).⁹⁰ Hattingen war somit längst zu einer Hochburg der Nationalsozialisten geworden. Diese besondere Bedeutung zeigt auch die Auswahl Hattingens als Sitz der SA-Standarte für den gesamten Gau. Die Begründung spricht für sich: „Die beste Ortsgruppe des Ruhrgebietes hat die Ehre, die Standarte Ruhr zu führen.“⁹¹ Die Tatsache, daß die SA später in das Gebäude an der Waldstraße einzichen sollte und die politische Rolle des starken Hattinger Mittelstandes, aus dessen Reihen die meisten Schüler des Realgymnasiums kamen, belegen, daß die Entwicklung der NSDAP nicht ohne Bedeutung für das Hattinger Realgymnasium bleiben sollte. Die ab 1930 voll einsetzende Weltwirtschaftskrise begründete dann den politischen und kulturellen Niedergang und nicht zuletzt auch das Erstarken der Nationalsozialisten.

Trotzdem gab es Bemühungen, diese Tendenzen nicht in die Schule tragen zu lassen. Das Provinzialschulkollegium machte immer wieder deutlich, daß den Schülern die Mitgliedschaft in der kommunistischen und nationalsozialistischen Partei verboten sei.⁹² Doch die gesamtpolitische Lage machte diese Bemühungen zunichte. Die deflationistische Wirtschaftspolitik unter Reichskanzler Brüning traf die Bevölkerung hart. Die Gehälter der Lehrer wurden um 30 bis 40% gekürzt, und am Realgymnasium wurden zwei Planstellen eingespart. Besonders die Erhöhung des Schulgeldes von 200 Mark auf bis zu 1.000 Mark hatte ihre besonderen Konsequenzen im Mittelstand, dessen Söhne überwiegend das Realgymnasium besuchten.⁹³ Der Weg für den Nationalsozialismus war fortan geebnet.

So endete die Weimarer Republik endgültig mit der „Machtergreifung“ durch Hitler am 30. Januar 1933. Und wieder - wie am Ende des Kaiserreichs - fiel der Unterricht vor einem Schicksalstag deutscher Geschichte aus: wegen Kohlenmangels blieb die Schule vom 28. bis zum 31. Januar 1933 geschlossen.⁹⁴ Als die Schüler wieder unterrichtet wurden, gab es die Weimarer Republik faktisch nicht mehr. Hitler war nun am Ziel seiner Träume und Deutschland stand vor einem Alptraum.

1.5 Die Schule im Nationalsozialismus vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges (1933-1939)

Mit der „Machtübernahme“ Hitlers wurde nicht nur die Weimarer Republik, sondern auch deren neuhumanistischen Erziehungs- und Bildungsgrundsätze beseitigt. Die totale Inanspruchnahme der Jugend war von Nationalsozialisten schon lange generalstabsmäßig geplant und sollte jetzt umgesetzt werden. Das neue Bildungsideal, die Erziehung zum Nationalsozialismus, wurde so umschrieben: „Die Deutsche Schule hat den politisch denkenden Menschen zu bilden, der in allem Denken und Handeln dienend und opfernd in seinem Volk wurzelt und dem Schicksal seines Staates zu innerst verbunden ist.“⁹⁵

Dieses Ziel sollte durch vielfältige Maßnahmen realisiert werden. Zunächst waren natürlich die Lehrer von Interesse. „Jeder Lehrer muß selbst Nationalsozialist sein“ hießen die Forderungen der Parteistrategen.⁹⁶ Die Mitgliedschaft in der NSDAP erfüllten vor der Machtübernahme 5% der Lehrer im Reichsgebiet; im Mai 1933 aber waren schon 25% der Lehrer Mitglieder.⁹⁷ Am Realgymnasium waren vor 1933 zwei Lehrer in der NSDAP; im Mai 1933 und bis zum Mai 1937 traten jeweils einer und vier weitere Lehrer in die NSDAP ein. Hinzu kamen einige Lehrer, die im „Stahlhelmbund“ oder der SA organisiert waren.⁹⁸ Die Lehrer bevorzugten allerdings die gleichgeschalteten Verbände, die sich der pädagogischen und sozialen Arbeit widmeten, wie z.B. der NS-Lehrerbund (NSLB). 1937 waren von den 15 Lehrern am Realgymnasium 14 im NSLB, wobei angemerkt werden sollte, daß wohl auch der entsprechende Druck von seiten der örtlichen Parteigrößen und nicht immer politische Überzeugung ausschlaggebend war.⁹⁹ Das beweist auch der Fall einer 1939 angestellten Studienassessorin, deren Desinteresse an der NSDAP von den örtlichen Parteigenossen nicht geduldet wurde, ob-

⁹⁰ ebd., S. 126.

⁹¹ Niggemann 1989, S. 18f.

⁹² ebd., S. 18f.

⁹³ ebd., S. 19.

⁹⁴ Erika Rittermeier: Schullalltag in Hattingen (künftig zitiert: Rittermeier 1985), in: VHS Hattingen (Hrsg.): Alltag in Hattingen 1933-1945. Eine Kleinstadt im Nationalsozialismus, Essen 1985, S. 124.

⁹⁵ ebd., S. 124.

⁹⁶ ebd., S. 138; Niggemann 1989, S. 19.

⁹⁷ ebd., S. 138 und S. 19.

⁹⁸ Rittermeier 1985, S. 138.

wohl sie nachweislich Mitglied im NS-Lehrerbund als auch im Deutschen Frauenwerk war. Erst durch das Sammeln von Spendengeldern zugunsten der NS-Volkswohlfahrt wurde ihrem Beförderungsbeghären stattgegeben.⁹⁹ Nicht nur eine offizielle Mitgliedschaft in der Partei wurde „erwünscht“, sondern jeder Lehrer mußte Fragebögen über seine Abstammung und seine mögliche Zugehörigkeit zu verschiedenen nicht-systemkonformen Organisationen ausfüllen. Nach dem Berufsbeamtenengesetz von 1933 wurden Lehrer, die z.B. marxistischen Organisationen oder den sog. Freimaurerlogen angehörten, aus dem Schuldienst entlassen.¹⁰⁰ Auch bei dem langjährigen Direktor des Realgymnasiums, Dr. Watenphul, wurde schließlich keine Ausnahme gemacht. Weil er Freimaurer gewesen war, wurde er im Juli 1937 aus dem Schuldienst entlassen. Nach 26jähriger Tätigkeit als Direktor des Realgymnasiums wurde er am 1.8.1937 in den Ruhestand versetzt.¹⁰¹ Es spricht für sich, daß weder Stadt noch Schulbehörde seine Entlassung zum Anlaß nahmen, diesen verdienten Schulleiter, der ganz entscheidend am Aufbau und dem kulturellen Aufleben des Realgymnasiums mitgewirkt hatte, in entsprechender Weise zu würdigen. Wenigstens Dr. Watenphuls kommissarischer Nachfolger, Oberstudienrat Diehl, bezeichnete ihn als „verdienstvoll“, was nicht ganz ohne Risiko war.

Die Pflicht eines jeden Lehrers zum Nachweis seiner eigenen arischen Abstammung wird in einer Veröffentlichung der Unterrichtsverwaltung in Preußen begründet: „Schließlich ist die Frage „Rasse und Schule“ im wesentlichen eine Lehrerfrage. Die deutsche Lehrerschaft muß sich von geistiger Einseitigkeit abkehren und im Wollen und Handeln dem rassistischen Ideal zustreben, zu dem die Jugend erzogen werden soll.“¹⁰² Von einer Entlassung eines Lehrers „aus rassistischen Gründen“ ist am Jungengymnasium aber nichts bekannt.

„Selbstverständlich“ wurden auch die Schüler ins Visier genommen. Die Hitlerjugend (HJ) trat als wichtige Institution in der Schule auf. In Hattingen war sie schon am 10.8.1926 gegründet worden, und wie ein Chronist bemerkt, sei „das Geheimnis des Erfolges der Ortsgruppe Hattingen [der NSDAP - Anm. d. Verf.] zu nicht geringem Teil auch der frühzeitigen Gründung der Hitler-Jugend“ zu verdanken.¹⁰³ Mit der Einführung des sog. „Staatsjugendtages“ am 7.6.1943 wurde ein ganzer

Tag für die HJ freigehalten. Schüler, die nicht Mitglied in der HJ waren, mußten an diesem Samstag Unterricht machen und wurden deshalb nicht selten von Lehrern schikaniert.¹⁰⁴ Die Lehrer wurden zur Unterstützung der Werbung für die HJ verpflichtet. In einem vertraulichen Brief des Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 15. August 1935 hieß es dazu: „In meinem Erlaß vom 26. August 1933 [...] habe ich darauf hingewiesen, daß der Hitlerjugend, als der für die Erziehung der deutschen Jugend mitverantwortlichen Stelle, jede erforderliche Unterstützung zu gewähren sei. Demgemäß haben die Lehrer und Lehrerinnen der mir unterstellten Schulen die Pflicht, die Hitlerjugend bei ihrer Arbeit, insbesondere bei der Erfassung der gesamten deutschen Jugend, in jeder nur möglichen Weise zu unterstützen. Mit dieser allen Lehrern und Lehrerinnen obliegenden Verpflichtung ist es aus inneren Gründen unvereinbar, daß sie sich werbend oder sonst irgendwie helfend in den Dienst außerhalb der Hitlerjugend stehender konfessioneller Jugendbünde betätigen.“¹⁰⁵ Ab 1936 wurde die Mitgliedschaft in der HJ obligatorisch, doch gerade davor war es im Interesse der Lehrer und des Schulleiters, möglichst erfolgreich für die HJ zu werben.¹⁰⁶ Das regelmäßige Registrieren der HJ-Mitglieder war auch Prestigesache.¹⁰⁷ Am Realgymnasium wurden am 1. Oktober 1934 239 HJ-Mitglieder (von insgesamt 250 Schülern) festgestellt, was einem Anteil von 95,6% entsprach. Diese Quote steigerte sich bis zum 15.4.1936 auf 98,4%. Die restlichen Prozente setzten sich aus 3 jüdischen Schülern, aus 3 körperlich behinderten evangelischen Schülern und 14 katholischen Schülern zusammen.¹⁰⁸ Am 17.12.1935 stellte der Direktor des Realgymnasiums den Antrag, die Flagge der Hitlerjugend hissen zu dürfen, da über 90% der

⁹⁹ ebd., S. 142f.; Niggemann 1989, S. 23.

¹⁰⁰ Rittermeier 1985, S. 140. Zu den Freimaurerlogen: Freimaurerei bezeichnet eine international verbreitete Bewegung von humanitärer, der Toleranz verschriebener, auf lebendige Bruderschaft abzielende Geisteshaltung. Die in der brüderlichen Gemeinschaft gewonnene Selbsterkenntnis schärft zugleich Gewissen und Verantwortungsgefühl gegenüber Staat und Gesellschaft. Vor 1933 arbeiteten in Deutschland etwa 76.000 Freimaurer. Zahlreiche Freimaurer waren bedeutende Persönlichkeiten, z. B. Blücher, Chaucill, Goethe, Haydn, Lessing, Liszt, Mozart, Roosevelt, Stresemann, Tschobsky, Washington (aus: Großes Volkslexikon in zwölf Bänden, Mannheim 1981, Band 4, S. 247f.).

¹⁰¹ Eversberg 1964, S. 144; Niggemann 1989, S. 23.

¹⁰² StAH, Registrator C 4, Nr. 2: Aus dem Zentralblatt der gesamten Unterrichtsverwaltung in Preußen vom 20.08.1934, Nr. 10 „Rasse und Schule“.

¹⁰³ Niggemann 1985, S. 1; Niggemann 1989, S. 18; Rittermeier 1985, S. 138.

¹⁰⁴ Rittermeier 1985, S. 135.

¹⁰⁵ Niggemann 1985, S. 34.

¹⁰⁶ Rittermeier 1985, S. 134f.; Niggemann 1989, S. 21.

¹⁰⁷ Niggemann 1985, S. 40.

¹⁰⁸ ebd., S. 26; Niggemann 1989, S. 21.

„Deutschen Jugend“ angehören würden.¹⁰⁹ Auch das Tragen von „Abzeichen der nationalen Vereine und Verbände“ wurde entgegen der früheren Erlasse ausdrücklich erlaubt.¹¹⁰

Die Nichtzugehörigkeit zur HJ konnte ernsthafte Folgen mit sich bringen. Trotz des massiven Werbens über 1 1/2 Jahre trat ein Unterprimaner nicht der HJ bei. Dies nahm der Direktor Dr. Watenphul, keineswegs ein überzeugter Nationalsozialist (was sein späteres Schicksal belegt), zum Anlaß, dem Bürgermeister über diesen Schüler zu berichten: *„Der Unterprimaner ... [Name aus datenschutzrechtlichen Gründen gestrichen - Anm. d. Verf.] ist einer der ganz wenigen Schüler der Anstalt, die nicht der Hitlerjugend angehören. Er gehört dem Bunde ‚Neu-Deutschland‘ an und hat erklärt, daß er nicht der Hitlerjugend zuliebe dem Bund ‚Neu-Deutschland‘ aufgeben wolle. Wenn ich mich recht entsinne, habe ich ... Antrag auf Gewährung einer Freistelle für das laufende Jahr befürwortet, weil seine Leistungen gut sind. Ich weise aber nachdrücklich darauf hin, daß es wohl kaum im Sinne des gegenwärtigen Staates ist, einem Schüler mit öffentlichen Mitteln zu fördern, der durch seine Nichtzugehörigkeit zur Hitlerjugend zum Ausdruck bringt, daß er innerlich nicht auf dem Boden des Staates steht, und stelle ergebenst anheim, von dieser Erwägung aus den Antrag des Unterprimaners ... einer erneuten Prüfung unterziehen zu wollen.“*¹¹¹ Im Umkehrschluß zur Legitimation „wer so den Staat ablehnt, kann nicht erwarten, daß der Staat ihn fördert“ wurde diesem Schüler wieder eine Freistelle gewährt, als er doch der HJ beitrug.¹¹² Dem Unterprimaner blieb wohl keine andere Wahl, denn dem Vater, Arbeiter auf der Henrichshütte und Vater fünfer Kinder, wurde bereits der Lohn für das Schulgeld gepfändet. Mit der Freistelle aber brauchte man das Schulgeld von 240 RM (für das 1. Kind) nicht bezahlen.¹¹³ In dem Antwortschreiben des Ministers heißt es zu dem Vorfall: *„Ich kann mich nicht damit einverstanden erklären, daß Schulgeldererlaß oder Schulgeldermäßigung ausschließlich solchen Schülern gewährt werden, die der Hitlerjugend oder anderen Parteiverbänden angehören. Die Mitgliedschaft in der Hitlerjugend, der Dienst in den Parteigliederungen, ist eine Ehrenpflicht. Geldliche Vorteile können damit nicht grundsätzlich verbunden werden. Eine Freistelle können Schüler nationalsozialistischer Gesinnung erhalten, die begabt und bedürftig sind und sich gut führen. Selbstverständlich dient die Führung in der HJ*

*oder anderen Parteiverbänden mit zur Gesamtbeurteilung der Persönlichkeit des Schülers, sie kann aber nicht als bindende Voraussetzung zur Gewährung von Vergünstigungen bezeichnet werden. - Dieser Erlaß wird nicht veröffentlicht.“*¹¹⁴

Ab 1937 mußten die Schüler auch an sog. „Nationalpolitischen Lehrgängen“ teilnehmen, in denen sie „politisch geschult und körperlich ertüchtigt“ wurden.¹¹⁵

Nicht nur Lehrer und Schüler wurden beeinflusst, sondern die gesamte Schule an sich umstrukturiert. Am augenfälligsten war dabei die Namensänderung des Realgymnasiums. Im Sommer 1933 beantragte die Stadtverordnetenversammlung, das Realgymnasium in „Adolf-Hitler-Realgymnasium“ umzubenennen.¹¹⁶ Da aber viele Schulen zu diesem Zeitpunkt die Umbenennung in den Namen des Reichskanzlers Hitler wünschten, wurden die Genehmigungen eingeschränkt: *„Ich trage auch einem Wunsch des Herrn Reichskanzlers Rechnung, wenn ich die Beilegung des Namens Adolf-Hitler-Schule nur dann genehmige, wenn nach Prüfung durch die zuständigen Behörden festgestellt ist, daß ganz besondere Verhältnisse eine solche Namensänderung rechtfertigen.“* schrieb der zuständige Minister am 8. August 1933.¹¹⁷ Die „besonderen Verhältnisse“ bestanden wohl u. a. auch darin, daß die Stadtverordnetenversammlung in ihrer ersten Sitzung am 12. März 1933 Hitler zum Ehrenbürger Hattingens gemacht hatte.¹¹⁸ Am 12. Oktober 1933 genehmigte der Minister die Umbenennung.¹¹⁹ Das Realgymnasium an der Waldstraße hieß fortan „Adolf-Hitler-Realgymnasium“.

Die Lehrerräte, in der Weimarer Republik eine demokratische Institution, wurden 1933 abgeschafft.¹²⁰ Stattdessen wurde der Direktor als „Führer“ der Schulgemeinde eingesetzt und ein Vertrauenslehrer von der Partei be-

¹⁰⁹ Niggemann 1985, S. 27.

¹¹⁰ ebd., S. 35.

¹¹¹ Niggemann 1985, S. 45.

¹¹² Zitat aus einem Brief des Direktors Watenphul, in: Niggemann 1985, S. 46.

¹¹³ Niggemann 1985, S. 44ff.; Niggemann 1989, S. 23; Rittermeier 1985, S. 136f.

¹¹⁴ Brief des Reichs- und Preuss. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (künftig zitiert: MWEV) in Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und Preuss. Minister des Inneren vom 16.08.1935, in: Niggemann 1985, S. 47; Niggemann 1989, S. 23.

¹¹⁵ Eversberg 1964, S. 142.

¹¹⁶ Eversberg 1964, S. 143; Rittermeier 1985, S. 135; Niggemann 1989, S. 19.

¹¹⁷ Brief des MWEV vom 12.08.1933, in: Rittermeier 1985, S. 135 (Anmerkung 37).

¹¹⁸ Eversberg 1964, S. 143; Niggemann 1989, S. 19.

¹¹⁹ Eversberg 1964, S. 143; Rittermeier 1985, S. 135; Niggemann 1989, S. 19.

¹²⁰ Rittermeier 1985, S. 128; Niggemann 1989, S. 21.

stimmt. Dem Vorschlag für den Vertrauenslehrer, Bindeglied zwischen Schule und HJ, mußte die Schulleitung zustimmen.¹²¹

Die Rassenlehre, Kernstück der nationalsozialistischen „Weltanschauung“, trat auch an der Schule deutlich hervor. Neben dem schon erwähnten benötigten arischen Nachweis für die Lehrkräfte, zogen die „nicht-arischen“ Schüler das Mißtrauen der Nationalsozialisten auf sich. Im September 1933 besuchten nur zwei jüdische Schüler das Realgymnasium, „sodaß irgendwelche Maßnahmen nicht zu ergreifen sind“.¹²² Diese Schüler wurden - wie auch an anderen Schulen - noch bis 1937/38 geduldet, bevor die Schule endgültig und ohne Ausnahmen auf nationalsozialistische Ziele hin umstrukturiert wurden.¹²³ Durch einen Erlaß vom 15.11.1938 mußte auch der letzte jüdische Schüler, der Sohn eines Hattinger Zahnarztes, die Schule an der Waldstraße verlassen, um als Gastschüler nach Bochum fahren zu müssen.¹²⁴ Am 02.09.1939 meldete die Hattinger Zeitung „Hattingen judenfrei“.¹²⁵

Vererbungs- und Rassenkunde wurde am 21.09.1933 an der Schule eingeführt, womit auch der ideologische Unterbau für die Unterscheidung der Rassen legitimiert werden sollte.¹²⁶ Das Thema für den Biologieunterricht für die Obersekunda (heutige Stufe 11) lautete: „Der Bolschewismus und die Entwurzelung der Rasse als Träger aller Kulturen“.¹²⁷

Die Umstellung des Lehrplanes war von einer zunehmenden Politisierung des Unterrichts geprägt. Im Kunstunterricht wurden HJ-Abzeichen gezeichnet, während der Kunstlehrer selbst an einem Hitler-Porträt arbeitete. Der Sportlehrer drangsalierte die Schüler mit Märschen und HJ-Liedern, ganz im Sinne der „Wehrtüchtigung“.¹²⁸ Die Stundenzahl für „Leibesübungen“ wurde von 18 auf 40 erhöht.¹²⁹ Die ideologische Begründung lieferte die Hattinger Zeitung am 28.09.1933: Bisher seien die Schüler „in gelehrten Schulen zu Akademikern, oft zu lebensschwachen Intellektualisten herangebildet“ worden. Jetzt sollten „politische Jugendführer und politische Soldaten die Jugend durch Zucht und Bewegung, auch gleichmäßige körperliche, charakterliche und geistige Ausbildung“ erziehen.¹³⁰ Die Aufsatzthemen im Fach Deutsch beweisen die Ausrichtung auf nationalsozialistisches Gedankengut: „Gegen welche Schwierigkeiten hat sich Adolf Hitler bei der Aufrich-

tung Großdeutschlands durchsetzen müssen?“ (Klasse 6), „Was kann ich als Schüler zur Stärkung der inneren Front beitragen?“, „Welches sind die bezeichnenden Merkmale soldatischen Charakters?“ und „Vorsicht bei Gesprächen: Feind hört mit!“¹³¹

In der Reifeprüfung 1940 mußten die Schüler über das Thema „Die Propaganda, die jüngste, doch nicht die schwächste Waffe dieses Krieges“ schreiben.¹³² Auffällig sind die Parallelen zu den Aufsatzthemen im Kaiserreich kurz vor dem 1. Weltkrieg: auch hier wird der Krieg als „Geschick des Himmels“ dargestellt.

Nicht alle Lehrer folgten blind den eindeutig nationalsozialistisch geprägten Lehrplänen. Der Musiklehrer kritisierte das nationalsozialistische Horst-Wessel-Lied mit der Bemerkung: „Ein Lied, dessen Melodie bei den Worten ‚die Fahne hoch‘ nach unten gehe, könne nichts taugen.“¹³³ Der Geschichtslehrer Dr. Mönks, ein überzeugter Katholik, benutzte nicht die von den Nationalsozialisten vorgeschriebene Sprachregelung, als er im Unterricht über „Karl den Großen“ lehrte. Nach der Vorschrift hätte er aber von „Karl dem Sachsenschlächter“ sprechen müssen. Durch die Denunzierung eines Schülers wurde Dr. Mönks am 29.09.1939 vorzeitig aus dem Schuldienst entlassen.¹³⁴

Auf die nationalsozialistische Symbolik wurde auch an der Schule nicht verzichtet. Ab April 1934 wurde jede Unterrichtsstunde mit dem Hitlergruß begonnen und auch beendet. Morgens zu Schulbeginn mußten die Schüler zum Appell antreten.¹³⁵ Die alten Gymnasiasten-

¹²¹ Brief des Führers des Bannes 99 der Hitlerjugend an den Direktor der Oberschule vom 04.05.1938, in: Niggemann 1985, S. 38; Rittermeier 1985, S. 128.

¹²² Randoitz eines Magistratsmitgliedes vom 13.09.1933 zu einem Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 08.05.1933, in: Niggemann 1985, S.19.

¹²³ Rittermeier 1985, S. 140f.; Niggemann 1985, S. 21.

¹²⁴ zu Markes: Rittermeier 1985, S. 140.

¹²⁵ Niggemann 1989, S. 21.

¹²⁶ Niggemann 1989, S. 21; Dem Verfasser ist bekannt, daß die Geräte zur Ausmessung der Schädel und Kategorisierung der Menschen aufgrund der Form ihrer Stirn, Nasen oder Augen noch heute an der Schule existieren (26.01.1994).

¹²⁷ Aus dem Erlaß des Herrn Reichs- und Preuß. Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 15.05.1935.

¹²⁸ Rittermeier 1985, S. 130; Niggemann 1989, S. 22.

¹²⁹ Eversberg 1964, S. 142; Niggemann 1989, S. 25.

¹³⁰ Rittermeier 1985, S. 134.

¹³¹ Rittermeier 1985 S. 134; 1. Thema: 1938/39, weitere Themen: um 1940.

¹³² ebd., S. 132.

¹³³ Zitiert nach Niggemann 1989, S. 22.

¹³⁴ Eversberg 1964 S. 144; Rittermeier 1985, S. 137; Niggemann 1989, S. 23 (Niggemann datiert Dr. Mönks Versetzung in den Ruhestand mit dem 1.10.1939).

¹³⁵ Niggemann 1989, S. 22.



Von 1935 bis 1942 diente das Gebäude an der Waldstraße als Kaserne für den „Sturmteam III“ der SA-Wachstandarte „Feldherrnhalle“.

mützen, noch aus der Kaiserzeit stammend, wurden zwar noch bis 1934 getragen, wurden dann aber endgültig abgeschafft, widersprachen sie doch der „klassenlosen Volksgemeinschaft“.¹³⁶

Eine der entscheidendsten Schritte der Nationalsozialisten hinsichtlich der Organisation der Schulen wurde mit der Schulreform 1937 begangen. Durch einen Erlass des Reichserziehungsministers vom 30.11.1936 wurde die vorzeitige Reifeprüfung der Ober- und Unterprima zu Ostern 1937 angeordnet. Grund hierfür war „die Durchführung des Vierjahresplanes sowie der Nachholbedarf der Wehrmacht und akademischen Berufe es erfordern.“¹³⁷ Sogar von „biologischen Gefahren für die Volksgesundheit, die darin liegen, daß der junge Mensch zu lange studiert, zu spät in seinen Beruf kommt“ war die Rede.¹³⁸ Ab dem Schuljahr 1938 wurde die Schulzeit von 9 auf 8 Schuljahre verkürzt.¹³⁹ Die traditionellen neuhumanistischen Schulen, zu denen auch das Realgymnasium zählte, wurde aufgelöst. An ihre Stelle traten die Oberschulen, die in ihrer Organisation ganz auf nationalsozialistische Ziele hin strukturiert wa-

ren.¹⁴⁰ Die Schule an der Waldstraße hieß fortan „Adolf-Hitler-Oberschule für Jungen“.¹⁴¹

Mit der vollständigen Umstrukturierung der Schulen und ihrer Lehrpläne ließ anscheinend auch die Qualität des Lernens nach. 1937 kritisierte ein Oberst, Kommandeur eines Infanterie-Regimentes in seiner Schrift „den unfassbaren Mangel an einfachen und bisher selbstverständlichen Bildungselementen, die Haltung von Jugendlichen, die z. T. ganz ostentativ alles Geistige und Kulturelle ablehnen oder ihm großenteils ausweichen.“¹⁴² Al-

¹³⁶ ebd., S. 22.

¹³⁷ Eversberg 1964, S. 142; Rütermeier 1985, S. 141; Zum Vierjahresplan: Wirtschaftsplan der nationalsozialistischen Regierung (VO vom 18.10.1936) mit dem Ziel, Unabhängigkeit vom Ausland bei der Versorgung mit Roh- und Grundstoffen zu erreichen und die Wehrmacht und Wirtschaft in vier Jahren „einsatzfähig“ und „kriegsfähig“ zu machen. Beauftragter für den Vierjahresplan war H. Göring, sein Amt entwickelte sich zur rüstungswirtschaftlich wichtigsten Instanz (s. auch: Großes Volklexikon in zwölf Bänden, Mannheim 1981, Band 12, S. 199).

¹³⁸ Jaethe 1939; zitiert in Niggemann 1989, S. 26.

¹³⁹ Eversberg 1964, S. 202; Erlass des MWEV vom 30.11.1936 - E IIIa, 2251, M.

¹⁴⁰ Niggemann 1989, S. 26.

¹⁴¹ ebd., S. 19.

¹⁴² Zitiert nach Eversberg 1964, S. 143 (Hilpert: „Offiziersberuf und höhere Schule“, Sonderdruck vom 24.01.1937).

lerdings wurde wohl übersehen, daß für diese Haltung weniger die Jugendlichen selbst als vielmehr die „nationalsozialistische Weltanschauung“ verantwortlich gewesen sein dürfte. Auch schon vorher zeigte sich das nationalsozialistische Regime „bildungsfeindlich“ (nach Niggemann): In einem Brief vom 8. März 1934 kritisierte der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, daß „die allgemeine finanzielle Notlage und die dadurch bedingten Sparmaßnahmen [...] den Unterhaltungsträgern der höheren und mittleren Schulen [...] in den letzten Jahren selbst dringende Anschaffungen für Schulen unmöglich gemacht [haben].“¹⁴³

Die Schule wurde aber auch in anderer Hinsicht grundlegend verändert: ab Ostern 1935 mußten die Schüler des Jungengymnasiums das Gebäude an der Waldstraße räumen. Einem Antrag der SA an die Stadt Hattingen, das Gebäude für SA-Zwecke zu vermieten, wurde aus „wirtschaftlichen und Prestige Gründen“ stattgegeben.¹⁴⁴ Zuvor (in den Pfingstferien 1934) waren die Schülerinnen des Lyzeums und Schüler des Jungengymnasiums in dem Gebäude an der Waldstraße untergebracht worden. Diese erzwungene „Koedukation“ stieß übrigens nicht auf viel Gegenliebe von Seiten der besorgten Eltern.¹⁴⁵ Durch den Antrag der SA löste sich das Problem wenig später von selbst, und das Jungengymnasium wurde in das Gebäude an der Bismarckstraße (dem alten Gebäude des Progymnasiums) einquartiert. In das Gebäude an der Waldstraße zog zunächst ein SA-Hilfswerklager ein, und ab dem 20.05.1935 wurde es Kaserne des „Sturmbannes III“ der SA-Wachstandarte „Feldherrnhalle“.¹⁴⁶ Die naturwissenschaftlichen Räume und die Turnhalle an der Bismarckstraße wurde auch von Schülerinnen des Lyzeums mitbenutzt.¹⁴⁷ Diese Mitbenutzung brachte wohl erhebliche Platzprobleme mit sich, denn am 31. August 1937 stellte der Direktor des Jungengymnasiums den Antrag, „den Raum, den das Lyzeum bisher in Benutzung hatte, zur Verfügung zu stellen“, da man durch den geteilten Unterricht in den 3 Oberklassen unmöglich mit den Schulräumen auskäme.¹⁴⁸

Die Feier der „Adolf-Hitler Oberschule“ zum 25jährigen Bestehen der Schule im März 1939 konnte somit nicht in dem Rahmen stattfinden, wie man es sich gewünscht hätte, auch wenn die „Heimat am Mittag“ von einem „schönen Verlauf der 25jährigen Jubelfeier“ schrieb. Zu dieser Zeit hatte die Schule 400 Schüler und 15 Lehrer.¹⁴⁹ Schulleiter war inzwischen Dr. Birkenberg geworden (ab dem

01.07.1939). Zuvor hatte Oberstudienrat Diehl die kommissarische Leitung der Schule nach dem erzwungenen Rücktritt Dr. Watenphuls im August 1937 übernommen.¹⁵⁰ Aber Dr. Birkenberg konnte nicht lange in seinem Amt bleiben: am 27.10.1939 wurde er zur Wehrmacht einberufen.¹⁵¹ Die Zeichen der Zeit hatten schon lange vorher erkennen lassen, wohin Hitlers aggressive Außenpolitik führen sollten: die „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ und die „Angliederung Sudetendeutschlands“ 1938 wurden auch an der Schule gefeiert.¹⁵² So war es schließlich der 1. September 1939, an dem der 2. Weltkrieg mit Hitlers Überfall auf Polen begann ein Weltkrieg, der auch der Schule großes Leid bringen sollte.

1.6 Die Schule im 2. Weltkrieg (1939-1945)

Mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde ein Thema aktuell, welches noch lange wichtig bleiben sollte: der Luftschutz. Erich Juethe, Hattinger Kriegschronist und Lehrer an der Hattinger Oberschule für Jungen, schreibt über die erste Kriegswoche: „Überall wird jetzt an den Luftschutzkellern gearbeitet. Dicke Bretterlagen, sauber zurechtgeschnitten, werden gegen die Kellerfenster genagelt, Sandsäcke oder Lagen mit Steinen verbarrikadieren die Kelleröffnungen, um für jeden Fall eines Fliegerangriffes Splitter- und Sprengwirkungen abzufangen. Keller und Böden werden von den Hausgemeinschaften in Ordnung gebracht, werden entrümpelt, soweit es nicht bereits geschehen ist; Spaten, Äxte, Wassereimer, Sandkästen werden bereitgehalten, kurz, allenthalben zeigt der Hattinger, daß er in den Luftschutzkursen etwas gelernt hat und nun im Ernstfall die praktischen Folgerungen zu ziehen bereit ist.“¹⁵³

¹⁴³ StAH, Registratur C 4, Nr. 76; Brief des MWKV vom 08.03.1934.

¹⁴⁴ Eversberg 1964, S. 143; Niggemann 1989, S. 23.

¹⁴⁵ Rittermeier 1985, S. 153; Zum Lyzeum: [griech.-lat.] in Deutschland veraltete Bezeichnung für höhere Mädchenschule (aus: Großes Volkslexikon in zwölf Bänden, Mannheim 1981, Band 7, S. 283); Zur Koedukation: Gemeinsame Erziehung von Jungen und Mädchen im öffentlichen Bildungswesen (aus: Großes Volkslexikon in zwölf Bänden, Mannheim 1981, Band 6, S. 409).

¹⁴⁶ Eversberg 1964, S. 144; Rittermeier 1985, S. 153; Niggemann 1989, S. 23f.

¹⁴⁷ Eversberg 1964, S. 143; Rittermeier 1985, S. 153.

¹⁴⁸ StAH, Registratur C 4, Nr. 76; Antrag des Direktors des Adolf-Hitler-Realgymnasiums an den Bürgermeister, 31.08.1937.

¹⁴⁹ Niggemann 1989, S. 24 (Der Zeitungsartikel zum 25-jährigen Bestehen der Schule ist bei Niggemann auf Seite 24 vollständig abgedruckt).

¹⁵⁰ Eversberg 1964, S. 144; Niggemann 1989, S. 24.

¹⁵¹ Eversberg 1964, S. 144.

¹⁵² ebd., S. 144.

¹⁵³ Erich Juethe: Hattingen im 2. Weltkrieg 1939-1945. I. Luftkrieg, Flüchtlinge, Endkampf. Hattingen 1960 (zukünftig zitiert: Juethe 1960), S. 5.

Die Luftschutzübungen fanden an der Schule schon 1933/34 statt und wurden ab sofort mindestens jeden Monat abgehalten.¹⁵⁴ Diese Übungen wurden zunächst noch im Gebäude an der Bismarckstraße durchgeführt.

Im Dezember 1941 verhandelte die Stadt Hattingen mit der SA-Leitung über die Freigabe des von der SA gemieteten Gebäudes an der Waldstraße. Die Verhandlungen waren erfolgreich, und so konnte die „Adolf-Hitler Oberschule für Jungen“ in den Sommerferien 1942 in ihr traditionelles Gebäude an der Waldstraße zurückkehren.¹⁵⁵ Auf Grund der exponierten Lage des Schulgebäudes an der Waldstraße, hoch und frei sichtbar über der Stadt gelegen, benutzte man weniger den gesicherten Keller, sondern suchte verschiedene Schutzräume auf. Die feindlichen Bomberverbände benutzten immer ähnliche Flugrouten und die Waldstraße lag in solch einer Einflugschneise.¹⁵⁶ Auch wenn die Henrichshütte 1943 ihre Verwaltungseinrichtungen vom oft bombardierten Werksgelände an der Ruhr in das Schulgebäude an der Waldstraße verlegte, ganz sicher konnte man nicht sein.¹⁵⁷ Zumindest berichtet Juethé in seiner Kriegschronik auch von Bombenschäden am nahegelegenen Krankenhaus und am Wasserturm.¹⁵⁸ Die älteren Schüler suchten bei Luftalarm einen Stollen auf, die jüngeren wurden schon bei Voralarm zum Bunker Wilhelmstraße geschickt.¹⁵⁹ 1943 wurden neue Verstrebungen im Keller des Schulgebäudes angebracht, da eine Kommission den Schutz gegen Bombeneinwirkungen für „Nicht ausreichend!“ befand.¹⁶⁰

Zum Luftschutz gehörte auch die Anlage von Splittergräben, in der sich die Schüler gegen die Splitterbomben vereinzelter feindlicher Tiefflieger schützen sollten. Für das Ausheben dieser Gräben im Stadtgebiet, die sich später als nutzlos erweisen sollten, wurden auch Schüler der Oberschule für Jungen herangezogen.¹⁶¹

Dadurch und durch die Einberufung von Lehrern zur Wehrmacht verzögerte sich der Beginn des Unterrichtes nach den Sommerferien.¹⁶² Zudem waren die Schulräume durch Mannschaften belegt, die bei Luftangriffen gegen Feuer, Giftgas u. a. antreten sollten.¹⁶³

Die Schüler wurden wie im I. Weltkrieg für Altstoff- und Kräutersammlungen eingesetzt. Mit einem Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 16.02.1940 waren diese Sammlungen zum

„Kriegsdienst“ erklärt worden.¹⁶⁴ Entsprechende Anstrengungen und Sammelergebnisse wurden damit verbunden. Für den gesamten Sommer 1943 wurden folgende Ergebnisse der 170 Schüler vermeldet: 6 kg getrocknete Taubnesselblüten, Gänseblumen, Holunderblüten, Schachtelhalm, 25 kg getr. Birkenblätter, 5 kg getr. Brombeerblätter, 6 kg getr. Wegerichblätter, 14 kg getr. Brennesselblätter, 10 kg Kastanien, 40 kg getr. Ebereschfrüchte, 260 kg Lumpen, 127 kg Knochen, 360 kg Papier, 122 kg Eisen und 14 kg Blei. 1944 (vom 15. Mai bis zum 23. Oktober) wurden sogar noch bessere Ergebnisse erzielt: 155 kg getrocknete Brombeerblätter, 44 kg getr. Birkenblätter, Brennessel- und Huflattichblätter, Holunderblüten, Gänseblümchen und Taubnesselblüten, 550 kg frische Ebereschbeeren, 169 kg Lumpen, 190 kg Knochen, 242 kg Papier, 779 kg Eisen und 5 kg Blei.¹⁶⁵

Im Sommer 1940 wurden die Schüler zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers eingesetzt. In Suchtrupps eingeteilt wurden die Schüler an 6 Tagen zwischen 10 und 17 Uhr auf die Kartoffeläcker geschickt.¹⁶⁶

Im Sommer 1941 bedrohte eine weitere Gefahr die Stadt: die Brandgefahr. Vorwiegend britische Bomber warfen bei ihren Angriffen Brandplättchen über dem bewaldeten Stadtgebiet ab, die große Waldbrände auslösen konnten. Über die Aufgaben der an der Brandbekämpfung beteiligten Personen schreibt der Chronist Juethé: „Die Mannschaften, die sich für Brandbekämpfung bereithalten, setzen sich zusammen aus der Einsatzbereitschaft der NSDAP, der Oberschule, der Hattinger Berufsschule, der Heggerfeldschule, der Weiltor- und der Holschentorschule, der Schule an der Ruhrbrücke sowie der SA-Standarte 99. [...] Die Schüler müssen jeder ein zangen-

¹⁵⁴ Rittermeier 1985, S. 149f.

¹⁵⁵ Eversberg 1964, S. 146; Rittermeier 1985, S. 153; Niggemann 1989, S. 27.

¹⁵⁶ Klaus Schulz: *Totaler Krieg und Zusammenbruch* (zukünftig zitiert: Schulz 1985), in: VHS Hattingen (Hrsg.): *Alltag in Hattingen 1933-1945. Eine Kleinstadt im Nationalsozialismus*, Essen 1985, S. 291; Rittermeier 1985, S. 149.

¹⁵⁷ Eversberg 1964, S. 147; Niggemann 1989, S. 27.

¹⁵⁸ Juethé 1960, S. 70f.; Schulz 1985, S. 291.

¹⁵⁹ Rittermeier 1985, S. 149.

¹⁶⁰ Juethé 1960, S. 38; Niggemann 1985, S. 5; Niggemann 1989, S. 27.

¹⁶¹ Niggemann 1989, S. 26.

¹⁶² Juethé 1960, S. 5; Niggemann 1989, S. 26.

¹⁶³ Juethé 1960, S. 5.

¹⁶⁴ Eversberg 1964, S. 150; Rittermeier 1985, S. 147.

¹⁶⁵ Alle Angaben nach Eversberg 1964, S. 150; Rittermeier 1985, S. 147.

¹⁶⁶ Eversberg 1964, S. 150: Die Suchaktionen waren vom Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises für die Zeit vom 11.07 bis zum 09.09.1940 angeordnet.; Rittermeier 1985, S. 147.

artiges Instrument haben, um die Brandplättchen anzufassen. Die praktischen Jungen basteln sich Wäscheklammern zurecht, sie bringen Mamas ausrangierte Brennschere mit oder eine ausgediente Kneifzange. Je zehn Jungen bilden eine Gruppe und verfügen über einen Eimer, in den sie die Brandplättchen hineinwerfen. Nur Schüler von 10 Jahren und darüber werden bei der Aktion eingesetzt. In jeder Klasse stehen die Geräte bereit, im oder hinter dem Klassenschrank: Die Eimer der Zehnerschaften und, in ihnen verstaut, die Kneifzangen zum Aufgreifen der Brandplättchen. Muster von Brandplättchen sind ihnen gezeigt worden, sie kennen sie also. Von Zeit zu Zeit gibt's in der Schule einen Probe-Brandalarm. Die Jungen rennen dann mit ihrem Gerät auf den Schulhof, bauen sich klassenweise auf und zeigen, daß sie Ordnung und Disziplin in den Gliedern haben. Bei echtem Alarm, das heißt, wenn britische Bomber den Wald heimgesucht haben, geht es dann schleunigst zum Schulenberg; dort schwärmen die Jungen aus und kämten den Wald durch.¹⁶⁷

Welche Anforderungen bis 1943 an die Schüler gestellt wurden, geht aus dem Reifeprüfungsaufsatz eines Abiturienten der Oberschule für Jungen hervor. Der Aufsatz wurde am 04.02.1942 unter dem Thema „Wie vermag in der heutigen Kriegszeit der jugendliche Mensch, der vor der Reifeprüfung und militärischer Einberufung steht, den sittlichen Anforderungen der Heimatfront gerecht zu werden?“ niedergeschrieben: „Als uns am 3. September 1939 England und Frankreich den Krieg erklärten, traten an uns Jugendliche viele Aufgaben heran, die wir in Friedenszeiten nicht zu leisten brauchten. Während der letzten anderthalb Jahre hat sich unser Leben gewandelt. Es sind umfassende Änderungen eingetreten, die alle in dem Wort ‚Krieg‘ liegen. Daß auch die Heimat in das Ringen um die Entscheidung hineingestellt ist, liegt in der Art dieses Krieges begründet. Wir, die wir nicht zum Heeresdienst eingezogen worden sind, stehen an der Heimatfront, der ‚inneren Front‘. Was können und müssen wir leisten? Die Aufgabe, uns auf den Wehrdienst vorzubereiten, übernimmt die Hitler-Jugend. Viele von uns sind an die verlassenen Führerstellen derjenigen HJ-Führer getreten, die schon zum Wehrdienst eingezogen worden sind. Sie bilden nun die jüngeren Jahrgänge in der vormilitärischen Erziehung aus. Diese Ausbilder sind vorher in einem 14tägigen Lehrgang durch Unterführer der Wehrmacht geschult worden. Wochentags wird theoretischer Gelände- und Schießsport ge-

trieben. Am Sonntagvormittag wird die Theorie in die Praxis umgesetzt. Von der Partei werden wir zu Verdunklungsstreifen in unseren Zellen und Blocks herausgezogen. Um die Bevölkerung aufzuklären, müssen wir Flugzettel verteilen. Der Besuch von Versammlungen der NSDAP ist Pflicht eines jeden Jugendlichen. Wir helfen der Partei beim Packen von Feldpostpäckchen für die Soldaten an der Front. In den ersten Tagen nach der Kriegserklärung mußten wir Jugendlichen Splittergräbern ausheben. Im Elternhaus übernehmen wir die Verdunklung, da unsere Eltern mit anderen Arbeiten überlastet sind. Wir tragen so zur Verdunklungsdisziplin der Heimat bei. Zu Hause haben wir doppelte Aufgaben zu erfüllen, obwohl die Ernährung in manchen Dingen geringer geworden ist als in Friedenszeiten. Wir Jungen dürfen nicht meckern oder nörgeln, wenn wir etwas zu essen bekommen, was wir nicht mögen, oder wenn wir etwas haben wollen, was nicht vorhanden ist. Wir erleichtern damit der Mutter ihre Arbeit im Haushalt. Um die Arbeitskräfte zu ersetzen, die infolge des Krieges eingezogen worden sind, opfern viele von uns einen großen Teil der Ferienzeit und arbeiten auf einem heimatischen Werk oder stellen sich für Erntearbeiten zur Verfügung. Neben diesen Aufgaben müssen wir auch noch Zeit finden, um die politischen und militärischen Ereignisse, die häufig am nächsten Morgen in der Schule besprochen werden, in uns aufzunehmen. Vor allem darf die Schule mit ihren Aufgaben nicht vernachlässigt werden. Trotz der ereignisreichen und bedeutenden Meldungen müssen wir unsere Gedanken immer wieder auf den Unterricht richten. Durch die nächtlichen Angriffe der britischen Flieger dürfen wir nicht weich werden. Sind wir nachts im Luftschutzkeller gewesen, so müssen wir trotzdem am anderen Morgen in der Schule unseren Mann stehen.“¹⁶⁸

Auch die Lehrer, wenn sie nicht zur Wehrmacht eingezogen wurden, mußten besonderen Anforderungen gerecht werden. Als interessanter Vergleich zum o. a. Aufsatz eines Schülers dürfte hier ein Brief des Regierungspräsidenten Arnsberg vom 4. März 1940 sein: „Wie in das gesamte öffentliche Leben, so hat der Krieg auch in das häusliche Leben einschneidend eingegriffen. Zahlreiche Familienväter sind zum Heeresdienst eingezogen. Die

¹⁶⁷ Joethe 1960, S. 17.

¹⁶⁸ Zitiert nach Eversberg 1964, S. 149f.

Mütter sind vielfach im Erwerbsleben tätig. Die Kinder sind während eines großen Teiles des Tages sich selbst überlassen. Auch die Reihen der Lehrer und Jugendführer hat der Krieg stark gelichtet. Etwa ein Drittel der männlichen Lehrkräfte meines Bezirks steht unter den Waffen. [...] Dadurch wachsen naturgemäß die Gefahren für die Kinder. Ihnen gegenüber hat die Schule eine große und besondere Verantwortung und Aufgabe zu tragen. Von den zurückgebliebenen Lehrkräften erwarte ich, daß sie sich der Schwere der Aufgabe und Größe der Verantwortung bewußt sind. Es ist ihre Pflicht, nicht nur während der Schulzeit über die Kinder zu wachen, sondern auch ihr außerschulisches Verhalten nicht aus dem Auge zu lassen. Gerade der Krieg fordert, daß die Kinder zu einem besonders disziplinierten Verhalten und zur unbedingten Achtung vor der Autorität erzogen werden. Gegen Zuchtlosigkeit innerhalb und außerhalb der Unterrichtszeit ist, notfalls in Verbindung mit anderen zuständigen Stellen, schärfstens einzuschreiten. Daß der Unterricht, vor allem der Gesinnungsunterricht, nach wie vor erzieherisch auszuwerten ist, ist selbstverständlich. Einsatzbereit stehen unsere Soldaten an der Front. Sie sind entschlossen, alles, auch das Letzte, für Deutschlands Zukunft zu opfern. Ihnen darf niemand, am wenigsten die Erzieher, nachstehen. Über kleine Unpöflichkeiten und gesundheitliche Störungen muß er sich hinwegsetzen können. Auf ein paar Mehrstunden darf er nicht sehen. Seine ganze Zeit gehört seinem Beruf, seine letzte Kraft der ihm anvertrauten Jugend.“¹⁶⁶

Waren die angeführten Aufgaben der Lehrer und Schüler schon schwer, wurde der Kriegseinfluß durch die Änderungen im Schulwesen jetzt bitterer Ernst. 1939/1940 wurde die ohnehin schon auf 8 Jahre verkürzte Schulzeit auf der Oberschule nochmals verkürzt. Schüler, die sich freiwillig zum Kriegsdienst meldeten, bekamen ihr Zeugnis schon im November oder Dezember an Stelle erst zu Ostern des nächsten Jahres. Sie erhielten ihr Zeugnis ohne Prüfung, aber auch ohne feierliche Übergabe, da sie schon in den nächsten Tagen einrücken mußten.¹⁶⁷ Nach verschiedenen Schätzungen ist jeder vierte Abiturient der Schule in den Weltkriegen gefallen.¹⁷¹

Dem Lehrerkollegium unter der Leitung des Oberstudienrates Diehl blieben 1941 nur 6 Studienräte, 3 Oberschullehrer und 3 Studiensassessorinnen.¹⁷² Auf Grund des Lehrermangels und der ständigen Überforderung der

Schüler waren die Leistungen an der Schule „auf einem kaum zu überbietenden Tiefstand angelangt“.¹⁷³

Mit der Niederlage der deutschen Armee bei Stalingrad am 31.01.1943 und der bekannten Rede Goebbels im Sportpalast Berlin am 18.02.1943 bekam der Krieg eine neue Dimension: der „totale Krieg“ wurde ausgerufen.¹⁷⁴ Der „totale Krieg“ wurde auch an der Schule sofort sichtbar: die Soldaten an den sog. „Heimatflakbatterien“ wurden durch Jugendliche, den sog. „Luftwaffenhelfern“, ersetzt. Nach Möglichkeit sollten die 15-17-jährigen Schüler der mittleren und höheren Schulen in den Flakbatterien ihrer Heimat eingesetzt werden. Der Unterricht sollte vor Ort am Nachmittag stattfinden.¹⁷⁵ Am 15. Februar 1943 wurden 17 Schüler der „Adolf-Hitler-Oberschule“ zu einer schweren Flakbatterie nach Bochum-Weitmar verlegt.¹⁷⁶ Sog. Betreuungslehrer hatten darüber zu wachen, daß trotz der ständigen Einsatzbereitschaft tatsächlich genügend Unterricht erteilt werden konnte.¹⁷⁷ Davon, daß dieser Zustand nur ein Ideal darstellte und in der Realität kaum einzuhalten war, zeugt der Beschwerdebrief des Direktors der Hattinger Oberschule für Jungen, Oberstudienrat Diehl, vom 8. Mai 1943: „Die Schüler werden besonders durch den sogenannten Infanteriedienst zu stark in Anspruch genommen, so daß sie im Unterricht ermüdet sind. Die Ermüdung kommt daher, daß die Schüler viel Dienst und zu wenig Schlaf haben. Augenblicklich ist das Wecken um 6 Uhr, der Zapfenstreich um 21.30 Uhr. Vorgesehen war das Wecken um 7 Uhr, bei Alarm entsprechend später. Dazu kommt jede dritte Nacht eine Stunde Telefondienst. Bei Alarm wird die Schlafzeit noch weitergekürzt. Die Schüler erscheinen vielfach unsauber zum Unterricht, da bei jeder Kleinigkeit die Kommandos: ‚Hinlegen!‘, ‚Auf, marsch, marsch!‘, ‚Hinlegen!‘, ‚Arme beugen und strecken!‘, ‚Knie beugen!‘ usw. erschallen

¹⁶⁶ Zitiert nach Eversberg 1964, S. 145f.

¹⁶⁷ Eversberg 1964 S. 206; Erlaß des MWEV vom 08.09.1939, - E IIIa 1947, WRV (b) -; Niggemann 1989, S. 26; Niggemann 1985, S. 62.

¹⁶⁸ Schätzung Dr. Eversberg, in: Niggemann 1989, S. 26.

¹⁶⁹ Eversberg 1964 S. 146; Niggemann 1989 S. 26; Schon im November 1939 war Studienassessorin Himmelsmann aufgrund des Lehrermangels als erste Frau in der Geschichte des Gymnasiums Mitglied des Lehrerkollegiums geworden.

¹⁷⁰ Direktorenkonferenz 1941, S. 8, zitiert nach Eversberg 1964, S. 146.

¹⁷¹ Hermann Kinder, Werner Hilgenmann: dtv-Atlas zur Weltgeschichte, München 1966, Band 2, S. 207ff.

¹⁷² Eversberg 1964, S. 150f.

¹⁷³ Eversberg 1964, S. 151; Rittermeier 1985, S. 155; Niggemann 1989, S. 26; Niggemann 1985, S. 5.

¹⁷⁴ Ludger Tewes: Jugend im Krieg. Von Luftwaffenhelfern und Soldaten 1939-1945, Essen 1989, S. 152ff.



Hattingen, Ruhr

Gymnasium

Das Schulgebäude an der Bismarckstraße. Von 1911 bis 1923, von 1935 bis 1942 und 1944/45 war dort das Realgymnasium bzw. die ‚Adolf-Hitler-Oberschule für Jungen‘ untergebracht.

und die Jungen oft stundenlang auf einem Sturzacker oder im Sumpf der Zeche derartige Übungen ausführen müssen. Zur Reinigung vor dem Unterricht ist keine Zeit, da der militärische Dienst bis 15 Uhr durchgeführt wird. Nach unseren Erfahrungen wäre vor dem wissenschaftlichen Unterricht eine Bettruhe von 13 bis 15 Uhr dringend erwünscht. Die für die Schüler vorgesehene Freizeit wird überhaupt niemals gewährt, auch nicht der wöchentliche Urlaub zum Besuch der Eltern. Die Schüler erhalten nur alle 14 Tage Sonntagsurlaub, meistens ab Samstag mittag bis Montag früh 9 Uhr. Bei den kleinsten Vergehen (Unordnung im Tagesraum, in der Baracke, Auffallen beim Appell usw.) wird Urlaubssperre verhängt entgegen der Abmachungen mit dem Luftgaukommando.

Die Klagen der Eltern mehren sich von Tag zu Tag darüber. Sie bangen für die Zukunft ihrer Kinder. Die Luftwaffenhelfer werden so stark militärisch beansprucht, daß sie geistig nicht gefördert werden und seelisch und körperlich leiden. Allgemein haben die Lehrer den Eindruck, daß der Batteriechef und der Hauptwacheister die Jungen ausgesprochen schleifen und ihnen durch

Drohungen Angst einjagen, anstatt kameradschaftlich mit ihnen zu verkehren. Es ist den Jungen auch verboten worden, sich bei ihren Eltern oder Lehrern zu beschweren. Sie müßten selbst dafür büßen.¹⁷⁶

Auf Grund dieser und vorheriger kritischer Äußerungen besaß der Schulleiter Oberstudienrat Diehl „nicht mehr das Vertrauen der NSDAP“ und wurde dementsprechend am 20.06.1943 vorzeitig in den Ruhestand versetzt.¹⁷⁷ Sein Nachfolger wurde Dr. Erich Juethé, der aber gesundheitlich so angeschlagen war, daß er schon am 23.08.1943 von seinem Amt zurücktrat. Die Schulleitung übernahm danach Studienrat Rödding, der sie bis zum Ende der Schule im März 1945 leitete.¹⁷⁸

Das Jahr 1943 stand auch im Zeichen des verschärften Luftkrieges. Die Londoner Regierung warnte die Zivil-

¹⁷⁶ Brief des Schulleiters Oberstudienrat Diehl an den Sonderbeauftragten des Reichsluftfahrtministeriums für den Einsatz der Luftwaffenhelfer beim Oberpräsidenten Münster, 08.05.1943; zitiert in Eversberg 1964, S. 151.

¹⁷⁷ Eversberg 1964, S. 146; Niggemann 1989, S. 27.

¹⁷⁸ Eversberg 1964, S. 146; Niggemann 1989, S. 27; Niggemann 1985, S. 5.

bevölkerung per Flugblatt vor dem Aufenthalt im „Schlachtfeld“ des rheinisch-westfälischen Industriegebietes.¹⁵⁰ Bei einem Großangriff Bochums in der Nacht vom 13. auf den 14. Mai 1943 war auch Hattingen betroffen. Nach einem Bericht eines Luftwaffenhelfers, Schüler der Hattinger Oberschule für Jungen, starben zwei Luftwaffenhelfer, die Schüler Günther Lethaus und Friedhelm Pleßmann.¹⁵¹ Noch schlimmere Auswirkungen für Hattingen hatte die britische Bombardierung der Möhnetalsperre am 16./17. Mai 1943. Durch ein großes Loch in der Staumauer strömten die Wassermassen in das Möhnetal und weiter ruhrabwärts.¹⁵² Die Verwüstungen im Ruhrtal wurden auch von Mädchen und Jungen der beiden Hattinger Oberschulen beseitigt.¹⁵³

Es wurden weiterhin Schüler zu den Flakbatterien eingezogen. Im Juli 1943 waren 13 Schüler der Jahrgänge 1926/1927 an der Reihe, die nach Bochum-Weitmar kamen. Die Jahrgänge 1927/1928 wurden im Herbst 1943 zu Beginn des neuen, verkürzten Schuljahres zur Flakgruppe Hagen eingezogen. Diese Schüler wurden Ostern 1944 mit ihrer Einheit nach Randau an der Elbe verlegt, ohne daß eine Benachrichtigung der Eltern erfolgt wäre.¹⁵⁴ Am 10. Juni 1943 befahl der Gauleiter Hoffmann wegen der ständigen Luftangriffe die Verlegung aller Hattinger Schulen in ländlichere und damit sichere Gebiete. Am 13. Juli 1943 meldete die Hattinger Oberschule 328 Personen zur sofortigen Umquartierung in den Gau Baden.¹⁵⁵ Im August 1943 hieß es, die Schüler sollten nach Pommern umquartiert werden, doch wegen mangelnder Unterbringungsmöglichkeiten verzögerte sich die ganze Aktion.¹⁵⁶ Dr. Eversberg schreibt dazu: „Wochenlang saß man buchstäblich auf gepackten Kisten und Koffern. [...] Selbst der Beginn des neuen Schuljahres 1943/44 wurde hinausgeschoben, um den Abtransport nicht zu gefährden.“¹⁵⁷ Die Umquartierung wurde dann schließlich nach langem Warten zurückgezogen.

1944 verschärfte sich die Situation weiter. In einem Erlaß des Regierungspräsidenten wird gefordert: „Der totale Krieg fordert auch den totalen Einsatz aller Lehrkräfte über ihre Unterrichtstätigkeit hinaus für kriegswichtige Aufgaben.“¹⁵⁸ An allen unterrichtsfreien Vor- und Nachmittagen mußten die Lehrer Kriegseinsatz leisten, vormittags mind. 4 Stunden, nachmittags mind. 3 Stunden. Auch eine Heranziehung „für kriegswichtige Aufgaben in der Rüstungsindustrie oder Kriegsheimar-

beit oder in staatlichen und kommunalen Verwaltungsstellen oder im Parteidienst“ war vorgesehen. Diese Arbeiten, die auch in den Ferien abgeleistet werden mußten, wurden durch die Heilkräuter- und Altstoffsammlung ergänzt. Für die Schüler schienen diese Möglichkeiten schon ausgenutzt. Jedenfalls befindet sich auf einem Erlaß, der Schüler zum weiteren Einsatz verpflichtet, die Randnotiz, daß die betreffenden Schüler „bereits im Kriegseinsatz“ seien. Damit wird der der Einsatz der jüngeren Schüler (aus der Obertertia und Untersekunda, soweit diese nicht als Luftwaffenhelfer eingesetzt waren) gemeint sein, die für die HJ beim Bau von Feldflugplätzen im Raum Lippstadt, Geseke und Störmede eingesetzt waren (vom 09.09 bis zum 16.10.1944).¹⁵⁹

Von einem geregelten Unterricht konnte spätestens 1944 nicht mehr die Rede sein, zumal viele ältere Lehrer der enorm gestiegenen Arbeitsbelastung durch gesundheitliche Schäden Rechnung tragen mußten. Auch von besonders harten Schicksalen blieb die Schule nicht verschont: am 08.11.1944 starb Studienrat Banoczyk durch einen Bombenvolltreffer unter den Trümmern seines Hauses.¹⁶⁰ Dabei ereilte der Hattinger Oberschule kein außergewöhnliches Schicksal. In einem Brief des Regierungspräsidenten bemängelte dieser „die sich dauernd ändernden äußeren Schulverhältnisse (Belegung von Schulen, Einstellung des Unterrichtes wegen Kohlenmangels, Einziehung von Lehrkräften für kriegswichtige Arbeiten).“¹⁶¹ Die angesprochene „Belegung von Schulen“ traf die Hattinger Oberschule ab Ende November 1944 auch.

Das Gebäude an der Waldstraße mußte wieder geräumt werden, da die HJ ein Wehrrüchtigungslager einrichtete-

¹⁵⁰ Das Flugblatt ist bei Joethe 1960 auf S. 49f. abgedruckt.

¹⁵¹ Eversberg 1964, S. 152; Joethe 1960, S. 20ff. (bei Joethe ist der vollständige Bericht abgedruckt); Niggemann 1989, S. 27.

¹⁵² Schulz 1985, S. 284f.

¹⁵³ Joethe 1960, S. 290f.; Eversberg 1964, S. 152; Rütermeier 1985, S. 150; Niggemann 1989, S. 27.

¹⁵⁴ Eversberg 1964, S. 152.

¹⁵⁵ Eversberg 1964, S. 147; Rütermeier 1985, S. 154. Die Aufstellung sieht nach Eversberg im einzelnen so aus: 6 Lehrer (3 sollten später folgen), 156 Schüler, 3 Schülerinnen der Oberschule für Mädchen; 105 Erwachsene (v. a. Mütter der Schüler), 24 Kinder und Säuglinge, 29 Schüler der Volksschulen (die als Geschwister mit den Schülern der Oberschule zusammenbleiben wollten) und die Schulsekretärin mit ihrer Mutter.

¹⁵⁶ StAH, Registratur C 4, Nr. 29; Notiz des Schulleiters, August 1943.

¹⁵⁷ zitiert in: Eversberg 1964, S. 147.

¹⁵⁸ StAH, Registratur C 4, Nr. 31; Erlaß des Regierungspräsidenten Arnberg vom 24.09.1944, - II U 2 Nr. 1301 -.

¹⁵⁹ Eversberg 1964, S. 152.

¹⁶⁰ ebd., S. 148.

¹⁶¹ StAH, Registratur C 4, Nr. 31; Brief des Regierungspräsidenten vom 11.12.1944.

te.¹⁹³ Die Schüler der Oberschule mußten also wieder in das alte Gebäude an der Bismarckstraße umziehen, während die naturwissenschaftlichen Einrichtungen und das Archiv an der Waldstraße blieben.¹⁹⁴ Die Jungen der Oberschule wurden an der Bismarckstraße zusammen mit den Schülerinnen der Oberschule für Mädchen unterrichtet.

Die Front rückte immer näher an die Stadt heran. Am 9. März wurde die Nachbarstadt Essen zum ersten Mal durch Artilleriefeuer beschädigt, und es war nur eine Frage der Zeit, bis die Front nach Hattingen kam.¹⁹⁵ Die veränderten Grenzen nahmen Unbekannte am 5. März 1945 zum Anlaß, die Deutschlandkarten der geographischen Sammlung an der Hattinger Oberschule mit dem Messer zu zerstören. Ein, wie Dr. Eversberg schreibt, „Vorgang, der fast symbolischen Charakter hat“.¹⁹⁶ Die Realität holte Hattingen schnell ein: der Höhepunkt des „totalen Krieges“ kam für Hattingen mit den Bombenangriffen am 14. und 18. März 1945. Die 2.000 Bomben forderten 174 Todesopfer und 50-80% der Stadt wurden zerstört.¹⁹⁷ Auch das Gebäude an der Bismarckstraße wurde durch eine Bombe getroffen, so daß der Unterricht eingestellt werden mußte. Die letzte Meldung der „Adolf-Hitler Schule, Oberschule für Jungen“ betraf diesen Zusammenhang: *„Die Schüler sind zu Aufräumarbeiten in der Stadt eingesetzt. Der größte Teil der Hattinger Schüler hat selbst Bombenschäden, die durch den zweiten Angriff am Sonntag, den 18.3.1945, noch vermehrt worden sind. Die augenblickliche Luftlage erlaubt nicht eine Wiederaufnahme des Unterrichts.“*¹⁹⁸ Die Spuren des Krieges waren neben den Zerstörungen an den Schulen unmittelbar sichtbar: auf dem Schulhof an der Bismarckstraße *„standen haufenweise Munitionskarren, die der Deutschen Arbeitsfront gehörten.“*¹⁹⁹ An der Waldstraße waren Soldaten der Wehrmacht untergebracht, und auf dem Schulhof standen *„deutsche Tigerpanzer [...], die zur Reparatur auf der Henrichshütte durch die Straßen der Stadt rollten.“*²⁰⁰ Durch die vorrückende Front war das Gebäude an der Waldstraße wegen des am 9. April einsetzenden Artilleriefeuers auf Hattingen beschädigt. Schäden wurden an einer Außenmauer, an den Fenstern und am Dach sowie an der Einrichtung durch Plünderungen registriert.²⁰¹

Das Ende des Krieges kam für Hattingen relativ schnell. Der „Volkssturm“, der von Hitler als letztes Aufgebot

eingesetzt werden sollte, wurde von der Stadtverwaltung nicht eingesetzt. Nach der Niederschlagung einiger kleinerer Widerstandsnester rückten die amerikanischen Truppen am 16.04.1945 aus dem Süden (von Holthausen) in Hattingen ein. Für Hattingen war der Krieg nun endgültig beendet.²⁰²

1.7 Die Nachkriegszeit (1945-1950)

Der Krieg war für Hattingen beendet, aber die Lebensumstände der Bevölkerung gestalteten sich kaum einfacher als zuvor. Die Lebensmittelrationen sanken unter 1.000 Kalorien, der Kampf um das Überleben stand an der Tagesordnung.²⁰³ Rückwirkend festgelegt gehörte Hattingen *„laut Urteil des Verbunddirektors des Ruhr-Siedlungsverbandes zu den am schwersten beschädigten Städten des Ennepe-Ruhr-Kreises“*.²⁰⁴

In dieser hoffnungslosen Situation war an eine Unterbringung der Schüler nicht zu denken. Die Kartoffelkäfersuchaktionen und Heilkräutersammlungen wurden auch im Sommer 1945 durch die Lehrer durchgeführt.²⁰⁵

Erst Ende 1945 wurden erste Bemühungen zur Wiederaufnahme des Unterrichtes unternommen, obwohl das vorgesehene Gebäude an der Waldstraße noch beschädigt war.²⁰⁶ Anfang 1946 wurden Wände, Decken, Türen und Fenster im Gebäude an der Waldstraße ausgebessert, das Gebäude an der Bismarckstraße war weiterhin unbenutzbar. Der Bürgermeister der Stadt Hattingen bezifferte Anfang 1946 die Zahl der unterzubringenden

¹⁹³ Eversberg 1964, S. 148; Joethe 1960, S. 68; Niggemann 1989, S. 27.

¹⁹⁴ Eversberg 1964, S. 148.

¹⁹⁵ Joethe 1960, S. 66.

¹⁹⁶ Eversberg 1964, S. 148; Dem Verfasser ist bekannt, daß noch heute eine Deutschlandkarte mit den Grenzen von 1937 in der geographischen Kartensammlung des Gymnasiums Waldstraße existiert.

¹⁹⁷ Joethe 1960, S. 69ff.; Niggemann 1989, S. 27.

¹⁹⁸ Brief des Direktors an den Herrn Oberpräsidenten in Münster vom 26.03.1945; zitiert in: Eversberg 1964, S. 148.

¹⁹⁹ Joethe 1960, S. 68.

²⁰⁰ ebd., S. 69 und S. 72.

²⁰¹ Eversberg 1964, S. 148; Niggemann 1989, S. 27.

²⁰² Joethe 1960, S. 94ff.

²⁰³ Eversberg 1964, S. 153.

²⁰⁴ StAH, Registratur D 2, Nr. 207; Anmerkung unter Aufstellung der Schülerzahlen 1956.

²⁰⁵ ebd. Registratur D 2, Nr. 207; Anmerkung des Bürgermeisters der Stadt Hattingen vom 29.09.1945.

²⁰⁶ ebd. Registratur D 2, Nr. 67; Schreiben des Bürgermeisters an den Oberpräsidenten, Abt. Höheres Schulwesen, in Münster vom 06.12.1945 (Antrag auf Wiedereröffnung); Laut Brief des Bürgermeisters an das Stadthausamt vom 23.11.1945 waren die Plafenster im Gebäude an der Waldstraße noch zertrümmert.

Schüler auf 210 (nur Oberschule für Jungen).²⁰⁷ Durch einen Erlaß vom 12.02.1946 wurde die Genehmigung zur Wiedereröffnung der beiden Hattinger Oberschulen (für Mädchen und Jungen) erteilt. Studienrat Dr. Juthe wurde mit der zukünftigen Leitung der Oberschule für Jungen beauftragt.²⁰⁸ Am 19.02.1946 wurde die Hattinger Oberschule für Jungen feierlich eröffnet.²⁰⁹ Am nächsten Tag wurde der Unterricht mit einer Konferenz der Lehrer begonnen. Problematisch gestaltete sich die Situation nicht zuletzt durch die Anweisungen der alliierten Besatzungstruppen, ehemals nationalsozialistische Lehrer nicht wieder als Lehrer einzustellen. So nahmen an der Konferenz am 20.02.1946 nur vier Lehrer teil: die Lehrer Dr. Juthe, Thier, Prehn und Schnettler.²¹⁰ Nach einer Aufstellung des Schulamtes der Stadt Hattingen wurden bis zum Februar 1946 7 Lehrer an den höheren Schulen in Hattingen entlassen. Laut Schätzung der gleichen Stelle benötigte man 15 Lehrer für die beiden Oberschulen, wenn der Schulbetrieb wieder voll aufgenommen werden sollte.²¹¹ Ab dem 1. Mai 1946 unterrichteten neben den o. a. Lehrkräften die Lehrerinnen Ackermann und Petri.²¹² Erschwert wurden die Bedingungen an der Schule durch den Kohlenmangel, das z. T. noch beschädigte Schulgebäude, das mit der Oberschule für Mädchen geteilt wurde, und die Nahrungsmittelknappheit.²¹³ Zumindest letztere wurde durch die Schulspeisungen etwas gemindert. Für die 255 Schüler der Jungenoberschule wurden die Speisen aus Mehl, Hülsenfrüchten und Rosinen zubereitet.²¹⁴ Von den schwierigen Bedingungen bei der Zubereitung der Speisen berichtet ein Brief des Stadtdirektors vom Dezember 1946: die Lehrkräfte und Schüler müßten täglich 400 Liter Wasser mit Eimern von einer Wasserentnahmestelle auf dem Hofe bis zur Schulküche tragen, durch ein Loch im Dach hätte sich eine große Eisfläche in der Schulküche gebildet.²¹⁵

Die Militärregierung der alliierten Truppen verlangte ab 1946 alle 14 Tage einen Nachweis über die Schulverhältnisse.²¹⁶ Darüber hinaus spielten die sog. „Erziehungskontrollanweisungen“ eine Rolle, die von den Besatzungsmächten zur Umerziehung der Deutschen verordnet wurden. Für den Unterricht mußten sich die Lehrer verpflichten, Militarismus oder Nationalsozialismus nicht wiederzubeleben und keine Politik auf Grund Rasse oder Religion zu begünstigen.²¹⁷

Vor der Zulassung von Lehrern wurde das Prinzip der „Entnazifizierung“ durchgeführt. Nach den Prinzipien

durfte kein Lehrer wiederingestellt werden, der überzeugter Nationalsozialist war. Das Problem des deutschen Entnazifizierungsausschusses, der die von den Lehrern ausgefüllten Fragebögen prüfen mußte, bestand darin, welche Kriterien für den o. a. Grundsatz angewendet werden sollte. Die Besatzungsmächte setzten das Datum des Parteieintritts als einen wesentlichen Maßstab für die Entnazifizierung fest. Wer als Lehrer vor dem 01.04.1933 in die NSDAP eingetreten war, wurde aus dem Schuldienst entlassen. Das betraf an der Hattinger Oberschule für Jungen zwei Lehrer: den Schulleiter Dr. Birkenberg, der allerdings in russische Kriegsgefangenschaft geraten war, und den Kunstlehrer, der 1927 „Parteigenosse“ geworden war.²¹⁸ Rückwirkend muß wohl festgestellt werden, daß die Entnazifizierung in dieser Form wohl nicht als erfolgreich bezeichnet werden kann, denn auch nach Meinung vieler ehemaliger Schüler wurden Lehrer „schuldig gesprochen“, die man nicht als überzeugte Nationalsozialisten bezeichnen kann. Dr. Birkenberg, der erst 1956 nach Deutschland zurückkehrte, übernahm ab 1961 nochmals die Leitung der Schule.²¹⁹

Der „geistige Neubeginn“ wurde auch von deutschen Stellen forciert. Beispielhaft dafür ist der Aufruf des Oberpräsidenten von Westfalen, Dr. Amelunxen, vom 03.06.1946: *„A u f r u f ! A n E u c h , I h r E r z i e h e r u n d L e h r e r d e r d e u t s c h e n J u g e n d W e s t f a l e n s w e n d e i c h m i c h m i t m e i n e m W o r t . I h r k e n n t d i e t i e f s t e n U r s a c h e n d e s g e i s t i g e n u n d s i t t l i c h e n Z u s a m m e n b r u c h e s u n s e r e s V o l k e s . S e i t P e s t a l o z z i s e i n e g r o ß e n I d e e n e i n e r w a h r e n M e n s c h e n b i l d u n g i m G e i s t d e r F r e i h e i t u n d d e r L i e b e i n d a s a u f h o r c h e n d e E u r o p a h i n a u s r i e f , h a b e n d i e g r o ß e n d e u t s c h e n P ä d a g o g e n v o r e i n e r E n t w i c k l u n g d e s d e u t -*

²⁰⁷ ebd., Registratur D 2, Nr. 67; Aufstellung des Bürgermeisters vom 24.01.1946.

²⁰⁸ Eversberg 1964, S. 153.

²⁰⁹ Eversberg 1964, S. 153; Niggemann 1989, S. 27.

²¹⁰ Eversberg 1964, S. 153 (Das Protokoll der Sitzung ist bei Eversberg auf S. 153 abgedruckt).

²¹¹ StAH, Registratur D 2, Nr. 207; Aufstellung des Schulamtes des Amtes Hattingen-Ruhr (berichtet sich auf Verfügung des Regierungspräsidenten vom 19.01.1946, II U 2 Nr. 95; (Nach Niggemann würden sogar 26 Lehrer für die beiden Gymnasien benötigt).

²¹² Eversberg 1964, S. 153.

²¹³ Niggemann 1989, S. 28.

²¹⁴ ebd., S. 28 (Nach Niggemann wurden vom 23.01.1946 bis zum 31.03.1948 1.559.205 Portionen verteilt).

²¹⁵ StAH, Registratur D 2, Nr. 67; Brief des Stadtdirektors an das Bureau vom 20.12.1946.

²¹⁶ ebd., Registratur D 2, Nr. 207; Erlaß gem. RP II U 2 Nr. 7927 vom 22.03.1946.

²¹⁷ Niggemann 1989, S. 29 (Bei Niggemann ist die „Erziehungskontrollanweisung Nr. 65“ auf S. 27 abgedruckt).

²¹⁸ ebd., S. 29f.

²¹⁹ Eversberg 1964, S. 144; Zu der Problematik der „Entnazifizierung“; Niggemann 1989, S. 29f.

schen Staats- und Kulturlebens gewarnt, die zu der äußeren und inneren Katastrophe Deutschlands führen mußte, in der wir stehen. Ich weiß wohl um die guten Ansätze einer demokratischen Entwicklung in der Schulreform der ersten deutschen Republik, aber die politischen Gegenkräfte und die Wirtschaftsnöte erstickten das begonnene Werk. Nach dem totalen Zusammenbruch stellt uns Gott und die Geschichte noch einmal die Aufgabe der Erneuerung des wahren deutschen Wesens und der Einfügung des deutschen Volkes in den Kreis der friedliebenden Völker. Wenn wir in der Erziehung der Jugend an dieser Aufgabe scheitern, ist unser Ringen um den Wiederaufbau auf allen übrigen Gebieten umsonst. Darum wende ich mich an Euch, denen unser Bestes, unsere Jugend und damit unsere Zukunft anvertraut ist. Inmitten der Nöte, die jeden einzelnen tagtäglich bedrängen, inmitten des Meeres von Leid, in dem unsere Schaffenskraft zu erlahmen droht, wende ich mich an Euer Verantwortungsbewußtsein, an Euern Idealismus, an Euern Glauben. Denn nur aus den Tiefen der Seele kann Euch die Kraft zu dem Werk geschenkt werden, zu dem ich Euch aufrufe. Es ist nicht damit getan, die Geistesbildung und die Berufsschulung auf die alte Höhe zurückzuführen, es genügt auch nicht, die alten sittlichen und religiösen Werte als verbindliche Maßstäbe wieder aufzurichten, sondern es gilt, den Menschen zu erziehen, der sie nicht nur in seinem privaten Leben, sondern in jeder Gemeinschaft vor allem in der Politik und in der Wirtschaft verwirklicht. Demokratie ist eine gewaltige volkspädagogische Aufgabe. Euch ist sie anvertraut. Mit Befehlen kann man keine Demokraten und keine Volksgemeinschaft schaffen. Alles Gesunde wächst von unten. Demokratie will von der Jugend in ihren Gemeinschaften erlebt werden. Demokratie muß von den Erziehern und Lehrern der Jugend vorgelebt werden. Zu dieser doppelten Aufgabe rufe ich Euch auf. Ich weiß, wir selbst stehen erst am Anfang des Weges demokratischen Bewußtseins, deshalb laßt uns Demokraten sein, damit wir demokratisch erziehen können. Denn nur das Vorbild wirkt, und nicht die Lehre. Ich weiß auch um die Schwere der Aufgabe angesichts der seelischen Lage unserer Jugend. Trotzdem ist die Aufgabe lösbar, wenn Ihr nach den Lehrern und Vorbildern der großen Sozialpädagogen in der Freiheit zur Freiheit erzieht. Demokratische Lebensformen in der Schule zu entwickeln, ist Eure erste Aufgabe. Diese Erziehung von den einzelnen Fächern aus im Lehr- und Lesestoff zu vertiefen, ist die zweite. Die dritte ist, den jungen Menschen behutsam im-

mer wieder die Ursachen der sie jetzt bedrückenden Nöte aufzuzeigen und sie zu einem positiven Verstehen der politischen und wirtschaftlichen Gegenwart anzuleiten. Ich rufe Euch auf, die Wege der Lösung dieser Aufgaben durchzudenken, in Konferenzen zu beraten und in der Praxis zu erproben. Eure Vorschläge und Erfahrungen sollen dem großen Werk einer neuen demokratischen Jugendziehung dienen. Im Pestalozzjahr 1946¹²⁰

Schon mit dem Schuljahr 1946/47 konnte der „geistige Neubeginn“ beginnen. Zwar war der Lehrplan auf Grund des Lehrermangels stark gekürzt, aber es wurden sog. Förderkurse für die ehemaligen Kriegsteilnehmer eingerichtet. Alle Schüler, die nicht vor dem 01.04.1942 einen „Reifevermerk“ erhalten hatten, mußten an Sonderlehrgängen teilnehmen, um die Reife für das Studium an einer Universität zu erhalten. In 23 Wochenstunden wurden vom 19.02.1946 bis zum 16./17.10.1946 der 1. Förderkurs (Abiturjahrgang 1946), und vom 25.06.1946 bis zum 15./16.07.1947 der 2. Förderkurs (Abiturjahrgang 1947) abgehalten.¹²¹ Allerdings wurde „die sonst übliche geistige und sittliche Reife [...], verglichen mit den Friedensjahrgängen, von den Kriegsjahrgängen nicht erreicht.“¹²²

Da Studienrat Dr. Juethel schon mit der Übernahme der Schulleitung 1946 die Pensionsgrenze überschritten hatte, war es 1947 an der Zeit, einen neuen Schulleiter zu suchen. In der Sitzung des Schulausschusses der Stadt Hattingen am 06.05.1947 wurde Studienrat Hahn zum Nachfolger Dr. Juethels bestimmt. Wichtig war neben der fachlichen Qualifikation, daß Studienrat Hahn kein „Parteigenosse“ gewesen war.¹²³ Am 28.08.1947 trat er sein Amt an, während Dr. Juethel am 31.03.1948 in den Ruhestand ging.¹²⁴ Nach und nach wurden weitere Lehrkräfte für den Unterricht wieder zugelassen, so ab 1948 Studienrat Dr. Müller-Roden, Studienassessor Moog und Studienrat Brandt.¹²⁵

Mit der Verbesserung der Schulsituation gingen auch die Schulreformen einher. Das Schulsystem der Volksschu-

¹²⁰ Zitiert nach: Eversberg 1964, S. 156f.

¹²¹ ebd., S. 154.

¹²² Aus dem Verwaltungsbericht des Schulamtes, zitiert nach: Niggemann 1989, S. 28.

¹²³ StAH, Registratur D 2, Nr. 100; Protokoll der Sitzung des Schulausschusses am 06.05.1947; Studienrat Hahn setzte sich bei der Abstimmung mit einer Stimmenthaltung gegen den Mitbewerber Dr. Prielin durch.

¹²⁴ Eversberg 1964, S. 158.

¹²⁵ StAH, Registratur D 2, Nr. 100; Einladung für die Mitglieder des Schulausschusses für höhere Lehranstalten zur Sitzung am 05.10.1948.



Das Lehrerkollegium der Oberschule für Jungen 1948.

Vordere Reihe sitzend v. l. n. r.: Hahn, Brüggemann, Michels, Dr. Fink, Hasenpath, Rödding, Amrhein
Stehend v. l. n. r.: Schmidt, Dr. Hartmann, Rohden, Dr. Eversberg, Weiß, Günther

len, Realschulen und Gymnasien wurde wieder eingeführt. Ab Ostern 1948 wurden wieder neun Schuljahre an den Gymnasien unterrichtet.²²⁶ Gemäß einem Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen sollten an Mathematik, Gymnasien Latein ab der Sexta (Klasse 5) und Englisch ab der Quarta (Klasse 7) gelehrt werden.²²⁷ Dagegen sollte das humanistische Gymnasium mehr Wert auf den sprachlichen Bereich (humanistisch = 6 Stunden Griechisch + 3 Std. Englisch; neusprachlich = 4 Std. Englisch + 5 Std. Französisch in der Woche) legen.²²⁸

Der Unterrichtsbetrieb wurde immer wieder durch Autoverkehr auf dem Schulhof gestört. Der Schulhof war 1948 noch nicht befestigt, dafür standen am Rande desselben zahlreiche Garagen, von denen einige seit 1945 als Unterstand für die Busse der „Wuppertaler Bahnen“ dienten. Begründet wurde diese Erlaubnis durch die „verkehrswirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens und in Hinblick auf die allgemeine Notlage“. 1948 wurde sogar ein Antrag gestellt, auf dem Schulhof eine

Tankanlage errichten zu dürfen. Dem Antrag wurde aber nicht stattgegeben, denn „wirkte sich bisher der Autoverkehr auf dem Schulhof während des Unterrichtes schon oftmals störend aus und war die Unfallgefahr für die Schüler schon groß, so würde diese erheblich steigen, wenn in der oberen Hälfte des Schulhofes nunmehr eine [...] Tankanlage errichtet würde“.²²⁹ Noch 1964 beklagten sich Schüler über regen Autoverkehr und über abgestellte Busse auf dem mit Asche bedeckten Schulhof.²³⁰ Mit 328 Schülern konnte zu Ostern 1949 die erste normale Reifeprüfung nach 12 Jahren abgehalten werden.²³¹ Schulisch gesehen begann somit ein neues Kapitel in der langen Geschichte des Hattinger Gymnasiums. Parallel dazu beendeten die Währungsreform im Juni 1948 und die Verkündung des Grundgesetzes im Mai 1949 die unmittelbare Nachkriegszeit in Deutschland.

²²⁶ Eversberg 1964, S. 158; Niggemann 1989, S. 28.

²²⁷ StAH, Registratur D 2, Nr. 265: Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen in Münster vom 17.04.1946, - Gen.-Ref. VIII, Abt. C (Kultur) I. d. Gen. U 1/3, -

²²⁸ ebd., Registratur D 2, Nr. 265: Zeitungsartikel Ruhr-Zeitung vom 29.09.1945 „Die Reform der Höheren Schulen“.

²²⁹ Akten des Amtes für Bauordnung und Denkmalschutz (künftig zitiert: AfBD): Antwortschreiben des Bauamtes auf einen Brief der „Wuppertaler Bahnen“ von 1948.

²³⁰ Schülerzeitung „Diagonale“, Nr. 12 (1964), S. 6f.

²³¹ ebd., Registratur D 2, Nr. 207: Übersicht über die Schulen und Zahl der Schüler nach dem Stande vom 01.03.1949 (Stadtdirektor); Eversberg 1946, S. 158.

1.8 Die Schule in der Ära Adenauer-Erhardt (1950-1966)

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in der Bundesrepublik, euphorisch „Das deutsche Wirtschaftswunder“ genannt, verbesserte sich v. a. die zuvor katastrophale Ernährungslage. Im September 1950 konnte man es sich schon erlauben, 161 je 100 g -Tafeln Schokolade an die Schüler der Oberschule für Jungen zu verteilen.²⁹² „Nur“ noch 69 Schüler kamen im November 1950 in den Genuß der Schulspeisungen.²⁹³ Zwar wurden die Speisungen unter dem Namen „Schulmilchspeisungen“ zumindest bis 1968 fortgeführt, allerdings dann zu einem völlig anderen Zweck: dem Abbau des „Butterberges und des Milchsees in der EG“.²⁹⁴

Mit dem Aufschwung rückten wieder die eigentlichen Zwecke der Schule in den Vordergrund: die „Ausbildung“. Schon 1950 konnte man in den „Ruhr-Nachrichten“ von einem „Sturm auf das Gymnasium“ und einem „akademischen Proletariat“ lesen. Grund für diese Schlagzeilen war der starke quantitative Anstieg der Schüler, die die Gymnasien besuchen wollten.²⁹⁵

Durch einen Erlaß des Kultusministers wurde eine wichtige schulpolitische Entscheidung nötig: der Schulausschuß beschloß am 18.04.1950, daß die bisherige Oberschule für Jungen in ein „Mathematisch-naturwissenschaftliches Jungengymnasium“ umgewandelt wird. Als Anfangssprache sollte fortan das Fach Englisch gelehrt werden. Unter Lehrern und Eltern war die Entscheidung nicht unumstritten; zum einem wurde die alte Form des „Realgymnasiums“ beseitigt, zum anderen durfte ein math.-nat. Gymnasium kein Französisch als reguläres Unterrichtsfach in der Unter- und Mittelstufe anbieten. Parallel zu diesem Beschluß konnte 1949/50 wieder der volle Unterrichtsbetrieb aufgenommen werden.²⁹⁶

Trotz der o. a. Proteste konnte das Hattinger Jungengymnasium wie auch viele andere Gymnasien im Land einen starken Zustrom von Schülern verzeichnen. 1952 war der Andrang so groß, daß die Stadt die Bildung von zwei Sexten zuließ.²⁹⁷ Die Statistik der Schülerzahlen 1946 bis 1956 zeigt diese Entwicklung:

1946:	280 Schüler,
1947:	314 Schüler,
1948:	326 Schüler,

1949:	341 Schüler,
1950:	341 Schüler,
1951:	329 Schüler,
1952:	357 Schüler,
1953:	439 Schüler,
1954:	453 Schüler,
1955:	450 Schüler,
1956:	434 Schüler. ²⁹⁸

Die Finanzplanungen für den Etat des Jungengymnasium 1950 bis 1952 machten ebenfalls eine steigende Tendenz deutlich:

	1950	1951	1952
Einnahmen:	71.390,-	75.590,-	88.670,-
Ausgaben:	210.278,-	240.365,-	267.749,-
Zuschußbedarf:	138.888,-	164.775,-	179.079,- ²⁹⁹

Den größten Einnahmeposten machte jeweils das Schulgeld aus, das 1950/51 240 DM im Jahr betrug. Allerdings wurden bei finanziell schwachen oder kinderreichen Familien Freistellen gewährt. Wer z. B. 1950 3 Kinder hatte und über ein Einkommen von 171-200 DM verfügte, brauchte das Schulgeld nicht zu bezahlen. Das gleiche galt bei längerer Erwerbslosigkeit der Eltern, Flüchtlingen und Rentnern usw.³⁰⁰ Bei den Ausgaben dominierten die Beamtenbezüge der Lehrkräfte, aber auch die Kriegsschädenbeseitigung 1951 machte immerhin noch 10.500 DM aus.³⁰¹ Den Zuschußbedarf mußte die Stadt Hattingen als Trägerin der Schule bezahlen. Für die beiden höheren Schulen in Hattingen (Jungen- und Mädchengymnasium) verdoppelte sich dieser Zuschuß im Zeitraum von 1949 bis 1956.³⁰²

²⁹² ebd., Registratur D 2, Nr. 212; Angaben des Stadtdirektors vom 15.09.1950.

²⁹³ ebd.: Schreiben des Stadtdirektors an alle Schulen vom 07.11.1950.

²⁹⁴ ebd.

²⁹⁵ ebd.: Zeitungsbericht der „Ruhr-Nachrichten“ vom 04.12.1950: 1936 besuchten 52.500 Schüler 40 Gymnasien in Westfalen, 1949 83.000 Schüler 200 Anstalten (entspricht 58% Zuwachs).

²⁹⁶ Niggemann 1989, S. 311f.

²⁹⁷ StAH, Registratur D 2, Nr. 207; Brief des Stadtdirektors an die Kreisverwaltung Schwelm vom 01.02.1952 (bezüglich der Verf. vom 21.01.1954 - II B/X C-).

²⁹⁸ ebd.: Aus dem Erhebungsbogen für den Aufsatz: „Beitrag der Städte zur Entwicklung des Schulwesens“ (Prof. Heckel und Prof. Küchenhoff) i. A. des Deutschen Städtebundes, o. J. (ausgefällt vom Stadtarchiv Hattingen).

²⁹⁹ ebd., Nr. 160; Aus den Protokollen des Schulausschusses.

³⁰⁰ ebd.: Richtlinien für die Bewilligung von Freistellen an höheren Schulen in Hattingen, Anlage zur Schulausschußsitzung am 20.11.1950.

³⁰¹ ebd.: Etatplanung 1951. Am 19.02.1951 stellte der Schulausschuß bei einer Besichtigung den „auslich schlechten Zustand des Gebäudes“ an der Waldstraße fest (Protokoll vom 23.02.1951).

³⁰² ebd., Nr. 207; Erhebungsbogen für den Aufsatz „Der Beitrag der Städte zur Entwicklung des Schulwesens“ i. A. des Deutschen Städtebundes (vgl. Anm. 247); Zuschußbedarf 1949: 211.776,-, Bedarf 1956: 411.605,-.

Für die Haushaltspläne der Schulen waren die Schulbeiräte für die höheren Schulen (im Schulausschuß) zuständig. Darüber hinaus mußten sie die Instandsetzung und die Einrichtung der Schulgebäude beaufsichtigen, Freistellen und Schulgeldermäßigungen gewähren und v. a. die Lehrkräfte in ihrem Amt bestätigen.²⁴³

Ab 1953 war der Vorsitzende des Schulausschusses als städtischer Vertreter bei den Reifeprüfungen anwesend; zuvor mußten die Prüflinge vor mehreren Ausschußmitgliedern Rede und Antwort stehen.²⁴⁴

Die baulichen Mängel am Gebäude Waldstraße wurden nach und nach verbessert. 1951 wurde die Turnhalle neu ausgestattet, im Laufe des Sommers 1952 wurden die 1. und 2. Etage des Schulgebäudes für über 30.000 DM erneuert.²⁴⁵ Am 18./19. Dezember 1953 konnten die Schülerinnen des Mädchengymnasiums wieder in das Gebäude an der Bismarckstraße einziehen, so daß die obligatorische Trennung auf dem Schulhof der Waldstraße entfiel.²⁴⁶

Der wirtschaftliche Aufschwung war Grund für die vielen Erneuerungen und Verbesserungen an der Schule. Am 05.06.1951 wurde das Ruderboot „Gymnasium Hattingen - St. Georg“ getauft, welches durch Spenden der Ehemaligen, der Elternschaft sowie aus Totomitteln des Landes finanziert wurde.²⁴⁷ Ab 1959 leitete Studienrat Hasenspath die neugegründete Schülerruderie.²⁴⁸ Ende 1954 wurde ein Ibach-Flügel für die Schule angeschafft.²⁴⁹ 1958 wurden die Toilettenanlagen erneuert, 1959 die Chemieräume renoviert und 1960 konnte man vom Bundesatomministerium atomphysikalische Geräte im Wert von 10.000 DM entgegennehmen.²⁵⁰ 1958/59 wurden zahlreiche neue Schulmöbel angeschafft. Diese sind bis auf Ausnahmen noch heute v. a. in den Klassenräumen des Altbaus und in den Pavillons in Gebrauch.²⁵¹ In einem Brief des Oberstudiendirektors Hahn an den Stadtdirektor (1959) beklagte Hahn, daß der Schulhof „den Charakter eines öffentlichen Platzes mit Autoverkehr“ habe. V. a. der Lastwagenverkehr vom angrenzenden Tennisplatz und von den auf dem Schulhof befindlichen Busgaragen wurde als störend empfunden. Ob dem Antrag des Direktors Hahn, den Schulhof während der Pausen für Kraftfahrzeuge zu sperren, sofort stattgegeben wurde, ist nicht bekannt. Der Schulhof an sich wurde erst 1964 befestigt.²⁵² Bis

mindestens 1954 befand sich ein Hochspannungsmast auf dem Schulhof, der manche Schüler zu gefährlichen Klettereien inspirierte.²⁵³

Der Sportplatz, im Besitz der evangelischen Kirchengemeinde, bot ebenfalls einen unzureichenden Anblick. Ab 1957 wurden Verhandlungen mit dem Presbyterium der Kirchengemeinde geführt, die aber den Verkauf des Sportplatzes an die Stadt ablehnte. Erst als OStR Dr. Wülker, Sportdezernent beim Schulkollegium Münster, 1960 die Sprunggrube mit den Worten „Das Ding ist ja lebensgefährlich!“ bezeichnete, erhielten die Verhandlungen offenbar neuen Schwung. Schließlich gelang eine Einigung mit der Kirche, indem man einen Pachtvertrag über einen auf 20 Jahre festgelegten Verwendungszweck abschloß. 1962 wurde mit dem Bau begonnen, nachdem die Finanzierung gesichert war: der Kreis gab 3.000 DM, das Land 100.000 DM.²⁵⁴ Die Umwandlung in einen Aschenplatz, den auch die Sportvereine Hattingens mitbenutzen durften, gelang sogar mit einem deutlich geringeren Finanzbedarf als geplant.²⁵⁵

Die Beschreibungen ehemaliger Schüler, die Disziplin unter den Schülern sei besser als heute gewesen, sind vorsichtig zu bewerten. 1955 wurden zahlreiche Schüler verhört, weil Klassenräume beschmutzt worden waren, und im gleichen Jahr wurde die Tür der Turnhalle aufgebrochen.²⁵⁶ Im Verhalten zu den Lehrern wurde aber von einer größeren Distanz und Anerkennung als Autorität berichtet. Diese Einschätzung wird durch die Rolle der 1956 gegründeten „Schüler-

²⁴³ ebd., Nr. 160: Auszug aus der Niederschrift des Protokolls der Sitzung des Wahlausschusses vom November 1946.

²⁴⁴ ebd.: Brief des Schulkollegiums in Münster vom 03.02.1953, 2/5/10/11 d. Gen. P. Ja., Nr. 67: Schreiben des Stadtdirektors vom 30.01.1952 und vom 28.08.1952.

²⁴⁵ ebd., Nr. 67: Schreiben des Stadtdirektors vom 30.01.1952 und vom 28.08.1952.

²⁴⁶ Niggemann 1989, S. 31 und S. 28.

²⁴⁷ StAH, Registratur D 2, Nr. 71: Schreiben des OStD an den Stadtdirektor vom Juni 1951 und Schreiben des Stadtoberinspektors an OStD Dr. Strehlke vom 30.09.1965.

²⁴⁸ Niggemann 1989, S. 31.

²⁴⁹ StAH, Registratur D 2, Nr. 67: Schreiben des Stadtdirektors vom 24.11.1965 (1.200 DM für Flügel im Haushaltsplan).

²⁵⁰ Niggemann 1989, S. 31; StAH, Registratur D 2, Nr. 67: Zeitungsbericht der „Westfälischen Rundschau“ vom 10.03.1960, Nr. 160: Einladung für die Sitzung des Schulausschusses vom 20.07.1959.

²⁵¹ StAH, Registratur D 2, Nr. 68: Die Bestuhlung des heutigen Medienraumes stammt von 1956; Nr. 125: Zeitungsartikel der „Westfälischen Rundschau“ vom 10.11.1959, Prospekt der Firma „Vereinigte Schulmöbelfabriken KG“.

²⁵² ebd., Nr. 125; Nr. 67: Schreiben des OStD Hahn an den Stadtdirektor vom 12.05.1959.

²⁵³ ebd., Nr. 67: Brief des Stadtdirektors an die VEW vom 30.06.1954 und Antwortschreiben der VEW vom 02.08.1954.

²⁵⁴ ebd., Nr. 125.

²⁵⁵ ebd.: Zeitungsartikel der „Ruhr-Nachrichten“ vom 22.10.1962; Die Kosten für den Bau beliefen sich auf 91.000 DM (nach Stand vom 18.12.1962).

²⁵⁶ ebd., Nr. 67: Beschmutzung der Klassenräume am 02.07.1955, Aufbrechen der Turnhallentür am 09.12.1955.



Das Lehrerkollegium des Jungengymnasiums im Jahre 1962.

Obere Reihe: Isenbeck, Claus, Sprenger, Wiggershaus, Müller, Grothaus

Mittlere Reihe: Klatt, Reimers, Bach, Gosselke, Hochkeppel, Dr. Grieshammer, Faßbender, Beyer, Willhardt, Dr. Ruppe, Vieler, Beisken

Untere Reihe: Michels, Dr. Kannegießer, Parschau, Dr. Birkenberg, Dr. Eversberg

mitverwaltung“ (SMV) unterstützt. Nach Meinung Oberstudienrates Röddings liege der „Zweck der Schülermitverwaltung [...] im Beeinflussen der Schüler zum Guten, ganz besonders im Sinne der Disziplin und Pflege der Kameradschaft.“²⁵⁷ Die SMV richtete zunächst ihr Interesse darauf, Sportveranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste und Theaterbesuche zu organisieren. Politische Stellungnahmen und Kritik an Lehrern wurden weniger als Aufgaben angesehen. Allerdings wurden auch immer wieder politische Beiträge einzelner Schüler in der seit 1958 erschienenen Schülerzeitschrift „Diagonale“ abgedruckt. Themen waren die erhoffte Wiedervereinigung, die Diskussion um die Todesstrafe, um den Sinn der Entwicklungshilfe oder auch um die Oder-Neiße-Grenze. Konsequenterweise wurde die Bezeichnung „DDR“ immer in Anführungsstrichen geschrieben. Die Neutralität Deutschlands als sowjetische Forderung für die

Wiedervereinigung wurde von einem Schüler als „politischer Selbstmord“ bezeichnet. Es wurde von einer Vergewaltigung der „Mentalität und Kultur unseres Volkes [...] durch das bolschewistische Joch“ gesprochen.²⁵⁸ Über Hitler wurde geschrieben, daß er vor seinem Untergang „den Kommunismus zurückgedrängt und damit eine unbedingt notwendige Aufgabe erfüllt“ hätte.²⁵⁹ Der Ost-West-Konflikt und der Höhepunkt des „Kalten Krieges“ gingen also auch an der Schule keineswegs spurlos vorbei. Die eigentlichen selbstdefinierten Ziele der SMV, nämlich „das Gefühl und die Verantwortung für die Gemeinschaft zu wecken und eine demokratische Lebensform unter den Schülern

²⁵⁷ Schülerzeitschrift „Diagonale“, Nr. 4 (1958), S. 12.

²⁵⁸ „Diagonale“, Nr. 7 (1959), S. 6f.; Nr. 8 (1960), S. 11, S. 30ff.; Nr. 9 (1960), S. 3f., S. 11f.; Nr. 10 (1962), S. 8f., S. 13.

²⁵⁹ „Diagonale“, Nr. 9, S. 3f.

heranzubilden“ wurde im Schulverwaltungsgesetz von 1959 festgeschrieben.²⁶⁰ Die SMV-Vertreter klagten des öfteren, daß kritische Berichterstattungen über die untätige Stadtverwaltung mit „unsachlicher Kritik“ und mit Zorn der Stadtverordneten zurückgewiesen wurde. Anscheinend, so meinte die SMV 1958, sei man der Meinung, eine Schülerzeitung dürfe keine Kritik üben.²⁶¹

Welche Entwicklungen sich seit der wirtschaftlichen Aufbauphase in der Bundesrepublik der fünfziger Jahre bis heute abgespielt haben, kann man u. a. aus dem Analyse der Lehrergehälter ablesen. Für das Jahr 1958 liegen genaue Zahlen vor. Der Oberstudiendirektor verdiente bei Besoldungsgruppe A 15 20.485 DM im Jahr (Jahresaufwand incl. Kinder- und Ortszuschlag), ein Oberstudienrat (A 14) 15.731 DM im Jahr. Für die Studienassessoren (A 13) gab es 11.487 DM, für die Hilfslehrkräfte 5.535 DM im Jahr. Die gesamten Personalausgaben der Stadt für die Lehrer des Jungengymnasiums betragen somit knapp 310.000 DM.²⁶² Der Vergleich zu den heutigen Verhältnissen ist jedem Interessierten selbst überlassen. Deutlich wird auf jeden Fall der enorme Anstieg der Kosten für die Besoldung der Lehrkräfte bis heute, auch wenn man den Preisanstieg mit berücksichtigt.

Mit den umfangreichen Reformen im Schulbereich wurden Neuerungen eingeführt, die z. T. bis heute ihre Gültigkeit behalten haben. Zu Ostern 1956 wurden die alten Bezeichnungen Sexta bis Oberprima durch arabische Ziffern (5.-13. Schuljahr) ersetzt. Die neusprachlichen und naturwissenschaftlichen Gymnasien behielten die 2. Fremdsprache ab dem 7. Schuljahr bei (Englisch bzw. Latein). Ab 1956/57 wurde die Notenskala (sehr gut bis ungenügend) auch für die Reifezeugnisse angewendet.²⁶³ 1961 wurden mit einer Abiturreform den Schülern mehr Wahlfreiheiten ermöglicht, die Zahl der Pflichtfächer in Ober- und Unterprima von 13 auf neun, die der Prüfungsfächer auf sechs reduziert.²⁶⁴

Das Ende der fünfziger und der Anfang der sechziger Jahre war von einer Stagnation der Schülerzahlen am Hattinger Jungengymnasium gekennzeichnet. Diese Tendenz, ausgelöst durch die geburtenschwachen Jahrgänge um 1945, änderte sich ab 1963, als die Zahlen wieder rapide stiegen.²⁶⁵

Ab 1962 wurde am Jungengymnasium, das bisher math.-nat. Art war, über die Einführung eines neusprachlichen Zweiges diskutiert. Die Umfrage der SMV unter den Schülern ergab folgendes Bild: 53,8% der befragten Schüler sprachen sich für einen mathematischen Zweig aus, 46,2% entschieden sich für den neusprachlichen Zweig.²⁶⁶ 1963 wurde ab der Stufe neun neusprachlicher Unterricht erteilt, so daß die Schule fortan „Städtisches mathematisch- naturwissenschaftliches und neusprachliches (i. E.) Gymnasium in Hattingen (Ruhr)“ hieß.²⁶⁷

1964 kam Dr. Karl Strehlke an die Schule und wurde nun zum Schulleiter des Jungengymnasiums ernannt.²⁶⁸ OSStD Dr. Strehlke leitete fortan die Geschicke der Schule genau zwei Jahrzehnte lang.

1964, vom 24. bis zum 28. Juli, wurde das 50jährige Schuljubiläum des Jungengymnasiums gefeiert. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde eine Festschrift herausgegeben, aus der viele wertvolle Informationen auch für diese Publikation verwendet wurden. Der Verfasser war Dr. Eversberg, Oberstudienrat am Hattinger Jungengymnasium und Kreisheimatpfleger des Ennepe-Ruhr-Kreises. Das Festprogramm führte die zahlreichen Veranstaltungen zum Schuljubiläum auf: neben einem Festkonzert am 24. Juli, einem Sportfest am 27. Juli und einem Gottesdienst am 28. Juli ragte die Aufführung des Bühnenstückes „Biedermann und die Brandstifter“ (Max Frisch), aufgeführt durch die Laienspielschar des Gymnasiums, am 26. Juli heraus. Den Höhepunkt der Veranstaltungen stellte die Festveranstaltung am 25. Juli 1964 in der Aula der Realschule dar. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Witte von der Universität Münster. Zuvor (um 10.00 Uhr) war eine Gedenktafel für die gefallenen Lehrer und Schüler vor dem Schulgebäude enthüllt worden.

²⁶⁰ „Diagonale“, Nr. 5 (1959), S. 3.

²⁶¹ ebd., Nr. 4, S. 25.

²⁶² StAH, Registratur D 2, Nr. 264: Statistik nach Angaben des Stadtinspektors vom 24.07.1958.

²⁶³ ebd., Nr. 265: Erlaß des Kultusministers vom 30.12.1955, - II E 3-11/ - Nr. 7925/55 -.

²⁶⁴ Niggemann 1989, S. 34.

²⁶⁵ StAH, Registratur D 2, Nr. 212: Zeitungsbericht der „Heimat am Mittag“ vom 07.06.1963; Mitteilungsblatt des Philologen-Verbandes NRW, Heft 4-6/1964 im Mit. NWSStB 05.10.1964 (AZ: V/34-00/0); Vergleich der Schülerzahlen am Jungengymnasium: Nr. 264: Angaben des Stadtinspektors vom 24.07.1958 (1958: 425 Schüler); Nr. 265: Statistik der Stadtverwaltung vom 02.02.1960 (1960: 415 Schüler).

²⁶⁶ „Diagonale“, Nr. 10, S. 3.

²⁶⁷ Niggemann 1989, S. 34; StAH, Registratur D 2, Nr. 160: Einladung vom 11.10.1962 für die Sitzung des Schulausschusses am 19.10.1962, TOP 6: „Einführung eines neusprachlichen Zweiges am Jungengymnasium“.

²⁶⁸ „Diagonale“, Nr. 12 (1964), S. 5f.



Die Lehrerfußballmannschaft 1964 vor einem Spiel „Lehrer gegen Schüler“
V.l.n.r.: Dr. Görler, Claus, Müller, Bach, Piepenbrink, Hoase, Isenbeck, Willhardt, Dr. Beyer, Beiderbeck

war eine Wiedersehensfeier der Ehemaligen auf der Schulenburg vorgesehen.²⁶⁹

Während der Vorbereitungen dieser Veranstaltungen waren zahlreiche Diskussionen geführt worden, den Namen des Hattinger Jungengymnasiums zu ändern. Am 22.04.1964 ließ das Lehrerkollegium dem Schulausschuß seine einstimmig beschlossenen Vorschläge zur Namensänderung der Schule mitteilen: „1. Leibniz-Gymnasium, 2. Freiherr-vom-Stein-Gymnasium.“²⁷⁰ Noch einen Tag zuvor lautete die von der Stadtverwaltung Hattingen entworfene Beschlußvorlage für den Hauptausschuß: „Die Verwaltung wird beauftragt, zur Namensgebung ein Geschenk für das Jungengymnasium zu besorgen, das sich auf Leibniz bezieht.“²⁷¹ Darüber hinaus war von der SMV der Name „Humboldt-Gymnasium“ vorgeschlagen worden.²⁷² Der Hauptausschuß lehnte die Vorschläge ab, gewährte aber einen Sonderzuschuß von 4.700 DM zu den Jubiläumsveranstaltungen.²⁷³ Später (1967) versuchte man das Jungengymnasium nach Albert Einstein zu benennen. Wie auch die anderen Vorschläge „Max-Planck-Gymnasium“ und „Von-Weizsäcker-Gymnasium“ war dies aber nicht durchsetzbar.²⁷⁴

Das Jubiläum 1964 wurde - wie so oft bei bevorstehenden Feierlichkeiten - genutzt, um bauliche Mängel zu beseitigen. Im Mai 1964 wurden Renovierungsarbeiten am Jungengymnasium durchgeführt.²⁷⁵ Am 01.07.1964 mel-

deten die „Ruhr-Nachrichten“: „Verschwinden wird vom Schulhof des Jungengymnasiums an der Waldstraße die ehemalige Busgarage der Ruhr-Wupper, unansehnliches Überbleibsel der SA-Standarte ‚Feldherrnhalle‘.“²⁷⁶ Außerdem wurden Ställe am Schulhofrand beseitigt und der Schulhof mit einer Asphaltdecke befestigt.

Die nächsten Jahre waren von einer stürmischen Entwicklung im Schul- und Gesellschaftsbereich geprägt, die viele noch bis heute gültige Veränderungen mit sich brachte. 1965 hatte der Kultusminister Nordrhein-Westfalens, Prof. Mikat, entschieden, daß „Koedukation künftig grundsätzlich erlaubt“ sei.²⁷⁷ Am 10.12.1965 wurde dieses Thema im Stadtrat Hattingens besprochen. Auch wenn sich die Schulleiter der beiden Hattinger Gymnasien (Jungen- und Mädchengymnasium) grundsätzlich für die Zusammenlegung der Schulen aussprachen, überwog die Befürchtung, die übriggebliebene Schule könnte sich zu einem „Mammutsystem“ entwickeln.²⁷⁸ Die Zusammenlegung der Schulen erfolgte nicht. Erst später in den siebziger Jahren führte jede Schule für sich die Koedukation ein, das Gymnasium an der Waldstraße 1972. Das Mädchengymnasium ging nach dem unruhlichen Abriss des Gebäudes an der Bismarckstraße 1978 in dem Gymnasium im Schulzentrum Holthausen auf.²⁷⁹

Ab 1965 wurde die bisher bestehende Aufnahmeprüfung für die Sextaner (Fünftklässler) schrittweise abgeschafft.²⁸⁰

Am 2. und 3. Juli 1966 wurde unter Organisation von OStR Dr. Eversberg der 18. Westfälische Geschichtstag

²⁶⁹ Archiv Gymnasium Waldstraße; Presszusammenstellung 1960-1994 (in Händen des Schulleiters OStD Rosendahl; künftig zitiert: Schularchiv); Einladung und Veranstaltungsprogramm zum 50-jährigen Schuljubiläum des „Städtischen math.-naturwiss. und neusprachl. (i. E.) Gymnasium Hattingen (Ruhr)“ vom Juli 1964.

²⁷⁰ StAH, Registratur D 2, Nr. 67; Schreiben des OStD Dr. Strehlke an den Stadtdirektor (Schulamt) zum Punkt 7 der Tagesordnung für die Schulausschußsitzung; Vorlage des Stadtdirektors vom 16.06.1964 zum TOP 15 für die Sitzung des Hauptausschusses am 19.06.1964.

²⁷¹ ebd.; Beschlußentwurf (Vorlage) vom 18.06.1964 für die Sitzung des Hauptausschusses.

²⁷² „Diagonale“, Nr. 16 (1966), S. 7.

²⁷³ StAH, Registratur D 2, Nr. 67; Schreiben des Stadtdirektors Augstein an OStD Dr. Strehlke vom 08.07.1964; Niggemann 1989 S. 34.

²⁷⁴ Niggemann 1989, S. 34; SMV-Akte 1968.

²⁷⁵ StAH, Registratur D 2, Nr. 67; Schreiben des Ersten Beigeordneten vom 04.05.1964 an das Stadtbauamt.

²⁷⁶ ebd.; Zeitungsartikel der „Ruhr-Nachrichten“ vom 01.07.1964.

²⁷⁷ ebd., Nr. 212; Zeitungsartikel der „Ruhr-Nachrichten“ vom 04.11.1966.

²⁷⁸ Niggemann 1989, S. 38.

²⁷⁹ ebd., S. 31.

²⁸⁰ ebd., S. 38; Schularchiv; Zeitungsartikel der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ)“ vom 11.02.1989.

am Gymnasium abgehalten. Es wurden Vorträge gehalten und Exkursionen zur Ruhr-Universität Bochum sowie zu den Burgen im Hattinger Raum durchgeführt.²⁰¹

Im gleichen Jahr wurde eine Arbeitsgemeinschaft am Jungengymnasium ins Leben gerufen, die über zwei Jahrzehnte im heimatkundlichen Bereich großartige Verdienste erringen sollte. Die „Freiwillige Unterrichtsveranstaltung Isenburg“ wurde auf Anregung des Vorsitzenden des Hattinger Heimat- und Geschichtsvereines, OStR Dr. Heinrich Eversberg, gegründet. Anfang September wurden den Schülern bei einer Werbeveranstaltung in der Aula die Bedingungen für die Mitarbeit in der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft von Oberschulrat Dr. Nolte (Schulkollegium Münster) und Schulleiter Dr. Strehlke bekanntgegeben: Benotung auf den Zeugnissen (auch beim Abitur), mindestens zweimal im Monat Teilnahme an den Ausgrabungen auf der Isenburg, Unterricht in der Schule und auf dem Berg in historischer Burgenkunde und in Kulturgeschichte des Hochmittelalters.²⁰² Am 19. September 1966 erhielt die Schule das Einverständnis des Regierungspräsidenten in Arnsberg, Grabungsarbeiten an der Isenburg im Rahmen

der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft durchzuführen. Die Verbindung der Isenburg zum Jungengymnasium wurde von Dr. Eversberg darin gesehen, daß der ehemalige Schulleiter Dr. Watenphul im literarisch-schulischen Bereich oft Walther von der Vogelweide mit seiner Ballade vom Tode des Erzbischofs von Köln und dem damit verbundenen tragischen Schicksal des Grafen Friedrich von Isenburg thematisiert hatte.

Da sich aber die Burgruine im damals noch zu Hattingen gehörenden Ortsteil Altendorf in einem noch schlechteren Bauzustand als die Isenburg befand, begann man ab September 1966 dort mit der Arbeit. Schnell erhielt die Arbeitsgemeinschaft von Altendorfern den Spitznamen „Buddel-AG“, ein Name, der noch heute vielen Hattinger Bürgern bekannt ist. Ab 1970 wurde die „Buddel-AG“ in ihrem eigentlichen Aufgabenbereich, der Burgruine Isenburg, eingesetzt. Teilweise waren über einhundert Besucher an den Samstagen auf der Isenburg, um die Arbeit der „Buddel-AG“ zu beobachten. Nach Dr. Eversberg fanden es die Besucher *„unglaublich, daß so viele Schüler freiwillig und unentgeltlich an jedem Wochenende hier oben körperlich arbeiteten und sich in der*

Das Lehrerkollegium des Math.-nat. und neuSprachl. (i.E.) Gymnasiums 1964
Sitzend v. l. n. r.: Rieck, Dr. Görler, Dr. Kannegießer, Dr. Eversberg, Beissen
Stehend v. l. n. r.: Müller, Dr. Grieshammer, Isenbeck, Witzig, Koll, Piepenbrink, Bach, Willhardt, Claus, Parschau, Vieler, Klatt, Dr. Ruppe, Sprenger,
Dr. Beyer, Fußbender, Hoase

²⁰¹ Schularchiv: Programm der Veranstaltungen; Schülerzeitung „Diagonale“, Nr. 17 (1966), S. 51.

²⁰² Heinrich Eversberg: Graf Friedrich von Isenburg und die Isenburg 1193-1226. 20 Jahre Forschung, Ausgrabung, Restaurierung 1969-1989 (künftig zitiert: Eversberg 1990), Hattingen 1990, S. 72ff.



archäologischen Burgenkunde so gut auskanten.“²⁶³ Als Belohnung und Anerkennung führte die „Buddel-AG“ von 1970 bis 1974 ganztägige Studienfahrten zu bekannten Burgen, Baudenkmalern und Museen, so z. B. 1971 zur Marksburg am Rhein, durch. Die Jahresabschlussfeiern fanden entweder auf der Isenburg oder in einem großen Klassenraum am Gymnasium an der Waldstraße statt.²⁶⁴ Die Erfolge der Schüler, die sich regelmäßig mit viel Engagement an den Grabungen beteiligten und einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit opferten, sind immens. Vor allem das Freilegen von verschütteten Mauern und eines Rennfeuerofens sowie das Ausgraben von zahlreichen mittelalterlichen Ausrüstungsgegenständen sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Die umfangreichen Exponate, vom kleinen Zimmermannsnagel über Pferdestriegel bis hin zu goldenen Münzen sind heute im Kulturgeschichtlichen Museum („Bügeleisenhaus“) am Haldenplatz zu besichtigen. Die „Buddel-AG“ bestand offiziell bis 1980, aber viele Schüler arbeiteten noch bis zur Zerstörung des sog. Custodischen Hauses durch Brandstiftung im Jahre 1985 weiter. Es ist keine Übertreibung zu behaupten, daß sich die Isenburg ohne die Mitarbeit der Schüler vom Jungengymnasium nicht in der heute bekannten Verfassung befinden würde.²⁶⁵

1.9 Die Entwicklung der Schule von 1966-1990

Die Entwicklungen seit 1966, die sich auf Grund der Vielschichtigkeit nicht unter einen Oberbegriff fassen lassen, waren von einem großen Andrang der Schüler auf die Gymnasien gekennzeichnet. Schon 1962 hatte die „Westfälische Rundschau“ von Nordrhein-Westfalen als „Schlußlicht im Schulwesen“ und als ein auf diesem Gebiet „unterentwickeltes Land“ gesprochen. Im Land seien 4.578 Planstellen unbesetzt, die Klassenstärke betrage 43,6 Schüler pro Lehrer (in Hamburg: 28,6 Schüler), und nur 5,18% der Jugendlichen eines Jahrganges erreichten die Hochschulreife.²⁶⁶ Dagegen sprachen die Zeitungen 1967 von einer regelrechten „Abiturienten-Lawine“.²⁶⁷ Die Zahl der Schüler am Jungengymnasium stieg von etwas über 400 1963 bis auf mind. 600 Schüler 1968.²⁶⁸ Daraus ergaben sich verständlicherweise erhebliche Raumprobleme an der Waldstraße. Schon 1967 hatte man über eine Erweiterung des Gymnasiums mit einem

Neubau nachgedacht.²⁶⁹ Zu Beginn des Schuljahres 1966 fehlte ein Klassenraum für die Unterprima (36 Schüler), für den Dezember wurde auf Grund der zwei hinzukommenden Sexten ein Klassenraumfehlbestand von drei Klassenräumen prognostiziert.²⁷⁰ Provisorisch wurden drei Klassenräume im Lehrerwohnhaus eingerichtet.²⁷¹ Ab 1970 wurden die ersten Pavillons aufgestellt, 1972 wurde die neue Turnhalle erbaut und 1973 der große Trakt des Neubaus eingerichtet (Richtfest am 23.08.1972).²⁷² Die Kosten für die Erweiterung des Gymnasiums, die die Errichtung einer Pausenhalle mit einschloß, betragen über zwei Millionen DM. Im Februar 1972 wurde darüber hinaus eine neue Warmwasserheizung mit Ölbrenner installiert, die ihre Energie aus einem 70.000 Liter umfassenden Öltank speiste.²⁷³ Nicht nur unter ästhetischen, sondern auch unter baulichen Gesichtspunkten ist der Neubau nicht ganz unumstritten. Jedenfalls lassen sich in den Physikräumen schon jetzt große Risse in den Wänden feststellen, und manche Lehrkräfte befürchteten schon, daß eines Tages die Zwischenwand mit der großen Tafel einbrechen könnte; hier wurden allerdings bereits Sicherungsmaßnahmen durchgeführt. Doch auch die Pavillons zeigen sich 1994 nicht von der besten Seite: manchmal fällt der Putz von der Decke und nach kräftigen Regenfällen tropft es durch die Decke.

Um wenigstens die Ausstattung mit Lehrmitteln zu verbessern, ist seit 1965 der Verein der Förderer des Gymnasiums Waldstraße aktiv. Er unterstützt auch Schüler, die aus finanziellen Gründen nicht an Klassenfahrten teilnehmen könnten.

Parallel zu dem Andrang der Schüler verschlechterte sich die Situation bei den Lehrern. 1966 waren im Lan-

²⁶³ Eversberg 1990, S. 75f.

²⁶⁴ ebd., S. 81f.

²⁶⁵ Heinrich Eversberg: Die „Freiwillige Unterrichtsveranstaltung Isenburg“ am Gymnasium Waldstraße, genannt Buddel-AG, 1966-1989, in: Festschrift des Gymnasiums Waldstraße in Hattingen zum 75. Jahrestag des ersten Abiturs, Hattingen 1989, S. 71ff.; Eversberg 1989, S. 72ff.

²⁶⁶ StAH, Registratur D 2, Nr. 207: Zeitungsartikel der „Westfälischen Rundschau“ vom 04.07.1962.

²⁶⁷ ebd., Nr. 203: Zeitungsartikel der „Westfälischen Rundschau“ vom 08.12.1967.

²⁶⁸ Arbeitsgemeinschaft „Schulggeschichte“: Das Gymnasium im Spiegel der Statistik, in: Festschrift des Gymnasiums Waldstraße in Hattingen zum 75. Jahrestag des ersten Abiturs, Hattingen 1989, S. 45.

²⁶⁹ StAH, Registratur D 2, Nr. 67: Zeitungsartikel der „Heimat am Mittag“ vom 01.07.1964.

²⁷⁰ ebd., Nr. 71: Schreiben des Stadtdirektors an OSR Dr. Kannejefler vom 24.02.1966 über die Ergebnisse der Ortsbesichtigung am 23.02.1966.

²⁷¹ ebd.: Schreiben des Stadtdirektors vom 02.11.1966.

²⁷² Niggemann 1989, S. 40.

²⁷³ Akten des AIBD, Februar 1972 und Februar 1973.

desdurchschnitt 15,6% der benötigten Lehrstellen an Gymnasien unbesetzt.²⁹⁴ Mit einem Schnellerlaß des Kultusministers Prof. Mikat sollte der akute Lehrermangel durch Hilfskräfte aufgefangen werden: „Es wird angeordnet, daß künftig geeignete Realschullehrer an Gymnasien unterrichten und nach einer dreijährigen praktischen Tätigkeit sowie einer einjährigen zusätzlichen berufsbegleitenden Ausbildung zum Studienrat ernannt werden können.“²⁹⁵ Auch wenn diese Maßnahme von kritischen Beobachtern als „Verschiebebahnhof“ und „Flickwerk gegen Lehrermangel“ verschmäht wurde, bewarben sich innerhalb von drei Wochen 200 Realschullehrer für den Dienst an Gymnasien im Regierungsbezirk Arnsberg. Bereits am 1. Dezember 1966 sollten die ersten 100 Anwärter auf einen Studienratposten in ihre neue Wirkungsstätte an den Gymnasien einziehen.²⁹⁶

1968 bestand das „Mathematisch-naturwissenschaftliche und neusprachliche Jungengymnasium“ aus 21 Klassen. Als Anfangssprache waren Englisch und Latein (ab der Quarta), als weiterführende Sprache Französisch (ab Obertertia) eingeplant. Die Gabelung in math.-nat. und neusprachl. Zweige erfolgte ab Obertertia.²⁹⁷

Um sich dem europäischen Durchschnitt anzupassen, wurden 1966 und 1967 zwei Kurzschuljahre eingerichtet. Deren Sinn bestand darin, den Beginn des jeweils neuen Schuljahres von Ostern auf Sommer (nach den Ferien) zu verschieben.²⁹⁸

Mit den Jahren 1967 und 1968 verbindet wohl fast jeder die antiautoritäre Bewegung der „Achtundsechziger“, die in der sog. „Außerparlamentarischen Opposition“ (APO) ihren Anfang fand. Verbunden mit einer z. T. sozialistischen Programmatik forderte sie auf ihrem Höhepunkt tiefgreifende gesellschaftlichen Änderungen.

Die Forderungen des „Aktionszentrums Unabhängiger und Sozialistischer Schüler“, kurz „AUSS“, wurden vom Schülerrat des Gymnasiums an der Waldstraße „belächelt“ und bis auf die Forderung nach einer besseren rechtlichen Stellung der SMV abgelehnt.²⁹⁹ Allerdings blieb der studentische Protest nicht ohne Einfluß auf das Hattinger Jungengymnasium. Artikel mit der Überschrift „Schüler auf die Barrikaden!“ über den Vietnamkrieg und über Schulreformen, die alte Autoritätsstrukturen abbauen sollten, fanden sich oft in der Schü-

lerzeitung „Diagonale“.³⁰⁰ In der Nacht vom 27. auf den 28.12.1967 wurde das Kriegerdenkmal vor dem Schulgebäude durch unbekannte Täter mit der Aufschrift „Viet Kong, Viet Nam“ verschmiert.³⁰¹ Nur wenige Tage später, in der Nacht vom 31.12.1967 zum 01.01.1968, wurde die Turnhalle an der Waldstraße mit den Parolen „Liebt keinen Krieg“, „Notstand Griechenland? Nein!“, „Vietnam, Hitler wie 1933“ und „Hier müßt ihr denken, an dieser Stätte“ verunstaltet.³⁰²

Noch bis 1969 hielten die Proteste der antiautoritären Bewegung an. Von Schülern des Jungengymnasiums wurde 1969 die „Oberprima-Schutz-Gewerkschaft“ gegründet, die zur „sozialistischen Antiweihnacht“ aufrief. 1970 veröffentlichte die „Diagonale“ eine auf den „Kapitalismus“ bezogene kritische Parodie mit dem Titel „Kapital unser“, womit sie sich das vorläufige Verbot ihres Verkaufes auf dem Schulhof einhandelte.³⁰³

Nicht eindeutig festzustellen ist, ob der folgende Vorfall an der Schule in Zusammenhang mit den o. a. Entwicklungen steht. Am 03.12.1968, um 07.45 Uhr, ging ein anonymes Anruf bei der Polizei ein: „Gymnasium Bombe gelegt, wird bald in die Luft fliegen.“ Bei Vollaarm verließen die Lehrer und die ca. 600 Schüler das Schulgebäude. Nachdem die Kriminalpolizei und die Feuerwehr keine Bombe finden konnten, setzten 14 Schüler der Oberprima ihre Deutsch-Arbeit unter Aufsicht von OStR Dr. Eversberg fort, während alle anderen Schüler nach Hause gehen durften. Die Vermutung der Kriminalpolizei richtete sich gegen zwei Oberprimaner, auch wenn sich der stellvertretende Klassensprecher der Oberprima I im Namen der Schüler von der Aktion distanzier-
te.³⁰⁴

²⁹⁴ StAH, Registratur D 2, Nr. 203; Zeitungsartikel der „Westfälischen Rundschau“ vom 11.11.1966.

²⁹⁵ ebd.; Schnellerlaß des Kultusministers Mikat vom 24.10.1966.

²⁹⁶ ebd.; Zeitungsartikel der „Westfälischen Rundschau“ vom 11.11.1966 (vgl. Anm. 295).

²⁹⁷ StAH, Registratur D 2, Nr. 207; Angaben des Kultusamtes vom 04.02.1969.

²⁹⁸ ebd., Nr. 203; Zeitungsartikel der „Ruhr-Nachrichten“ vom 13.12.1966; Niggemann 1989, S. 38; „Diagonale“, Nr. 17 (1966), S. 8ff.

²⁹⁹ Niggemann 1989, S. 35f. (Bei Niggemann ist die in einem Zeitungsbericht der „Heimat am Mittag“ vom 04.07.1967 veröffentlichten Stellungnahme der SMV des Jungengymnasiums zu den Forderungen des „AUSS“ abgedruckt).

³⁰⁰ „Diagonale“, Nr. 18 (1967), S. 20f.; Nr. 20 (1968), S. 8ff., S. 43ff.

³⁰¹ StAH, Registratur D 2, Nr. 67; Schreiben des Stadtdirektors vom 29.12.1967.

³⁰² ebd.; Schreiben des Stadtdirektors vom 02.01.1968; Niggemann 1989, S. 36; (Die Parolen bezogen sich auf die Rolle der USA im Vietnamkrieg, der Militärdiktatur in Griechenland und den im dt. Bundestag beschlossenen Notstandsgesetzen).

³⁰³ Niggemann 1989, S. 36; „Diagonale“, Nr. 25 (1970), S. 27.

³⁰⁴ StAH, Registratur D 2, Nr. 67; Schreiben des Stadtdirektors an den OStD Dr. Strehle vom 04.12.1968; Schreiben des Stadthauptsekretärs an den Stadtdirektor vom 03.12.1968; Zeitungsartikel der „Ruhr-Anzeiger“ vom 04.12. und 05.12.1968.



Das Lehrerkollegium im Jahre 1971. Letzte Reihe von links nach rechts: Haverkamp, Dr. Schonefeld, Müller, Dr. Görler, Sorg, Reimers, Dr. Klein; darunter: Stoeckel, Runge, Haschka, Rosendahl, Calvedt, Ostheide, darunter: Beiderbeck, Dr. Eversberg, Sprenger, Bach, Fußbender, Beisken; darunter: Sieveking, Lorenz, Homelbeck, Jansen; sitzend: Klatt, Dr. Ruppe, Nickel, Dr. Strehlke, Willhardt, Dr. Kannegießer

Im schulpolitischen Bereich traten jetzt zahlreiche Änderungen in Kraft. Die SPD-FDP-Koalition im nordrhein-westfälischen Landtag beschloß für den 01.01.1970 die Einführung der Lehrmittelfreiheit. Dies bedeutete, daß alle Schüler grundsätzlich alle Schulbücher kostenlos erhielten (bisher war das nur zur Hälfte geschehen). Die Lehrmittelfreiheit sollte von den Gemeinden getragen werden; dafür nahm das Land die Beiträge für die Schulstellen ab. Gegen die Proteste der Gemeinden wurde außerdem beschlossen, allen Schülern die kostenfreie Fahrt zwischen Elternhaus und Schule zuzusichern.³⁰⁵ Ab 1975 wurde die Schulbuch-Regelung auf Grund der hohen Kosten wieder geändert. Mit Ausnahmen der Atlanten wurden die Schulbücher von der Schule ausgeliehen, ein System, daß bis heute gültig geblieben ist.³⁰⁶

Mit der wichtigsten Schulreform, der „Vereinbarung zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ der ständigen Kultusministerkonferenz (07.07.1972) wurde die gesamte Struktur der Gymnasien umgestaltet. Die verschiedenen Typen des Gymnasiums (math.-naturwiss., alt- oder neusprachl.) wurden abgeschafft bzw. wurden unwichtig. Dafür gab es drei Aufgabengebiete: das sprachlich-literarisch-künstlerische Auf-

gabefeld, das gesellschaftswissenschaftliche und das mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Aufgabefeld. Außer Sport und Religion, die zu keinem Aufgabefeld gehören, wurde jedes Unterrichtsfach den drei Feldern zugeordnet. Das Konzept, das im wesentlichen bis heute seine Gültigkeit behalten hat und deswegen ausführlicher erklärt werden soll, sieht einen individuellen Stundenplan jedes einzelnen Schülers vor. Dadurch ist es nicht mehr möglich, die Oberstufenschüler (Stufen 11-13) im Klassenverband zu unterrichten. An dessen Stelle tritt das Kurssystem, das ab der Stufe 11 die „Einführungsphase“, ab Stufe 12 die „Qualifikationsphase“ (für das Abitur mitberücksichtigt) umfaßt. Die zwei je sechsstündigen Leistungskurse und die je dreistündigen Grundkurse (pro Woche) müssen einen bestimmten Bereich abdecken („Pflichtbereich“, z. B. Deutsch, Mathematik und Fremdsprache), während aus dem Wahlbereich die Kurse frei gewählt werden können. Die Kurse müssen systematisch aufeinander aufbauen und werden mit der Durchschnittsnote aus den Stufen 12 und 13 für

³⁰⁵ ebd., Nr. 202; Zeitungsartikel der „WAZ“ vom 08.09.1969; Zeitungsartikel der „Westfälischen Rundschau“ vom 23.10.1969; Zeitungsartikel des „Ruhr-Anzeigers“ vom 10.11.1965.

³⁰⁶ Niggemann 1989, S. 38.

das Abitur berücksichtigt. Maßgeblich ist dabei das sog. „Punktkreditsystem“, daß die aus Unter- und Mittelstufe üblichen Noten (sehr gut bis ungenügend) durch Punkte ersetzt. Für das Abitur wird eine Mindestzahl von halbjährlich gewählten Kursen vorausgesetzt und angerechnet. Mit den vier Abiturfächern (davon wird das vierte mündlich geprüft) müssen die drei Aufgabenfelder abgedeckt werden. Darüber hinaus sind viele Einzelbestimmungen zu beachten, die - z. T. später beschlossen - das Konzept modifizieren. Die 1972 beschlossene Reform umfaßte auch Richtlinien für alle Fächer, in den z. B. die „Verwissenschaftlichung“ der Lerninhalte festgeschrieben war.³⁹⁷ Das o. a. Konzept der „reformierten Oberstufe“ wurde am Gymnasium an der Waldstraße 1975 eingeführt. Die Kritik der Beteiligten richtete sich v. a. gegen das komplizierte Wahlsystem, welches zahlreiche Informationsveranstaltungen und einen Beratungslehrer nötig machte, und gegen das an der Schule tatsächlich vorhandene Kursangebot. Problematisch gestaltete sich das Angebot, wenn eine Stufe zu wenig Schüler umfaßte und dann Unterrichtsfächer wegen zwangsläufig zu geringer Beteiligung nicht angeboten werden konnten. Diese Problematik sollte noch Jahre später unter dem Eindruck von „Mindestkursfrequenzen“ (eine bestimmte, durchschnittliche Anzahl von Schülern pro Kurs) und der Konkurrenz zum anderen Hattinger Gymnasium deutlich hervortreten. Mit Bedauern nahm man zur Kenntnis, daß die Klasse in der Oberstufe aufgelöst werden mußte. Positiv wurde bewertet, daß jeder Schüler individuell nach seinen Neigungen und Stärken wählen und somit im Abitur über ein größeres Fachwissen verfügen konnte.³⁹⁸

Mit der schon erwähnten Koedukation, die 1972 eingeführt wurde, und der o. a. Schulreform konnte die Schule an der Waldstraße den bis heute gültigen Namen einführen: „Gymnasium Waldstraße. Städtisches math.-naturwiss. und neusprachl. Gymnasium für Jungen und Mädchen“.³⁹⁹

1975 fand ein großes Schulfest des Gymnasiums Waldstraße auf der Isenburg statt. Anlaß war die Wiederkehr des 750igsten Jahres der Zerstörung der Isenburg. Die „Buddel-AG“, das Lehrerkollegium und die Stadt Hattingen unterstützten die Feierlichkeiten, die am 13. und 14. September 1975 auf der Oberburg stattfanden. Die Schule hatte ein großes Festzelt aufbauen lassen und das Lehrerkollegium spendierte ein großes Faß Rotwein. Der

Höhepunkt des Festes war die Aufführung des Historienspiels „Graf Friedrich von Isenberg“, das von Schülern des Gymnasiums Waldstraße gespielt und durch den Chor und das Orchester des Gymnasiums Waldstraße begleitet wurde. Durch das äußere Bild der Burg mit Fahnen schmuck, Fanfarenkorps und einen Dudelsackpfeifer angelockt, wurden fast dreitausend Besucher auf dem Isenberg gezählt.⁴⁰⁰

1977 wurden zum letzten Male mündliche Abiturprüfungen vor dem gesamten Lehrerkollegium abgehalten. Heute finden diese Prüfungen nur vor den Fachlehrern statt.⁴⁰¹

Das Jahr 1978 bekam eine besondere Bedeutung für das Gymnasium Waldstraße. Zum einen wurde die „Allgemeine Schulordnung“ (ASchO) eingeführt, zum anderen das Schulmitwirkungsgesetz, das aus der SMV die SV (= „Schülervertretung“) machte und ihr ein fünfundzwanzigprozentiges Mitbestimmungsrecht in der wichtigen Schulkonferenz zusicherte.⁴⁰²

1978 wurde auch das alte Progymnasialgebäude an der Bismarckstraße abgerissen, das ganz wesentlich das Bild der höheren Schulen in Hattingen geprägt hat. Der moderne Nachfolgebau für das Gymnasium wurde in Holt hausen errichtet (Schulzentrum). Die Stadtväter waren nun bestrebt, das umfangreiche Raumangebot im Schulzentrum Holthausen entsprechend auszulasten und ließen so das Gymnasium Waldstraße zu einem dreizügigen System „schrumpfen“ (nur noch drei Eingangsklassen pro Jahrgang). Die moderne und ausreichende Ausstattung des Schulzentrums gegenüber den mangelnden und oft veralteten Ausrüstungsgegenständen an der Waldstraße haben sicherlich auch dazu beigetragen, zumindest unter den Schülern ein gewisses Konkurrenzdenken zwischen den beiden Gymnasien entstehen zu lassen.

1978 erreichten die Diskussionen um die unterschiedlichen Unterrichtsstile der Lehrer an der Waldstraße ihren Höhepunkt. Weil manche Lehrer den „kooperativen Stil“ zwischen Lehrer und Schüler ablehnten, wechselte fast

³⁹⁷ Kultusministerium NW: Die gymnasiale Oberstufe, Düsseldorf 1990, S. 40f.

³⁹⁸ „Diagonale“, Nr. 33 (1975), S. 48f.; Niggemann 1989, S. 37.

³⁹⁹ Schülerzeitung „Pro Discipulis“, Nr. 2 (1976), ohne Seitenangabe.

⁴⁰⁰ Niggemann 1989, S. 37; Schularchiv; Zeitungsartikel der „WAZ“ vom 11.02.1989.

⁴⁰¹ Eversberg 1989, S. 83f.; Schularchiv; Programm des Isenburgfestes am 13. und 14.09.1975; Zeitungsartikel der „WAZ“ vom 15.09.1975.

⁴⁰² Niggemann 1989, S. 37.

⁴⁰³ ebd., S. 38.

eine ganze Klasse von der Waldstraße zum Gymnasium im Schulzentrum Holthausen. Im Lehrerkollegium einigte man sich daraufhin auf verbindliche Grundprinzipien der Unterrichtsgestaltung.³¹³

Das Ende der siebziger und der Anfang der achtziger Jahre standen im Zeichen der Bildungseuphorie, die die Zahl der Schüler am Gymnasium Waldstraße auf einen nie wieder erreichten Höchststand von 1.064 Schülern (1981) stiegen ließ.³¹⁴ 1978 hatte die Stadt weitere Pavillons von der Bismarckstraße zur Waldstraße umsetzen lassen, so daß das Schulgelände sein heutiges Aussehen erhielt.³¹⁵ „Natürlich“ hatte diese Entwicklung Konsequenzen bei der Zahl der Lehrer. Von 34 1972 stieg die Zahl der festangestellten Lehrkräfte auf über 60 im Jahre 1981.³¹⁶ Trotzdem blieben 1977 11,5 Planstellen unbesetzt, 1976 mußten die Stundenzahlen der Kurse vorübergehend gekürzt werden.³¹⁷

Die achtziger Jahre im ganzen gesehen waren im Vergleich zu den vorherigen Jahrzehnten eher als eine Phase der Beruhigung zu bewerten. Die Schülerzahlen gingen erheblich zurück, so daß kaum noch Unterricht ausfallen mußte.

Allerdings boten auch die achtziger Jahre genug Anlaß zu Neuerungen und Änderungen im Schulwesen. 1981 wurde die erste Projektwoche, kurz Prowo, ins Leben gerufen, eine mehrtägige alternative Unterrichtsgestaltung, bei der die Schüler in Projektgruppen selbst gewählte Themen bearbeiten konnten. Mit dem Ziel „Wissen zu vermitteln, durch Zusammenarbeit von Schülern und Lehrern Beziehungen positiv zu verändern und neue Arbeitsformen zu praktizieren“ hatte das Gymnasium Waldstraße als erstes Gymnasium in Nordrhein-Westfalen diese fünftägige Projektwoche eingeführt.³¹⁸ Im Gegensatz zur ersten Projektwoche standen die nachfolgenden Projektwochen 1983, 1987 und 1990 unter einem bestimmten Oberthema. 1983 war es das Thema „Stirbt unser blauer Planet?“, 1987 „Das Ruhrgebiet“ und 1990 „Kölner Dom“.

In den Jahren 1979, 1982 und 1984 veranstaltete die Schule große Schulfeste, und seit 1985 steht mehr oder weniger jährlich ein Kulturfest der SV an.³¹⁹

Die Schülerzeitungen, von 1958 bis 1977 die „Diagonale“, 1975/76 „Pro Discipulis“, 1979/80 „Zwanzig vor

Acht“, 1981 „Glasklar“, 1983 bis 1991 die „Genial“ und seit 1993 die „Sinnflut“, griffen die wichtigsten schulischen Themen auf. Die Palette der außerhalb der Schule relevanten Probleme und Entwicklungen reichte von Friedensdemonstrationen, über Sex, Kriegsdienstverweigerung bis hin zum Waldsterben.³²⁰ Selbstverständlich durften die schulischen Themen in den Schülerzeitungen nicht fehlen: Artikel über die gegenseitigen Vorurteile über die Gymnasien in Holthausen und an der Waldstraße, zu wichtigen Schulreformen oder auch zur Wahl des „Couple of Favour“, den beliebtesten Lehrern. Zeichnete sich die Vorgängerzeitschrift „Diagonale“ zumindest in den Anfangsjahren eher durch konservatives Gedankengut aus, änderte sich dieser Trend seit den achtziger Jahren mit der Herausgabe der „Genial“. Vor allem die SV-Vertreter brachten ihre politischen, meist links gerichteten Meinungen in die „Genial“ ein.³²¹ Heute sieht es die Schülervvertretung an der Waldstraße als selbstverständlich an, daß in ihren Reihen „marxistische Meinungen“ vertreten werden.³²²

Das Schuljahr 1985/86 bedeutete einen wichtigen Einschnitt in der Entwicklung der Schule. Im sog. Schulentwicklungsplan, kurz SEP, 1985 angefertigt von der Hattinger Stadtverwaltung, wurde die Entwicklung der Hattinger Schulen für die nächsten fünf Jahre festgeschrieben. Traditionell war das Gymnasium Waldstraße bei den Eltern beliebter als das neuerbaute Gymnasium im Schulzentrum Holthausen. Schon 1981 wurden Schüler, die sich für Waldstraße angemeldet hatten, nach Holthausen verwiesen. Für das Gymnasium Waldstraße waren 138 Anmeldungen, für das Gymnasium Holthausen aber nur 80 verzeichnet, obwohl dieses Gymnasium über erheblich mehr Räume verfügte.³²³ In dem Schulentwicklungsplan (SEP) von 1985 hatte die Stadtverwaltung einen zukünftigen Bedarf von 7

³¹³ ebd., S. 40.

³¹⁴ Schulentwicklungsplan der Stadt Hattingen 1990 bis 1995 (zukünftig zitiert: SEP 1990), S. 13.

³¹⁵ Niggemann 1989, S. 40; Akten des AIBD vom 01.06.1978 (Die Kosten für die Umsetzung werden mit 250.000 DM angegeben).

³¹⁶ Arbeitsgemeinschaft „Schulgesehichte“: Das Gymnasium Waldstraße im Spiegel der Statistik (vgl. Ann. 201), S. 45.

³¹⁷ Niggemann 1989, S. 40.

³¹⁸ Schularchiv: Zeitungsartikel der „WAZ“, ohne Datum.

³¹⁹ „Genial“, Nr. 6 (1984), S. 18.

³²⁰ „Genial“, Nr. 3 (1983), S. 27f.; Nr. 6 (1984), S. 31ff.; Nr. 10 (1985), S. 54ff.; Nr. 12 (1986), S. 110f.; Nr. 15 (1987), S. 290f.

³²¹ v. B. „Genial“, Nr. 15, S. 60.

³²² Stellungnahme der SV zu einem Leserbrief des Verfassers, veröffentlicht in der „WAZ“ am 11.12.1993.

³²³ Schularchiv: Zeitungsartikel der „WAZ“ vom 09.05.1981.

Diskussion um Gymnasium Waldstraße ließ Zuschauertribüne fast überquellen:

Von der Empore gab es Beifall und ‚Buh’s‘

Schulentwicklungsplan beraten – Ausschuß-Vorsitzender beklagt Fehlinformation

Als Folge davon befruchteten Lehrer, Eltern und Schüler in späteren Jahren eine zu geringe Schülerzahl in der Sekundarstufe II und damit eine Benachteiligung für einen differenzierbaren Oberstufen-Unterricht. Schon die jetzige Kooperation mit dem Gymnasium Schulzentrum wird als unzureichend kritisiert.

Der Schule hat darum heftigen Widerstand gegen den Schulentwicklungsplan entgegen und unter anderem, wie berichtet, 1.078 Protest-Unterschriften vorgelegt.

In der Schulausschreibung kritisierte Ausschußvorsitzender Mitglied Zimmermann (SPD), daß bei allem Engagement für die Waldstraße Fehlinformationen in Umlauf gebracht worden, wie die

Grenze B 51

Schließung des Gymnasiums oder die Schließung der Sekundarstufe II. Damit, so Zimmermann, sei das Ansehen der Schule in Frage gestellt und

HATTINGEN. (M) Die Zuschauertribüne im Kaffeehaus lag sich fast unter der Last der überwiegen jugendlichen Zuhörer, die dabei sein wollten, als es um die Zukunft ihres Gymnasiums Waldstraße ging. Mit aufgemalten Sprüchen, mit Beifall und „Buh’s“ und demnach disziplinierter begleitet von den Verhandlungen im Schulausschuß. Dort ging es um den ersten kommunalpolitischen Schlagtausch zum Schulentwicklungsplan. Der Plan sieht bekanntlich unter anderem vor, vom August an – wegen nicht ausreichender Räumlichkeiten in der Waldstraße – hier nur noch drei Eingangsklassen anzulassen.

habe Eltern für die bevorstehenden Neuanmeldungen versichert. Zimmermann betonte dies, „weil von keiner Partei jemals das Gymnasium in Frage gestellt wurde. Im Gegenteil. Bereits in der außerordentlichen Schulpflegschaftssitzung am 1. Oktober wurden Zusagen gemacht bezüglich der Reparatur der Pavillone.“

Beigeordneter Diener Lieblich machte erneut deutlich, daß eine Schülerzahl-Beschneidung wegen der Raumnot unangenehm sei. Die Verwaltung schlägt vor:

- Änderung der Schulbereichsgrenzen, wobei das Stadtgebiet südlich der B 51 dem Gymnasium Schulzentrum, das Gebiet westlich der B 51 der Waldstraße zugewiesen wird. Alternativ können Eltern im Innenstadtbereich (Überschneidungsbereich) weiterhin ihr Gymnasium auswählen, wenn dafür Niederwertiger das Schulzentrum zugewiesen wird.

- Renovierung der Pavillone, so daß sie über 1900 hinaus vorübergehend nutzbar bleiben.
- Renovierung der vorhandenen Chemieräume oder Aufstockung des Gebäudes zu diesem Zweck, je nachdem, was die Fachleute raten. Die Untersuchung läuft.

Einen Schulneubau lehnt Stadtverwaltung und SPD ab, wie erneut betont wurde. Begründung:

- Das Gymnasium Schulzentrum verfüge über genug Räumlichkeiten für eine vierzügige Schullehre; so, wie die Ratungsarbeiten vor Jahren die Schulkonzeption einstimmig beschlossen haben.

- Für einen Neubau Waldstraße fehle der Bedarf, und somit gelte es keine staatlichen Gelder für den Bau.

- Der Steuerzahler habe kein Verständnis für einen Neubau, wenn wozu neues Schulraum bestünde.

Von den Katerfraktionen erwartet die Stadtverwaltung „am liebsten zu sagen, was man denn will“, forderte Beigeordneter Lieblich. Erste Beschlüsse werden nach den Fraktionserörterungen am 20. Februar oder 5. März im Schulausschuß gefaßt.

Die CDU, so machte Dr. Jürgen Radde in einer ersten Stellungnahme deutlich, legt großen Wert auf den Elternwillen nach freier Wahl der Schule für ihr Kind. „Deshalb sollten beide Schulen in Zukunft gleichberechtigt auch in ihrer Größe

nebeneinander stehen bleiben.“ Außerdem wünscht die CDU, daß wegen der Schwierigkeiten die Bewerber der Innenstadt weiterhin frei wählen sollen zwischen Waldstraße und

Ein Neubau

Schulzentrum.

Für das Gremium forderte Jürgen Berger die schrittweise Behebung des Raumengpasse, d.h. Planung eines Schulneubaus anstelle der Pavillone, um vier Züge in der Sekundarstufe I zu erhalten und damit die notwendige Differenzierung des Unterrichts in Sekundarstufe II zu sichern.

Auch Ernst Schäfer (DKP) sprach sich für einen Neubau an der Waldstraße aus, um dem Elternwillen nachzukommen. Grundsätzlich sei seine Partei für eine ganztagelernen Angebot-Gemeinschaft, die das Bild für die Gymnasien verändere würde. Doch für eine Gesamtschule gehe es in Hattingen zur Zeit keine politische Mehrheit.

Zügen in der Sekundarstufe I (d. h. je 7 Klassen pro Stufe, Sekundarstufe I = Stufe 5-10) und 9 Zügen in der Sekundarstufe II (11-13) für die Gymnasien im Hattinger Raum errechnet. Das Gymnasium Waldstraße hatte 1985 4 Züge in der Sekundarstufe I (abgekürzt S I) und 4-5 Züge S II (= Sekundarstufe II) untergebracht.³² Da sich aber die 10 Pavillonklassen, die für die Aufrechterhaltung der Vierzügigkeit benötigt wurden, in einem so desolaten Zustand befanden, standen zwei Alternativen zur Auswahl: zum einem eine Aufstockung des Neubaus bzw. billiger die Renovierung der Pavillone, um alle angemeldeten Schüler an der Waldstraße unterzubringen oder die Schüler im Schulzentrum Holthausen unterzubringen (wo ungenutzte Räume zur Verfügung standen). Die Stadt entschied sich im SEP mit der „Abgängigkeit der 10 Pavillonklassen“ am Gymnasium Waldstraße für die zweite Lösung. Diese Entscheidung hatte aber weitreichende Konsequenzen für die vollwertige Fortführung des Gymnasiums Waldstraße. Da nur noch 3 Züge in der S I und v. a. nur 2 Züge in der S II für das Gymnasium Waldstraße geplant waren, war dort ein optimales Lehrangebot wegen der vorgeschriebenen Differenzierung in der Oberstufe (Kurssystem) nicht mehr möglich. Konkret bedeutete diese Planung, daß auf Grund der geringen Schülerzahlen in der Oberstufe nur ein Bruchteil der von den Schülern gewählten Kurse hätte eingerichtet werden können (während in Holthausen

die S II siebenzügig geführt werden sollte). Außerdem sollten die festgelegten Schuleinzugsbereiche geändert werden, was zur Folge gehabt hätte, daß ein Großteil der Sprockhöveler Schüler zwangsweise zum Gymnasium Holthausen geschickt worden wäre, auch wenn die Eltern ausdrücklich das Gymnasium Waldstraße wünschten.

Die Folge der von der Mehrheitsfraktion im Stadtrat, der SPD, getragenen Vorstellungen des Schulentwicklungsplanes waren immens: ein breiter Protest, getragen von Lehrern und Schülern des Gymnasiums Waldstraße, den Eltern und vieler Ehemaliger, ging durch die Stadt. Unzählige Leserbriefe und Stellungnahmen der Schulpflegschaft, des Lehrerrates, der Schülerversammlung und einzelner Eltern und Schüler wurden in den Lokalzeitungen veröffentlicht. Die SV gab im November 1985 eigens zur Information der Schüler ein Extrablatt der Genial heraus. Selbst eine 14-jährige Schülerin protestierte in einem Leserbrief gegen die Pläne und stellte fest, „vor allem die Atmosphäre“ an der Waldstraße sei besser als in Holthausen. Am 10.01.1986 konnte der Vorsitzende der Schulpflegschaft, Prof. Dr. Schilling, dem Bürgermeister der Stadt Hattingen 5.078 Unterschriften gegen die im SEP vorgesehenen Maßnahmen für das Gymnasium

³² Schulentwicklungsplan der Stadt Hattingen 1985 (künftig zitiert: SEP 1985), S. 72ff.

Waldstraße überreichen. Damit hatten doppelt so viele Bürger Anteil am Schicksal des Gymnasiums Waldstraße genommen, als die gesamte Schüler- und Elternschaft am Gymnasium umfaßte.³²⁵ In einem offenen Brief der Eltern, Schüler und Ehemaliger am Gymnasium Waldstraße hieß es zu der Problematik des Planes: „Mit großer Betroffenheit nehmen Hattinger und Sprockhöveler Bürger den Entwurf des Schulentwicklungsplanes der Stadt Hattingen zur Kenntnis. Durch eine eigenwillige Neuabgrenzung der Schuleinzugsbereiche versucht dieser Plan, die stets hohen Anmeldezahlen beim Gymnasium Waldstraße gewaltsam zu reduzieren, um die Kapazitäten des Schulzentrums Holthausen besser auszulasten. Die Stadtverwaltung nimmt damit keine Rücksicht auf die Fußwege der Kinder und den von Politikern stets betonten Elternwillen. Langfristig sollen auf diese Weise die Schülerzahlen des Gymnasiums Waldstraße erheblich verringert und somit das differenzierte Lehrangebot reduziert und baulich notwendige Erneuerungsmaßnahmen verhindert werden. Dies stellt eine eindeutige Diskriminierung des Gymnasiums Waldstraße dar, die zwangsläufig auf eine Qualitätsminderung dieser traditionell hochgeschätzten Schule abzielt. Gegen diese Bevormundung der Bürger protestieren wir!“³²⁶

Am 30.01.1986 begann die parlamentarische Behandlung des SEP mit der Sitzung des Schulausschusses. Die Zeitung vermeldete am nächsten Tag, daß sich „die Zuschauertribüne im Rathaus [...] fast unter der Last der überwiegend jugendlichen Zuhörer [bog].“ Kaum zuvor war so eine rege Beteiligung der Schüler für die Belange ihres Gymnasiums zu verzeichnen gewesen. Nur die SPD ließ sich durch die z. T. emotional geführte Diskussion nicht beeindrucken, sie pochte weiterhin auf die Maßnahmen des SEP.³²⁷

Trotz der weiteren geschlossenen Proteste, in der sogar von „einer Minderung der Lebensqualität in der Stadt Hattingen“ die Rede war, beschloß die SPD in der Schulausschußsitzung am 13. März 1986 gegen die Stimmen aller anderen Fraktionen den Schulentwicklungsplan mit allen seinen Folgen. In einem Leserbrief brachten es die beiden Waldstraßenschüler Olaf Schade (SV) und Jochen Cierpka (Genial) wohl auf den Punkt, als sie schrieben: „So muß der Plan [der SEP - Anm. d. Verf.] als ein Zeugnis der mangelnden Diskussionsbereitschaft und der Weigerung der Stadtverwal-

lung [...] gesehen werden. Das einzige, was für uns Schüler des Gymnasiums Waldstraße bei der ganzen Auseinandersetzung herausgekommen ist, ist ein bleibender schaler Nachgeschmack und die Einsicht, daß mit Vernunft in dieser Diskussion nicht viel zu erreichen war. Enttäuschend bleibt ihr Ausgang dennoch.“³²⁸

Die SPD und die Stadtverwaltung hatten ihre Ziele weitgehend erreicht: die durchschnittliche Schülerzahl in der Oberstufe am Gymnasium Waldstraße sank von 100 im Jahr 1985 auf 86 im Jahr 1989. Da es sich um Durchschnittswerte aller Stufen handelt, fällt diese im SEP festgeschriebene Verkleinerung v. a. der Sekundarstufe II (= der Oberstufe) wahrscheinlich noch deutlicher aus. Die jetzige Oberprima (1994) umfaßt jedenfalls nur noch 56 Schüler.

Durch die Änderung der Schuleinzugsgebiete werden heute Sprockhöveler Schüler nur noch aus dem Wohngebiet Gedulder Weg am Gymnasium Waldstraße zugelassen. Die Rechtsfassung „zur Steuerung der Schülerströme zu den beiden Gymnasien“ hat sich nach Meinung der Stadtverwaltung „bewährt“.³²⁹

Die Proteste gegen den SEP haben sicherlich einiges dazu beigetragen, daß das Gymnasium Waldstraße danach wieder von mehr finanziellen Zuweisungen der Stadt profitieren konnte. 1987 ließ die Stadt die 10 Pavillonklassen und die seit 1957 fast unveränderten Chemieräume (mit Fotolabor) renovieren. Außerdem wurde die Aula neu ausgestattet und zusätzliche Computer für Informatikkurse wurden angeschafft.³³⁰ Im aktuellen Schulentwicklungsplan 1990 ist übrigens festgeschrieben, daß in Ausnahmefällen auch 4 Eingangsklassen der Jahrgangsstufe 5 (= vierzünftig in Sekundarstufe I) am Gymnasium Waldstraße zugelassen werden. Allerdings ändert dies nichts an der grundsätzlichen Entscheidung (schon aus dem SEP 1985), im allgemeinen nur 3 Eingangsklassen an der Waldstraße zuzulassen.³³¹

³²⁵ Zeitungsartikel der „WAZ“ vom 11.01.1986.

³²⁶ Zeitungsartikel „Hattingen eins“ vom 16.11.1985.

³²⁷ Zeitungsartikel der „WAZ“ vom 01.02.1986.

³²⁸ Zeitungsartikel der „WAZ“ vom 22.03.1986.

³²⁹ Schulentwicklungsplan der Stadt Hattingen 1990-1995 (Datenstand: 15.05.1990; künftig zitiert: SEP 1990), S. 199ff.

³³⁰ Niggemann 1989, S. 43.

³³¹ SEP 1990, S. 121.



Das Lehrerkollegium im Jubiläumjahr 1989.

1. Reihe sitzend: Fischer, Hegemann, Richert, Deis, Rosendahl, Dr. Esser, Willhardt, Herbertz; (Sekt.), Lorenz, Bamer

2. Reihe: Frischkorn, Ostheide, H. Kenter, Plagge, Maroscheck, Wulfers, Wiedemann, Lönker, Carl, Hacke, Greul, Schäfers

3. Reihe: Danielsiek, Raack, Hartz, Tekoff, Romahn, Neusen, Dannert, Rinke, Lohmann, an der Brügge, Hackenbracht, Dr. Niggemann, Henning, Bachmann, Steller, Malik, Schlütter, Dr. Greul, Runge, Haverkamp, G. Böhm, Mosebach, Dr. Spittler, Zänkes, Lindner, D. Schäfer, Hoppertietzel, Meyer (Sekt.)

4. Reihe: Gasser, Thiemann, Pegam, Sturm, Wellmanns, G. Schäfer, Brünnig, H. Böhm, U. Kenter, Kaplinowski

Seit 1985 können die Schüler den Schülersprecher der SV jedes Jahr direkt wählen. Dafür waren die rechtlichen Bedingungen, Unterschriften von mindestens 20% der Schülerschaft und ein Beschluß des Schülerrates, geordnet worden. Man erhoffte sich von der Direktwahl „weniger Anonymität“ und ein besseres „Vertrauensverhältnis zwischen Schülern und SV“, um anstehende Probleme besser lösen zu können.³⁵²

1987 stand wieder eine Abiturreform an, die zum Ziel hatte, die 1972 gefaßten Beschlüsse zu modifizieren. Zwei der drei Kernfächer Deutsch, Mathematik und Fremdsprache müssen in Grundkursen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 13 belegt werden (davon eines als Abiturfach). Die Wahl des 1. Leistungskurses muß ebenfalls aus diesen Kernfächern sowie den Naturwissenschaften erfolgen. Außerdem müssen die vier Abiturfächer die drei Aufgabenfelder (sprachlich-künstlerisch, gesellschaftswissenschaftlich, mathematisch-naturwissenschaftlich) abdecken.³⁵³ Die SV bezeichnete dieses von den Kultusministern der CDU/CSU geführten Bundesländer vorgelegte Positionspapier als „Abi-Deform-Pa-

pier“.³⁵⁴ Am 11.06.1987 kam es in Hattingen zu einem zweistündigen Unterrichtsboykott.³⁵⁵ Die Reformen gelten heute (1994) so auch im SPD-regierten Bundesland Nordrhein-Westfalen.

1987 war eines von vielen Schicksalsjahren der Stadt Hattingen. An der für Hattingen prägenden Thyssen-Henrichshütte drohten Massenentlassungen, verheerende Auswirkungen für die Stadt waren zu befürchten. Die Proteste der Stahlwerker brachten Hattingen bundesweit in die Schlagzeilen. Auch Lehrer und Schüler des Gymnasiums Waldstraße nahmen an der Großdemonstration gegen die Schließung der Henrichshütte teil.³⁵⁶

³⁵² Schularchiv: Zeitungsartikel der „WAZ“ vom 28.08.1985.

³⁵³ Kultusministerium NW: Die gymnasiale Oberstufe, Düsseldorf 1990, S. 6ff.

³⁵⁴ „Genial“, Nr. 15, S. 56ff.

³⁵⁵ Niggemann 1989, S. 41; „Genial“, Nr. 16 (1987), S. 46ff.

³⁵⁶ Niggemann 1989, S. 42; Krister Volkmann: Die Schülervertretung des Gymnasiums Waldstraße, in: Festschrift des Gymnasiums Waldstraße in Hattingen zum 75. Jahrestag des ersten Abiturs, S. 52.

Das Jahr 1989 stand ganz im Zeichen der Feierlichkeiten zum 75jährigen Schuljubiläum. Für den 14. März 1989, dem 75. Jahrestag der Entlassung der ersten Abiturienten, war die Feierstunde angesetzt. Neben der musikalischen Begleitung durch den Kammerchor und das Blockflötenensemble des Gymnasiums Waldstraße hielt Ernst-Dieter Lueg, ehemaliger Abiturient an der Waldstraße und Leiter des WDR-Studios Bonn, den Festvortrag. In der Woche vom 22. Mai bis zum 26. Mai fanden zahlreiche schulische Jubiläumsveranstaltungen statt, wie z. B. das Schulsportfest am 23. Mai, ein Fußballturnier für Ehemalige am 26., ein Festball am gleichen Tag und ein ganztägiges Schulfest am 27. Mai.¹⁰⁷ Studiendirektor Friedhelm Deis, langjähriger Musiklehrer am Gymnasium Waldstraße, komponierte eigens für das Jubiläum die Schulooper „Der Wettstreit der Instrumente“, die am 25. Mai 1989 in der Aula der Schule uraufgeführt wurde.¹⁰⁸ Die Feierlichkeiten wurden durch die Ausstellungen „Unsere Schule im Bild“ und „Geschichte unserer Schule“ umrahmt. Als gelungene Abrundung wurde eine 91 Seiten umfassende Festschrift herausgegeben. Deren Hauptbestandteil ist ein Beitrag Oberstudienrates Dr. Niggemann über die 75jährige Geschichte des Gymnasiums Waldstraße, der viele interessante Informationen aus der Sicht eines Geschichtslehrers am Gymnasium Waldstraße bietet.

Mit der Feier des Gymnasiums Waldstraße und der sich andeutenden tiefgreifenden Umwälzungen in den osteuropäischen Ländern im globalen Maßstab gingen die achtziger Jahre zu Ende. Das neue Jahrzehnt sollte auch Veränderungen für die Schule mit sich bringen.

1.10 Die Schule im wiedervereinigten Deutschland (1990-1994)

Auch wenn die deutsche Wiedervereinigung mit dem Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 keine größeren und unmittelbaren Konsequenzen für das Gymnasium Waldstraße hatte, ganz spurlos ging sie an der Schule nicht vorbei. Vor allem die Lehrpläne im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich waren im folgenden nicht mehr auf dem aktuellen Stand (z. B. im Fach Erdkunde der Ländervergleich USA-UdSSR oder in Politik der Ost-West-Konflikt).

Im November 1990 konnte der Schüler Jens Bormann Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl einen Tag lang auf einer Wahlkampftour begleiten. Möglich gemacht wurde dies durch die Aktion „Schüler im Chefsessel“ des Bundesverbandes Junger Unternehmer (BJU), bei dem interessierte Schüler Unternehmer in ihren Betrieben begleiten dürfen. Der anschließende obligatorische Erlebnisbericht wird von einer Jury prämiert, auch ein attraktiver Schulpreis ist zu gewinnen. 1993 konnte der Schüler Marcus Pauli Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer begleiten, und der entsprechende Schulpreis sah einen Besuch bei Bundesarbeitsminister Dr. Norbert Blüm im Februar 1994 vor.¹⁰⁹

1990 wurde der 1985 umstrittene Schulentwicklungsplan (SEP) erneuert. Im wesentlichen änderte sich nichts an den Vorgaben für die Dreizügigkeit der Sekundarstufe I am Gymnasium Waldstraße. Um über genügend Räume verfügen zu können (1990 35 Klassenräume inklusive der 10 Klassen in den Pavillons), ist in der kurz- und mittelfristigen Planung die Beobachtung des „Bauzustandes der Pavillons“ festgeschrieben. Der Schulentwicklungsplan bietet interessantes statistisches Datenmaterial (Stand: 15.05.1990). Die Zahl der Schüler am Gymnasium Waldstraße ging von 984 1980 auf 777 im Jahre 1989 zurück. Für die zukünftige Entwicklung wurden 1990 zwei Prognosen für die Entwicklung der Klassenzahlen am Gymnasium Waldstraße aufgestellt. Alternative I geht von einer Dreizügigkeit in der Sekundarstufe I (Stufen 5-10), Alternative II von einer Vierzügigkeit derselben aus. Bei Prognose I würde das eine Gesamtklassenzahl von 27 im Jahre 2000 (Sekundarstufe I und II) bedeuten, bei Prognose II eine Zahl von 36 Klassen. Aus der Tatsache heraus, daß vier Eingangsklassen am Gymnasium Waldstraße nach dem SEP nur in Ausnahmefällen zugelassen werden und auf Grund der inzwischen eingetretenen Entwicklung bis heute (1994) ist die Prognose I als realistischer zu bewerten. Der Anteil ausländischer Schüler betrug nach den Angaben des SEP 1990 am Gymnasium Waldstraße 1,54%. Die konfessionelle Struktur an der Schule zeigt eine große Ausgeglichenheit. Von den 777 Schülern am Gymnasium Waldstraße (1989) waren 374 Schüler

¹⁰⁷ Programmen der Veranstaltungen anlässlich der 75. Wiederkehr der ersten Abiturprüfung am Gymnasium Waldstraße in Hattingen.

¹⁰⁸ Schularchiv: Zeitungsartikel „Hattingen zum Sonntag“ vom 12.03.1989.

¹⁰⁹ „Genial“, Nr. 26 (1991), S. 40f.

evangelisch und 339 katholisch, 20 gehören keiner Konfession an (20 sonstige). In früheren Zeiten war dies noch anders: 1914 waren von den 239 Schülern 175 evangelisch, „nur“ 85 katholisch, 1926 von 439 Schülern 317 evangelisch und 117 katholisch.³⁴⁰ Der Anteil der Schüler, die 1990 von auswärts (aus anderen Gemeinden) kamen, um das Gymnasium Waldstraße zu besuchen, lag bei etwa 20%. Der Großteil davon kam aus Sprockhövel (113 Schüler).³⁴¹ Im Vergleich zu früher war dieser Anteil relativ gering, ist aber keineswegs ein Beleg für einen möglichen Bedeutungsverlust des Gymnasiums für das Umland. Vielmehr spielt die Kommunalreform 1970 eine wichtige Rolle, durch deren Flächen- und Bevölkerungszuwachs für die neue Stadt Hattingen die alten Statistiken mit der Bezeichnung „auswärts“ mit den heutigen nicht mehr vergleichbar sind.³⁴² Der hohe Anteil der Schüler, die heute aus dem innenstadtdentfernten Hattinger Ortsteil Niederwenigern (an der Stadtgrenze zu Essen) zum Gymnasium Waldstraße kommen, widerlegt eindeutig einen möglichen Bedeutungsverlust der Schule.

1991 wurde der Verein der Ehemaligen und Freunde des Gymnasiums Waldstraße gegründet, der die Verbindung von Schülern zu ihrer ehemaligen Schule aufrechterhalten soll. Über diesen Verein können auch die Schülerzeitschriften bezogen werden, die sonst nur auf dem Schulhof verkauft werden. Es sollte für jeden ehemaligen Schüler, der seinen „Ursprung“ nicht verschweigen will, eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, Mitglied im Verein der Ehemaligen und Freunde oder im bereits 1965 gegründeten Verein der Förderer des Gymnasiums Waldstraße zu sein.

Am 31.07.1991 wurde der bisherige Direktor des Gymnasiums Waldstraße, OStD Dr. Lothar Esser, an der Schule verabschiedet. Er war seit dem 1. Februar 1985 Schulleiter gewesen und wechselte als Leitender Regierungsschuldirektor zum Regierungspräsidenten Arnsberg.

Seit dem 25.09.1992 ist OStD Karl-Heinz Rosendahl Schulleiter des Gymnasiums Waldstraße. Bereits 1984 und 1991 (jeweils in der Vakanzzeit nach der Verabschiedung der bisherigen Direktoren) leitete er die Schule kommissarisch.

Das Schuljahr 1992/93 wurde durch einen fast allgegenwärtigen Begriff geprägt: „Kienbaum“. Hinter dem Na-

men einer Düsseldorfer Unternehmensberatung versteckte sich ein von der Landesregierung (dem Kultusminister) in Auftrag gegebenes Gutachten zur Untersuchung der nordrhein-westfälischen Schulen. Das im September 1991 fertiggestellte Gutachten „Organisationsuntersuchung im Schulbereich“ sorgte schnell für Furore im Schulwesen, denn es zeigte deutlich die eklatanten Mängel in der Bildungspolitik des Landes Nordrhein-Westfalen. Bei der betriebswirtschaftlichen Analyse der Personalarbeit, bei der Schulaufsicht bedurfte es nach Meinung des Unternehmensberaters einer Grundsanierung und Systembereinigung. Vor allem die Pflichtstundenzahl der Lehrer stimmte nicht mehr mit den Schülerwochenstunden überein (sog. Schüler-Lehrer Relation). Um die vom Gutachten aufgedeckten Mängel zu beseitigen, beschloß die Landesregierung ein Handlungskonzept. Dieses Konzept beinhaltete drei allgemeine Leitlinien: 1. Die Neugewichtung und Anpassung bisheriger Standards, 2. die Änderung der Personalausstattung an den Schulen und 3. die Verbesserung der Effizienz im Schulwesen. Die für das Schuljahr 1992/93 beschlossenen Maßnahmen waren vielfältig: die wichtigste Maßnahme war die Anhebung der Kursgrößen in der Sekundarstufe II (= der Oberstufe). Statt wie bisher 17,5 Schüler pro Kurs mußte der Durchschnittswert jetzt bei 19,5 Schülern liegen. Kurse mit weniger als 13 Schülern konnten in der Praxis kaum mehr eingerichtet werden. Zur Kompensation von kleinen Kursen mußten andererseits erheblich über dem Durchschnittswert liegende Kurse zusammengestellt werden. Die zweite Maßnahme bestand darin, die Stundentafel in der Sekundarstufe I (= die Wochenstundenzahl) im Durchschnitt auf 30 zu begrenzen, was meist eine Kürzung um eine oder zwei Stunden pro Woche zur Folge hatte. Allerdings sollte jeder einzelnen Schule ein größeres Entscheidungsrecht bei der flexiblen Gestaltung der Stundentafel eingeräumt werden. Die Entlastungsstunden der Lehrer wurden um über 30% gekürzt, in der Praxis wurde die Lehrerarbeitszeit um eine Stunde pro Woche verlängert. Die Lehrerfortbildung wurde zumeist in die unterrichtsfreie Zeit (in den Ferien) verlegt, die Anrechnungsstunden für Lehrerfortbildung wurden um

³⁴⁰ Watenphul: Jahresbericht Ostern 1914, S. 27; Watenphul: Jahresbericht Ostern 1926, S. 21f.

³⁴¹ SEP 1990, S. 14ff.

³⁴² Heinrich Eversberg: Die neue Stadt Hattingen. Land und Geschichte, Hattingen 1980, S. 60f.



Oberstufenunterricht im Neubau 1994.

20% reduziert. Auch im schulorganisatorischen Bereich wurden zahlreiche Maßnahmen beschlossen: die Ausstattung mit modernen Kommunikationstechnologien, größere Mitwirkungsrechte der kommunalen Schulträger, gemeindeübergreifende Schulentwicklungspläne, die Verbesserung der Effizienz der Schulaufsicht und der flexiblere Einsatz von Lehrerinnen und Lehrern.³⁴³

Die im Handlungskonzept der Landesregierung festgeschriebenen Maßnahmen stießen auf Proteste der Eltern, Schüler und v. a. der Lehrer. Der Lehrerrat des Kollegiums des Gymnasiums Waldstraße beschloß für das Schuljahr 1992/93, Projekte außerhalb der Schule wie Schul- und Sportfeste, Bundesjugendspiele und Projekt-tage ausfallen zu lassen. Auch Klassenfahrten, zu denen die Lehrer dienstlich nicht verpflichtet sind, fielen zur Enttäuschung der betroffenen Schüler aus. Die Begründung für dieses Vorgehen konnte man einem Papier des Lehrerrates mit dem Titel „Nicht sparen auf Kosten der Lehrer und unserer Kinder!“ entnehmen: „Um unseren Protest deutlich zu demonstrieren, sind wir nicht mehr bereit, unter den zukünftigen Bedingungen zusätzliche

Aufgaben, die bisher als selbstverständlich vorausgesetzt wurden, über den regulären Dienst hinaus wahrzunehmen.“³⁴⁴ Bei einer von der Schüler Union Waldstraße organisierten Podiumsdiskussion im März 1993 verurteilten die anwesenden Experten (Elternschaft, Philologenverband, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) das Konzept der Landesregierung: „Im Bereich Bildung wird an der falschen Stelle gespart.“³⁴⁵

Für die Schüler des Gymnasiums Waldstraße bedeutet das Konzept der Landesregierung heute (1994) eine Verschlechterung der Lernsituation. Neben den ausfallenden Arbeitsgemeinschaften sind durch den Richtwert von 19,5 Schülern pro Kurs die Kursgrößen z. T. unverhältnismäßig groß. 1992 wurde sogar ein Leistungskurs Geschichte mit 28 Schülern eingerichtet. An diesem Kurs wird ein weiteres Problem deutlich: die durch die Vorgaben erzwungene Kooperation mit anderen Gymnasien. Für die Schüler der Leistungskurse bedeutet das dreimal

³⁴³ Axel G. Koetz, Heinz Jaschke (Kienbaum Unternehmensberatung GmbH): Organisationsuntersuchung im Schulbereich im Auftrag des Kultusministers des Landes NRW, Düsseldorf 1990, S. 34ff.

³⁴⁴ Papier des Lehrerrates des Kollegiums des Gymnasiums Waldstraße, o. J.

³⁴⁵ Zeitungsartikel der „WAZ“ vom 22.03.1993.

pro Woche ein Hin- und Herpendeln zwischen den beiden Hattinger Gymnasien an der Waldstraße und in Holthausen, für die Stadt Hattingen eine zusätzliche finanzielle Belastung durch Taxifahrten. Die Pausenregelung der beiden Gymnasien ist inzwischen angepaßt worden, doch immer wieder treten organisatorische Schwierigkeiten auf. Elternsprechtag oder Lehrerausflüge finden an unterschiedlichen Tagen statt, selbst die Einteilung in Quartale in der Oberstufe ist nicht gleich. Die geschilderten Probleme haben ihren Ursprung nicht nur allein in dem Schulkonzept der Landesregierung, sondern auch im Schulentwicklungsplan der Stadt Hattingen. Mit einem vierzügigen Gymnasium Waldstraße würden nämlich automatisch die Schülerzahlen und damit die Anzahl an Kursteilnehmern größer. Die im Handlungskonzept des Kultusministers vorgeschriebenen Mindestgrößen könnten dann wahrscheinlich auch ohne Kooperation mit dem Gymnasium im Schulzentrum Holthausen eingehalten werden.

Die Diskussionen um schulpolitische Themen ebte auch im Jubiläumsjahr 1994, in dem das traditionsreiche Gymnasium Waldstraße sein 80jähriges Bestehen feiern kann, nicht ab. Das Thema der sog. Fünf-Tage-Woche, also dem unterrichtsfreien Samstag, war vom Kultusminister in die Runde geworfen worden. Er empfahl, grundsätzlich die Fünf-Tage-Woche an den Schulen einzuführen, räumte aber den einzelnen Schulen das Recht zur Beibehaltung der alten Regelung (mit Samstagsunterricht alle 14 Tage) ein. Das Ergebnis der Umfrage unter den Schülern des Gymnasiums Waldstraße ergab eine minimale Mehrheit für die Einführung der Fünf-Tage-Woche. Nach einigen Querelen beschloß die Schulkonferenz, ab dem Schuljahr 1994/95 die Fünf-Tage-Woche am Gymnasium Waldstraße einzuführen.

Ein weiteres wichtiges Thema beschäftigte die Schule 1993/94: die Diskussion um eine mögliche Schulzeitverkürzung von bisher 13 auf 12 Schuljahre. Als langfristige Angelegenheit hatten die Finanzminister einiger Bundesländer diese Verkürzung vorgeschlagen. V.a. der europäische Bildungsdurchschnitt (Länge der Schulzeit) wurden als Argumente für, die Befürchtung um eine Senkung des Bildungsniveaus gegen die Pläne zur Schulzeitverkürzung angeführt. Am Nikolaustag, dem 6. Dezember 1993, veranstaltete die Schülerversammlung am Gymnasium Waldstraße einen nicht genehmigten Schulstreik gegen die Verkürzung der Schulzeit. Auf Grund der relativ geringen Beteiligung sprach die Zeitung von

einem „Nikolausspaziergang“.³⁶ Außerdem bemängelten viele Schüler, daß ein Angebot des Schulleiters, an Stelle des Schulstreiks eine Diskussion zu diesem Thema durchzuführen, von der SV abgelehnt wurde.³⁷ Es bleibt abzuwarten, ob diese langfristigen Pläne auch umsetzbar sind, und welche Reaktionen von Lehrer-, Schüler- und Elternschaft zu erwarten sind.

Das 80jährige Schuljubiläum 1994 soll mit einem Schulfest am 04.06.1994 gefeiert werden. Weitere Feierlichkeiten sind - auch wegen des großen Aufwandes zum 75jährigen Schuljubiläum vor fünf Jahren - nicht geplant. Die Verabschiedung der diesjährigen Abiturienten, bei der auch „Silber-Abiturienten“ (Abiturjahrgang 1969) als Gäste geladen sind, soll am 10. Juni 1994 mit der feierlichen Zeugnisverleihung in der Aula der Realschule erfolgen.

Die tiefgreifenden Veränderungen gerade der letzten Jahre haben anschaulich gezeigt, welche Flexibilität auch eine traditionsreiche Schule wie das Gymnasium Waldstraße aufbringen muß, um in unserer schnelllebigen Zeit weiterhin erfolgreich bestehen zu können. Dabei kann sich die „Erfolgsbilanz“ des Gymnasiums Waldstraße in 80 Jahren gut sehen lassen. Es hat viele berühmte Personen, wie z. B. Prof. Dr. Ernst Nolte, einer der bekanntesten und aktivsten Historiker Deutschlands oder auch Ernst-Dieter Lueg, der regelmäßig freitags im „Bericht aus Bonn“ im Ersten Deutschen Fernsehen zu sehen ist, hervorgebracht (um nur zwei zu nennen). Die wohl wichtigste Aufgabe bestand und besteht darin, Schülern eine umfassende Ausbildung zu vermitteln und sie für das Studium an einer Hochschule vorzubereiten. Ein Blick in die Abiturientenliste der Festschrift zum 50jährigen Schuljubiläum zeigt eindrucksvoll, welche Persönlichkeiten aus den Schülern von einst geworden sind. Das Gymnasium Waldstraße hat sie während ihres nunmehr 80-jährigen Bestehens in ihrer frühen und damit wichtigsten Lebensphase begleitet und unverwechselbar geprägt.

Es bleibt zu hoffen, daß dies auch zukünftig so bleiben wird.

³⁶ Zeitungsartikel der „WAZ“ vom 04.12. und 11.12.1993; Zeitungsartikel des „Stadtspiegel“ vom 09.12.1993.

³⁷ Leserbrief des Verfassers, veröffentlicht in der „WAZ“ am 11.12.1993.

2. Das Schulgebäude

58



Das königliche Lehrer-Seminar

Die Gebäudesituation des heutigen Gymnasiums Waldstraße ist über 80 Jahre lang von wechselnden Schulgebäuden und Umzügen geprägt, so daß sie dem interessierten Leser verwirrend erscheinen könnte. Obgleich schon im Kapitel „Die Geschichte des Gymnasiums Waldstraße“ erwähnt, sollen die wechselnden Räumlichkeiten des Gymnasiums in einem gesonderten Kapitel geschildert werden. Die ebenfalls wechselnden, den politischen Umständen angepaßten Namen der Schule sind der Auflistung auf S. 2 zu entnehmen.

Die Grundsteinlegung des Gebäudes an der Bismarckstraße, welches das Städtische Progymnasium und danach das Städtische Realgymnasium (der Vorgänger des heutigen Gymnasiums Waldstraße) beherbergte, erfolgte am 25.07.1900. Die feierliche Einweihung des Gebäudes wurde im Rahmen einer Festveranstaltung am 30.10.1901 vollzogen.¹ Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten im Erd-, 1. und 2. Obergeschoß umfaßten 1.360 qm Fläche.² Mit der Einrichtung einer Obersekunda (Stufe 11) wurde das Progymnasium in ein Realgymnasium in Entstehung (i. E.) umgewandelt. Die erste Abiturprüfung fand vom 2. bis 6. Februar 1914 statt, die ministerielle Anerkennung als Vollanstalt erfolgte am 14.03.1914.³

In die Zeit des Aufbaus des Städtischen Realgymnasiums fiel auch der Bau eines Gebäudes an der Waldstraße. Von 1911 bis 1913 errichtet (Einweihung am 01.04.1914), diente es als evangelisches Lehrerseminar mit angegliederter Seminar-Präparandenanstalt.⁴ Das Gebäude an der Waldstraße dient heute als Altbau für das Gymnasium Waldstraße (s. u.).

Das Städtische Realgymnasium blieb bis 1923 in den Räumen an der Bismarckstraße. In Zusammenhang mit der französischen Besetzung des Ruhrgebietes („Ruhr-

kampf“) wurde am 16. März 1923 der Befehl gegeben, das Gebäude an der Bismarckstraße innerhalb von zwei Tagen zu räumen.⁵ Die Darstellung des Umzuges ist auf S. 20 nachzulesen. Die Schüler wurden provisorisch in den Gebäuden der Fortbildungsschule (an der Blankensteiner Straße) und im Gebäude des Lyzeums (an der Schulstraße) untergebracht. Das Gebäude an der Bismarckstraße diente als Kaserne den französischen Soldaten („Caserne Calvet“).

Mit dem Abzug der Franzosen im Juli 1925 wurde das Gebäude des Lehrerseminars an der Waldstraße frei, da es als Seminar nicht mehr benötigt wurde. Am 14. September 1925 konnten die Schüler des Realgymnasiums in die Schule an der Waldstraße einziehen.

10 Jahre später, in den Osterferien 1935, mußten die Schüler wieder in ihr altes Gebäude an der Bismarckstraße umziehen, da die SA das Gebäude an der Waldstraße für sich beanspruchte.

Erst am 02.09.1942 konnte die inzwischen umbenannte „Adolf-Hitler-Oberschule für Jungen“ in das Gebäude Waldstraße zurückziehen, das zwischenzeitlich dem „Sturmbann III der SA-Wachstandarte ‚Feldherrnhalle‘“ als Kaserne diente.

Doch wer glaubte, man könne an der Waldstraße bleiben, irrte sich. Im November 1944 richtete die Hitler-Jugend ein Wehrtüchtigungslager an der Waldstraße ein. Die Oberschule für Jungen und die Oberschule für Mädchen zogen in das Gebäude an der Bismarckstraße, in dem sie bei akuter Raumnot und häufigen Fliegerangriffen unterrichtet wurden.

Mit dem Ende des Krieges im April 1945 wurde auch der Unterrichtsbetrieb eingestellt. Das Archiv, die Bücherei und die naturwissenschaftlichen Sammlungen, die an der Waldstraße geblieben waren, wurden nach Kriegsende geplündert. Auf Grund der trostlosen Situation wurde erst zu Anfang des Jahres 1946 daran gedacht, den Unterricht wiederaufzunehmen. Das Gebäude an der Bismarckstraße war durch einen Bombentreffer schwer beschädigt, so daß der Unterricht der Oberschule für Jungen am 19.02.1946 im weniger beschädigten Gebäude an der Waldstraße begonnen wurde. Bis 1953 waren dort auch die Schülerinnen der Oberschule für Mädchen bzw. des Mädchengymnasiums untergebracht. Sie bezogen dann



Das Schulgebäude an der Waldstraße. Vorne rechts die SA-Baracke, die erst 1964 abgerissen wurde. Auffallend ist der unbefestigte Schulhof und die nur vereinzelte Hausbebauung an der Waldstraße.

das Gebäude an der Bismarckstraße, das bis zum Bau des Schulzentrums Holthausen als Schulgebäude diente. 1978 wurde das Gebäude an der Bismarckstraße abgerissen.

Die Schüler des mathematisch-naturwissenschaftlichen Jungengymnasiums (ab 1963 mit einem neusprachlichen Zweig) blieben im Gebäude an der Waldstraße. Mit dem 1975 eingeführten Namen „Gymnasium Waldstraße“ wird auch der räumliche Bezug der traditionsreichen Schule deutlich. 1969 wurden vier Pavillonklassen auf dem Schulgelände an der Waldstraße errichtet, 1972 die

Gedenktafel an der Vorderseite des Altbaus



Turnhalle, 1973 der „Neubau“ mit der Pausenhalle und 1978 folgten sechs weitere Pavillonklassen, die von der Bismarckstraße zur Waldstraße versetzt wurden. Das 1913 als Lehrerseminar errichtete Gebäude dient heute als Altbau. Die fünf kleineren Zimmer im Erdgeschoß (10 bis 12 m²) stammen noch aus dieser Zeit, in ihnen standen die Übungsklaviere der auszubildenden Lehrkräfte. Auch die sonstige Raumaufteilung stimmt mit der heutigen im wesentlichen überein. Die zwei Eingänge, von denen heute nur diejenigen an der Schulhofseite benutzt werden, waren für die jeweils in den Übungsschulclassen untergebrachten 40-50 Schüler und die Lehrer gedacht.

Trotz der inzwischen eingetretenen Änderungen vermitteln die Flure im Altbau einen Hauch von Nostalgie. Nüchterer wird der heutige Zustand des Schulgebäudes an der Waldstraße im Schulentwicklungsplan 1990 beschrieben: die Grundstücksfläche beträgt 19.674 m², davon sind 4.400 m² Pausenhoffläche (zum Vergleich: der angrenzende Sportplatz hat eine Fläche von 8.000 m²). Die Lage wird als „Randlage im Einzugsbereich, verkehrsmäßig gutangeschlossen“ beschrieben. Die Bausubstanz der 3 Geschosse ist gut, die Erweiterungsmöglichkeit wird als eingeschränkt eingeschätzt.⁶

Die Lage des Gebäudes an der Waldstraße mit den Kastanienbäumen am Straßenrand ist nicht ohne Probleme, denn nicht nur das Schneeballwerfen im Winter, sondern auch das Werfen der Kastanien durch die Schüler im Herbst bereitet der Schulleitung Sorgen. Dafür wird man an sonnigen Vormittagen durch die herbstlich gefärbten Kastanienblätter an der Waldstraße belohnt.

Trotz der vielen Änderungen in der Geschichte des Hattinger Gymnasiums nicht zuletzt in neuerer Zeit thront das „altherwürdige“ Gebäude an der Waldstraße nach wie vor über der Stadt. Eine Anonymität wie bei heutigen Betonzweckbauten ist bei den Gemäuern der Waldstraße hoffentlich auch in Zukunft nicht zu erwarten.

⁶ Heinrich Eversberg: Die höhere Stadtschule zu Hattingen. Festschrift zur 50. Wiederkehr der ersten Reifeprüfung 1914-1964 (künftig zitiert: Eversberg 1964), Hattingen 1964, S. 118.

⁷ Stadtarchiv Hattingen, Registratur B, Nr. 760.

⁸ Eversberg 1964, S. 125ff.

⁹ ebd., S. 137.

¹⁰ ebd., S. 136.

¹¹ Schulentwicklungsplan der Stadt Hattingen 1990-1995, Hattingen 1990, S. 119ff.



Oben: Das Gebäude der Seminaranstalt an der Waldstraße, kurz nach der Fertigstellung

Unten: Die Oberschule für Jungen in den dreißiger Jahren





Oben: Das Jungengymnasium in den fünfziger Jahren. Im Vordergrund die Turnhalle; dort steht heute der Neubau.

Unten: Blick über den Sportplatz auf das Jungengymnasium. Rechts die ehemalige SA-Baracke, die nach Kriegsende als Busgarage diente.







Oben: Der Altbau des Gymnasiums Waldstraße (Schulhofseite) 1994

Unten: In der Aula: Probe der Theater-AG





Oben: Der Neubau; links die Pausenhalle

Unten: Die Pavillons, vom Schulhof aus gesehen





Oben: Schulklasse früher (im Altbau)

Unten: Schulklasse heute (Deutsch-Leistungskurs der Oberprima)



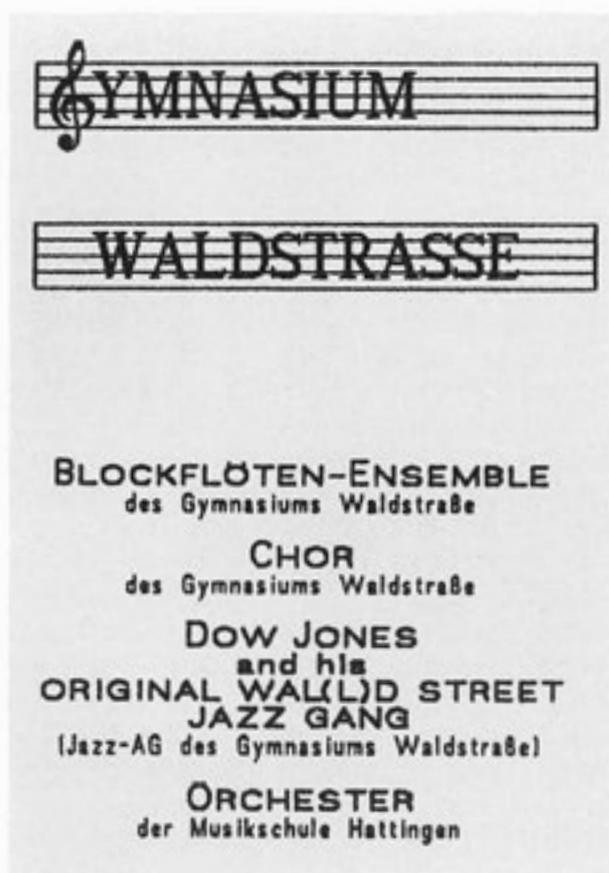
3. Darstellung fachspezifischer Aktivitäten

66 3.1 Musikalische Aktivitäten des Gymnasiums

Zur Umrahmung schulischer Veranstaltungen und zur Repräsentation der Schule in der näheren Umgebung ist an der Waldstraße seit Jahrzehnten ein Schulchor institutionalisiert. Großes Ansehen erwarb dieser Chor während der sechziger und zu Anfang der siebziger Jahre unter der Leitung des allseits geachteten Chordirektors Otto Faßbender. Später genoß Studiendirektor Friedhelm Deis Anerkennung für seine Verdienste um den Kammerchor der Schule; zur 75-Jahr-Feier 1989 komponierte Studiendirektor Deis eine Schulooper mit dem Titel „Der Wettstreit der Instrumente“ (Text: Marianne Altheheld-Naß).

Seit der Pensionierung von Herrn Studiendirektor Deis 1992 liegt die musikalische Leitung am Gymnasium in den Händen von Studienrat Bernd Wolf. Derzeit gehören mehrere Konzerte des Schulchors zum Kern des Hattinger Kulturlebens. In diesem Zusammenhang ist auch die Kooperation mit dem Orchester der Musikschule Hattingen zu nennen. Beide veranstalten jährlich ein gemeinsames Sommerkonzert in der Aula unserer Schule. Am Vorabend des ersten Advent beginnt dann mit der „Blankensteiner Abendmusik“ in der dortigen Kirche die „Weihnachtssaison“. Neben einem regelmäßigen Auftritt bei der Weihnachtsfeier der Hattinger und Sprockhöveler Blinden sind die Musiker bei der traditionellen „Musik zur Weihnacht“ zu hören; dieses Konzert findet im jährlichen Wechsel entweder in der Kirche St. Peter und Paul in Hattingen oder in der Kirche St. Mauritius im Ortsteil Niederwenigern statt, wobei hier auch ein Unterstufen-Singekreis eigens für dieses Konzert gebildet wird. Darüber hinaus ist der Chor regelmäßig beim Hattinger Altstadtfest anwesend; auch Vereine bitten um Auftritte während ihrer Veranstaltungen. Nicht vergessen werden soll hier aber die offizielle Aufgabe des Chors, die Umrahmung schulischer Veranstaltungen.

Neben dem Schulchor existiert ein Blockflöten-Ensemble für fortgeschrittene Spielerinnen und Spieler, das ein Repertoire von Renaissance bis Moderne, auch aus dem Bereich der Populärmusik, abdeckt. Das Blockflöten-Ensemble tritt auch bei den Konzerten, die schon in Zusammenhang mit dem Schulchor genannt wurden, auf.



Kassettencover der Musik-Cassette der Musik-Ensembles

1990 rief Studienrat Wolf eine Jazz-AG, die „Dow Jones and his Original Wal(l)d Street Jazz Gang“, ins Leben, die Titel des gemäßigt modernen Jazz interpretiert. Auch diese Band tritt nicht nur bei Schulveranstaltungen auf: 1992 erreichte sie in Herdecke beim Wettbewerb für Schulbands des Regierungsbezirks Arnsberg den mit 3000 DM dotierten ersten Platz. Die Jury bestand dabei aus namhaften Fachleuten wie u. a. Peter Herbolzheimer, Prof. Jiggs Whigham und Prof. Rainer „Glenn“ Buschmann; die Preisverleihung erfolgte durch Regierungspräsidentin Dr. Raghilt Berve.

Dieser Erfolg verschaffte der Jazz-AG unseres Gymnasiums einen sehr guten Ruf. Bisher nahm die Band an folgenden Feierlichkeiten teil: Hattinger Altstadtsummer 1992, Jazzfestival der Sparkasse Hattingen 1992, Neujahrsempfang der Stadt Hattingen 1993, Empfang zum 60. Geburtstag der Regierungspräsidentin Dr. Berve (1993), Ehrung der landesbesten Auszubildenden bei der

IHK zu Arnsberg (1993) sowie seit 1991 Einlageauftritte bei den Abiturballen des Gymnasiums Waldstraße.

Schulchor, Blockflöten-Ensemble und Jazz-AG des Gymnasiums sowie das Orchester der Musikschule Hattingen sind mit einem für die stilistische Bandbreite repräsentativen Programm auf einer im März 1993 produzierten Musi-Cassette zu hören; dieser Tonträger ist zum Preis von DM 10,— bei Herrn Studienrat Wolf erhältlich.

3.2 Die Erfolge der Sportmannschaften des Gymnasiums

- Schwimmen:** Die Schwimmteams der Wettkampfklassen II und III sind auf Kreisebene in den letzten Jahren i. d. R. Kreismeister geworden; lediglich in der Wettkampfkategorie III belegten 1989 die Mädchen und 1992 die Jungen einen zweiten Platz. Die besten Ergebnisse auf Landesebene waren 1990 Platz zwei und 1991 Platz drei (WK II Jungen), 1990 Platz sieben (WK II Mädchen) und 1987 Platz neun (WK III Mädchen).
- Fußball:** 1976 wurde die A-Jugend-Schulmannschaft Bezirksmeister des Regierungsbezirks Arnsberg.
- Handball:** 1979 wurde die Schulmannschaft Bezirksmeister des Regierungsbezirks Arnsberg. 1984 erreichte sie den zweiten Platz in der Westfalenmeisterschaft.

3.3 Arbeitsgemeinschaften

Die Radio-AG:

1985 konstituierte sich an unserer Schule die Radio-AG, die die teilnehmenden Schüler an den Amateurfunk heranzuführt. Unter der Leitung von Studienrat Helmut Böhm, selbst begeisterter Funkamateurl, treffen sich ca. 10 Schüler 14-tägig im Amateurfunkraum im Dachgeschoß des Altbaus. Anfangs war die AG mangels eigener Geräte auf die enge Zusammenarbeit mit dem Hat-



Solche Karten werden an Funkstationen verschickt, die mit der Funkstation Waldstraße Funkkontakt hatten.

tinger Ortsverein des Deutschen Amateur Radio Club (DARC) angewiesen.

1988 beschaffte der Verein der Förderer am Gymnasium je ein Kurzwellen- bzw. Ultrakurzwellenfunkgerät; damit war die Schulfunkstation (DLØGWH) geboren. Sie gehört zu den ersten zwanzig Stationen in Deutschland, deren Zahl mittlerweile auf mehrere hundert angestiegen ist. Es besteht Kontakt zu Schulfunkstationen auf allen Kontinenten, so z. B. mit der Station des Massachusetts Institute of Technology; innerhalb Europas reicht das Kontaktnetz neben dem innerdeutschen Bereich über Belgien und Frankreich nach England.

Eine besondere Bestätigung für die Arbeit von Herrn Studienrat Böhm ist die erfolgreiche Teilnahme des Schülers Jörn Wesener (1990) und der Schülerin Stephanie Bammel (1993) an der Amateurfunkprüfung der Bundespost. Derzeit bereiten sich weitere Schüler auf diese Prüfung vor.

Die Theater-AG:

Im Schuljahr 1989/90 wurde die Theater-AG ins Leben gerufen. Unter der Leitung der Studienrätinnen Christa Maroscheck und Petra Neusen kam es im Juni 1991 zur ersten Aufführung: Die Komödie „Das Streichquartett“ von Szöke Szakall. Es folgten „Mord an Bord“, Kriminalstück nach Agatha Christie (März 1992), „Die Kleinbürgerhochzeit“, Einakter von B. Brecht (Juni 1993) und die von Schülern der Unterstufe dargebotenen Stücke „Wo ist der Neue“ und „Die Tiere feiern Weihnachten“ (beide 1993). Für das laufende Jahr sind weitere Aufführungen geplant.

3.4 Schüleraustauschprojekte am Gymnasium Waldstraße 1994

Schüleraustausch mit Siemianowice / Polen:

Seit dem 07.10.1990 gibt es eine offizielle Schulpartnerschaft zwischen unserem Gymnasium und dem „II. Liceum Ogólnokształcące im J. Matejki“ in Siemianowice. Ein wesentlicher Grund für den Kontakt zu dieser Schule ist die Tatsache, daß dort bereits vor dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes das Fach Deutsch unterrichtet wurde. Hinzu kommt, daß in der im Zentrum des oberschlesischen Bergbaureviers gelegenen Stadt Siemianowice noch zahlreiche ältere Menschen deutsch sprechen können, so daß es kaum Sprachprobleme gibt.

Bisher haben drei Schüleraustausche stattgefunden. *„Besuch und Gegenbesuch sind bewußt so gestaltet, daß die jeweiligen Gastschülerinnen und -schüler in Familien untergebracht sind und so den normalen Lebensalltag ihrer etwa gleichaltrigen Gastgeber kennenlernen. Dahinter steht das Ziel, durch persönliche Kontakte bestehende gegenseitige Vorurteile aufzubrechen und so die Aussöhnung mit unseren östlichen Nachbarn auf der untersten Ebene - sozusagen von Mensch zu Mensch - etwas voranzutreiben“*, so Oberstudienrat Joachim Rinke, Koordinator des Projektes.

R o t a - Europäischer Schüleraustausch:

Das Schüleraustauschprojekt „Rota“ wurde 1991 als Kooperation von fünf Schulen aus fünf europäischen Ländern gegründet. Jährlich kommen dabei 20 Schüler jeder teilnehmenden Schule für eine Woche zusammen, um vornehmlich auf Englisch und Französisch über vielfältige europabetreffende Themen zu diskutieren. Wegen der abwechselnden Gastgeberschaft, bei der die Gastschüler in Familien untergebracht sind, heißt das Projekt „Rota“ (lateinisch für Rad, Kreis, Wechsel). Die teilnehmenden Schulen sind: Sint-Lodewijkscollege in Brügge / Belgien (1992), Christ's Hospital School in Lincoln / England (1993), Lycée Saint-Joseph in Sarlat / Frankreich (1994), Instituto Goya in Zaragoza / Spanien (1996) und das Gymnasium Waldstraße in Hattingen (1995). Während der Austauschwochen werden in Workshops Beiträge erarbeitet, die dann auf einer feierlichen Verabschiedung („presentation night“) vorgestellt werden.

Schüleraustausch mit dem belgischen Visé:

Seit 1988 besteht Kontakt zum Collège St. Hadelin in Visé. Dabei soll in erster Linie den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, die in der Schule erworbenen Französischkenntnisse anzuwenden. Ab Jahrgangsstufe 11 wird den Schülern ein Briefwechsel mit belgischen Schülern angeboten; kommt dieser zustande, so wird ein eintägiger Besuch bzw. Gegenbesuch in Visé bzw. Hattingen organisiert. Der Kontakt zu Belgien kann auch als Beitrag zur europäischen Integration gesehen werden. *„Einen großen Erfolg für die deutsch-belgische Schulpartnerschaft würde es bedeuten, wenn diese Kontakte auch noch nach den organisierten Treffen auf privater Ebene aufrechterhalten und vertieft würden, z. B. durch gegenseitige Besuche“*, so OStR Dita Hacke, Kontaktlehrerin für den Austausch mit Visé.

Austausch mit den USA:

1983 begann in Kooperation mit der Realschule Grünstraße ein Austausch mit den amerikanischen Schulen Blaine Senior High School und Totino Grace - High School in Minneapolis / St. Paul (US-Bundesstaat Minnesota). Seither fanden unter der Regie von OStR Helene Malik acht Austauschreisen statt, an denen insgesamt etwa 350 Schüler aus Deutschland und Amerika teilnahmen.- 1995 übergibt Frau Malik die Koordination dieses Austauschangebotes an Frau Elisabeth Bauer.

4. Die Schülervvertretung am Gymnasium

4.1 Die Entwicklung der Schülervvertretung bis heute

Eine Schülervvertretung entstand im Jahre 1956 als SMV (Schülermitverwaltung), die die Schülerinteressen mit einfließen ließ und dabei von einem sog. Verbindungslehrer beraten wurde. Der Schülerrat, bestehend aus den Klassensprechern, wählte sowohl den Verbindungslehrer als auch die SMV, die sich aus einem Schülersprechern und seinen Stellvertretern zusammensetzte.

Die wichtigen Aktivitäten der SMV waren die Organisation von Sportfesten, sonstigen Schulfeierlichkeiten, Erste Hilfe-Kursen, etc. Ferner beanspruchte auch die sehr weitreichende Selbstverwaltung einen wesentlichen Stellenwert. Durch viele Rücktritte und meist jährliche Neubesetzungen von mehr oder weniger bedeutenden SMV-Ämtern und interne Meinungsverschiedenheiten wurde die eigentliche Arbeit erheblich gebremst. Schulpolitische Mitwirkung aber war durch eine ungenügende Rechtsstellung der SMV nur sehr eingeschränkt möglich. Mitte der siebziger Jahre wandelte sich die SMV zur Schülervvertretung (SV). Das Schülerinteresse ist seitdem in der Schulkonferenz durch 25 % vertreten. Auch die Einflußmöglichkeiten gegenüber dem Lehrerkollegium bzw. der Schulleitung nahmen im Rahmen einer allgemeinen Basisdemokratisierung zu.

Seit dem Schuljahr 1983/84 wird jährlich ein SV-(Wochenend-) Seminar durchgeführt, wo schul- und SV-politische Themen mit allen interessierten Lehrern und Schülern diskutiert werden. Ein Jahr später hatte das seitdem regelmäßig stattfindende SV-Kulturfest Premiere; ferner wurde das Patensystem eingeführt, bei dem i. d. R. Schüler ab Klasse 10 die „Neulinge“, d. h. die Sextaklassen (Stufe Fünf) betreuen. Seit dem Schuljahr 1985/86 wird die SV nicht mehr vom Schülerrat, sondern von allen Schülern direkt gewählt.

Es fällt auf, daß die SMV- bzw. SV-Vertreter meist auch parteipolitisch festgelegt sind; diese Verbindungen, die z. B. durch Briefwechsel in SV-Unterlagen dokumentiert werden, tendieren spätestens seit der Umstrukturierung zur SV fast ausnahmslos in Richtung Jungsozialisten. 1992 konstituierte sich am Gymnasium eine Schüler Union, die als Gegenpol zur Juso-Schülergruppe bei SV-Wahlen antritt.

4.2 Chronologie der Schülersprecher des Gymnasiums

69

Schuljahr	1956/57	Artwin Barteck
	1957/58	Fritz Wengeler
	1958/59	Volker Schmidt
	1959/60	Joachim Pliefke
	1960/61	Wolf-Dieter Mosel
	1961/62	Henning Kuhlmann
	1962/63	Frank-Herbert Hamers
	1963/64	Alexander-Detlev Bertrams; Hans-Werner Kulbarsch
	1964/65	Gerd Wenner
	1965/66	Klaus Kempka
	1966/67	Eckart Meyer
	1967/68	Randolf Radtke
	1968/69	Rainer Hauke
	1969/70	Bernd-Rüdiger Brunke
	1970/71	Ludwig G. Krummel
	1971/72	Dirk Engelhardt
	1972/73	Klaus Litze
	1973/74	Arnim Beine
	1974/75	Heinrich Krummel
	1975/76	Bernd Röder
	1976/77	Hartwig Rauh
	1977/78	Hanns-Otto Schott
	1978/79	Stephan Krützner
	1979/80	Christoph Landmeyer
	1980/81	Christoph Quick
	1981/82	Christoph Quick
	1982/83	Christoph Quick
	1983/84	Ulrike Bertling
	1984/85	Ulf Dieckmann
	1985/86	Klaus Liebig
	1986/87	Tanja Krones
	1987/88	Stefan Kattenstein
	1988/89	Krister Volkmann
	1989/90	Björn Schmidt
	1990/91	Kerstin Giese
	1991/92	Michael Grewer
	1992/93	Nail Al Saidi
	1993/94	Nail Al Saidi

5. Die Schulleitung

5.1 Chronologie der Schulleitungen

1911 bis 1937	OStD Dr. phil. Heinrich Watenphul
1937 bis 1938	OStR Otto Diehl (k)
1938 bis 1939	OStD Dr. phil. Oskar Birkenberg
1939 bis 1943	OStR Otto Diehl (k)
1943	StR Dr. phil. Erich Juetho (k)
1943 bis 1945	StR Walter Rödding (k)
1946 bis 1947	StR Dr. phil. Erich Juetho (k)
1947 bis 1961	OStD Kurt Hahn
1961 bis 1963	OStD Dr. phil. Oskar Birkenberg
1963 bis 1964	OStR Dr. rer. techn. Walter Kannegießer (k)
1964 bis 1984	OStD Dr. rer. nat. Karl Strehlke
1984	StD Günter Müller (k)
1984	OStR Karl-Heinz Rosendahl (k)
1984 bis 1991	OStD Dr. rer. nat. Lothar Esser
1991 bis 1992	StD Karl-Heinz Rosendahl (k)
seit 1992	OStD Karl-Heinz Rosendahl

(k) = kommissarisch



5.2 Darstellung der Lebensläufe der Schulleiter

Dr. Heinrich W a t e n p h u l, geb. am 14.10.1878 in Hilgenroth bei Altenkirchen / Westerwald; 1899 Abitur am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach a. d. N.; 1899 bis 1904 Studium der germanischen, romanischen und mittellateinischen Philologie und Geschichte in Halle, Marburg und Göttingen; 1903 Promotion zum Dr. phil. an der Universität zu Göttingen mit der Dissertation „Die Marienlegende von Beatrix der Küsterin“; 1904 und 1905 am pädagogischen Seminar am Fürstlichen Gymnasium zu Wernigerode; 1905 bis 1906 Probejahr an der Oberrealschule zu Suhl und an der Realschule zu Schönebeck; 1906 bis 1911 Oberlehrer an der Guts-Muths-Oberrealschule zu Quedlinburg; 1911 bis 1937 Oberstudiendirektor und Schulleiter am städt. Realgymnasium Hattingen (heute Gymnasium Waldstraße); 1937 von den Nationalsozialisten vorzeitig in den Ruhestand versetzt; gestorben am 22.05.1940 in Altenkirchen.



Otto D i e h l, geb. am 26.10.1884 in Ruppertsburg / Oberhessen; 1904 Abitur am Gymnasium Fridericianum in Laubach; Studium der klassischen Philologie und Germanistik von 1904 bis 1908 in Gießen; 1908 bis 1910 Vorbereitungsjahre am Neuen Gymnasium in Darmstadt und an der Großherzoglichen Augustinerschule in Friedberg; 1910 Oberlehrer am Progymnasium Hattingen, 1929 Verwaltungsoberstudienrat; 1937 bis 1938 und 1939 bis 1943 kommissarischer Schulleiter; 1943 vorzeitige Versetzung in den Ruhestand; gestorben am 06.06.1957 in Hattingen.



Dr. Oskar B i r k e n b e r g, geb. am 01.05.1903 in Schnee (heute zu Witten); 1922 Abitur am Realgymnasium zu Witten; Studium von 1923 bis 1926 an der Technischen Hochschule Hannover, von 1926 bis 1929 an der Universität Münster; 1929 in Münster Prüfung für das höhere Lehramt und Promotion zum Dr. phil. mit der Dissertation „Über die zeitliche Änderung der Emission von Ionenstrahlen“; Unterricht in Mathematik und Physik; Referendariat in Hagen und Dortmund; 1931 bis 1936 StudAssessor in Dortmund und Witten; 1936 StR in Witten; 1938 OStD und Schulleiter an der Oberschule für Jungen in Hattingen (heute Gymnasium Waldstraße); 1939 bis 1945 Wehrdienst; 1945 Verurteilung zu 20 Jahren Zwangsarbeit in Rußland; 1956 Entlassung und Wiederaufnahme des Lehramts; 1958 Planstelle als Verwaltungsoberstudienrat und stellv. Schulleiter; 1961 Schulleiter des Math.-nat. Gymnasiums (heute Gymnasium Waldstraße); gestorben am 01.07.1963 in Hattingen.

Dr. Erich J u e t h e, geb. am 16.12.1879 in Gelnhausen / Hessen; Abitur am Gymnasium in Treptow; Studium der ev. Theologie, Geschichte und Germanistik in Berlin; 1908 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Marburg mit der Dissertation „Der Minnesänger Hiltbolt von Schwangau“; 1908 bis 1910 freier Schriftsteller in Berlin; 1911 bis 1912 Probejahr am Realgymnasium i. E. zu Hattingen (heute Gymnasium Waldstraße); 1913 Oberlehrer; 1943 und von 1946 bis 1947 kommissarischer Schulleiter (als StR); 1948 Eintritt in den Ruhestand; gestorben am 08.08.1962 in Hattingen.



Walter R ö d d i n g, geb. am 07.03.1895 in Aplerbeck (heute zu Dortmund); Unterricht in Mathematik, Physik und Chemie; 1923 StudAssessor an der Oberschule für Jungen in Hattingen (heute Gymnasium Waldstraße), 1926 StR; 1943 bis 1945 kommissarischer Schulleiter; 1958 OStR; 1960 Eintritt in den Ruhestand; gestorben am 07.10.1977 in Hattingen.



Kurt H a h n, geb. am 12.12.1899 in Velbert; 1918 Abitur als Kriegsteilnehmer in Belgien zuerkannt; 1919 erste Volksschullehrerprüfung in Mettmann, 1922 zweite Volksschullehrerprüfung in Oldenburg, 1923 Mittelschullehrerprüfung in Hannover; 1926 bis 1929 Studium der Biologie, Physik und Chemie in Bonn und Kiel; 1930 bis 1935 StudAssessor in Elmshorn, Guben, Zehlendorf u. a.; 1935 bis 1945 StR in Zehlendorf, 1946 bis 1947 in Mettmann und Velbert; 1947 OStD und Schulleiter an der Oberschule für Jungen bzw. am Math.-nat. Jungengymnasium in Hattingen (heute Gymnasium Waldstraße); gestorben am 12.10.1961.

Dr. Walter K a n n e g i e ß e r, geb. am 30.05.1900 in Weinböhl / Sachsen; evangelisch; 1918 Abitur am Realgymnasium zu Meißen; 1918 bis 1922 Studium der reinen und angewandten Mathematik, Physik, Volkswirtschaft und Versicherungswissenschaft an der Technischen Hochschule Dresden; 1921 Versicherungsmathematiker- und Stenographielehrerprüfung; 1922 Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und Promotion zum Dr. rer. techn. an der Technischen Hochschule Dresden mit der Dissertation „Die theoretischen Grundlagen der Witwenversicherung“; 1922 bis 1923 Versicherungsmathematiker, 1923 bis 1924 Bankangestellter; 1924 Referendar an der Freiherr von Fletcherschen Aufbau- und Deutschen Oberschule Dresden, 1925 StudAssessor, 1928 StR; 1947 bis 1950 StR am Gymnasium Garenfeld, Hagen; 1950 StR am Math.-nat. Jungengymnasium Hattingen (heute Gymnasium Waldstraße), 1962 Verwaltungsoberstudienrat; 1963 bis 1964 kommissarischer Schulleiter; 1966 Eintritt in den Ruhestand; gestorben am 25.03.1988 in Hattingen.



Dr. Karl S t r e h l k e, geb. am 29.03.1924; evangelisch; 1942 Abitur; 1946 bis 1951 Studium der reinen und angewandten Mathematik und Physik an der Universität Münster; 1951 Promotion zum Dr. rer. nat. in Münster mit der Dissertation „Planarkonvexe Bereiche im Raum von komplexen Veränderlichen“; 1952 bis 1953 Referendariat in Witten, 1953 bis 1954 in Dortmund; 1954 StudAssessor am Leibniz-Gymnasium Dortmund, 1956 STR; 1962 OStR am Theodor-Körner-Gymnasium in Bochum-Dahlhausen; 1964 OStD und Schulleiter am Math.-nat. Jungengymnasium bzw. am Gymnasium Waldstraße in Hattingen; 1984 Eintritt in den Ruhestand.



Günter M ü l l e r, geb. am 09.11.1921 in Datteln / Westf.; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1940 Abitur in Herten; 1940 bis 1945 Kriegsdienst als Beobachtungsflyer im Osten; Studium von 1946 bis 1952 in Münster; Unterricht in Englisch, Französisch, Geschichte, ohne Fachexamen auch in Latein; 1952 bis 1954 Referendariat am Anstaltsseminar am Grillo-Gymnasium in Gelsenkirchen und am Hauptseminar in Recklinghausen; 1954 StudAssessor am Math.-nat. Jungengymnasium Hattingen; 1956 StR, 1965 OStR, 1974 StD als pädagogischer Fachleiter für Neuere Sprachen; 1984 kommissarischer Schulleiter; 1985 Eintritt in den Ruhestand.

Karl-Heinz R o s e n d a h l, geb. am 13.03.1940 in Witten; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Witten; 1960 Abitur am Gymnasium Wetter; Studium von 1960 bis 1963 in Hamburg, von 1963 bis 1964 in Exeter / Großbritannien, 1964 wieder in Hamburg, von 1964 bis 1965 wiederum in Exeter (Assistant) und von 1965 bis 1966 in Hamburg; Unterricht in Englisch und Sport; Unterricht von 1966 bis 1967 in Gelsenkirchen, von 1967 bis 1968 in Recklinghausen; 1968 StudAssessor am Gymnasium Waldstraße, 1971 StR, 1974 OStR; von 1978 bis 1981 Unterricht an der deutschen Schule in Nairobi / Kenya; seit 1981 wieder am Gymnasium Waldstraße; 1985 StD und stellv. Schulleiter, 1992 OstD und Schulleiter.



Dr. Lothar E s s e r, geb. am 29.07.1946 in Bochum; evangelisch; verheiratet; 1966 Abitur am Goethe-Gymnasium in Bochum; 1966 bis 1967 Polizeibeamter; 1967 bis 1970 Studium an der Pädagogischen Hochschule Ruhr, Abteilung Dortmund; 1970 Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen; 1970 bis 1972 Referendariat in Dortmund; Unterricht in Chemie, Physik und Mathematik; 1972 Lehramt an der Gesamtschule I in Bochum; 1974 Erste Philologische Staatsprüfung an der Ruhr-Universität Bochum; 1974 StR; 1976 OStR; 1978 StD und Fachleiter für Chemie am Bezirksseminar für das Lehramt am Gymnasium in Gelsenkirchen; 1981 Promotion zum Dr. rer. nat. an der Universität - GH Paderborn mit der Dissertation „Erfassung eines curricularen Ansatzes und Entwicklung eines Bausatzes zur Elektrochemie unter besonderer Berücksichtigung technologischer Prozesse“; 1982 Leiter der Gesamtschule II in Bochum; 1984 Schulleiter am Gymnasium Waldstraße; 1985 OstD; 1991 Leitender Regierungsschuldirektor beim Regierungspräsidenten Arnsberg; gestorben am 06.01.1994 in Bochum.

6. Personalia der Lehrkräfte

74

Die persönlichen Daten der Lehrkräfte am Gymnasium Waldstraße im Jahre 1994 stammen aus Fragebögen, welche - von den Verfassern verteilt - die Lehrerinnen und Lehrer nach ihrem eigenen Ermessen ausgefüllt zurückgaben. Dafür gebührt ihnen Dank.- Leider waren einige Lehrer nicht bereit, Auskünfte über ihre Person zu erteilen; in diesen Fällen mußte auf die Angaben im „Philologischen Jahrbuch“, in dem Kurzinformationen über fast alle Lehrkräfte an Gymnasien und Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen enthalten sind, zurückgegriffen werden. Somit erklärt sich der unterschiedliche Umfang der einzelnen Darstellungen.

Johannes B a c h m a n n, geb. am 20.07.1933 in Kamen; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Witten; 1953 Abitur am Neusprachlichen Gymnasium Kamen; Studium in Münster und Heidelberg; Unterricht in Latein und Französisch; 1961 StudAssessor in Witten, 1963 StR, 1969 OStR; seit 1974 am Gymnasium Waldstraße; 1980 StD; Koordinator des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes; Beauftragter für Sicherheit und Gesundheit.

Elisabeth B a u e r, geb. am 08.11.1947 in Wien; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1965 Abitur am Gymnasium Sperlgasse, Wien; Studium und Referendariat von 1965 bis 1972 in Wien; Unterricht in Biologie und Mathematik; 1972 bis 1979 Unterricht in Erlangen.

Gabriele B ö h m, geb. am 02.10.1950; katholisch; Unterricht in Biologie; 1983 StR.

Helmut B ö h m, geb. am 18.01.1947 in Essen; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Langenberg; Studium in Erlangen und Bochum; Unterricht in Biologie und Englisch; Unterricht an Schulen in Gelsenkirchen, Hagen, Witten, dann am Gymnasium Waldstraße; 1983 StR; Leiter der Radio-AG.

Michael a n d e r B r ü g g e, geb. am 05.01.1949; Unterricht in Physik und Informatik; 1980 OStR.

Wolfgang B r ü n n i g; Unterricht in Kunst und Französisch; StR.

Heinz D a n i e l s i e k; evangelisch; wohnhaft in Bochum; 1974 Abitur; Studium in Bochum; Unterricht in Mathematik und evang. Religionslehre; 1987 StR.

Gabriele F i s c h e r, geb. am 07.06.1945 in Ostwig; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Wuppertal; 1962 Realschulabschluß in Meschede; 1963 bis 1965 Studium an der Fachschule für Sozialpädagogik, Osnabrück, 1966 bis 1967 am Seminar für Werk tätige Erziehung, Düsseldorf, 1972 bis 1975 am Pädagogischen Fachinstitut Paderborn; Unterricht in Kunst; 1967 bis 1968 Unterricht an der Sonderschule für Lernbehinderte in Solingen, 1968 bis 1981 am Gymnasium Schederweg, Meschede; seit 1981 am Gymnasium Waldstraße; Fachlehrerin.

Burkhard F r i s c h k o r n, geb. am 24.10.1947 in Witten; verheiratet; wohnhaft in Wetter; Abitur am Städt. Gymnasium Witten; Studium in Bochum; Unterricht in Erdkunde und Sport; 1978 StudAssessor, 1979 StR, 1985 OStR.

Roland G a s s e r, geb. am 07.03.1953; katholisch; Unterricht in Chemie und Biologie; 1983 StR.

Dr. Christine G r e u l, geb. am 17.01.1947 in Reppichau / Sachsen-Anhalt; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1966 Abitur am Städt. Neusprachlichen Mädchengymnasium Gütersloh; Studium von 1966 bis 1968 an der Ruhr-Universität Bochum, 1968 bis 1969 an der Université de Toulouse, 1969 bis 1973 wieder in Bochum; 1973 bis 1976 wissenschaftl. Mitarbeiterin an der Ruhr-Universität Bochum; 1976 Promotion zur Dr. phil. an der Ruhr-Universität Bochum mit der Dissertation „Die frühen Erzählungen Balzacs (1829 - 1832). Untersuchung ihrer narrativen Struktur.“; Unterricht in Englisch und Französisch; 1976 bis 1979 Unterricht an der Ricarda-Huch-Schule, Hagen; 1977 StudAssessorin, 1979 StR; seit 1979 am Gymnasium Waldstraße; 1982 OStR; SV-Vertrauenslehrerin.

Joachim G r e u l, geb. am 09.10.1945; evangelisch; Unterricht in Deutsch und Erdkunde; 1980 OStR; Vorsitzender des Lehrerrates.

Dita H a c k e, geb. am 31.05.1948 in Krefeld; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Witten; Abitur an der Maria-Sibylla Merian-Schule, Krefeld; 1967 bis 1973 Studium in Bochum; Unterricht in Geschichte und Französisch; 1973 StudAssessorin, 1978 STR, 1993 OStR; Kontaktlehrerin für den Austausch mit der belgischen Partnerschule Collège St. Hadelin in Visé; Betreuerin der französischen Assistenten.

Horst-Werner H a c k e n b r a c h t, geb. am 06.12.1947; evangelisch; Unterricht in Mathematik; 1979 OStR.

Jutta H a r t z, geb. am 23.08.1947 in Wanne-Eickel; verheiratet; wohnhaft in Sprockhövel; 1966 Abitur am Städt. Neusprachlichen Mädchengymnasium Wanne-Eickel; Studium 1966 bis 1968 in Bochum, 1968 bis 1969 in Berlin und 1970 bis 1972 wieder in Bochum; Unterricht in Mathematik; 1975 StudAssessorin am Gymnasium Waldstraße, 1978 StR, 1982 OStR.

Ludger H a v e r k a m p, geb. am 29.02.1936 in Bockum-Hövel; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Sprockhövel; 1957 Abitur am Neusprachlichen Gymnasium Hamm; Studium von 1957 bis 1958 in Münster, 1958 bis 1959 in Besancon / Frankreich, 1959 bis 1963 wieder in Münster; Unterricht in Französisch und Geschichte; 1965 StudAssessor am Gymnasium Waldstraße, 1978 StD; Koordinator des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes; Leiter der Lehrerbücherei.

Marianne Elisabeth H e g e m a n n, geb. am 31.05.1952 in Cloppenburg; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1971 Abitur an der Liebfrauenschule Cloppenburg; Studium von 1971 bis 1976 in Münster; Unterricht in Chemie und Sozialwissenschaften; Referendariat am Aufbaugymnasium Lage / Lippe von 1977 bis 1979; 1979 StR am Gymnasium Waldstraße.

Norbert H e n n i n g, geb. am 05.07.1947 in Oberhausen; wohnhaft in Essen; 1966 Abitur am Dreikönigsgymnasium Köln; Studium in Köln; Unterricht in Deutsch und Geschichte; Referendariat im Kreis Detmold; 1977 Stud-Assessor, 1979 STR, 1982 OStR.

Klaus-Dieter H o p p e r d i e t z e l, geb. am 02.12.1944; evangelisch; Unterricht in Englisch; 1979 OStR.

Manfred K a p l i n o w s k i, geb. am 24.02.1953; katholisch; Unterricht in Deutsch und Sport; Lehrer für die Sekundarstufe I.

Heike K e n t e r, geb. am 23.01.1955; katholisch; Unterricht in Mathematik und Sport; 1985 StR.

Ulrich K e n t e r, geb. am 03.02.1952 in Essen; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1970 Abitur

am Gymnasium Essen-Borbeck; Studium von 1972 bis 1980 in Bochum; Unterricht in Mathematik und Erdkunde; 1983 StR.

Hans-Georg L i n d n e r, geb. am 19.11.1945; evangelisch; Unterricht in Englisch und Sport; 1980 OStR.

Wilhelm L o h m a n n, geb. am 12.09.1949; evangelisch; Unterricht in Physik; 1987 StD; Koordinator des mathematisch-naturwissenschaftlichen Aufgabenfeldes; Leiter der Schülerbücherei.

Ingeborg L ö m k e r, geb. am 15.03.1939; katholisch; Unterricht in Deutsch und kath. Religionslehre; Lehrerin für die Sekundarstufe I.

Helene M a l i k, geb. am 18.10.1945; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Sprockhövel; 1965 Abitur am Theodor-Fliedner-Gymnasium, Düsseldorf-Kaiserswerth; Studium von 1965 bis 1968 in Marburg, 1968 bis 1969 in Exeter (Großbritannien) und 1969 bis 1971 wieder in Marburg; Unterricht in Englisch und Sport; 1972 bis 1973 Referendariat; 1973 bis 1979 Unterricht im Kirchendienst in Düsseldorf als StR und OStR; 1979 StR am Gymnasium Waldstraße; 1980 OStR; Betreuerin des USA-Austausches seit 1983.

Christa M a r o s c h e c k, geb. am 08.01.1952 in Holzminden; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1970 Abitur am Neusprachlichen Mädchengymnasium Holzminden; Studium von 1970 bis 1976 in Bochum; Unterricht in Deutsch und Sozialwissenschaften; Unterricht von 1974 bis 1975 am Bert- Brecht-Gymnasium, Dortmund und 1976 am Schalker-Gymnasium, Gelsenkirchen; 1978 StudAssessorin, 1980 StR; Betreuerin der Theater-AG.

Harald M o s e b a c h, geb. am 17.07.1952; evangelisch; Unterricht in Sozialwissenschaften und Sport; 1982 StR.

Petra Elisabeth N e u s e n, geb. am 02.07.1954 in Ahrweiler; katholisch; wohnhaft in Hattingen; 1973 Abitur am St.-Matthias-Gymnasium, Gerolstein / Eifel; 1973 bis 1982 Studium der Fächer Germanistik, Latein und Philosophie in Düsseldorf; Unterricht in Latein, Deutsch und Philosophie; 1980 bis 1982 Unterricht am Riehl-Kolleg für Erwachsenenbildung, Düsseldorf; 1983 bis 1985 Referendariat am Gymnasium am Ostring, Bo-

chum; 1985 StudAssessorin am Gymnasium Waldstraße; 1988 StR; Betreuerin der Theater-AG.

Dr. Heinz N i g g e m a n n, geb. am 15.02.1951 in Dortmund; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Bochum; 1969 Abitur am Staatl. Gymnasium Dortmund; Studium von 1970 bis 1975 in Bochum; 1979 Promotion zum Dr. phil. an der Ruhr-Universität Bochum mit der Dissertation „Emanzipation zwischen Sozialismus und Feminismus. Die sozialdemokratische Frauenbewegung im Kaiserreich.“; Unterricht in Englisch und Geschichte; 1980 StR z. A. am Gymnasium Waldstraße, 1982 StR, 1984 OStR; 1994 kommissarischer Oberstufenkoordinator; Betreuer des ROTA-Schüleraustauschprojektes.

Gerhard O s t h e i d e, geb. am 17.11.1938 in Sprockhövel; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Sprockhövel; 1958 Abitur am Gymnasium Waldstraße; Studium von 1958 bis 1965 in Köln; Unterricht in Deutsch und Englisch; 1966 Unterricht am Leopold-Woeste-Gymnasium, Hemer, 1967 am Mädchengymnasium Hagen-Haspe; 1968 StudAssessor am Gymnasium Waldstraße, 1970 StR, 1973 OStR, 1978 StD; Leiter der Erprobungsstufe.

Manfred P e g a m, geb. am 28.02.1948 in Essen; verheiratet; wohnhaft in Bochum; 1966 Abitur am Gymnasium Essen-Borbeck; Studium in Bochum, Newcastle upon Tyne und wieder in Bochum; Unterricht in Englisch, Geschichte und Informatik; 1981 StR.

Sylvia P l a g g e, geb. am 01.03.1953; katholisch; Unterricht in Erdkunde, Geschichte und Latein; 1985 StR.

Marlene R a d d e i, geb. am 09.04.1940; evangelisch; Unterricht in Sport und Kunst; Fachlehrerin.

Fred R a e c k, geb. am 01.03.1936 in Gelsenkirchen; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1963 Abitur; Studium an der Sporthochschule Köln und an der Universität Münster; Diplom-Sportlehrer; Unterricht in Sport und Erziehungswissenschaft; Unterricht an Schulen in Gelsenkirchen und Münster, dann am Gymnasium Waldstraße; 1978 OStR.

Ulrike Doris R i c h e r t, geb. am 24.03.1954 in Oberhausen; wohnhaft in Bochum; 1972 Abitur am Sophie-Scholl-Gymnasium, Oberhausen; Studium von 1972 bis 1979 an der Ruhr-Universität Bochum, von 1974 bis 1976 auch als Gasthörerin

an der PH Dortmund; 1977 Diplom-Sozialwissenschaftlerin an der Ruhr-Universität Bochum; Unterricht in Sozialwissenschaften und Erziehungswissenschaft; 1979 StudAssessorin am Ruhr-Gymnasium Schwerte, 1981 StR; seit 1983 am Gymnasium Waldstraße.

Joachim R i n k e, geb. am 01.04.1951 in Essen-Steele; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1969 Abitur am Gymnasium Waldstraße; Studium von 1971 bis 1976 in Bochum; Unterricht in kath. Religionslehre und Englisch; 1979 StudAssessor am Aufbaugymnasium Bad Laasphe, 1981 StR am Hardenstein-Gymnasium, Witten-Herbede; seit 1983 am Gymnasium Waldstraße; 1990 OStR; Koordinator der Schulpartnerschaft und des Schüleraustauschs mit dem II. Liceum Ogólnokształcące in Siemianowice, Polen.

Renate R o m a h n, geb. am 26.10.1941; evangelisch-freikirchlich; Unterricht in Französisch und Geschichte; 1978 OStR.

Karl-Heinz R o s e n d a h l: siehe unter Porträts der Schulleiter.

Günter R u n g e; evangelisch; 1958 Abitur; Studium von 1958 bis 1965 in Bonn; Unterricht in Mathematik und Physik; 1967 StudAssessor am Gymnasium Waldstraße, 1970 StR, 1973 OStR, 1977 StD; Beauftragter für Verwaltung; 1993 stellv. Schulleiter.

Dieter S c h ä f e r, geb. am 27.02.1955; katholisch; Unterricht in Deutsch und Sozialwissenschaften; 1984 StR.

Georg S c h ä f e r, geb. am 22.09.1952; Unterricht in Mathematik und Sozialwissenschaften; 1983 StR.

Margarete Regina S c h ä f e r s, geb. am 17.08.1949 in Zons; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1969 Abitur an der Theodor-Körner-Schule; Studium von 1969 bis 1970 in Kiel, 1970 in Bonn und von 1971 bis 1974 in Heidelberg; Unterricht in Biologie und Sport; 1975 StudAssessorin am Hölderlin-Gymnasium, Heidelberg; seit 1978 am Gymnasium Waldstraße; 1978 StR; Drogenberatungslehrerin.

Heinrich S c h l ü t t e r, geb. am 18.02.1934 in Dingden / Westf.; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1955 Abitur am St.-Georg-Gymnasium, Bocholt; Studi-

um an der Universität zu Köln; Unterricht in Deutsch und Philosophie; seit 1966 am Gymnasium Waldstraße; 1985 StD; Koordinator für die Mittelstufe und für Arbeitsgemeinschaften.

Dr. Horst S p i t t l e r, geb. am 25.03.1945 in Bad Pyrmont; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1966 Abitur am Städt. Jungengymnasium (heute Ruhrgymnasium) Witten; Studium von 1967 bis 1970 in Göttingen, dann 1970 bis 1972 in Bochum; 1978 Promotion zum Dr. phil. an der Universität zu Kassel mit der Dissertation „Darstellungsperspektiven im Drama. Ein Beitrag zu Theorie und Technik dramatischer Gestaltung.“; Unterricht in Deutsch und evang. Religionslehre; 1974 StudAssessor am Gymnasium Waldstraße, 1976 StR, 1979 OStR.

Horst S t e l l e r, geb. am 16.12.1947; evangelisch; Unterricht in Deutsch und Erdkunde; 1980 OStR.

Klaus S t u r m, geb. am 20.10.1949 in Bochum; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Bochum; 1968 Abitur an der Graf-Engelbert-Schule, Bochum; Studium der Wirtschaftswissenschaften von 1968 bis 1969 in Bochum; 1969 bis 1970 Studium zum Lehramt für Deutsch und Englisch in Bochum, 1970 in Gießen und 1971 bis 1973 wieder in Bochum; Unterricht in Deutsch, Englisch und Literatur; 1976 StR am Gymnasium Waldstraße.

Ernst T e k o l f, geb. am 03.01.1953; katholisch; Unterricht in Englisch und Geschichte; 1983 StR.

Gerhard T h i e m a n n, geb. am 08.05.1943 in Bochum; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Bochum; 1964 Abitur am Gymnasium am Ostring, Bochum; Unterricht in Sport und Erdkunde; seit 1976 am Gymnasium Waldstraße.

Benno W e l l m a n n s, geb. am 08.04.1954 in Erfurt; evangelisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1972 Abitur am Ratsgymnasium Münster; Studium von 1973 bis 1979 in Münster; Unterricht in Mathematik und Physik; 1981 StudAssessor am Gymnasium Waldstraße, 1992 OStR; Sammlungsleiter Physik.

Ellen W i e d e m a n n, geb. am 23.08.1947; evangelisch; Unterricht in Englisch und Sport; 1980 StR.

Wolfgang W i n k i n g, geb. am 14.09.1949; katholisch; Unterricht in Chemie und Physik; 1982 StR.

Bernd W o l f, wohnhaft in Hattingen; 1975 Abitur am Gymnasium Waldstraße; Unterricht in Musik und Englisch; 1985 StR z. A.; 1987 StR.

Gabriele W u l f e r s, geb. am 23.01.1954 in Bochum; katholisch; verheiratet; wohnhaft in Hattingen; 1972 Abitur am Mädchengymnasium Bismarckstraße in Hattingen; Studium von 1972 bis 1977 in Bochum und Münster; 1977 Diplom-Theologin; Unterricht in Englisch und kath. Religionslehre; 1979 bis 1983 Unterricht an der Märkischen Schule, Bochum-Wattenscheid; 1980 StudAssessorin; seit 1988 am Gymnasium Waldstraße; 1989 StR.

Wilfried Z ü n s k e s, geb. am 27.05.1946; Unterricht in Erdkunde und Französisch; 1979 OStR.

7. Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums 1914-1994

Das Verzeichnis aller Abiturienten des Hattinger Gymnasiums an der Waldstraße von 1914 bis 1994 in der hier vorliegenden Form umfaßt die laufende Nummer des Gesamtverzeichnisses, den Familien- bzw. Geburtsnamen, den Vornamen und den Wohnort zum Zeitpunkt der Reifeprüfung.

Das Verzeichnis der Abiturienten bis 1964 ist der Arbeit von Herrn StD i.R. Dr. Heinrich Eversberg zu verdanken. Bis 1964 hat er dieses Verzeichnis vollständig zusammengestellt. Ein Hauptverzeichnis aller Abiturienten bestand und besteht auf Grund des fünfmaligen Wechsels des Schulgebäudes und der Plünderung des Schularchives 1945 nicht. Aus den nur teilweise vorliegenden gedruckten Jahresberichten des Realgymnasiums und aus zahlreichen Aktennotizen ließen sich Informationen bezüglich der Abiturienten ableiten. Vor allem durch eine umfangreiche Befragung konnten Geburtsdaten, Beruf und Anschrift fast lückenlos ermittelt werden. Diese Angaben sind in dem Buch „Die höhere Stadtschule zu Hattingen. Festschrift zur 50. Wiederkehr der ersten Reifeprüfung 1914-1964“ von Dr. Heinrich Eversberg auf den Seiten 180 bis 222 abgedruckt. Da dieses Buch, aus dem auch viele andere wertvolle Informationen für diese Veröffentlichung verwendet wurden, nicht mehr erhältlich ist, haben die Verfasser beschlossen, dieses Verzeichnis in vereinfachter Form zu übernehmen. Die erklärenden Texte bis 1964 sind -z.T. gekürzt- ebenfalls aus dem o.a. Buch entnommen.

Die Daten ab 1964 wurden dank der Hilfe von Herrn OStD Karl-Heinz Rosendahl sowie den Schulsekretärinnen, Frau Brigitte Fauville und Frau Annegret Lemke, aus den Zweitabschriften der Zeugnisse erstellt. Was 1964 noch möglich war, nämlich die Angabe von Geburtsdatum und Adresse in einem Buch, ist heute ohne weiteres nicht mehr zu realisieren. Als „erweiterte Melderegisterauskunft“ müßte laut Datenschutzgesetz das Einverständnis aller Betroffenen eingeholt werden. Es dürfte verständlich sein, daß dies weit über die Möglichkeiten der Verfasser hinausgehen würde.

Zu der Angabe des Wohnortes zum Zeitpunkt der Reifeprüfung sind die Änderungen der Kommunalgliederung zu berücksichtigen. Bis 1929 bestand der Kreis Hattingen, der u. a. die Gemeinden Dahlhausen, Linden und Stiepel umfaßte. Erst nach Auflösung des Kreises Hattingen und der Neubildung des Ennepe-Ruhr-Kreises wurden diese Gemeinden Stadtteile von Bochum und sind im Verzeichnis als solche gekennzeichnet. Bis 1929 gehörten auch die Gemeinden Heven, Herbede und Horst zum Kreis Hattingen. Die beiden erstgenannten wurden später in die Stadt Witten eingemeindet, Horst kam zur Großstadt Essen.¹ Die wichtigste kommunalpolitische

Änderung in neuerer Zeit war die kommunale Neuordnung, die am 01.01.1970 in Kraft trat. Die neue Stadt Hattingen setzt sich aus dem größten Teil des Amtes Hattingen, der alten Stadt Hattingen und der Stadt Blankenstein (seit 01.04.1966 mit den Gemeinden Stadt Blankenstein, Buchholz, Holthausen und Welper) zusammen. Von Hattingen abgetreten wurden gemäß dem Neugliederungsgesetz über den Ennepe-Ruhr-Kreis vom 26.11.1969 Buchholz (von Blankenstein zur Stadt Herbede, seit 1974 zur Stadt Witten), Nierenhof (von Winz nach Langenberg, später Velbert), das Gebiet um den Gedulderweg (von Bredenscheid-Stüter zur Stadt Sprockhövel) und die Gemeinde Altendorf, die zur Stadt Essen kam. Die Stadt Hattingen besteht heute somit aus 11 Stadtteilen.² - Durch diese administrativen Änderungen veränderten sich auch die Schuleinzugsbereiche des Gymnasiums an der Waldstraße. So findet man heute in den Abiturlisten kaum noch Schüler aus der ehemaligen Gemeinde Herbede, weil durch die Gebietsreform die jahrhundertelangen Bindungen mit Blankenstein-Hattingen praktisch verloren gingen.³ Die administrativen Grenzen wurden noch einmal bei der Diskussion um den umstrittenen Schulentwicklungsplan der Stadt Hattingen im Jahre 1985 aktuell, da z. B. nur noch ein vergleichbar kleiner Teil der Schüler des Gymnasiums Waldstraße aus Sprockhövel kommen darf. Die Schuleinzugsbereiche zeigen darüber hinaus die Bedeutung des Gymnasiums Waldstraße. In dem Gutachten zur Kommunalen Gebietsreform 1968 heißt es dazu: „Wenn 49% der Schüler des Hattinger Junggymnasiums (281 von 574) [...] täglich von außerhalb einpendeln, so beweisen diese Zahlen deutlich den Bedeutungsüberschuß der höheren Schulen Hattingens.“⁴

Die Abiturientenliste ist im Hinblick auf 7 Abiturienten unvollständig. Bei den Abiturienten mit den Nummern 25, 26, 40, 75, 278, 418 und 421 fehlt jeweils die Angabe des Wohnortes zum Zeitpunkte der Reifeprüfung. Im Vergleich zu der im o. a. Buch abgedruckten Abiturliste bis 1964 ergibt sich ein Unterschied: der Abiturient Horst Klostermeier (Nr. 664) ist nur einmal aufgeführt, da der Fehler der doppelten Nennung bei Eversberg durch die in der Schule gelagerten Akten ermittelt werden konnte.

Die Verfasser hoffen, durch dieses Verzeichnis eine Hilfeleistung z. B. für Klassentreffen geben zu können.

¹ Heinrich Eversberg: Die neue Stadt Hattingen. Landschaft und Geschichte. Hattingen 1980 (künftig abgekürzt: Eversberg 1980), S. 15.

² Eversberg 1980, S. 9ff.

³ Einschätzung Dr. Eversberg, in: Eversberg 1980, S. 9.

⁴ Schöller, Peter: Kommunale Gebietsreform Rabatal-Hattingen. Gutachten über Voraussetzungen und Möglichkeiten im nordwestlichen Ennepe-Ruhr-Kreis, Bochum 1968, S. 48f.

Abiturientia Ostern 1914

1. Hasselbeck, Wilhelm, Dahlhausen
2. Hüser, Heinrich, Hattingen
3. Kaeder, Fritz, Steele
4. Klages, Alfred, Dahlhausen
5. Krüger, Adolf, Hattingen
6. Neitzert, Hans, Hattingen
7. Petersmann, Alfred, Bredenscheid
8. Pfeiffer-Watenphul, Max, Hattingen
9. Schneider, Karl, Hattingen
10. Vollmer, Willi, Hattingen
11. Wimpelberg, Wilhelm, Holthausen

Notreifeprüfungen im Schuljahr 1915/16

17. Mönninghof, Hugo, Linden
18. Henning, Karl, Heven
19. Drenhaus, Alfred, Hattingen
20. Hoischen, Hans, Hattingen
21. Höpping, Erich, Blankenstein
22. Ibing, Gustav, Hattingen
23. Ueberhorst, Richard, Blankenstein
24. Bartmann, Willi, Hattingen
25. Buse, Willi
26. Kraus, Hans

Die 5 Schüler der Oberprima Nr. 20-24 waren als Kriegsfreiwillige von einem Artillerie-Regiment angenommen worden.

Notreifeprüfungen im Schuljahr 1916/17

29. Fischer, Wilhelm, Hattingen
30. Veltins, Johann Wilhelm, Hattingen/Grevenstein
31. Ballauff, Ernst, Hattingen
32. Ibing, Walther, Hattingen

Notreifeprüfungen im Schuljahr 1917/18

36. Brocka, Nikolaus, Hattingen
37. Debus, Max, Hattingen
38. Kuhlmann, Paul, Linden
39. Langensiepen, Gustav, Baak
40. Drosson, Clemens Wolfgang
41. Rahmann, Julius, Bommern
42. Schmidt, Gustav, Hattingen
43. Behrenbeck, Wilhelm, Hattingen

Notreifeprüfung am 18.08.1914

12. Eichholz, Walther, Hattingen
13. Giese, Wilhelm, Hattingen
14. Haas, Karl, Hattingen
15. Neuhaus, Wilhelm, Hattingen
16. Schulte-Höfken, August, Dahlhausen

Sämtliche 5 Oberprimaner hatten sich als Kriegsfreiwillige gemeldet.

Abiturientia Ostern 1916

27. Thiele, Herbert, Hattingen
28. Meier-Peter, Paul, Blankenstein

Abiturientia Ostern 1917

33. Berg, Hermann, Hattingen
34. Lehmann, Walter, Hattingen
35. Schlosser, Carlos, Hattingen

Notreifeprüfungen im Schuljahr 1918/19

47. Wirtz, Karl, Hattingen
48. Banike, Wilhelm, Hattingen
49. Freisewinkel, Erwin, Herbede
50. Haarmann, Wilhelm, Blankenstein
51. Steinberg, Paul, Winz
52. Budde, Rudolf, Hattingen
53. Bodde, Paul, Hattingen
54. Kaufmann, Wilhelm, Hattingen

- 44. Brandt, Hermann, Dahlhausen
- 45. Stammen, Ernst, Dahlhausen
- 46. Haarmann, Gustav, Holthausen

Die Abiturienten Nr. 44-46 hatten den sog. „Gestellungsbefehl“ erhalten und konnten deshalb ihre Notreifeprüfung ablegen.

Abiturientia Ostern 1919

- 57. Budde, Rudolf, Hattingen
- 58. Hochstrate, Emil, Blankenstein
- 59. Köppern, Otto, Winz
- 60. Wiltz, Karl Georg, Freiburg i. Br./Hattingen

Kriegsreifepfungen im Schuljahr 1919/20

- 64. Augerer, Eduard, Dahlhausen
- 65. Gottschalk, Ferdinand, Herbede
- 66. Finke, Rudolf, Hattingen
- 67. Mühlhaus, Waldemar, Hattingen
- 68. Schimmel, Adalbert, Stiepel
- 69. von der Höh, Erich, Hattingen
- 70. Bode, Franz, Winz
- 71. König, Kurt, Hattingen
- 72. Henning, Paul, Heven
- 73. Satzen, Friedrich, Steele
- 74. Stöckerhoff, Paul, Hattingen
- 75. Wolff, Ernst

Die Reifeprüfungen Nr. 64-69 wurden auf Grund eines ministeriellen Telegrammes vom 26.05.1919 „wegen drohender Besetzung des Ruhrgebietes“ durchgeführt. Die Reifezeugnisse Nr. 64 und Nr. 69 wurden laut Min.-Erlaß vom 19.04.1919 nicht ausgehändigt.

Abiturientia Ostern 1921

- 79. Beißner, Ernst, Hattingen
- 80. Berg, Aurel, Hattingen
- 81. Borgmann, Heinrich, Hattingen
- 82. Jakobi, Paul, Hattingen
- 83. Koppelberg, Eugen, Steele
- 84. Löckmann, Hans, Hattingen
- 85. Meyer, Hans, Bochum
- 86. Müller, Albert, Hattingen
- 87. Schaberg, Arthur, Nierenhof
- 88. Serno, Walther, Dahlhausen
- 89. Wengeler, Wilhelm, Blankenstein
- 90. Wirtz, Ernst, Dahlhausen

- 55. Vinel, Armand, Hattingen
- 56. Voßnacke, Karl, Dumberg

Der Abiturient Nr. 52 hatte seine vorgezogene Reifeprüfung am 08.07.1918 bestanden, wurde aber als „etwas schwächerer Schüler“ nicht sofort zum Kriegsdienst eingezogen. Das Reifezeugnis wurde ihm deshalb nicht ausgehändigt, so daß erst Ostern 1919 die Prüfung wiederholen mußte. Daher steht der Abiturient zweimal im Verzeichnis (auch unter Nr.57). Die Abiturienten Nr. 53-56 waren am 12.11.1918 vom Provinzial-Schulkollegium in Münster zur Ableistung der Kriegsreifepfungen nach Hattingen überwiesen worden.

Kriegsreifepfungen im Schuljahr 1918/19

- 61. Kern, Walther, Sprockhövel
- 62. Schulz, Eduard, Hattingen
- 63. Markhoff, Heinrich, Dahlhausen

Abiturientia Ostern 1920

- 76. Berg, Ludwig, Hattingen
- 77. Kauth, Heinrich, Hattingen
- 78. Möhring, Hans, Hattingen

Als mündlicher Termin war der 20.02.1920 vorgesehen. Wegen Pockengefahr gab das Schulkollegium telegraphisch die Zustimmung, den Termin vorzuverlegen. Da aber sämtliche Hattinger Schulen wegen Kohlenmangels geschlossen waren, fand die Prüfung am 13.02.1920 in der „Wirtschaft Scheu“ statt.

Kriegsreifepfungen am 01.03.1921

- 91. Schniewindt, Hellmuth, Bochum

Herbstreifepfungen am 27.09.1921

- 92. Haumer, Kurt, Hattingen
- 93. Engels, Albrecht, Blankenstein

Abiturientia Ostern 1922

94. Andorn, Hans, Hattingen
95. Baecker, Wilhelm, Hattingen
96. Höfgen, Paul, Dahlhausen
97. Hüser, Otto, Hattingen
98. Kerkhoff, Paul, Steele
99. Maas, Gerhard, Steele
100. Mönninghoff, Paul, Dahlhausen
101. Rudnik, Karl, Welper
102. Winkelmann, Gustav, Bochum

Abiturientia Ostern 1924

113. Behrenbeck, Friedrich, Stiepel
114. Drenhaus, Karl, Linden
115. Frielinghaus, Richard, Weitmar
116. Henze, Werner, Linden
117. Hochstrate, Erich, Blankenstein
118. Jaeger, Walter, Welper
119. Kampmann, Wilhelm, Winz-Niederwenigern
120. Schale, Dietrich, Hattingen

Abiturientia Ostern 1926

145. Altemühle, Wilhelm, Welper
146. Blankenagel, Fritz, Herbede
147. Brandt, Walter, Dahlhausen
148. Brune, Erich, Dahlhausen
149. Coprian, Wilhelm, Hattingen
150. Hasenpath, Hugo, Dahlhausen
151. Klein, Fritz, Linden
152. Kosthaus, Wilhelm, Stiepel
153. Krebs, Friedrich, Hattingen
154. Lamers, Aloys, Holthausen
155. Lindemann, Friedrich, Dahlhausen
156. Menn, Friedrich, Linden
157. Oberbeul, Kurt, Linden
158. Rosenbaum, Alfred, Hattingen
159. Stratmann, Erich, Dahlhausen
160. Tubbesing, Heinz, Hattingen
161. Weinbrenner, Ernst, Hattingen
162. Wiesner, Herbert, Hattingen
163. Wulfert, Ernst, Welper

Abiturientia Ostern 1927

Oberprima a

164. Amscheidt, Hugo, Linden
165. Dreisbach, Paul, Hattingen
166. Herrig, Fritz, Winz-Niederwenigern
167. Janssen, Hans, Hattingen
168. Kleppe, Heinrich, Blankenstein
169. Linde, Heinrich, Hattingen
170. Möller, Werner, Bochum
171. Pasch, Wilhelm, Hattingen
172. Quabeck, Ernst, Dahlhausen

Abiturientia Ostern 1923

103. Bockelkamp, Otto, Überraehr
104. Brinkmann, Hans, Weitmar
105. Gatz, Joseph, Bredenscheid
106. Hansberg, Walter, Hattingen
107. Krüpe, Werner, Stiepel
108. Schäfer, Otto, Winz
109. Schulte-Höfken, Erich, Dahlhausen
110. Vogelbruch, Heinrich, Winz-Nierenhof
111. Warlitzer, Hans, Buchholz-Hammerthal
112. Warsitz, Kurt, Hattingen

Abiturientia Ostern 1925

121. Coprian, Günther, Hattingen
122. Dieckmann, Erich, Winz
123. Elberfeld, Heinz, Hattingen
124. Ewers, Ernst, Winz
125. Funke, Franz, Linden
126. Gethmann, Carl, Blankenstein
127. Haarmann, Fritz, Stiepel
128. Halfmeier, Fritz, Herbede
129. Heimberg, Karl, Bochum
130. Hethey, Fritz, Winz
131. Kauth, Karl, Hattingen
132. Kayser, Martin, Blankenstein
133. Memmert, Heinrich, Hattingen
134. Radicke, Karl, Hattingen
135. Schröer, Fritz, Linden
136. Sonnenschein, Kurt, Herbede
137. Stoßberg, Hans, Winz-Dumberg
138. Stracke, Peter, Hattingen
139. Thomas, Bernhard, Hattingen
140. Twardy, Martin, Linden
141. Watenphul, Heinz, Winz
142. Wolf, Erich, Hattingen
143. Zahrbach, Heinrich, Stiepel
144. Zänker, Karl, Hattingen

Oberprima b

180. Behrenbeck, Wilhelm, Stiepel
181. Best, Heinz, Hattingen
182. Brünninghoff, Heinrich, Sprockhövel
183. Dobra, Hermann, Buchholz-Hammerthal
184. Domhöver, Wilhelm, Hattingen
185. Gohlke, Friedrich, Welper
186. Kämper, Hans, Hattingen
187. Kumpmann, Hans, Buchholz-Hammerthal
188. Lindemann, Paul, Sprockhövel

173. Radicke, Walter, Hattingen
174. Rosenkranz, Ernst, Hattingen
175. Scheu, Hans, Hattingen
176. Schmitz, Adolf, Hattingen
177. Trösken, Otto, Hattingen
178. Voß, Karl-Heinz, Dahlhausen
179. Werner, Hans-Heinrich, Hattingen

189. Müller, Albert, Hattingen
190. Neuser, Helmut, Hattingen
191. Rodenroth, Walter, Hattingen
192. Sahlheiser, Johann, Hattingen
193. Spangenberg, Wilhelm, Linden
194. Storek, Wilhelm, Hattingen

Abiturientia Ostern 1928

82

195. Böttcher, Heinrich, Hattingen
196. Brinkmann, Erich, Linden
197. Demuth, Hellmuth, Hattingen
198. Günther, Hans, Blankenstein
199. Humme, Paul, Steele
200. Igloffstein, Arthur, Dahlhausen
201. Jung, Georg, Hattingen
202. Koch, Anton, Hattingen
203. Kogelheide, Fritz, Westherbede
204. Krampe, Helmut, Winz-Baak
205. Lammert, Wilhelm, Dahlhausen
206. Marcus, Hans, Linden
207. Neuhaus, Ewald, Blankenstein
208. Nolting, Heinrich, Blankenstein
209. Rehbein, Karl, Hattingen
210. Schlüter, Walter, Hattingen
211. Schmidt, Heinrich, Dahlhausen
212. Tasche, Willi, Hattingen
213. Vogel, Philipp, Hattingen
214. Vogelsang, Gustav, Hattingen

Abiturientia Ostern 1929

Oberprima a

215. Adam, Berthold, Dahlhausen
216. Bredtmann, Siefried, Welper
217. Degen, Karl, Dahlhausen
218. Finke, Egon, Stiepel
219. Helmich, Heinrich, Überrauch
220. Hempel, Gerd, Hattingen
221. Hennig, Erwin, Winz-Dumberg
222. Hildebrandt, Kurt, Hattingen
223. Klauschenz, Willi, Welper
224. Loef, Alfred, Hattingen
225. Meffert, Ernst, Stiepel
226. Menzel, Egon, Hattingen
227. Mielsch, Walter, Bochum-Weimar
228. Nattkemper, Wilhelm, Stiepel
229. Neuhaus, Wilhelm, Altendorf
230. Thomas, Willi, Wattenscheid

Abiturientia Ostern 1930

247. Gehling, Wilhelm, Bochum-Weimar
248. Gemmerich, Max, Bochum-Dahlhausen
249. Güldenhaupt, Willi, Hattingen
250. Helle, Karl, Essen-Steele
251. Henrich, Alfred, Wattenscheid
252. Herrmann, Karl Heinz, Bochum-Linden
253. Kirschner, Reinhold, Bochum-Linden
254. Klindworth, Hermann, Bochum

Oberprima b

231. Ascherfeld, Willi, Winz-Homberg
232. Barteck, Kurt, Hattingen
233. Eickhoff, Fritz, Niederstüter
234. Eversberg, Heinrich, Hattingen
235. Grote, Richard, Blankenstein
236. Herrig, Hugo, Winz-Niederwenigern
237. Neuhaus, Siegfried, Bredenscheid
238. Pampus, Wilhelm, Stiepel
239. Schmitz, Friedhelm, Winz
240. Schmitz, Wilhelm, Stiepel
241. Schröter, Joseph, Linden
242. Schumacher, Karl, Dahlhausen
243. Schwartz, Wilhelm, Niederstüter
244. Stratmann, Paul, Winz-Dumberg
245. Vorthmann, Albert, Hattingen
246. Wiegel, Wilhelm, Hattingen

255. Kohlhaas, Walther, Hattingen
256. Kossin, Werner, Essen-Überruhr
257. Krampe, Friedrich, Winz-Baak
258. Küpper, Otto, Hattingen
259. Küppers, Hans, Hattingen
260. Lange, Wilhelm, Welper
261. Papenhoff, Hans, Hattingen
262. Paßmann, Gustav, Bochum-Linden
263. Posteher, Willi, Hattingen
264. Schmidt, Helmut, Bochum-Linden
265. Schöß, Wilhelm, Winz-Dumberg
266. Schwager, Erich, Bochum-Linden
267. Schwarz, Fritz, Bredenscheid-Stüter
268. Stückmann, Helmut, Bredenscheid-Stüter
269. Teiner, Willi, Bochum-Linden
270. Weber, Gustav, Hattingen
271. Weinschenk, Otto, Bochum-Linden

Abiturientia Ostern 1931

Oberprima a

272. Boogs, Ernst, Bochum-Linden
273. Bramkamp, Werner, Welper
274. Brüggerhoff, Gustav, Holthausen
275. Dettmann, Karl, Bochum-Weitmar
276. Foerster, Hermann, Hattingen
277. Freistühler, Heinrich, Essen-Steele
278. Frielinghaus, Hugo
279. Hesse, Alfred, Essen-Kupferdreh
280. Hochstrate, Heinrich, Hattingen
281. Jelkmann, Karl, Welper
282. Judick, Fritz, Hattingen
283. Kellert, Otto, Hattingen
284. Kellner, Helmut, Bochum-Weitmar
285. Pleßmann, Wilhelm, Bochum-Stiepel
286. Rautenberg, August, Bochum-Stiepel
287. Rosenau, Friedhelm, Winz
288. Weihe, Adolf, Winz

Abiturientia Ostern 1932

Oberprima a

305. Altland, Wilhelm, Blankenstein
306. Angelkort, Werner, Hattingen
307. Becker, Wilhelm, Bochum-Linden
308. Brämick, Reinhold, Hattingen
309. Diekamp, Karl Ludwig, Hattingen
310. Foerster, Helmut, Hattingen
311. Hettchen, Heinz, Hattingen
312. Kropf, Karl, Bochum-Linden
313. Mielsch, Herbert, Bochum-Linden
314. Schmiemann, Max, Welper
315. Stückmann, Herbert, Bredenscheid-
316. Vahle, Fritz, Bochum-Linden
317. Wenner, Kurt, Hattingen

Oberprima b

289. Adam, Ewald, Bochum-Dahlhausen
290. Arnold, Reinhard, Hattingen
291. Budde, Bernd, Hattingen
292. Hasselbeck, Hans, Bochum-Dahlhausen
293. Hennenberg, Erwin, Welper
294. Höhl, Bruno, Bochum-Dahlhausen
295. Jung, Wilhelm, Hattingen
296. Kägler, Kurt, Hattingen
297. Köker, Heinrich, Hattingen
298. Schröer, Karl, Bochum-Linden
299. Töpker, Adolf, Hattingen
300. Veit, Reinhard, Welper
301. Vornholz, Karl Heinz, Bochum-Linden
302. Wengeler, Fritz, Blankenstein
303. Wiesemann, Heinrich, Hattingen
303. Wiesemann, Heinrich, Hattingen
304. Windgassen, Günther, Hattingen

Oberprima b

318. Bergerhoff, Günther, Bochum-Linden
319. Berster, Wilhelm, Bochum-Dahlhausen
320. Heinicke, Karl, Hattingen
321. Kleinholz, Ernst, Bochum-Dahlhausen
322. Nüllmann, Heinz, Bochum-Linden
323. Sauerbrey, Paul, Buchholz-Hammerthal
324. Schönweg, Harald, Hattingen
325. Stracke, Hugo, Sprockhövel-Stüter
326. Ueberhorst, Erich, Winz-Baak

Abiturientia Ostern 1933

Oberprima a

327. Arnold, Frank, Hattingen
 328. Frommann, Wilhelm, Holthausen
 329. Günther, Werner, Blankenstein
 330. Kempelmann, Heinz, Altendorf
 331. Lür, Hans, Winz
 332. Modrow, Hans, Hattingen
 333. Mönks, Ludger, Hattingen
 334. Rahns, Helmut, Bochum-Dahlhausen
 335. Rehn, Erwin, Bochum-Linden
 336. Ronshausen, Hermann, Bochum-
 337. Schäfer, Paul, Hattingen
 338. Schmidt, Emil, Hattingen
 339. Sommer, Erich, Bochum-Dahlhausen
 340. Sprave, Fritz, Hattingen
 341. Witte, Wilhelm, Hattingen

Oberprima b

342. Haarmann-Thiemann, Friedrich, Bochum-Stiepel
 343. Hasselbach, Wilhelm, Bochum-Dahlhausen
 344. Helmich, Joseph, Essen-Steele
 345. Krebs, Gottlieb, Hattingen
 346. Neuhaus, Werner, Bochum-Linden
 347. Nieder-Eichholz, Wilhelm, Holthausen
 348. Nieland, Gustav, Hattingen-Dahlhausen
 349. Oostenryck, Joseph, Hattingen
 350. Opfer, Alfred, Hattingen
 351. Pasch, Johannes, Wattenscheid/Bredenscheid
 352. Pöppler, Werner, Welper
 353. Wiesemann, Kurt, Hattingen

84

Reifeprüfung 13.06.1933

354. Dreyer, Helmut, Essen-Steele
 355. Volkenborn, Alfred, Hattingen

Abiturientia Ostern 1934

Oberprima a

356. Ackermann, Friedrich, Bredenscheid-Stüter
 357. Bach, Aloys, Hattingen
 358. Behrenbeck, Rudolf, Hattingen
 359. Brixius, Hans, Essen-Steele
 360. Büsching, Rudolf, Bochum-Dahlhausen
 361. Eversberg, Helmut, Hattingen-Dahlhausen
 362. Große, Berthold, Bochum-Linden
 363. Hollinderbäumer, Gustav, Altendorf
 364. Hupe, Otto, Altendorf
 365. Krückhans, Karl Heinz, Bochum-Linden
 366. Mielsch, Karl Heinz, Bochum-Weitmar
 367. Piel, Karl, Blankenstein
 368. Schmitz, Walter, Hattingen
 369. Trachte, Otto, Bochum-Dahlhausen

Oberprima b

370. Arnscheidt, Karl, Hattingen
 371. Becker, Karl Heinz, Hattingen
 372. Boller, Hans, Hattingen
 373. Büscher, Hermann, Bochum-Linden
 374. Dertmann, Friedrich, Bochum-Stiepel
 375. Grätz, Helmut, Bochum-Dahlhausen
 376. Höfgen, Gustav Adolf, Bochum-
 377. Holländer, Wolfgang, Essen-Steele
 378. Kuhlmann, Karl-Heinz, Bochum-Linden
 379. Menn, Werner, Bochum-Dahlhausen
 380. Munkenbeck, Friedrich, Hattingen
 381. Reese, Helmut, Bochum-Dahlhausen
 382. Schmidt, Werner, Hattingen
 383. Spangenberg, Kurt, Bochum-Linden
 384. Waskönig, Rolf, Hattingen
 385. Wolff, Gustav, Bochum-Linden

Abiturientia Ostern 1935

386. Bindig, Hans, Welper
 387. Boecker, Ferdinand, Hattingen
 388. Budde, Otto, Bochum-Linden
 389. Buer, Lothar, Bochum-Linden
 390. Drepper, Herbert, Hattingen
 391. Huster, Walter, Hattingen
 392. Kellner, Erich, Bochum-Weitmar
 393. Müsse, Heinz, Hattingen
 394. Otto, Georg, Winz
 395. Schreiber, Gerd, Bochum-Linden
 396. Stens, Kurt, Bochum-Linden
 397. Wenner, Helmut, Hattingen
 398. Windgassen, Herbert, Hattingen

Abiturientia Ostern 1936

399. Berster, Herbert, Bochum-Dahlhausen
 400. Bock, Hermann, Welper
 401. Dege, Anton, Welper
 402. Degen, Otto, Bochum-Dahlhausen
 403. Höfgen, Friedhelm, Bochum-Dahlhausen
 404. Höhmann, Friedrich, Sprockhövel
 405. Hüttemann, Erich, Bochum-Weitmar
 406. Kohl, Julius, Bochum-Linden
 407. Lammert, Ludgerus, Bochum-Dahlhausen
 408. Leuchter, Hans, Bochum-Linden
 409. Menn, Egon, Essen
 410. Winkelmann, Joseph, Bochum-Linden

- 411. Beyer-Enke, Siegfried, Bochum-Linden
- 412. Böhlhoff, Hugo, Hattingen
- 413. Bonsmann, Rudolf, Bochum-Dahlhausen
- 414. Enssen, Theodor, Hattingen
- 415. Hoffmann, Bernhard, Winz-Baak
- 416. Koch, Hermann, Hattingen
- 417. Köhling, Otto, Sprockhövel
- 418. Lewer, Hans
- 419. Liebert, Karl-Ernst, Bredenscheid-Stüter
- 420. Meyer zu Hücker, Wilhelm, Bochum-Linden
- 421. Munkenbeck, Günther
- 422. Niederstucke, Wilhelm, Bochum
- 423. Pöhling, Josef, Hattingen
- 424. Schmidt, Gert, Hattingen
- 425. Schneider, Helmut, Sprockhövel
- 426. Treige, Paul, Hattingen
- 427. Utermann, Arnold, Hattingen
- 428. Vogelbruch, Ewald, Sprockhövel

Laut Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 30.11.1936 traten Ostern 1937 die Oberprimaner und Unterprimaner in die Reifeprüfung ein. Eine schriftliche Prüfung fand in diesem Übergangsjahr nicht statt. Die Schulzeit an den höheren Schulen wurde von 9 auf 8 Jahre herabgesetzt.

Abiturientia Ostern 1938

- 453. Billert, Fritz, Sprockhövel
- 454. Fenske, Paul, Hattingen
- 455. Hannig, Franz, Hattingen
- 456. Heinenberg, Walter, Hattingen
- 457. Heller, Wilhelm, Hattingen
- 458. Hey, Joachim, Bochum-Dahlhausen
- 459. Hoose, Günther, Blankenstein
- 460. Ibing, Rolf, Hattingen
- 461. Kamperhoff, Hans Theo, Bochum-Linden
- 462. Kemper, Heinrich, Bochum-Dahlhausen
- 463. Klaucke, Heinz Otto, Hattingen
- 464. Kümpel, Walter, Welper
- 465. Limper, Rudolf, Hattingen
- 466. Linde, Alfred, Hattingen
- 467. Menke, Heinz, Bochum-Linden
- 468. Nehring, Helmut, Bochum-Linden
- 469. Peltz, Eckart, Hattingen
- 470. Röhl, Karl, Hattingen
- 471. Sander, Hermann, Hattingen
- 472. Schulte, Herbert, Hattingen

Zuerkennung der Reife im Schuljahr 1939/40

- 491. Becker, Helmut, Bochum
- 492. Rugo, Heinz, Hattingen
- 493. Zimmermann, Horst, Sprockhövel
- 494. Meck, Bruno, Hattingen
- 495. Wegge, Heinz, Bredenscheid-Stüter
- 496. Geldmacher, Ernst Rudolf, Hattingen

- 429. Brandt, Herbert, Essen-Steele
- 430. Brüggemann, Ernst, Hattingen
- 431. Demuth, Siegfried, Hattingen
- 432. Diergardt, Werner, Blankenstein
- 433. Dingebauer, Friedrich Wilhelm, Bochum-Linden
- 434. Drepper, Günther, Hattingen
- 435. Franzmann, Helmut, Bochum-Stiepel
- 436. Frey, Wolfgang, Hattingen
- 437. Funke, Fritz, Blankenstein
- 438. Haarmann, Heinz, Bochum-Stiepel
- 439. Hausherr, Herbert, Sprockhövel
- 440. Heinenberg, Werner, Hattingen
- 441. Herber, Klaus, Hattingen
- 442. Kutzko, Friedrich, Bochum-Dahlhausen
- 443. Lankhorst, Richard, Hattingen
- 444. Mönks, Winfried, Hattingen
- 445. Müller, Paul, Hattingen
- 446. Nieland, Rolf, Hattingen
- 447. Schmidt, Wilhelm, Hattingen
- 448. Schreiber, Erich, Bochum-Linden
- 449. Severin, Heinz, Hattingen
- 450. Strunk, Wilhelm, Bochum-Stiepel
- 451. Tegtbauer, Rudolf, Bochum-Dahlhausen
- 452. Winkemann, Diether, Winz

Abiturientia Ostern 1939

- 473. Bechlars, Franz, Bochum-Dahlhausen
- 474. Domagala, Heinz, Bochum-Dahlhausen
- 475. Foerster, Max, Hattingen
- 476. Gecks, Günther, Hattingen
- 477. Grotthaus, Willi, Hattingen
- 478. Hartkamp, Heinrich, Hattingen
- 479. Hennig, Hugo, Altendorf
- 480. Herrig, Johannes, Winz-Niederwenigern
- 481. Kümmel, Karl Friedrich, Hattingen
- 482. Lingemann, Werner, Hattingen
- 483. Möller, Karl, Wattenscheid
- 484. Rusche, Gert, Hattingen
- 485. Saupe, Klaus, Hattingen
- 486. Schneider, Heinz, Bochum-Dahlhausen
- 487. Trachte, Karl, Bochum-Dahlhausen
- 488. Wartenberg, Werner, Altendorf
- 489. Wendt, Ewald, Sprockhövel
- 490. Wünsche, Alexander, Bochum-Dahlhausen

Abiturientia Ostern 1940

- 497. Fox, Wilhelm, Sprockhövel
- 498. Hülbertz, Wilhelm, Hattingen
- 499. Kaeseler, Siegbert, Sprockhövel
- 500. Klein, Eckhard, Bochum-Linden
- 501. Köppern, Heinz, Hattingen
- 502. Overbeck, Erich, Hattingen

Die Abgangzeugnisse der Schüler der 8. Klasse erhielten folgenden Vermerk auf ihren Reifezeugnissen: „Dem Schüler wird auf Grund der nachgewiesenen Einberufung zum Wehrdienst gemäß dem Erlaß des Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 8. September 1939 [...] die Reife zuerkannt.“

Zuerkennung der Reife im Schuljahr 1940/41

- 509. Elbing, Ernst, Hattingen
- 510. Sander, Gerhard, Welper
- 511. Stens, Heinz, Bredenscheid-Stüter
- 512. Dicke, Kurt, Hattingen
- 513. Claes, Rudolf, Hattingen
- 514. Burmester, Klaus, Hattingen

Abiturientia Ostern 1942

- 521. Büchter, Karl, Hattingen
- 522. Freisewinkel, Helmut, Welper
- 523. Grabosch, Heinz, Welper
- 524. Nonnenberg, Paul, Winz-Nierenhof
- 525. Ochse, Hans, Winz
- 526. Piephans, Helmut, Hattingen
- 527. Stens, Günter, Welper
- 528. Stracke, Helmut, Hattingen

Abiturientia 1946

Sonderlehrgang für Kriegsteilnehmer vom 19.02.1946 bis zum 16./17.10.1946

- 532. Arndt, Robert, Hattingen
- 533. Aubel, Friedhelm, Hattingen
- 534. Brandenburg, Wilhelm, Bochum-Linden
- 535. Claes, Paul, Hattingen
- 536. Diehl, Wolfgang, Hattingen
- 537. Etterich, Gerhard, Hattingen
- 538. Franke, Ernst-Peter, Hattingen
- 539. Helf, Günter, Hattingen
- 540. Heyn, Fritz-Wilhelm, Hattingen
- 541. Köppern, Otto, Hattingen
- 542. Schmitt, Heinz, Hattingen
- 543. Struckmann, Günter, Blankenstein
- 544. Träger, Reinhold, Hattingen
- 545. Weber, Friedhelm, Hattingen
- 546. Werth, Friedrich-Wilhelm, Hattingen
- 547. Zours, Ottwil, Hattingen

- 503. Schulz, Karl, Bochum-Linden
- 504. Selle, Wilhelm, Sprockhövel
- 505. Siemek, Hermann, Hattingen
- 506. Terborg, Franz, Bochum-Linden
- 507. Tirpitz, Herbert, Bredenscheid-Stüter
- 508. Wember, Gerhard, Hattingen

Abiturientia Ostern 1941

- 515. Boecker, Hans, Hattingen
- 516. Breuker, Horst, Hattingen
- 517. Krüpe, Wilhelm, Hattingen
- 518. Möller, Rolf, Hattingen
- 519. Nolte, Ernst, Hattingen
- 520. Wiesemann, Werner, Hattingen

Abiturientia Ostern 1943

- 529. Petras, Hans Friedrich, Welper
- 530. Schäfer, Helmut, Hattingen
- 531. Wegerif, Gerd, Hattingen

Während der Schuljahre 1941/42, 1942/43, 1943/44 und 1944/45 wurden Schüler der Klasse 8 vor Ablegung der Reifeprüfung zum Wehrdienst einberufen. Sie erhielten ebenfalls einen Reifevermerk auf ihrem Abgangszeugnis. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges konnten die Schüler dieser Jahrgänge nach einer Verfügung vom 07.12.1945 die Hochschulreife erst nach Teilnahme an einem Sonderlehrgang erhalten. Zu Ostern 1944 war eine ordentliche Reifeprüfung nicht möglich, da alle Schüler der Klasse 8 vorher zum Wehrdienst einberufen worden waren. Im Schuljahr 1944/45 wurden 5 Schüler in der Klasse 8 geführt, doch waren diese am 01.10.1944 als Luftwaffenhelfer eingesetzt.

Abiturientia 1947

Sonderlehrgang für Kriegsteilnehmer vom 25.06.1946 bis zum 15./16.07.1947

- 548. Bäumen, Heinz, Hattingen
- 549. von der Berken, Werner, Buchholz
- 550. Fiege, Heinz, Essen-Steele
- 551. Finger, Gerd, Sprockhövel
- 552. Geister, Dieter, Wetter
- 553. Klaucke, Paul, Hattingen
- 554. Kuhlmann, Hans-Dieter, Essen-Karnap
- 555. Lange, Helmar, Hattingen
- 556. Müller, Hellmut, Hattingen
- 557. Rösch, Dietrich, Winz-Lembeck
- 558. Rose, Klaus, Bochum-Linden
- 559. Rumberg, Otfried, Herbede
- 560. Ruthenbeck, Günter, Blankenstein
- 561. von Scheven, Manfred, Hattingen
- 562. Schulz, Karl-Heinz, Hattingen
- 563. Senkbeil, Erwin, Bochum-Linden
- 564. Sprave, Hans-Joachim, Hattingen
- 565. Weinberg, Heinz, Hattingen

- 566. Weitz, Willi, Hattingen
- 567. Künkel, Harry, Berlin/Hattingen
- 568. Siringhaus, Werner, Hattingen
- 569. Willeke, Rudolf, Winz

Abiturientia Ostern 1949

- 570. Behle, Günther, Hattingen
- 571. Berger, Hans, Bochum-Gerthe
- 572. Braunheim, Hans-Ulrich, Hattingen
- 573. Breitenbach, Karl-Heinz, Winz-Lembeck-
- 574. Gilfert, Klaus, Hattingen
- 575. Höhmann, Heinz-Günther, Bredenscheid-Stüter
- 576. Pilgrim, Harald, Hattingen
- 577. Reuschling, Rolf, Hattingen
- 578. Sanders, Gerhard, Hattingen
- 579. Schonefeld, Wilfried, Bochum-Stiepel
- 579. Schonefeld, Wilfried, Bochum-Stiepel
- 580. Slotke, Alfred, Winz-Lembeck
- 581. Springob, Dieter, Hattingen
- 582. Stöckmann, Karl-Heinz, Hattingen
- 583. Überhorst, Hans-Joachim, Hattingen
- 584. Zipfel, Wolfgang, Bredenscheid-Stüter

Nach der Herabsetzung der Schulzeit auf 8 Jahre ab 1937 konnte erst wieder Ostern 1949 die erste normale Reifeprüfung nach neunjähriger Schulzeit stattfinden

Abiturientia Ostern 1951

- 595. Dahlmann, Klaus, Sprockhövel
- 596. Demmler, Horst, Hattingen
- 597. Eickermann, Richard, Holthausen
- 598. Freisewinkel, Ernst-Ludwig, Herbede
- 599. Graeve, Albrecht, Hattingen
- 600. Hartmann, Rolf, Blankenstein
- 601. Hasselmann, Gerd, Welper
- 602. Herold, Helmut, Hattingen
- 603. Klein, Winfried, Bochum-Stiepel
- 604. Kost, Heinz, Bochum-Stiepel
- 605. Mehring, Kurt, Sprockhövel
- 606. Pawlowski, Hans-Martin, Hattingen
- 607. Recek, Willi, Welper
- 608. Rottmann, Erwin, Sprockhövel
- 609. Schepmann, Ernst-August, Hattingen
- 610. Schulz, Eberhard, Hattingen
- 611. Steierwald, Gerd, Hattingen
- 612. Steinbrink, Helmut, Hattingen
- 613. Thielemann, Heinz, Winz-Niederbonsfeld
- 614. Vaupel, Friedrich, Sprockhövel
- 615. Zischkale, Werner, Hattingen

Abiturientia Ostern 1953

- 632. Arentowicz, Reinhard, Hattingen
- 633. Berndt, Wolfgang, Hattingen
- 634. Bernd-Striebeck, Gustav, Hattingen
- 635. Brenne, Dieter, Bredenscheid-Stüter

Abiturientia Ostern 1950

- 585. Berkermann, Hans-Werner, Sprockhövel
- 586. Freisewinkel, Paul, Welper
- 587. Hofmann, Günter, Hattingen
- 588. Huhn, Manfred, Sprockhövel
- 589. Kurthen, Martin, Sprockhövel
- 590. Lueg, Ernst-Dieter, Sprockhövel
- 591. Sander, Klaus, Hattingen
- 592. Schäfer, Hilmar, Blankenstein
- 593. Steinbrink, Emil, Hattingen
- 594. Stöblen, Rolf, Hattingen

Abiturientia Ostern 1952

- 616. Brammen, Klaus, Hattingen
- 617. Gathmann, Gerd, Hattingen
- 618. Hahn, Dieter, Hattingen
- 619. Hahne, Friedhelm, Bredenscheid-Stüter
- 620. Hill, Klaus, Hattingen
- 621. Jourgens, Hans-Jörg, Hattingen
- 622. Koch, Reinhard, Sprockhövel
- 623. Kramer, Gustav, Welper
- 624. Krüger, Helmut, Hattingen
- 625. Mintrop, Willi, Winz-Niederwenigern
- 626. Nachtigall, Günter, Welper
- 627. Oehler, Otto, Hattingen
- 628. Rasp, Helmut, Essen-Süd
- 629. Roth, Manfred, Winz-Lembeck
- 630. Sonnenschein, Günter, Hattingen
- 631. Vaerst, Klaus, Hattingen

Herbst 1953

- 647. Obernbaak, August, Bredenscheid-Stüter

- 636. Dahlhaus, Kurt, Durchholz
- 637. Dessel, Ernst Otto, Sprockhövel
- 638. Düsterloh, Diethelm, Sprockhövel
- 639. Gastmann, Rolf, Hattingen
- 640. Gernhardt, Manfred, Bochum-Dahlhausen
- 641. Hofmeister, Gerd, Sprockhövel
- 642. Knaup, Ingo, Hattingen
- 643. Lens, Gustav-Adolf, Bredenscheid-Stüter
- 644. Pötting, Helmut, Bredenscheid-Stüter
- 645. Weingarten, Max, Hattingen
- 646. Wygold, Klaus, Hattingen

Abiturientia Ostern 1955

- 657. Brosch, Gerd, Hattingen
- 658. Bubenzer, Reinhard, Sprockhövel
- 659. Doelfs, Walter, Winz-Niederbonsfeld
- 660. Eichholz, Gustav, Hattingen
- 661. Freisewinkel, Günter, Welper
- 662. Haaf, Franz, Bochum
- 663. Jost, Manfred, Hattingen
- 664. Klostermeier, Horst, Sprockhövel
- 665. Mayer, Dieter, Hattingen
- 666. Nottelmann, Hans-Jürgen, Hattingen
- 667. Peweling, Willi, Blankenstein
- 668. Sabban, Klaus, Hattingen
- 669. Schmidt, Dieter, Hattingen
- 670. Schnier, Klaus, Hattingen
- 671. Vogelbruch, Kurt, Bredenscheid-Stüter
- 672. zur Nieden, Eberhard, Welper

Abiturientia Ostern 1957

- 690. Eggert, Hartmut, Hattingen
- 691. Emmerling, Eduard, Hattingen
- 692. Horschmann, Peter, Hattingen
- 693. Hupfer, Peter, Hattingen
- 694. Kellerhoff, Klaus-Dieter, Hattingen
- 695. Lange, Ernst, Hattingen
- 696. Palm, Manfred, Hattingen
- 697. Potthoff, Heinrich, Holthausen
- 698. Richter, Edgar, Hattingen
- 699. Schmidt, Gerhard, Sprockhövel
- 700. Vaupel, Dieter, Welper
- 701. Zühlke, Werner, Hattingen

Abiturientia Ostern 1954

- 648. Bröcker, Fred, Sprockhövel
- 649. Engels, Arno, Buchholz-Hammertal
- 650. Horstmann, Ernst-Heinrich, Hattingen
- 651. Leweringhaus, Manfred, Bredenscheid-Stüter
- 652. Pauli, Herbert, Sprockhövel
- 653. Pfläging, Kurt, Hattingen
- 654. Schmidalbers, Klaus, Buchholz-Hammertal
- 655. Schuldrees, Udo, Hattingen
- 656. Selig, Hans, Hattingen

Abiturientia Ostern 1956

- 673. Abratis, Horst, Hattingen
- 674. Benning, Theo, Bredenscheid-Stüter
- 675. Brockmann, Gert, Hattingen
- 676. Bubenzer, Ernst-Gert, Sprockhövel
- 677. Cohrt, Klaus, Hattingen
- 678. Dessel, Georg, Sprockhövel
- 679. Domrös, Dieter, Hattingen
- 680. Hofmann, Heinz, Bochum
- 681. Koch, Heinz, Sprockhövel
- 682. Leveringhaus, Klaus, Blankenstein
- 683. Lukosch, Dieter, Sprockhövel
- 684. Meyer, Peter, Hattingen
- 685. Niestrath, Wilhelm, Blankenstein
- 686. Paßmann, Karl-Heinz, Hattingen
- 687. Pütter, Klaus, Hattingen
- 688. Rödding, Dieter, Hattingen
- 689. Weeren, Rolf-Dieter, Hattingen

Abiturientia Ostern 1958

- 702. Baak, Adolf, Welper
- 703. Barteck, Artwin, Hattingen
- 704. Breuker, Karl-Heinz, Blankenstein
- 705. Duda, Hans-Hermann, Blankenstein
- 706. Gethmann, Ernst, Sprockhövel
- 707. Harmsen, Lothar, Welper
- 708. Kannegießer, Jürgen, Hattingen
- 709. Kapust, Manfred, Hattingen
- 710. Kauth, Günther, Welper
- 711. Lindner, Udo, Hattingen
- 712. Meyer, Rudolf, Hattingen
- 713. Nölle, Hans-Otfried, Sprockhövel
- 714. Ostheide, Gerhard, Sprockhövel
- 715. Prokowsky, Dieter, Bochum-Weitmar
- 716. Rösch, Harald, Hattingen
- 717. Roth, Heye, Hattingen
- 718. Schnier, Dieter, Hattingen
- 719. Wette, Hugo, Blankenstein
- 720. Zierl, Klaus, Hattingen

- 721. Beysiegel, Gerhard, Sprockhövel
- 722. Birkenberg, Axel, Hattingen
- 723. Borggräfe, Peter, Hattingen
- 724. Domrös, Manfred, Hattingen
- 725. Düker, Hans-Jörg, Hattingen
- 726. Emmerling, Dieter, Hattingen
- 727. Hilgenstock, Heinz, Bredenscheid-Stüter
- 728. Kohlhaas, Walter, Hattingen
- 729. Langer, Christian, Welper
- 730. Meyer, Klaus, Hattingen
- 731. Mintert, Manfred, Hattingen
- 732. Möller, Reinhard, Bochum-Linden
- 733. Mühlhaus, Helmut, Sprockhövel
- 734. Nickel, Udo, Hattingen
- 735. Niedersteberg, Walter, Sprockhövel
- 736. Pawlowski, Hermann, Hattingen
- 737. Plücker, Klaus, Welper
- 738. Schröer, Gerhard, Essen-Kray
- 739. Sonnenschein, Ulrich, Hattingen
- 740. Waschkowski, Ulrich, Welper
- 741. Wengeler, Fritz, Buchholz

Abiturientia Ostern 1961

Oberprima a

- 761. Bruzek, Manfred, Welper
- 762. Hanke, Günther, Sprockhövel
- 763. Hellinger, Willi, Buchholz-Hammertal
- 764. Hohage, Klaus, Hattingen
- 765. Ibing, Jürgen, Bredenscheid-Stüter
- 766. Luksan, Ulrich, Hattingen
- 767. Müller, Rainer, Welper
- 768. Pollmeier, Immo, Hattingen
- 769. Schlotmann, Wolfgang, Hattingen
- 770. Schmidt, Volker, Herbede
- 771. Steinhäuser, Klaus, Hattingen
- 772. Wagner, Lothar, Hattingen
- 773. Wallbaum, Dieter, Sprockhövel
- 774. Wierzbitzki, Detlev, Blankenstein

Abiturientia Ostern 1962

Oberprima a

- 790. Balzereit, Peter, Sprockhövel
- 791. Best, Hans-Rudi, Bredenscheid-Stüter
- 792. Borberg, Hans-Jürgen, Sprockhövel
- 793. Breitenbach, Klaus, Winz-Lembeck
- 794. Brinkmann, Peter, Hattingen
- 795. Fogel, Siegfried, Hattingen
- 796. Gailing, Albert, Winz-Winzermark
- 797. Harms, Ernst-Eberhard, Hattingen
- 798. Hildebrandt, Wolfgang, Hattingen
- 799. Mayer, Walther, Hattingen
- 800. Müller, Udo, Hattingen
- 801. Sasse, Peter, Durchholz
- 802. Schulte, Arthur, Hattingen
- 803. Wullstein, Volker, Sprockhövel

- 742. Arnolds, Hans, Hattingen
- 743. Bärwaldt, Knut, Bochum-Linden
- 744. Bardeck, Uwe, Hattingen
- 745. Bick, Harald, Bochum-Dahlhausen
- 746. Biehl, Winfried, Welper
- 747. Dickhörner, Knut, Bochum-Linden
- 748. Erler, Siegfried, Hattingen
- 749. Erling, Manfred, Bochum-Stiepel
- 750. Graf, Karlheinz, Hattingen
- 751. Hagene, Klaus, Hattingen
- 752. Henke, Dieter, Hattingen
- 753. Herbert, Horst, Sprockhövel
- 754. Kemp, Gerhard, Sprockhövel
- 755. Kopperschläger, Dieter, Sprockhövel
- 756. Lehthaus, Fritz, Hattingen
- 757. Papenhoff, Peter, Hattingen
- 758. Rödding, Klaus, Hattingen
- 759. Thielemann, Rainer, Hattingen
- 760. Tüttemann, Jürgen, Sprockhövel

Oberprima b

- 775. Ahrens, Rolf, Hattingen
- 776. Beneken, Klaus-Dieter, Sprockhövel
- 777. Grävingholt, Alfred, Hattingen
- 778. Häußler, Bernd, Hattingen
- 779. Kägler, Kurt, Welper
- 780. Killmann, Klaus, Hattingen
- 781. Knorr, Reinhard, Hattingen
- 782. Müller, Wolfgang, Hattingen
- 783. Noll, Ingolf, Welper
- 784. Pliefke, Joachim, Bochum
- 785. Reinert, Wolfgang, Hattingen
- 786. Schilling, Gerd, Hattingen
- 787. Vesper, Wolfgang, Hattingen
- 788. Weidemann, Bernd, Hattingen
- 789. Wolff, Ulrich, Hattingen

Oberprima b

- 804. Echterhoff, Wilfried, Wengern
- 805. Kamstieß, Rüdiger, Hattingen
- 806. Kunz, Dieter, Hattingen
- 807. Linde, Rolf, Hattingen
- 808. Mosel, Wolf-Dieter, Welper
- 809. Pälchen, Klaus-Peter, Holthausen
- 810. Schulz, Hans-Rainer, Hattingen
- 811. Tüttemann, Gert, Sprockhövel
- 812. Ueberhorst, Erich, Hattingen
- 813. Voigt, Manfred, Hattingen
- 814. Wasner, Winfried, Bochum
- 815. Wengeler, Horst, Buchholz
- 816. Zander, Hanspeter, Buchholz-Hammertal

Abiturientia Ostern 1963

Oberprima a

- 817. Collardin, Bernd, Hattingen
- 818. Dettmer, Manfred, Hattingen
- 819. Falke, Günther, Hattingen
- 820. Haumann, Walter, Hattingen
- 821. Herrmann, Horst, Hattingen
- 822. Lison, Arno, Herzkamp
- 823. Neuhaus, Dirk-Siegfried, Bredenscheid-Stüter
- 824. Ossa, Erich, Bochum-Linden
- 825. Schubert, Gernot, Winz-Lembeck

Oberprima b

- 826. Brockhaus, Peter, Sprockhövel
- 827. Elke, Dietmar, Essen
- 828. Künne, Heiko, Hattingen
- 829. Kuhlmann, Henning, Hattingen
- 830. Reuschling, Jürgen, Hattingen
- 831. Roth, Geert, Hattingen
- 832. Schmidt, Hans-Ulrich, Welper
- 833. Stachorra, Heinz-Ulrich, Sprockhövel
- 834. Vesper, Wilhelm, Hattingen
- 835. Westmeyer, Volker, Essen-Heisingen

90

Abiturientia Ostern 1964

- 836. Bremmer, Wolfgang, Oberstüter
- 837. Erdmann, Rainer, Hattingen
- 838. Falke, Bernd, Hattingen
- 839. Frommann, Gerhard, Hattingen
- 840. Hamers, Frank, Hattingen
- 841. Häsing, Wolfgang, Hattingen
- 842. Heringhaus, Gundolf, Hattingen
- 843. Hermanspann, Ulf, Hattingen
- 844. Kaeseler, Peter, Sprockhövel-Holthausen
- 845. Kleine-Schoenefeld, Hermann,
- 846. Laufer, Hans-Jürgen, Blankenstein
- 847. Leschnik, Werner, Hattingen
- 848. Lippka, Rüdiger, Hattingen
- 849. Lugenheim, Volker, Hattingen
- 850. Luxemburger, Jürgen, Bredenscheid-Stüter
- 851. Nüfer, Friedrich-Wilhelm, Bredenscheid-Stüter
- 852. Peter, Jobst, Herbede
- 853. Remberg, Hans-Wilhelm, Hattingen
- 854. Renger, Hagen, Hattingen
- 855. Schönweiß, Rainer, Welper
- 856. Valentin, Rainer, Sprockhövel

Abiturientia 1965

- 857. Duczek, Reinhard, Hattingen
- 858. Falkenhahn, Peter, Hattingen
- 859. Hebben, Rolf, Hattingen
- 860. Herberholz, Peter, Hattingen
- 861. Hermannspann, Volker, Hattingen
- 862. Hochheim, Hans-Jürgen, Hattingen
- 863. Hopperdietzel, Klaus-Dieter, Oberholthausen
- 864. Jöllenberg, Peter, Hattingen
- 865. Kirsch, Rolf, Bredenscheid-Stüter
- 866. Lukaneck, Werner, Hattingen
- 867. Naßenstein, Clemens, Hattingen
- 868. Pöppler, Lutz, Welper
- 869. Radtke, Ingulf, Hattingen
- 870. Schildheuer, Reinhard, Hattingen
- 871. Selle, Peter, Sprockhövel
- 872. Tirpitz, Wolf-Herbert, Bredenscheid-Stüter
- 873. Wolf, Hans-Rainer, Sprockhövel

Abiturientia März 1966

- 874. Bauspieß, Christoph, Bredenscheid-Stüter
- 875. Braunsberg, Udo, Hattingen
- 876. Bromann, Peter, Hattingen
- 877. Eckey, Hans-Friedrich, Sprockhövel
- 878. Folle, Helmer, Hattingen
- 879. Freisewinkel, Volker, Bredenscheid-Stüter
- 880. Hetschold, Heinz-Adolf, Sprockhövel
- 881. Isenberg, Achim, Hattingen
- 882. Jacob, Werner, Selm / Westf.
- 883. Judick, Peter, Hattingen
- 884. Kulbarsch, Hans-Werner, Hattingen
- 885. Meißner, Rudolf, Winz
- 886. Mönks, Bernd-Rüdiger, Bredenscheid-Stüter
- 887. Nieland, Wolf-Dieter, Hattingen
- 888. Offermann, Rainer, Bredenscheid-Große Kuh
- 889. Röllinghoff, Fritz-Wilhelm, Herzkamp
- 890. Schittkowski, Klaus-Volker, Oberstüter
- 891. Schneider, Werner, Welper

Abiturientia November 1966

- 892. Bauspieß, Wolfgang, Bredenscheid-Stüter
- 893. Grunewald, Claus-Uwe, Hattingen
- 894. Häußler, Ulrich, Hattingen
- 895. Irsinger, Uwe, Blankenstein
- 896. Kampfenkel, Wolfgang, Hattingen
- 897. Lemmer, Hellmut, Hattingen
- 898. Lietz, Walter, Winz-Lembeck
- 899. Lindner, Hans-Georg, Hattingen
- 900. Lohmann, August-Wilhelm, Oberstüter
- 901. Macholl, Dietrich, Hattingen
- 902. Maser, Lothar, Sprockhövel
- 903. Nautsch, Johannes, Hattingen
- 904. Querfurt, Herbert, Sprockhövel
- 905. Rauh, Wolf Dirk, Hattingen
- 906. Rautenstrauch, Roland, Hattingen
- 907. Runte, Hans-Joachim, Blankenstein-Holthausen
- 908. Sander, Reinhold, Hattingen
- 909. Schmidt, Wilhelm, Sprockhövel
- 910. Schulte, Heinrich, Hattingen

Um sich dem europäischen Bildungsstandard anzugleichen, wurden 1966 und 1967 zwei Kurzschuljahre in der Bundesrepublik eingerichtet. Durch diese Veränderung rückte der Beginn des jeweils neuen Schuljahres von Ostern auf Sommer (nach den großen Ferien).

Abiturientia 1967

Sprachlich

- 918. Heinrich, Jörg, Hattingen
- 919. Hofmeister, Klaus, Sprockhövel
- 920. Oesterwind, Werner, Hattingen
- 921. Piel, Klaus-Ulrich, Hattingen
- 922. Pollock, Thomas, Hattingen
- 923. Schilling, Ulrich, Hattingen
- 924. Stang, Heinrich, Blankenstein
- 925. Tackenberg, Jürgen, Obersprockhövel

1963 wurde an der Schule ab der Stufe 9 neu-sprachlicher Unterricht eingeführt. Die ersten Abiturienten, die sich auch für einen sprachlichen Zweig entscheiden konnten, machten 1967 ihr Abitur. Bei dem sprachlichen Zweig wurden 3 Fremdsprachen mit Französisch gewählt, beim mathematischen Zweig war Physik als schriftliches Fach zu belegen. Auf Grund dieser Reform änderte sich der Name der Schule in „Gymnasium Waldstraße, Städtisches naturwissenschaftliches und neu-sprachliches Gymnasium in Hattingen (Ruhr)“.

Abiturientia 1968

Sprachlich

- 943. Beyer, Kurt-Herbert, Blankenstein
- 944. Garbe, Detlef, Hattingen
- 945. Große-Stoltenberg, Heinz-Dieter,
- 956. Ibing, Burkhard, Bredenscheid-Stüter
- 946. Kuhlmann, Wolfgang, Hattingen
- 947. von Martius, Alexander, Hattingen
- 948. Meyer, Eckart, Sprockhövel
- 949. Reutsch, Hartmut, Blankenstein
- 950. Richter, Harald, Hattingen
- 951. Theobald, Norbert, Sprockhövel
- 952. Weidemann, Achim, Hattingen

Abiturientia 1969

Sprachlich

- 968. Bartoldus, Karl-Heinz, Hattingen
- 969. Beckedahl, Reinhard, Hattingen
- 970. Dittmann, Bernhard, Winz-Dumberg
- 971. Herrmann, Helmut, Hattingen

- 911. Schulz, Wolfgang, Hattingen
- 912. Stoffel, Bernd, Winz-Lembeck
- 913. Stollmann, Rainer, Hattingen
- 914. Stoltenberg, Reinhold, Bredenscheid-Stüter
- 915. Tyczewski, Hans-Werner, Hattingen
- 916. Walterscheid, Klaus, Sprockhövel
- 917. Wenner, Gerd-Wilhelm, Hattingen

Mathematisch

- 926. Bredendick, Jörg, Niederwenigern
- 927. Drenhaus, Ulrich, Hattingen
- 928. Förster, Dieter, Blankenstein
- 929. Jahn, Egbert, Blankenstein
- 930. Kleine-Brüggeney, Wolfgang, Blankenstein
- 931. Krautkremer, Jürgen, Sprockhövel
- 932. Müller, Ekkehard, Hattingen
- 933. Nath, Jürgen, Bredenscheid-Stüter
- 934. zur Nieden, Friedrich-Hermann, Bredenscheid-Stüter
- 935. Pilgrim, Bernd, Sprockhövel
- 936. Ponath, Heinz-Dietrich, Hattingen
- 937. Rupieper, Wolfgang, Bredenscheid-Stüter
- 938. Ruthenbeck, Werner, Hattingen
- 939. Schmidt, Reinhard, Blankenstein
- 940. Utsch, Berthold, Hattingen
- 941. Valentin, Jürgen-Friedrich, Sprockhövel
- 942. Wolf, Franz-Ernst, Hattingen

Mathematisch

- 953. Beyer, Winrich, Hattingen
- 954. Fuhrmann, Karl-August, Hattingen
- 955. Gisbier, Helmut, Blankenstein Bredenscheid
- 957. Kaulen, Detlef Heinrich, Hattingen
- 958. Kempka, Klaus, Hattingen
- 959. Krampe, Manfred, Hattingen
- 960. Linde, Günter, Hattingen
- 961. Nuhr, Volker Rüdiger, Hattingen
- 962. Oberstebrink, Klaus-Peter, Niederstüter
- 963. Pöhling, Benedikt, Niederbonsfeld
- 964. Rusche, Hans-Herbert, Hattingen
- 965. Scherff, Gerhard, Niederwenigern
- 966. Scheuermann, Jochen, Hattingen
- 967. Waskönig, Rolf, Hattingen

Mathematisch

- 980. Ekrut, Horst-Dieter, Hattingen
- 981. Flohr, Eckhard, Sprockhövel
- 982. Grafe, Bernhard, Blankenstein
- 983. Hehs, Hartmut, Blankenstein

972. Höffken, Lars, Hattingen
 973. Kirsch, Bernd-Dietmar, Hattingen
 974. Kopp, Peter, Hattingen
 975. zur Nieden, Hans-Martin, Blankenstein
 976. Rinke, Joachim, Hattingen
 977. Schumacher, Friedhelm, Blankenstein
 978. SELLERING, ERWIN, Sprockhövel
 979. Törber, Klaus, Hattingen

Abiturientia 1970

Sprachlich

992. Bauch, Joachim, Hattingen
 993. Bläser, Hans-Joachim, Hattingen
 994. Daumann, Reinhard Georg, Hattingen
 995. Diekhaus, Thomas, Sprockhövel
 996. Engel, Gunter, Blankenstein
 997. Hauke, Rainer, Hattingen
 998. Hill, Michael, Blankenstein
 999. Löhken, Horst, Hattingen
 1000. Lorenz, Reinhard, Hattingen
 1001. Meiser, Gerald, Hattingen
 1002. Schneider, Klaus, Hattingen
 1003. Schulz, Hans-Joachim, Hattingen
 1004. Seebold, Gustav-Hermann, Sprockhövel
 1005. Walter, Dieter, Hattingen
 1006. Woitzig, Uwe, Blankenstein

Abiturientia 1971

Sprachlich

1021. Bauer, Ulrich, Herbede
 1022. Gau, Peter Otto Heinz, Hattingen
 1023. Grave, Reinhard, Hattingen
 1024. Grieger, Winfried, Hattingen
 1025. Hammer, Peter, Hattingen
 1026. Höffken, Detlev, Hattingen
 1027. Hünicke, Wolfgang, Hattingen
 1028. Kalthoff, Friedrich, Sprockhövel
 1029. Maas, Joachim, Hattingen
 1030. Rinke, Hans-Georg, Hattingen
 1031. Rütterswörden, Udo, Hattingen
 1032. Stepanek, Alexander, Hattingen
 1033. Thurm, Jürgen, Hattingen
 1034. Wiegart, Norbert, Hattingen

Abiturientia 1972

Sprachlich

1055. Bury, Karl Jürgen, Sprockhövel
 1056. Buschmann, Klaus, Hattingen
 1057. GAMES, EBERHARD, ESSEN-BURGALTENDORF

984. Kaiser, Wolfgang, Winz-Dumberg
 985. Meiser, Karl, Winzermark
 986. Mönks, Ingo, Bredenscheid
 987. Regel, Gerhard, Hattingen
 988. Rohleder, Rolf Günter, Wuppertal-Nächstebreck
 989. Ruppe, Reinhard, Hattingen
 990. Ruthof, Klaus, Hattingen
 991. Schmidt, Georg, Sprockhövel

Mathematisch

1007. Battling, Bernhard, Winz-Niederwenigern
 1008. Eickhoff, Gerhard, Winz-Niederwenigern
 1009. Gellert, Bernd, Hattingen
 1010. Gruber, Johannes, Hattingen
 1011. Hilgenstock, Arnold, Sprockhövel
 1012. Hoppe, Berthold, Hattingen
 1013. Isken, Paul Richard, Hattingen-Niederstüter
 1014. Kohn, Ulrich, Winz-Niederwenigern
 1015. Lautermann, Jürgen, Hattingen
 1016. Lindscheid, Karl, Hattingen
 1017. Lohoff, Manfred, Hattingen
 1018. Schönweiß, Dieter, Sprockhövel
 1019. Velikonja, Marko, Hattingen
 1020. Zimmermann, Rüdiger, Blankenstein

Mathematisch

1035. Altheld, Hermann, Hattingen
 1036. Brunke, Bernd-Rüdiger, Hattingen
 1037. Edelhoff, Heribert, Hattingen
 1038. Graue, Frank, Hattingen
 1039. Hasenäcker, Jörg, Hattingen
 1040. Heinze, Muhammad Reza, Hattingen
 1041. Hendriks, Franz-Josef, Hattingen
 1042. Ingenhamm, Eberhard, Hattingen
 1043. Krehl, Hans-Joachim, Hattingen
 1044. Rychlik, Reinhard, Hattingen
 1045. Sälzer, Bert, Hattingen
 1046. Schütt, Volker, Hattingen
 1047. Schwanenberger, Joachim, Hattingen
 1048. Stötzel, Rainer, Hattingen
 1049. Stolle, Jörg, Hattingen
 1050. Uebelgünn, Klaus, Hattingen
 1051. Veith, Norbert, Essen-Burgaltendorf
 1052. Wennersheide, Reinhold, Hattingen
 1053. Wiegemann, Bernd, Hattingen
 1054. Willms, Gerhard, Hattingen

Mathematisch

1072. Hahnefeld, Bernd, Hattingen
 1073. Hauser, Werner, Hattingen
 1074. Henning, Gerd, Hattingen

- 1058. Held, Norbert, Hattingen
- 1059. Jahn, Matthias, Hattingen
- 1060. Kern, Martin, Sprockhövel
- 1061. Koch, Peter, Hattingen
- 1062. Krummel, Ludwig, Hattingen
- 1063. Lindscheid, Volker, Hattingen
- 1064. Mörs, Karl Joachim, Essen-Burgaltendorf
- 1065. Müller, Edgar, Sprockhövel
- 1066. Pollmüller, Hans Ulrich, Sprockhövel
- 1067. Rother, Udo, Hattingen
- 1068. Siepmann, Reinhard, Hattingen
- 1069. Tyczewski, Thomas, Hattingen
- 1070. Zeppenfeld, Jürgen, Essen-Burgaltendorf
- 1071. Zinke, Ulrich, Hattingen

- 1075. Glaap, Dieter, Hattingen
- 1076. Krause, Horst, Hattingen
- 1077. Lepper, Udo, Hattingen
- 1078. Liebau, Axel, Hattingen
- 1079. Loer, Wolfgang, Hattingen
- 1080. Mainzer, Franz-Gerhard, Hattingen
- 1081. Popp, Jürgen, Hattingen
- 1082. Radlik, Wolfgang, Hattingen
- 1083. Reich, Klaus, Hattingen
- 1084. Rühl, Rudolf, Bochum-Stiepel
- 1085. Schramm, Heinz-Werner, Witten
- 1086. Schröder, Heinz-Otto, Herbede
- 1087. Schwarz, Norbert, Hattingen
- 1088. Veit, Winfried, Hattingen

Abiturientia 1973

Sprachlich

- 1089. Augstein, Philipp, Hattingen
- 1090. Beutz, Dieter, Hattingen
- 1091. Bredebusch, Jürgen, Hattingen
- 1092. Büchter, Michael, Hattingen
- 1093. Mühlhaus, Rolf-Dieter, Hattingen
- 1094. Schmitz, Bernd, Sprockhövel
- 1095. Schürmann, Werner, Hattingen
- 1096. Spsychalski, Michael, Hattingen
- 1097. Ulrich, Frank, Hattingen
- 1098. Werner, Harald, Hattingen

Mathematisch

- 1099. Engelhard, Dirk, Sprockhövel
- 1100. Frei, Thomas, Hattingen
- 1101. Gellert, Jürgen, Hattingen
- 1102. Gottschlich, Klaus Wolfgang, Hattingen
- 1103. Greefrath, Reinhard, Hattingen
- 1104. Hebel, Wolfgang, Hattingen
- 1105. Katstein, Klaus, Essen-Burgaltendorf
- 1106. Kogelheide, Wilfried, Hattingen
- 1107. Pagendarm, Hans-Georg, Sprockhövel
- 1108. Riebeling, Hans Ulrich, Hattingen
- 1109. Ryzner, Peter, Sprockhövel
- 1110. Scheuermann, Hans-Jörg, Hattingen
- 1111. Siepmann, Dietmar, Hattingen
- 1112. Vorberg, Frank, Hattingen
- 1113. Weigelt, Horst-Helmut, Hattingen

Abiturientia 1974

Sprachlich

- 1114. Adam, Thomas, Hattingen
- 1115. Augstein, Werner, Hattingen
- 1116. Bednarz, Ulrich, Hattingen
- 1117. Grünewald, Joachim, Sprockhövel
- 1118. Henrichs, Bernd, Sprockhövel
- 1119. Lütze, Klaus, Hattingen
- 1120. von Martius, Philipp, Hattingen
- 1121. Mehring, Jürgen, Sprockhövel
- 1122. Neuhaus, Herwig, Sprockhövel
- 1123. Pasckert, Hans-Jörg, Hattingen
- 1124. Pfeiffer, Martin, Hattingen
- 1125. Plempe, Rainer, Hattingen
- 1126. Rininsland, Ernst-Ulrich, Sprockhövel
- 1127. Schlicker, Richard, Hattingen
- 1128. Stang, Siegfried, Herbede

Mathematisch

- 1129. Bothmann, Peter, Hattingen
- 1130. Franzen, Rainer, Hattingen
- 1131. Funda, Peter, Herbede
- 1132. Große-Stoltenberg, Michael, Hattingen
- 1133. Häblich, Ralf, Hattingen
- 1134. Höhmann, Peter, Sprockhövel
- 1135. Illner, Christian Jochen, Bochum-Linden
- 1136. Imberg, Dirk, Hattingen
- 1137. Janßen, Detlev, Hattingen
- 1138. Joop, Otfried, Sprockhövel
- 1139. Kosik, Roland, Hattingen
- 1140. Liedtke, Ulrich, Witten-Bommern
- 1141. Meier, Jürgen, Hattingen
- 1142. Olf, Hans-Helmut, Hattingen
- 1143. Pamp, Wolfgang, Sprockhövel
- 1144. Pickshaus, Mathias, Hattingen
- 1145. Reimertz, Klaus, Hattingen
- 1146. Rüdiger, Werner, Hattingen
- 1147. Schlegel, Klaus, Hattingen
- 1148. Schmidt, Volker, Hattingen
- 1149. Schreier, Wolfgang, Hattingen
- 1150. Schüngel, Lutz, Sprockhövel

Abiturientia 1975

Sprachlich

- 1158. Arvelase, Bernd, Sprockhövel
- 1159. Brenzel, Arnfried, Essen
- 1160. Brune, Volker, Sprockhövel
- 1161. Depner, Stefan, Sprockhövel
- 1162. Dietzel, Thomas, Sprockhövel
- 1163. vom Hagen, Frank-Peter, Sprockhövel
- 1164. Kattenstein, Jürgen, Hattingen
- 1165. Knieschewski, Wolfgang, Hattingen
- 1166. Landmeyer, Karl-Wilhelm, Hattingen
- 1167. Pflingsten, Roman, Hattingen
- 1168. Scheuble, Dieter, Hattingen
- 1169. Stens, Heinz, Hattingen
- 1170. Winkler, Jürgen, Sprockhövel
- 1171. Wolf, Bernd, Hattingen

Abiturientia 1976

Sprachlich

- 1195. Achenbach, Ernst Udo, Hattingen
- 1196. Beckers, Marcel, Hattingen
- 1197. Blesken, Michael, Sprockhövel
- 1198. Bohne, Detlev, Hattingen
- 1199. Eberhardt, Armin, Hattingen
- 1200. Freudenberg, Günter, Hattingen
- 1201. Hanisch, Gregor Maria, Hattingen
- 1202. Heringhaus, Ralph, Sprockhövel
- 1203. Huhn, Wolfgang, Sprockhövel
- 1204. Kandora, Friedrich Wilhelm, Sprockhövel
- 1205. Kaufmann, Jochen, Hattingen
- 1206. Krohn, Bernd, Hattingen
- 1207. Mehring, Matthias, Sprockhövel
- 1208. Ruppe, Friedrich, Hattingen
- 1209. Schaier, Joachim, Sprockhövel
- 1210. Schuermann, Marcus, Hattingen
- 1211. Soboth, Christian, Hattingen
- 1212. Stempel, Klaus, Sprockhövel
- 1213. Warlich, Christian-Georg, Hattingen
- 1214. Weick, Thomas, Sprockhövel

- 1151. Schütze, Wolfgang, Herbede
- 1152. Schwarzer, Harald, Hattingen
- 1153. Stubenrauch, Dirk, Hattingen
- 1154. Viefhaus, Frank, Sprockhövel
- 1155. Weber, Marcus, Hattingen
- 1156. Wißfeld, Dieter, Hattingen
- 1157. Zimmermann, Claus, Hattingen

Mathematisch

- 1172. Bau, Wolfgang, Hattingen
- 1173. Beine, Armin, Hattingen
- 1174. Beneke, Joachim, Hattingen
- 1175. Breitenbach, Jürgen, Hattingen
- 1176. Daube, Gert, Hattingen
- 1177. Foltrichs, Eckhard, Hattingen
- 1178. Goßmann, Stefan, Hattingen
- 1179. Gruda, Thilo, Hattingen
- 1180. Knoll, Ralf, Hattingen
- 1181. Komessa, Bernd, Hattingen
- 1182. Kreuder, Bernd, Hattingen
- 1183. aus der Mark, Dirk, Hattingen
- 1184. Masuhr, Ulrich, Essen
- 1185. Potrafke, Werner, Hattingen
- 1186. Sandlöhken, Wolfram, Sprockhövel
- 1187. Scheve, Wolf-Peter, Hattingen
- 1188. Schmidt, Volker, Hattingen
- 1189. Staaken, Frank, Hattingen
- 1190. Steinert, Werner, Hattingen
- 1191. Trojahn, Werner, Hattingen
- 1192. Vogt, Roland, Hattingen
- 1193. Weyl, Andreas, Hattingen
- 1194. Wolter, Frank, Hattingen

Mathematisch

- 1215. Braam, Arnold, Hattingen
- 1216. Bruhn, Jürgen, Hattingen
- 1217. Budde, Rüdiger, Hattingen
- 1218. Fischer, Thomas, Sprockhövel
- 1219. Funda, Martin, Hattingen
- 1220. Harrmann, Friedrich-Wilhelm, Hattingen
- 1221. Krummel, Heinrich, Hattingen
- 1222. Madeia, Uwe, Hattingen
- 1223. Meienreis, Christian, Hattingen
- 1224. Mitze, Manfred, Hattingen
- 1225. Rogall, Martin, Hattingen
- 1226. Romanski, Bernhard, Hattingen
- 1227. Rosenstengel, Ulrich, Hattingen
- 1228. Seidel, Helmut, Hattingen
- 1229. Stracke, Harald, Hattingen
- 1230. Tacke, Michael, Hattingen
- 1231. Wengeler, Friedrich-Wilhelm, Hattingen
- 1232. Wilks, Frank, Sprockhövel

Abiturientia 1977

Sprachlich

- 1233. Beikirch, Martin, Witten
- 1234. Deege, Joachim, Hattingen
- 1235. Frederking, Martin, Hattingen
- 1236. Gehricke, Matthias, Hattingen
- 1237. Gloria, Christian, Hattingen
- 1238. Gollan, Peter, Hattingen
- 1239. vom Hagen, Rüdiger, Sprockhövel
- 1240. Hewing, Karl Gerhard, Hattingen
- 1241. Hilligloh, Michael, Hattingen
- 1242. Hofer, Klaus, Sprockhövel
- 1243. Kethler, Werner, Hattingen
- 1244. Kopp, Dieter, Hattingen
- 1245. Kraus, Peter, Hattingen
- 1246. Lindner, Raimund, Hattingen
- 1247. Müller, Martin, Bochum
- 1248. Roeder, Bernd, Hattingen
- 1249. Rommerskirch, Michael, Hattingen
- 1250. Spsychalski, Bernhard, Hattingen
- 1251. Stachorra, Heiko, Sprockhövel
- 1252. Velling, Martin, Hattingen
- 1253. Wahle, Reinhard, Sprockhövel
- 1254. Witthüser, Frank, Witten
- 1255. Wulf, Michael, Witten
- 1256. Zuska, Martin, Hattingen

1977 fanden zum letzten Mal mündliche Abiturprüfungen vor dem gesamten Lehrerkollegium statt. Fortan sprachen die Prüflinge nur vor den Fachlehrern vor.

Abiturientia 1978

- 1297. Ascherfeld, Heinz Udo, Hattingen
- 1298. Balzer, Wolfgang, Hattingen
- 1299. Bertram, Mathias, Hattingen
- 1300. Brandt, Andreas Werner, Sprockhövel
- 1301. Breer, Volker Jörg, Hattingen
- 1302. Busch, Reinhard, Hattingen
- 1303. Conzen, Jörg, Hattingen
- 1304. Daum, Reiner, Hattingen
- 1305. Domhöver, Ulrich Martin, Hattingen
- 1306. Elit, Helmut Alexander, Hattingen
- 1307. Erbeck, Ralf, Hattingen
- 1308. Erley, Andreas Erich, Sprockhövel
- 1309. Gremm, Ulrich, Sprockhövel
- 1310. Grote, Uwe, Sprockhövel
- 1311. Güdokeit, Ralf, Hattingen

Mathematisch

- 1257. Beine, Reinhard, Hattingen
- 1258. Bischoff, Andreas, Sprockhövel
- 1259. Böhle, Peter, Hattingen
- 1260. Ciolek, Bernhard, Hattingen
- 1261. Debold, Karl-Heinz Martin, Sprockhövel
- 1262. Fischer, Peter, Hattingen
- 1263. Göddemeier, Heinz, Hattingen
- 1264. Gräwingholt, Martin, Hattingen
- 1265. Greefrath, Matthias, Hattingen
- 1266. Henning, Hans-Jörg, Witten
- 1267. Hilpert, Volker, Hattingen
- 1268. Hirschmann, Lutz, Hattingen
- 1269. Holzapfel, Klaus Gerhard, Sprockhövel
- 1270. Imhof, Ulrich, Hattingen
- 1271. Kampmann, Martin, Hattingen
- 1272. Kraney, Frank, Hattingen
- 1273. Kreckel, Reinhard, Hattingen
- 1274. Kuhlmann, Andreas, Hattingen
- 1275. Linneweber, Uwe, Hattingen
- 1276. Lümmer, Manfred, Hattingen
- 1277. Mansel, Detlef, Sprockhövel
- 1278. Mansel, Gerald, Sprockhövel
- 1279. Matlik, Michael, Hattingen
- 1280. Mehring, Ralf, Hattingen
- 1281. Mönks, Lutz, Hattingen
- 1282. Mühlhaus, Thomas, Sprockhövel
- 1283. Nasse, Volker, Hattingen
- 1284. Naurath, Lutz, Hattingen
- 1285. Neveling, Thomas, Hattingen
- 1286. Prill, Wolfgang, Hattingen
- 1287. Rosenstengel, Hartmut, Hattingen
- 1288. Schlaak, Ulrich, Hattingen
- 1289. Schmidt, Ralf, Hattingen
- 1290. Schwarzer, Winfried, Hattingen
- 1291. Sondermann, Ralf, Sprockhövel
- 1292. Vahlbruch, Dirk, Hattingen
- 1293. Warbruck, Achim, Hattingen
- 1294. Wienand, Frank, Hattingen
- 1295. Wilmers, Harald, Hattingen
- 1296. Winkemann, Michael, Hattingen

Abiturientia 1979

- 1363. Becker, Joachim, Hattingen
- 1364. Beckmann, Martin, Hattingen
- 1365. Bentsch, Michael, Hattingen
- 1366. Dahlheimer, Edgar Detlef, Hattingen
- 1367. Döhring, Andreas, Hattingen
- 1368. Fischer, Bernhard, Hattingen
- 1369. Frankenberg, Christian, Hattingen
- 1370. Gerhold, Michael, Hattingen
- 1371. Güntermann, Thomas, Hattingen
- 1372. Hauptmeier, Arnd-Ulrich, Hattingen
- 1373. Henze, Martin, Sprockhövel
- 1374. Hewing, Dirk, Hattingen
- 1375. Holzer, Thomas, Hattingen
- 1376. Kaiser, Ralf, Hattingen
- 1377. Karbenk, Thomas, Hattingen

1312. Hanisch, Johannes, Hattingen
 1313. Hansberg, Gerald, Hattingen
 1314. Hausendorf, Frank, Sprockhövel
 1315. Henning, Wilhelm, Hattingen
 1316. Jansen, Martin Richard, Hattingen
 1317. Josuhn, Reinhard, Hattingen
 1318. Kaufmann, Harald, Hattingen
 1319. Kirchhoff, Wolfgang, Hattingen
 1320. Kiwitt, Rolf, Essen
 1321. Klaucke, Paul, Hattingen
 1322. Klein, Eckhard, Hattingen
 1323. Koch, Bernhard, Sprockhövel
 1324. Kopf, Martin, Hattingen
 1325. Kopp, Joachim, Hattingen
 1326. Krieger, Bernd Hermann, Hattingen
 1327. Lepiarz, Bernd, Hattingen
 1328. Liesenfeld, Ulrich, Hattingen
 1329. Machleit, Uwe, Hattingen
 1330. Mai, Uwe, Hattingen
 1331. Maleyka, Reiner, Sprockhövel
 1332. Meermann, Martin Ludwig, Hattingen
 1333. Meinhövel, Rolf, Hattingen
 1334. Melchers, Alexander, Hattingen
 1335. Michalski, Thomas, Hattingen
 1336. Müller, Rainer, Hattingen
 1337. Ney, Joachim, Hattingen
 1338. Niehuß, Peter, Hattingen
 1339. Niermann, Jürgen, Hattingen
 1340. Peveling, Franz, Hattingen
 1341. Pfeiffer, Reinhard, Hattingen
 1342. Pleiger, Arnd, Sprockhövel
 1343. Rauh, Hartwig, Hattingen
 1344. Rinlake, Peter, Hattingen
 1345. Rübener, Eckhart, Hattingen
 1346. Sager, Hans-Jürgen, Sprockhövel
 1347. von Scheven, Mathias, Hattingen
 1348. Schieck, Berthold, Hattingen
 1349. Schneider, Thomas, Hattingen
 1350. Schuller, Wolfgang, Hattingen
 1351. Semmler, Guido Thomas, Hattingen
 1352. Stepanek, Frank-Jochen, Hattingen
 1353. Stock, Jürgen, Hattingen
 1354. Stracke, Horst, Hattingen
 1355. Struppeck, Volker, Hattingen
 1356. Swatosch, Mathias, Hattingen
 1357. Szigan, Christoph, Hattingen
 1358. Tackenberg, Ulrich, Hattingen
 1359. Trompeter, Christian, Hattingen
 1360. Uphues, Jürgen, Hattingen
 1361. Weires, Norbert Manfred, Hattingen
 1362. Winkelrath, Bernd, Sprockhövel
 1378. Knieschewski, Ulrich, Hattingen
 1379. Kohlrusch, Hans-Otto, Hattingen
 1380. Kraus, Wolfgang, Hattingen
 1381. Loose, Rüdiger, Sprockhövel
 1382. Lumbeck, Jochen, Hattingen
 1383. Mawick, Michael, Hattingen
 1384. am Mihr, Jörg, Hattingen
 1385. Müller, Wolfgang, Hattingen
 1386. Rittel, Michael, Hattingen
 1387. Ruhrländer, Gerd, Hattingen
 1388. Rüsing, Bernd, Hattingen
 1389. Schäfer, Lars, Hattingen
 1390. Schäfer, Michael, Hattingen
 1391. Scherff, Andreas, Hattingen
 1392. Schlingmann, Jörg Bernd, Hattingen
 1393. Schrimpf, Holger, Hattingen
 1394. Schrüfer, Klaus, Hattingen
 1395. Schulze, Theodor, Hattingen
 1396. Schwarz, Martin, Hattingen
 1397. Spartmann, Volker, Sprockhövel
 1398. Stiegerhorst, Detlef, Hattingen
 1399. Stoffer, Frank, Hattingen
 1400. Warlich, Rüdiger, Hattingen
 1401. Weidemann, Uwe, Hattingen
 1402. Wich, Bernhard, Hattingen

1978 konnten zum ersten Mal Schüler ihr Abitur nach der an der Waldstraße 1975 eingeführten Reform der „differenzier-ten Oberstufe“ machen. Die Unterscheidung in sprachlichen und mathematischen Teil wurde durch die drei „Aufgabenfel-der“ und das Kurssystem aufgehoben. Mit der Einführung der Reform erhielt die Schule den auch heute noch gültigen Na-men „Gymnasium Waldstraße. Städtisches math.-naturwiss. und neusprachliches Gymnasiums für Jungen und Mädchen“.

- 1403. Bregar, Jürgen, Hattingen
- 1404. Claus, Christian, Hattingen
- 1405. Eckey, Roger, Hattingen
- 1406. Esch, Klaus, Hattingen
- 1407. Heide, Martin, Hattingen
- 1408. Janosa, Felix, Hattingen
- 1409. Klas, Andreas, Hattingen
- 1410. Koch, Rüdiger, Hattingen
- 1411. Madeia, Felix, Essen
- 1412. Meinert, Thomas, Hattingen
- 1413. Naurath, Bert, Hattingen
- 1414. Osterloh, Frank, Hattingen
- 1415. Overmann, Jörg Martin, Sprockhövel
- 1416. Pathe, Peter, Hattingen
- 1417. Poggenpohl, Klaus, Hattingen
- 1418. Preuß, Heiko, Hattingen
- 1419. Reuter, Christian, Hattingen
- 1420. Schäfer, Franz-Wilhelm, Hattingen
- 1421. Schieck, Wolfgang Karl, Hattingen
- 1422. Schott, Hanns-Otto, Hattingen
- 1423. Seltmann, Michael, Hattingen
- 1424. Springob, Thomas, Hattingen
- 1425. Staiger, Wolf-Ulrich, Sprockhövel
- 1426. Stephan, Wolfgang, Hattingen
- 1427. Uhl, Bernhard, Hattingen
- 1428. Visel, Dirk, Hattingen
- 1429. Voß, Bernd, Hattingen
- 1430. Zabel, Ulrich, Hattingen

- 1431. Arvelase, Volker, Sprockhövel
- 1432. Baldenbach, Udo, Hattingen
- 1433. Becker, Knut, Sprockhövel
- 1434. Bierwirth, Thomas, Sprockhövel
- 1435. Blennemann, Dirk, Hattingen
- 1436. Boßler, Susanne, Hattingen
- 1437. Brinkmann, Heidi, Sprockhövel
- 1438. Brosowski, Peter, Sprockhövel
- 1439. Brüggerhoff, Jürgen, Sprockhövel
- 1440. Danisch, Michael, Sprockhövel
- 1441. Deege, Marion, Hattingen
- 1442. Degenhardt, Almuth, Witten
- 1443. Eisenhardt, Birgit, Hattingen
- 1444. Ernst, Dorothea, Hattingen
- 1445. Ernst, Gertraud, Hattingen
- 1446. Fedrau, Christoph, Sprockhövel
- 1447. Frankenberg, Peter, Hattingen
- 1448. Frisch, Dörte, Hattingen
- 1449. Hottgenroth, Ralf, Hattingen
- 1450. Josuhn, Burkhard, Hattingen
- 1451. Karsten, Elke, Hattingen
- 1452. Krütznier, Stephan, Hattingen
- 1453. Lange, Martin, Sprockhövel
- 1454. Lapan, Ralf, Sprockhövel
- 1455. Meinert, Dorette, Recklinghausen
- 1456. Minzenbach, Andrea, Hattingen
- 1457. Neuroth, Frank, Hattingen
- 1458. Pfläging, Ortwin, Hattingen
- 1459. Rey, Benedikt, Sprockhövel
- 1460. Riesner, Stefan, Sprockhövel
- 1461. Schäfer, Joachim, Hattingen
- 1462. Schnier, Ulrike, Hattingen
- 1463. Schröter, Rainer, Hattingen
- 1464. Siepermann, Harald, Hattingen
- 1465. Uphues, Sabine, Hattingen
- 1466. Weber, Wolfgang, Hattingen
- 1467. Weick, Martin, Sprockhövel
- 1468. Weires, Wolfgang, Hattingen
- 1469. Winkelrath, Thorsten, Sprockhövel
- 1470. Wisch, Volker, Hattingen
- 1471. Wittsiepe, Jürgen, Hattingen

Durch die Einführung der Koedukation am Gymnasium Waldstraße im Jahre 1972 konnte der erste „gemischte“ Abiturjahrgang 1981 von der Schule verabschiedet werden.

- 1472. Augstein, Jürgen, Hattingen
- 1473. Back, Heidrun, Hattingen
- 1474. Becker, Egbert, Hattingen
- 1475. Behrens, Johannes, Sprockhövel
- 1476. Bertram, Harald, Hattingen
- 1477. Birk, Holger, Hattingen
- 1478. Braunstein, Jürgen, Hattingen
- 1479. Bölte, Bernd, Hattingen
- 1480. Braxein, Axel, Hattingen
- 1481. Bregar, Jörg, Hattingen

- 1560. Ackermann, Hildegard, Hattingen
- 1561. Ader, Volker, Hattingen
- 1562. Baumann, Martin, Sprockhövel
- 1563. Bäumen, Thomas, Hattingen
- 1564. Bentsch, Christian, Hattingen
- 1565. Bieker, Kerstin, Sprockhövel
- 1566. Bötzel, Bernd, Sprockhövel
- 1567. Bohn, Birger, Sprockhövel
- 1568. Brauckhoff, Heike, Hattingen
- 1569. Braunstein, Rainer, Hattingen

1482. Bromm, Susanne, Hattingen
 1483. Buschmann, Michael, Hattingen
 1484. Dänicke, Ralf, Hattingen,
 1485. Fierke, Manuela, Hattingen
 1486. Figge, Klaus, Hattingen
 1487. Fischer, Marcus, Hattingen
 1488. Friesen, Frank, Hattingen
 1489. Funda, Jörg, Hattingen
 1490. Gerhold, Thomas, Hattingen
 1491. Gerigk, Andreas, Hattingen
 1492. Gilbert, Leander, Hattingen
 1493. Güth, Gordon, Hattingen
 1494. Hartmann, Elk, Hattingen
 1495. Heide, Karin, Hattingen
 1496. Heinrich, Claudia, Hattingen
 1497. Heringhaus, Carsten, Sprockhövel
 1498. Hinge, Jutta, Hattingen
 1499. Hofer, Carola, Sprockhövel
 1500. Hoppe, Ulrich, Sprockhövel
 1501. Hulke, Thorsten, Hattingen
 1502. Jenderek, Jörg, Hattingen
 1503. Jescheniak, Jörg-Dieter, Hattingen
 1504. Jetzlaff, Sabine, Hattingen
 1505. Katzenmeier, Ulrike, Velbert
 1506. Klingebiel, Michael, Sprockhövel
 1507. Knippschild, Rolf, Sprockhövel
 1508. Koblenzer, Martina, Hattingen
 1509. Koenen, Claudia, Hattingen
 1510. Kopper, Bernd, Sprockhövel
 1511. Landmeyer, Christoph, Hattingen
 1512. Lang, Wolfgang, Sprockhövel
 1513. Lange, Markus, Sprockhövel
 1514. Laukus, Elvira, Hattingen
 1515. Leisten, Christoph, Hattingen
 1516. Lihs, Peter, Hattingen
 1517. Linnemann, Claudia, Witten
 1518. Lorenz, Friederike, Hattingen
 1519. Lubonski, Frank, Hattingen
 1520. Lüttenberg, Thomas, Hattingen
 1521. Mai, Jens, Hattingen
 1522. Meinhövel, Klaus, Hattingen
 1523. Muthmann, Andreas, Sprockhövel
 1524. Oberhoff, Gabriele, Hattingen
 1525. Osterloh, Markus, Hattingen
 1526. Palluch, Ralf, Sprockhövel
 1527. Peise, Jörg, Sprockhövel
 1528. Pöting, Ute, Hattingen
 1529. Quirbach, Frank, Hattingen
 1530. Ranft, Andreas, Hattingen
 1531. Riesner, Regina, Sprockhövel
 1532. Rittel, Stephan, Hattingen
 1533. Rometsch, Lutz, Sprockhövel
 1534. Sager, Martin, Sprockhövel
 1535. Schellewald, Christian, Hattingen
 1536. Scheuble, Lothar, Hattingen
 1537. von Scheven, Burkhard, Hattingen
 1538. Schmitt, Andreas, Hattingen
 1539. Schoder, Gabriele, Sprockhövel
 1540. Schulte-Eickholt, Claudia, Hattingen
 1541. Schulte-Westenberg, Michael, Hattingen
 1542. Schwidergoll, Johanna, Sprockhövel
 1570. Bremer, Frank, Hattingen
 1571. Brinkmann, Heinrich, Hattingen
 1572. Brückner, Andrea, Hattingen
 1573. Brüggestrat, Peter, Sprockhövel
 1574. Busse, Andreas, Hattingen
 1575. Chantrain, Carsten, Sprockhövel
 1576. Danisch, Martin, Sprockhövel
 1577. Degel, Klaus, Hattingen
 1578. Degenhardt, Christiane, Witten
 1579. Ellerbrok, Gabriele, Düsseldorf
 1580. Elmer, Thomas, Hattingen
 1581. Engels, Thomas, Hattingen
 1582. Esch, Christine, Hattingen
 1583. Fegert, Stefan, Hattingen
 1584. Gerhardt, Jutta, Hattingen
 1585. Gockel, Susan, Sprockhövel
 1586. Gorthat, Dirk, Hattingen
 1587. Gries, Carsten, Hattingen
 1588. Gronek, Guido, Hattingen
 1589. Groß, Elke, Hattingen
 1590. Grosse, Stefan, Hattingen
 1591. Hartfiel, Susann, Hattingen
 1592. Hartmann, Susanne, Hattingen
 1593. Hauptmeier, Bert, Hattingen
 1594. Hauser, Renate, Hattingen
 1595. Heierberg, Claus, Sprockhövel
 1596. Hennlich, Nicole, Hattingen
 1597. Henschel, Roland, Hattingen
 1598. Heusner, Michael, Hattingen
 1599. Hiby, Andrea, Sprockhövel
 1600. Hirth, Michael, Hattingen
 1601. Hoffmann, Thomas, Hattingen
 1602. Hohage, Stefan, Hattingen
 1603. Holtmann, Susanne, Hattingen
 1604. Hoppenheit, Petra, Hattingen
 1605. Jakobshagen, Peter, Hattingen
 1606. Jansen, Michael, Hattingen
 1607. Janßen, Frank, Sprockhövel
 1608. Jenderek, Anke, Hattingen
 1609. Kemna, Guido, Sprockhövel
 1610. Kerres, Jochen, Sprockhövel
 1611. Killmann, Michael, Hattingen
 1612. Klein, Thomas, Hattingen
 1613. Klemmer, Jutta, Sprockhövel
 1614. Klene, Christoph, Sprockhövel
 1615. Krahe, Rolf, Hattingen
 1616. Kranz, Andrea, Hattingen
 1617. Kreimer, Martin, Velbert
 1618. Krunke, Wolfram, Hattingen
 1619. Kurnitzki, Dieter, Hattingen
 1620. Laskowski, Wolf-Dietrich, Hattingen
 1621. Lewandowski, Jörg, Hattingen
 1622. Mawick, Thomas, Hattingen
 1623. Mehlhos, Monika, Hattingen
 1624. Meichsner, Peter, Hattingen
 1625. Mickler, Frank, Hattingen
 1626. Monje, Ulrich, Hattingen
 1627. Moritz, Stefan, Hattingen
 1628. Münster, Robert, Hattingen
 1629. Naß, Wieland, Hattingen
 1630. Oster, Stephan, Hattingen

1543. Semmler, Kirsten, Hattingen
1544. Severins, Christian, Hattingen
1545. Sokolowski, Thomas, Hattingen
1546. Stock, Rainer, Hattingen
1547. Striebeck, Roland, Sprockhövel
1548. Szepan, Heike, Hattingen
1549. Tackenberg, Axel, Hattingen
1550. Tolksdorf, Michael, Sprockhövel
1551. Vogelsang, Frank, Sprockhövel
1552. Wagener, Klaudia, Hattingen
1553. Wahl, Astrid, Hattingen
1554. Weber, Ralf, Sprockhövel
1555. Wegge, Jürgen, Sprockhövel
1556. Widera, Arnold, Hattingen
1557. Wiebe, Thomas, Hattingen
1558. Wieschermann, Dirk, Hattingen
1559. Witte, Joachim, Hattingen

1631. Packeiser, Birgit, Hattingen
1632. Pfitzner, Christian, Sprockhövel
1633. Preuß, Michael, Sprockhövel
1634. Pütter, Claudia, Hattingen
1635. Querfurt, Holger, Sprockhövel
1636. Rade, Christoph, Hattingen
1637. Rauchfuss, Knut, Hattingen
1638. Rehwald, Uwe, Witten
1639. Rosner, Ralf, Hattingen
1640. Rüter, Matthias, Hattingen
1641. Rund, Dirk, Hattingen
1642. Rusche, Anette, Sprockhövel
1643. Schauberer, Dirk, Hattingen
1644. Schaumburg, Katrin, Hattingen
1645. Schellewald, Susanne, Hattingen
1646. Schlerkmann, Beate, Hattingen
1647. Schmoheil, Christian, Hattingen
1648. Schneider, Cordula, Hattingen
1649. Schnier, Anke, Hattingen
1650. Schultdress, Franka, Sprockhövel
1651. Schumacher, Caroline, Hattingen
1652. Schwätzer, Martin, Hattingen
1653. Seidel, Susanne, Hattingen
1654. Seyock, Thomas, Hattingen
1655. Silz, Marco, Sprockhövel
1656. Singelmann, Thomas, Hattingen
1657. Sommer, Dirk, Hattingen
1658. Springob, Dorothee, Hattingen
1659. Spsychalski, Stefan, Hattingen
1660. Stein, Dorothee, Hattingen
1661. Stieghorst, Gudrun, Hattingen
1662. Streit, Sabine, Hattingen
1663. Swolinski, Waldemar, Hattingen
1664. Thiemann, Ralf, Hattingen
1665. Uphues, Dieter, Hattingen
1666. Velling, Norbert, Hattingen
1667. Velling, Ulrich, Hattingen
1668. Verfürth, Claudia, Hattingen
1669. Vielmetter, Georg, Hattingen
1670. Vorberg, Uwe, Velbert
1671. Voß, Gudrun, Hattingen
1672. Wilmers, Cordula, Hattingen

Abiturientia 1984

1673. Barske, Holger, Hattingen
1674. Becker, Christoph, Hattingen
1675. Benecke, Ralf, Hattingen
1676. Berg, Thomas, Hattingen
1677. Birkenkamp, Torsten, Sprockhövel
1678. Blennemann, Ulrich, Hattingen
1679. Bölte, Jörg Martin, Hattingen
1680. Braxen, Kay, Hattingen
1681. Buchner, Silvia, Sprockhövel
1682. Buchwald, Markus, Sprockhövel
1683. Burkhardt, Karsten, Bochum
1684. Dahlheimer, Olaf Burghard, Hattingen
1685. Ernst, Monika, Hattingen
1686. Fehrholz, Kirsten Helga, Hattingen
1687. Figge, Ulrike, Hattingen
1688. Franz, Frank-Rüdiger, Hattingen

Abiturientia 1985

1759. Apostel, Markus, Hattingen
1760. Balke, Bethina, Sprockhövel
1761. Barthels, Anette, Hattingen
1762. Bartneck, Thomas, Hattingen
1763. Becker, Markus, Hattingen
1764. Bertling, Ulrike, Hattingen
1765. Blaschke, Jörg, Sprockhövel
1766. Böhm, Anke, Hattingen
1767. Böhm, Christiane, Sprockhövel
1768. Borbe, Michael, Hattingen
1769. Borgmann, Christiane, Hattingen
1770. Bortlitz, Christoph, Hattingen
1771. Bosselmann, Carsten, Sprockhövel
1772. Boßler, Annette, Hattingen
1773. Brakopp, Ralf, Sprockhövel
1774. Brinkmann, Ina, Hattingen

1689. Gaupp, Gabriele, Hattingen
 1690. Geyer, Claudia, Hattingen
 1691. Goßmann, Tobias, Hattingen
 1692. Gries, Holger, Hattingen
 1693. Hansberg, Ralf, Hattingen
 1694. Haske, Andreas, Hattingen
 1695. Hottgenroth, Iris, Hattingen
 1696. Huber, Oliver, Hattingen
 1697. Huhn, Anja, Sprockhövel
 1698. Hujet, Martin Gerhard, Hattingen
 1699. Jansen, Marion, Sprockhövel
 1700. Kaeseler, Martina, Hattingen
 1701. Kaiser, Anja, Hattingen
 1702. Kamphaus, Cornelia, Hattingen
 1703. Kappert, Elisabeth, Hattingen
 1704. Kaufmann, Martin, Hattingen
 1705. Kiewning, Gerhard, Sprockhövel
 1706. Koch, Martin Josef, Sprockhövel
 1707. Koch, Michael, Sprockhövel
 1708. Kögler, Andreas, Hattingen
 1709. Krause, Markus, Hattingen
 1710. Krücken, Nicola, Hattingen
 1711. Kruse, Birgit, Sprockhövel
 1712. Lake, Karin, Hattingen
 1713. Laue, Friedericke, Hattingen
 1714. Lihs, Christine, Hattingen
 1715. Lorenz, Brigitte, Hattingen
 1716. Lüßenhop, Peter, Hattingen
 1717. Mannherz, Uwe, Sprockhövel
 1718. Menden, Frank, Hattingen
 1719. Mörchen, Thomas, Hattingen
 1720. Nieland, Michael, Hattingen
 1721. Onsiek, Antje, Sprockhövel
 1722. Opsölder, Regina, Hattingen
 1723. Papenhoff, Heike, Hattingen
 1724. Paterak, Anette, Sprockhövel
 1725. Peeterß, Andrea, Essen
 1726. Peuß, Olaf, Hattingen
 1727. Pfläging, Burkhardt Claus, Hattingen
 1728. Pütter, Michael, Hattingen
 1729. Quick, Christoph, Hattingen
 1730. Raecune, Matthias, Hattingen
 1731. Rathleff, Corina, Hattingen
 1732. Rittel, Bernhard, Hattingen
 1733. Sauer, Eva, Sprockhövel
 1734. Schälling, Bettina, Hattingen
 1735. Schlienz, Heiko, Hattingen
 1736. Schlienz, Silke, Hattingen
 1737. Schmitz, Frank, Hattingen
 1738. Schröder, Beate, Hattingen
 1739. Schwolow, Ullrik, Hattingen
 1740. Sebold, Hartmut, Hattingen
 1741. Severins, Georg, Hattingen
 1742. Seyock, Barbara, Hattingen
 1743. Siepmann, Antje, Hattingen
 1744. Siepmann, Hans Peter, Hattingen
 1745. Sorg, Markus Hans Georg, Hattingen
 1746. Stracke, Barbara, Sprockhövel
 1747. Strunk, Brigitta Ursula, Sprockhövel
 1748. Talo, Margit, Hattingen
 1749. Tjaden, Ulrich, Sprockhövel
 1775. Brunn, Wolfram, Hattingen
 1776. Buchwald, Bettina, Hattingen
 1777. Bücken, Alexander, Hattingen
 1778. Bungarten, Stephan, Hattingen
 1779. Claus, Hendrik, Hattingen
 1780. Dedring, Olaf, Hattingen
 1781. Degel, Christine, Hattingen
 1782. Deppe, Andreas, Sprockhövel
 1783. Dickmann, Claudia, Hattingen
 1784. Döring, Andreas, Sprockhövel
 1785. Ecke, Carsten, Sprockhövel
 1786. Ekhoß, Britta, Hattingen
 1787. Emmel, Marianne, Hattingen
 1788. Ernst, Alexander, Hattingen
 1789. Espey, Christoph, Hattingen
 1790. Fedrau, Katharina, Sprockhövel
 1791. Figge, Thomas, Hattingen
 1792. Franze, Martin, Hattingen
 1793. Franzmann, Katja, Hattingen
 1794. Freisewinkel, Hartmut, Hattingen
 1795. Fricke, Thomas, Hattingen
 1796. Friedrich, Susanne, Hattingen
 1797. Glotzbach, Helga, Sprockhövel
 1798. Graf, Karlheinz, Hattingen
 1799. Graw, Joachim, Sprockhövel
 1800. Grewel, Sabine, Sprockhövel
 1801. Grippekoven, Michael, Hattingen
 1802. Große Wentrup, Antje, Hattingen
 1803. Grunwald, Angela, Hattingen
 1804. Hansberg, Sabine, Hattingen
 1805. Hiesgen, Michael, Hattingen
 1806. Höhmann, Harald, Essen
 1807. Hölser, Thorsten, Sprockhövel
 1808. Jaque, Jacqueline, Hattingen
 1809. Kalwelis, Sonja, Hattingen
 1810. Kamperhoff, Jörg, Essen
 1811. Kinder, Susanne, Sprockhövel
 1812. Klemmer, Andreas, Sprockhövel
 1813. Klöckner, Peter, Hattingen
 1814. Koblenzer, Harald, Hattingen
 1815. Kögler, Christian, Hattingen
 1816. Kroll, Axel, Hattingen
 1817. Kuhn, Astrid, Sprockhövel
 1818. Lachnit, Andreas, Hattingen
 1819. Lange, Christian, Hattingen
 1820. Lehmann, Hans-Christoph, Hattingen
 1821. Leimkühler, Frank, Hattingen
 1822. Lerche, Thomas, Hattingen
 1823. Lindner-Emden, Carsten, Hattingen
 1824. Machinek, Anja, Hattingen
 1825. Malmendier, Anja, Hattingen
 1826. Meis, Carsten, Sprockhövel
 1827. Menzer, Eva-Maria, Sprockhövel
 1828. Moltrecht, Frank, Hattingen
 1829. Müller, Christiane, Hattingen
 1830. Müller, Matthias, Sprockhövel
 1831. Nachtigall, Christoph, Hattingen
 1832. Niermann, Dirk, Hattingen
 1833. Offermann, Martin, Sprockhövel
 1834. Otto, Anke, Sprockhövel
 1835. Potthoff, Lutz, Hattingen

1750. Ullrich, Karsten, Hattingen
1751. Unterste-Bahrenberg, Alfons,
Hattingen
1752. Uphues, Carla Maria, Hattingen
1753. Vahlbruch, Anja, Sprockhövel
1754. Wahl, Beatrix, Hattingen
1755. Wippich, Elke, Sprockhövel
1756. Woytyniak, Anja, Hattingen
1757. Wonsak, Frank, Hattingen
1758. Zabel, Markus, Hattingen

1836. Proff, Volker, Hattingen
1837. Rast, Eckhard, Sprockhövel
1838. Rink, Thomas, Hattingen
1839. Rometsch, Carola, Sprockhövel
1840. Ruddat, Bernd, Sprockhövel
1841. Rüdiger, Torsten, Sprockhövel
1842. Rützler, Martin, Hattingen
1843. Rzechtalski, Jörg, Bochum
1844. Schäfer, Petra, Hattingen
1845. Schauberer, Heike, Hattingen
1846. Schero, Uwe, Hattingen
1847. Schmick, Ingmar, Sprockhövel
1848. Schramm, Volker, Hattingen
1849. Schulte, Christian, Hattingen
1850. Schürmann, Frank, Hattingen
1851. Schüßler, Marion, Hattingen
1852. Seibel, Kathrin, Hattingen
1853. Seifert, Doris, Hattingen
1854. Severin, Frank, Sprockhövel
1855. Siebert, Uwe, Hattingen
1856. Sinnemann, Kristina, Hattingen
1857. Sinnemann, Oliver, Hattingen
1858. Smoczyk, Michael, Hattingen
1859. Sondermann, Klaus-Uwe, Sprockhövel
1860. Sonnenschein, Martin, Hattingen
1861. Stachowiak, Thomas, Hattingen
1862. Tinibel, Stefan, Hattingen
1863. Tombrink, Silke, Hattingen
1864. Treige, Michaela, Sprockhövel
1865. Trojahn, Helga, Hattingen
1866. Völker, Michaela, Hattingen
1867. Weber, Ronald, Sprockhövel
1868. Weinert, Roland, Sprockhövel
1869. Wolf, Michaela, Sprockhövel
1870. Zabback, Stephan, Hattingen
1871. Zisowski, Frank, Hattingen

101

Abiturientia 1986

1872. von der Au, Jörg, Sprockhövel
1873. Azodi, Katja, Hattingen
1874. Basteck, Martina, Sprockhövel
1875. Becker, Markus, Hattingen
1876. Beetz, Bianka, Hattingen
1877. Bergmann, Eva, Hattingen
1878. Bertling, Reiner, Hattingen
1879. Bieker, Katja, Sprockhövel
1880. Bottmer, Ralf, Hattingen
1881. Brauksiepe, Ralf, Hattingen
1882. Bröker, Georg, Sprockhövel
1883. Burkhardt, Kerstin, Bochum
1884. Cierpka, Jochen, Hattingen
1885. Crysmann, Berthold, Hattingen
1886. Dammmueller, Edda, Sprockhövel
1887. Degel, Rolf, Hattingen
1888. Diekhans, Babette, Sprockhövel
1889. Dieckmann, Ulf, Hattingen
1890. Dinklage, Ulrich, Hattingen
1891. Dittke, Olaf, Hattingen
1892. Dückers, Frank, Sprockhövel
1893. Dürrfeld, Armin, Hattingen

Abiturientia 1987

1959. van Aart, Silke, Hattingen
1960. Adams, Steffen, Hattingen
1961. Anslinger, Stephan, Sprockhövel
1962. Baumann, Meike, Hattingen
1963. Baumgartner, Thomas, Sprockhövel
1964. Behrens, Stefan, Hattingen
1965. Böller, Sabine, Sprockhövel
1966. Borgmann, Marcus, Hattingen
1967. Born, Torsten, Hattingen
1968. Borowski, Marc, Hattingen
1969. Bregar, Heike, Hattingen
1970. Breddemann, Thomas, Hattingen
1971. Brinkmann, Arnd, Hattingen
1972. Chantrain, Britta, Sprockhövel
1973. Deckwerth, Babette, Hattingen
1974. Dellmann, Anja, Hattingen
1975. Diefenbach, Steffen, Hattingen
1976. Dreilich, Dirk, Sprockhövel
1977. Fauville, Andrea, Sprockhövel
1978. Franz, Ute, Hattingen
1979. Gehrke, Ralf Lobrecht, Hattingen
1980. Gewehr, Bettina, Bochum

1894. Eickermann, Susanne, Sprockhövel
 1895. Folle, Stefanie, Hattingen
 1896. Franzen, Andre, Hattingen
 1897. Gaupp, Ulrich, Hattingen
 1898. Gersmann, Claudia, Hattingen
 1899. Geyer, Dirk Marcel, Hattingen
 1900. Groß, Claudia, Hattingen
 1901. Grote, Holger, Sprockhövel
 1902. Hansberg, Kristine, Hattingen
 1903. Harter, Silvia, Hattingen
 1904. Hecken, Andreas, Hattingen
 1905. Hegemann, Karin, Hattingen
 1906. Heilmann, Anke, Sprockhövel
 1907. Helmer, Sabine, Hattingen
 1908. Hilgenstock, Michael, Sprockhövel
 1909. Hohaus, Andre, Hattingen
 1910. Hohenstein, Marcus, Hattingen
 1911. Jagla, Frank, Hattingen
 1912. Janßen, Silke, Sprockhövel
 1913. Jescheniak, Birgid Jutta, Hattingen
 1914. Jürgens, Sabine, Hattingen
 1915. Kapust, Gabriele, Hattingen
 1916. Katzmann, Uwe, Hattingen
 1917. Kirschbaum, Bettina, Hattingen
 1918. Klauwer, Christian, Hattingen
 1919. Klemmer, Birgitta, Sprockhövel
 1920. Klose, Torsten, Sprockhövel
 1921. Kolb, Dagmar, Sprockhövel
 1922. Krause, Kerstin, Hattingen
 1923. Küpper, Bettina, Hattingen
 1924. Lammert, Dirk, Hattingen
 1925. Lehmann, Dorothea, Hattingen
 1926. Löchte, Joachim, Hattingen
 1927. Maas, Stefanie, Hattingen
 1928. Madeya, Thomas, Hattingen
 1929. Mandel, Anke, Sprockhövel
 1930. May, Angela, Sprockhövel
 1931. Meyer, Andrea, Sprockhövel
 1932. Moritz, Matthias, Hattingen
 1933. Murmann, Britta, Hattingen
 1934. Naß, Almut, Hattingen
 1935. Niemke, Almut Gundula, Hattingen
 1936. Noe, Isabell, Hattingen
 1937. Orzesek, Bärbel Kirsten, Sprockhövel
 1938. Passarge, Elizabeth, Hattingen
 1939. Petri, Thorsten, Sprockhövel
 1940. Rafflenbeul, Volker, Sprockhövel
 1941. Reinshagen, Bernd, Hattingen
 1942. Schäfers, Marco, Hattingen
 1943. Schleicher, Kirsten, Sprockhövel
 1944. Sorg, Mirjam Elisabeth, Hattingen
 1945. Sumfleth, Janice, Sprockhövel
 1946. Teodorescu, Dan, Hattingen
 1947. Tönges, Elke, Sprockhövel
 1948. Treige, Nicola, Sprockhövel
 1949. Vahrenholt, Kerstin, Hattingen
 1950. Vesper, Robert, Hattingen
 1951. Vielmetter, Ulrich, Hattingen
 1952. Westen, Elke, Hattingen
 1953. Wildt, Holger, Sprockhövel
 1954. Willhardt, Sabine, Sprockhövel
 1981. Giesen, Andre, Hattingen
 1982. Gietzen, Nicol, Hattingen
 1983. Grävnholt, Jörn, Hattingen
 1984. Haack, Antje, Sprockhövel
 1985. Haarmann, Claudia, Hattingen
 1986. Hahn, Kirsten, Sprockhövel
 1987. Heile, Carsten, Hattingen
 1988. Heßhaus, Matthias, Hattingen
 1989. Ittermann, Peter, Hattingen
 1990. Janosa, Katalin, Hattingen
 1991. Jansen, Robert, Sprockhövel
 1992. Jorczyk, Geog, Hattingen
 1993. Kappert, Wilhelm, Hattingen
 1994. Kienle, Katja-Maren, Hattingen
 1995. Kindermann, Martina, Sprockhövel
 1996. Koenen, Stefan, Hattingen
 1997. Körner, Frank, Hattingen
 1998. Kohlbruch, Jens, Hattingen
 1999. Krahe, Ursula, Hattingen
 2000. Kuhn, Stephanie, Sprockhövel
 2001. Lange, Jutta, Hattingen
 2002. Lapan, Ursula, Sprockhövel
 2003. Laue, Heidrun, Hattingen
 2004. Lenkewitz, Ursula, Hattingen
 2005. Liebig, Klaus, Hattingen
 2006. Lista, Patricia, Sprockhövel
 2007. Löchte, Sabine, Hattingen
 2008. Lützenkirchen, Anja, Hattingen
 2009. Luster-Haggoney, Britta-Maria, Hattingen
 2010. Mayer, Daniela, Hattingen
 2011. Meinhövel, Harald, Hattingen
 2012. Menzer, Jochen, Sprockhövel
 2013. Meißner, Rolf Michael, Hattingen
 2014. Monje, Mathias, Hattingen
 2015. Mühl, Martina, Hattingen
 2016. Niederdräing, Ulrike, Hattingen
 2017. Oberhoff, Wolfgang, Hattingen
 2018. Ongsiek, Sandra, Sprockhövel
 2019. Packeiser, Meike, Hattingen
 2020. Paß, Silke, Sprockhövel
 2021. Petri, Tanja-Miriam, Sprockhövel
 2022. Pleßmann, Silke, Hattingen
 2023. Powierski, Susanne-Jeanette, Essen
 2024. Quent, Annette, Hattingen
 2025. Quent, Thorsten, Hattingen
 2026. Raddei, Antje, Hattingen
 2027. Rafflenbeul, Knut, Sprockhövel
 2028. Reimertz, Philipp, Hattingen
 2029. Schade, Olaf, Hattingen
 2030. Schäfer, Christian, Hattingen
 2031. Schilling, Elke, Hattingen
 2032. Schmitt, Markus, Hattingen
 2033. Schmitz, Jörg, Hattingen
 2034. Schottes, Michael, Hattingen
 2035. Schüler, Martin, Hattingen
 2036. Schweimanns, Corina, Hattingen
 2037. Smoczyk, Knut, Hattingen
 2038. Sommer, Stefan, Hattingen
 2039. Sonnenschein, Dunja, Sprockhövel
 2040. Strunk, Ansgar, Sprockhövel

1955. Wüppenhorst, Jens, Sprockhövel
1956. Zabel, Holger, Hattingen
1957. Zantow, Thorsten, Hattingen
1958. Zisowski, Thorsten, Hattingen

Abiturientia 1988

2051. Ackermann, Christoph, Hattingen
2052. Altheld, Nicole, Sprockhövel
2053. Bauer, Christian, Hattingen
2054. Becker, Matthias, Hattingen
2055. Best, Stefan, Hattingen
2056. Borgböhmer, Patric, Hattingen
2057. Bosselmann, Jens, Sprockhövel
2058. Brauksiepe, Astrid, Hattingen
2059. Buschmann, Thorsten, Hattingen
2060. Dänicke, Dagmar, Hattingen
2061. Denkler, Stefanie Ingrid, Hattingen
2062. Ernst, Urban, Hattingen
2063. Finkeldey, Stefanie, Hattingen
2064. Frank, Siegfried, Hattingen
2065. Fröhling, Christian, Sprockhövel
2066. Ganßen, Klaus, Hattingen
2067. Geuser, Anke, Hattingen
2068. Glatter, Christian, Hattingen
2069. Hagel, Andree, Hattingen
2070. Hecker, Stefan, Sprockhövel
2071. Heimbuch, Peter, Hattingen
2072. Hein, Katharina, Witten
2073. Hellfeier, Michael, Hattingen
2074. Hohaus, Christian, Hattingen
2075. Homm, Thomas, Hattingen
2076. Honnacker, Matthias Wilhelm,
Hattingen
2077. Isbaner, Michaela, Hattingen
2078. Jaeschke, Dieter, Hattingen
2079. Jyhs, Thorsten, Hattingen
2080. Kampmann, Andrea, Hattingen
2081. Kihago, Hadia, Hattingen
2082. Klauwer, Dietrich, Hattingen
2083. Kleine-Möllhoff, Andrea, Hattingen
2084. Kollmann, Dirk, Hattingen
2085. Körting, Almut, Hattingen
2086. Krapf, Claudia, Hattingen
2087. Krones, Tanja, Hattingen
2088. Langenbrink, Axel, Hattingen
2089. Lihs, Eva, Hattingen
2090. Ludendorff, Marion, Hattingen
2091. Lüttenberg, Christian, Hattingen
2092. Maaß, Christiane Monika, Hattingen
2093. Malmendier, Marcel, Hattingen
2094. Mandel, Christoph, Sprockhövel
2095. Mohrmann, Chantal-Alexandra,
Hattingen
2096. Möller, Alexandra, Hattingen

2041. Thomaschewski, Martina, Hattingen
2042. Tiggemann, Astrid, Hattingen
2043. Timmermann, Anja, Hattingen
2044. Tüller, Monika, Hattingen
2045. Twardy, Michael, Hattingen
2046. Walgenbach, Markus, Hattingen
2047. Wickler, Andreas, Sprockhövel
2048. Willeke, Barbara, Hattingen
2049. Wolf, Christian, Sprockhövel
2050. Zours, Gregor, Hattingen

Abiturientia 1989

2122. Alexander, Katja, Hattingen
2123. Annies, Maik, Hattingen
2124. Apel, Stephanie, Hattingen
2125. von der Au, Barbara, Sprockhövel
2126. Bisping, Michael, Hattingen
2127. Bockenheimer, Till, Sprockhövel
2128. Brandt, Martina, Sprockhövel
2129. Breiting, Nicole, Hattingen
2130. Brendemühl, Jutta, Hattingen
2131. Brunn, Petra, Hattingen
2132. Cierpka, Klaus, Hattingen
2133. Dendra, Nicole, Hattingen
2134. Dieckmann, Antje, Hattingen
2135. Ditel, Tanja, Sprockhövel
2136. Doering, Astrid, Hattingen
2137. Dohmann, Nicole, Hattingen
2138. Dückers, Kai, Sprockhövel
2139. Dürrfeld, Henning, Hattingen
2140. Ernst, Angelika, Hattingen
2141. Ernst, Claudia, Hattingen
2142. Fieguth, Annette, Hattingen
2143. Fladerich, Anke, Hattingen
2144. Flögel, Christian, Hattingen
2145. Fröhling, Dieter, Sprockhövel
2146. Funke, Marion, Sprockhövel
2147. Gewehr, Bernd, Bochum
2148. Gockel, Simone, Sprockhövel
2149. Gräbe, Martin, Sprockhövel
2150. Guhl, Christine, Sprockhövel
2151. Hans, Thorsten, Hattingen
2152. Hansberg, Annette, Hattingen
2153. Haverkamp, Jessica, Sprockhövel
2154. Höffken, Martina, Hattingen
2155. Isermann, Nicole, Sprockhövel
2156. Janßen, Martin, Sprockhövel
2157. Kattenstein, Stefan, Hattingen
2158. Kaup, Christiane, Hattingen
2159. Killisch, Nikola, Hattingen
2160. Koch, Lennart-Thorsten, Sprockhövel
2161. Komp, Stefanie, Sprockhövel
2162. Kopperschläger, Nicole, Sprockhövel
2163. Landsberger, Thomas, Hattingen
2164. Landwehr, Katja, Hattingen
2165. Lange, Gundula, Hattingen
2166. Lerch, Reinhard, Hattingen
2167. Linnemann, Petra, Hattingen
2168. Löbber, Claudia, Sprockhövel
2169. Maas, Ulrike, Hattingen

2097. Muer, Martina, Hattingen
 2098. Müller, Kerstin, Hattingen
 2099. Pfläging, Holger, Hattingen
 2100. Pilapl, Peter, Sprockhövel
 2101. Raddatz, Markus, Sprockhövel
 2102. Rhönisch, Bettina, Hattingen
 2103. Rinke, Tanja, Hattingen
 2104. Schlerkmann, Ulrich, Hattingen
 2105. Schmitz, Dirk, Hattingen
 2106. Schmoheil, Petra, Hattingen
 2107. Schwolow, Sigrit, Hattingen
 2108. Sieberg, Joerg, Hattingen
 2109. Stangier, Michael, Hattingen
 2110. Stein, Michael, Hattingen
 2111. Straßburger, Thomas, Hattingen
 2112. Stumpe, Thorsten, Hattingen
 2113. Tessmer, Markus, Hattingen
 2114. Thiemann, Carsten, Hattingen
 2115. Vaasen, Nicole, Hattingen
 2116. Vaupel, Kerstin, Hattingen
 2117. Vielmetter, Stefan, Sprockhövel
 2118. Voß, Ortrun, Hattingen
 2119. Vossen, Stephan, Hattingen
 2120. Wein, Anke, Sprockhövel
 2121. Willkommen, Matthias, Hattingen

2170. Manke, Susanne, Hattingen
 2171. Mathiasen, Dirk, Hattingen
 2172. Möller, Anke, Hattingen
 2173. Müller, Jens, Hattingen
 2174. Müller, Martin, Hattingen
 2175. Neysters, Thomas, Hattingen
 2176. Orzesek, Michael, Sprockhövel
 2177. Otto, Stephanie, Hattingen
 2178. Passarge, Christian, Hattingen
 2179. Paß, Meike, Sprockhövel
 2180. Pastille, Klaus, Hattingen
 2181. Peise, Uwe, Sprockhövel
 2182. Pienkoß, Heike, Hattingen
 2183. Reimertz, Julia, Hattingen
 2184. Rieser, Janine, Hattingen
 2185. Rutjes, Jan, Hattingen
 2186. Sauerwein, Olaf, Sprockhövel
 2187. Scheper, Ingo, Hattingen
 2188. Schneider, Jens, Hattingen
 2189. Schmiel, Jörg, Hattingen
 2190. Schnöring, Doris, Sprockhövel
 2191. Sorg, Deborah, Hattingen
 2192. Stempel, Kathrin, Sprockhövel
 2193. Szkudlarski, Andreas, Sprockhövel
 2194. Teich, Marcus, Sprockhövel
 2195. Thomas, Stephan, Hattingen
 2196. Tollnick, Oliver, Hattingen
 2197. Tönges, Silke, Sprockhövel
 2198. Unteregge, Stephanie, Hattingen
 2199. Venjakob, Katja Alexandra, Hattingen
 2200. Viol, Claus-Ulrich, Hattingen
 2201. Vogt, Stefan, Sprockhövel
 2202. Wulff, Thorsten, Hattingen
 2203. Wullstein, Miriam, Sprockhövel
 2204. Zinn, Alexander, Hattingen

Abiturientia 1990

2205. Ackermann, Michael, Hattingen
 2206. Baumert, Richart, Sprockhövel
 2207. Becker, Jochen, Hattingen
 2208. Bittner, Jörg, Hattingen
 2209. Bremen, Martin, Hattingen
 2210. Bubenzer, Henrike, Sprockhövel
 2211. Bürvenich, Markus, Hattingen
 2212. Buttler, Thomas, Sprockhövel
 2213. Conrad, Britta, Hattingen
 2214. Diefenbach, Christopher, Hattingen
 2215. Diel, Barbara, Bochum
 2216. Dolleck, Carsten, Hattingen
 2217. Domogalla, Katja, Hattingen
 2218. Emami, Minou, Hattingen
 2219. Engelhardt, Andre, Sprockhövel
 2220. Erdelmann, Dirk, Sprockhövel
 2221. Erenkamp, Simone, Hattingen
 2222. Ernst, Lydia, Hattingen
 2223. Exner, Michael, Hattingen
 2224. Fahr, Annette, Sprockhövel
 2225. Fauville, Marc, Hattingen
 2226. Fischer, Carsten, Hattingen

Abiturientia 1991

2307. Aal, Andreas, Hattingen
 2308. Alexander, Thomas, Hattingen
 2309. Andree, Michael, Sprockhövel
 2310. Barteck, Eva, Hattingen
 2311. Barth, Sönke Henning, Hattingen
 2312. Bartz, Heike, Hattingen
 2313. Beetz, Stephan, Hattingen
 2314. Berger, Katja, Hattingen
 2315. Bergs, Stefanie, Sprockhövel
 2316. Bormann, Jens, Hattingen
 2317. Dedring, Anja, Hattingen
 2318. Dormann, Oliver, Hattingen
 2319. Eckner, Markus, Sprockhövel
 2320. Eickermann, Ulrike, Sprockhövel
 2321. Evermann, Gary-Dieter, Hattingen
 2322. Frömgen, Peter, Hattingen
 2323. Funsch, Stefan, Hattingen
 2324. Georg, Benedikta, Hattingen
 2325. Gorthat, Jörg, Hattingen
 2326. Grampe, Susanne, Sprockhövel
 2327. Graw, Stefanie, Sprockhövel
 2328. Griesan, Andrea, Hattingen

2227. Fischer, Sandra Michaela, Hattingen
 2228. Fritsche, Daniela, Hattingen
 2229. Gaster, Stefanie, Sprockhövel
 2230. Gresser, Thorsten, Hattingen
 2231. Guhl, Stefan, Sprockhövel
 2232. Hans, Olaf, Hattingen
 2233. Hansen, Lars-Hauke, Sprockhövel
 2234. Hansper, Dirk, Sprockhövel
 2235. Hausmann, Annette, Hattingen
 2236. Haverkamp, Julia, Sprockhövel
 2237. Hermann, Oliver, Hattingen
 2238. Hilgenstock, Carsten, Sprockhövel
 2239. Holtsträter, Arndt, Hattingen
 2240. Hoppe, Christine, Hattingen
 2241. Jandl, Urs, Hattingen
 2242. Jyhs, Sörn, Hattingen
 2243. Kaiser, Birgit, Sprockhövel
 2244. Kannengießer, Axel, Hattingen
 2245. Kannengießer, Thomas, Hattingen
 2246. Kapilya, Dennis, Hattingen
 2247. Kapust, Michael, Hattingen
 2248. Killmann, Kai, Hattingen
 2249. Kienle, Alexandra-Natascha, Hattingen
 2250. Klein, Thomas, Hattingen
 2251. Krambrich, Stefan, Hattingen
 2252. Krause, Andreas, Hattingen
 2253. Krause, Birgit, Hattingen
 2254. Krause, Heike, Hattingen
 2255. Krieger, Claudia, Sprockhövel
 2256. Kuchler, Carsten, Hattingen
 2257. Kubat, Sandra, Hattingen
 2258. Kunz, Christina, Sprockhövel
 2259. Lelittko, Andre, Hattingen
 2260. Lerch, Torben, Hattingen
 2261. Liebig, Antje, Hattingen
 2262. Mathies, Hildegard, Hattingen
 2263. Methling, Frank-Oliver, Hattingen
 2264. Moll, Andreas, Hattingen
 2265. Müller, Britta, Hattingen
 2266. Müller, Monika, Bochum
 2267. Müller, Sabine, Hattingen
 2268. Nestler, Nicole, Hattingen
 2269. Niedergethmann, Marcus, Sprockhövel
 2270. Niemann, Silke, Velbert
 2271. Ortmann, Matthias, Sprockhövel
 2272. Ostheide, Stefan, Sprockhövel
 2273. Plasberg, Claudia, Hattingen
 2274. Pricken, Achim, Hattingen
 2275. Rast, Melanie, Sprockhövel
 2276. Remuß, Marc, Hattingen
 2277. Reyer, Thomas, Hattingen
 2278. Riefenstahl, Arno, Hattingen
 2279. Riefenstahl, Holger, Hattingen
 2280. Rieser, Marc-Rene, Hattingen
 2281. Rudolf, Bianca Alexandra, Hattingen
 2282. Schacht, Bianca, Hattingen
 2283. Schamun, Kerstin, Hattingen
 2284. Schilling, Britta, Hattingen
 2285. Schmalenberg, Sandra, Sprockhövel
 2329. Grotehusmann, Thorsten, Hattingen
 2330. Grunewald, Martin, Hattingen
 2331. Haack, Claudia, Hattingen
 2332. Hahn, Christian, Hattingen
 2333. Hans, Anja, Hattingen
 2334. Helle, Anja, Hattingen
 2335. Helmke, Boris, Sprockhövel
 2336. Hövel, Peter, Hattingen
 2337. Hoffmann, Anne-Catrin, Hattingen
 2338. Honnacker, Judith-Christiane, Hattingen
 2339. Hulin, Axel, Hattingen
 2340. Kapust, Susanne, Hattingen
 2341. Kellersmann, Bettina, Hattingen
 2342. Knappe, Andreas, Hattingen
 2343. Koch, Susanne, Hattingen
 2344. Komp, Martin, Sprockhövel
 2345. Krieger, Marco, Hattingen
 2346. Kröger, Christian, Hattingen
 2347. Krolla, Lennart, Hattingen
 2348. Krones, Nina, Hattingen
 2349. Landwehr, Thomas, Hattingen
 2350. Lenkewitz, Guido, Hattingen
 2351. Machinek, Silke, Hattingen
 2352. Macht, Stephan, Hattingen
 2353. Meier, Alexandra, Hattingen
 2354. Meier, Carsten, Hattingen
 2355. Meißner, Martin, Hattingen
 2356. Meyer, Anne Katrin, Hattingen
 2357. Moltrecht, Eva, Hattingen
 2358. Müllers, Björn, Sprockhövel
 2359. Neumann, Andrea, Hattingen
 2360. Nimmert, Martin, Hattingen
 2361. Nimmich, Dirk, Hattingen
 2362. Oberhoff, Heike, Hattingen
 2363. Pfläging, Hartwig, Hattingen
 2364. Rinke, Thorsten, Hattingen
 2365. Rosenbauer, Stefan, Hattingen
 2366. Schmidt, Kathrin, Hattingen
 2367. Schmidt, Oliver, Hattingen
 2368. Schöneborn, Holger, Hattingen
 2369. Scholtz, Katja, Hattingen
 2370. Söndgen, Patricia, Sprockhövel
 2371. Sollmann, Cornelia, Hattingen
 2372. Spengler, Sandra, Hattingen
 2373. Stangier, Bettina, Hattingen
 2374. Tertilt, Marc, Hattingen
 2375. Tessmer, Thomas, Hattingen
 2376. Tombrink, Michael, Hattingen
 2377. Venjakob, Christian, Hattingen
 2378. Verstege, Andrea, Hattingen
 2379. Vesper, Katja, Hattingen
 2380. Weber, Nicole, Hattingen
 2381. Weinert, Antje, Sprockhövel
 2382. Winko, Jessica, Hattingen

2286. Schulz, Olaf, Hattingen
 2287. Seibel, Robin, Hattingen
 2288. Seidel, Christian, Hattingen
 2289. Severin, Carsten, Sprockhövel
 2290. Sonnenschein, Michael, Hattingen
 2291. Sorichta, Damian, Sprockhövel
 2292. Spier, Christina, Sprockhövel
 2293. Stachowiak, Christian, Hattingen
 2294. Stens, Joachim, Hattingen
 2295. Stock, Lars-Oliver, Hattingen
 2296. Stuckmann, Axel, Sprockhövel
 2297. Szkudlarski, Ines, Sprockhövel
 2298. Tacke-Unterberg, Volker, Hattingen
 2299. Trappmann, Simone, Hattingen
 2300. Vogelbruch, Markus, Hattingen
 2301. Volkmann, Krister, Sprockhövel
 2302. Walther, Susanne, Hattingen
 2303. Waskönig, Oliver, Hattingen
 2304. Weber, Jens, Hattingen
 2305. Westen, Katja, Essen
 2306. Wittkop, Thomas, Sprockhövel

Abiturientia 1992

2383. Al Saidi, Nadja, Sprockhövel
 2384. Ballering, Nicola, Hattingen
 2385. Battling, Ilona, Hattingen
 2386. Becker, Elke, Hattingen
 2387. Behling, Thomas, Hattingen
 2388. Behrens, Martin, Hattingen
 2389. Berger, Dierk, Hattingen
 2390. Bieker, Miriam, Sprockhövel
 2391. Boschem, Andre, Hattingen
 2392. Danzberger, Britta, Hattingen
 2393. Evermann, Manja, Hattingen
 2394. Falkenhahn, Claudia, Hattingen
 2395. Fieguth, Andrea, Hattingen
 2396. Frankenberg, Annette, Hattingen
 2397. Fritze, Pia, Hattingen
 2398. Giese, Kerstin Charlotte, Hattingen
 2399. Graf, Wolfgang, Hattingen
 2400. Grewer, Martin, Hattingen
 2401. Hackmann, Bernhard Josef,
 Essen-Burgaltendorf
 2402. Hansen, Jan Carsten, Sprockhövel
 2403. Hatting, Christian, Hattingen
 2404. Heldmann, Kai, Sprockhövel
 2405. Hüllecremer, Michael, Sprockhövel
 2406. Joswig, Thomas, Hattingen
 2407. Kampmann, Thomas, Hattingen
 2408. Koob, Clemens, Hattingen
 2409. Kunz, Hendrik, Hattingen
 2410. Leweringhaus, Andreas,
 Sprockhövel
 2411. Linnemann, Marcus, Hattingen
 2412. Maaß, Stephanie, Hattingen
 2413. Martin, Thomas, Hattingen
 2414. Mayer, Sascha, Hattingen
 2415. Moll, Christian, Hattingen
 2416. Nieland, Diana, Hattingen

Abiturientia 1993

2438. Aal, Stefan-Matthias, Hattingen
 2439. Battling, Christian, Hattingen
 2440. Battling, Holger, Hattingen
 2441. Bauer, Alexander, Hattingen
 2442. Bentkowski, Torsten, Hattingen
 2443. Bischoff, Michael, Hattingen
 2444. Bongartz, Björn, Hattingen
 2445. Bräutigam, Simone, Sprockhövel
 2446. Brandhoff, Michael, Hattingen
 2447. Brommont, Kerstin, Hattingen
 2448. Cramer, Anja, Hattingen
 2449. Dörr, Mathias, Hattingen
 2450. Dormann, Marc, Hattingen
 2451. Düerkop, Maik, Hattingen
 2452. Duesmann, Lars Hermann, Hattingen
 2453. Ecke, Nina, Hattingen
 2454. Falke, Simone, Hattingen
 2455. Falkenhahn, Gunther, Hattingen
 2456. Fröber, Stephan, Hattingen
 2457. Georg, Gereon, Hattingen
 2458. Glittenberg, Vanessa, Sprockhövel
 2459. Grewer, Michael, Hattingen
 2460. Grote, Martin, Hattingen
 2461. Grünhagen, Christian, Hattingen
 2462. Hartmann, Andre, Hattingen
 2463. Herz, Christina, Hattingen
 2464. Hesse, Birgit, Hattingen
 2465. Hiby, Silke, Hattingen
 2466. Hövel, Klaus, Hattingen
 2467. Hoppe, Markus, Hattingen
 2468. Jahnke, Christian, Hattingen
 2469. Jassem, Anja, Hattingen
 2470. Kattenstein, Thorsten, Hattingen
 2471. Kehrmann, Martin, Hattingen
 2472. Kirsch, Ilka, Hattingen
 2473. Klauwer, Axel, Hattingen

2417. Nottebom, Nicole, Hattingen
2418. Oeynhausien, Anke, Hattingen
2419. Passarge, Katrin, Hattingen
2420. Raddei, Iris, Hattingen
2421. Reuters, Irith, Hattingen
2422. Scherff, Bettina, Hattingen
2423. Schmidt, Björn-Manfred, Hattingen
2424. Schmiel, Rolf, Hattingen
2425. Schoppmeier, Caroline, Hattingen
2426. Schulz, Thomas Clemens, Hattingen
2427. Sondersorg, Max Robert, Hattingen
2428. Sonnenschein, Annemarie, Hattingen
2429. Spletter, Martin, Hattingen
2430. Stock, Thorsten, Hattingen
2431. Vogelbruch, Annette, Hattingen
2432. Volkmann, Jan Peter, Sprockhövel
2433. Vossen, Ute, Hattingen
2434. Waskönig, Markus, Hattingen
2435. Weiser-Wobith, Dirk, Hattingen
436. Wennersheide, Anja, Hattingen
2437. Wennersheide, Lars, Hattingen

2474. Klink, Hilmar, Hattingen
2475. Knaup, Kathrin, Hattingen
2476. Kraaß, Chantal, Hattingen
2477. Krex, Christian, Hattingen
2478. Lambeck, Kerstin, Hattingen
2479. Lange, Frank, Sprockhövel
2480. Lauber, Sebastian, Sprockhövel
2481. Lehmann, Ulf, Sprockhövel
2482. Leise, Christina, Witten
2483. Löbber, Annegret, Hattingen
2484. Luckenbach, Patrick, Hattingen
2485. Manke, Anja Isabell, Hattingen
2486. Michaely, Marc, Hattingen
2487. Modemann, Christian, Hattingen
2488. Mühlhng, Tim, Hattingen
2489. Müller, Mirko, Hattingen
2490. Müller, Sebastian, Hattingen
2491. Niederlaak, Tanja, Hattingen
2492. Nimmich, Heike, Hattingen2
2493. Paix, Axel, Hattingen
2494. Rohs, Christoph Tobias, Hattingen
2495. Rusche, Michael, Hattingen
2496. Schmidt, Sabine, Hattingen
2497. Schonheim, Birgit, Hattingen
2498. Schuster, Stefan-Ulrich, Hattingen
2499. Schwieger, Diana, Bochum
2500. Seebold, Kathrin, Sprockhövel
2501. Starck, Swidhard, Hattingen
2502. Stiepeldey, Andrea, Hattingen
2503. Stracke, Gernot, Hattingen
2504. Thomaschewski, Marcus, Hattingen
2505. Tollnick, Kai, Hattinge
2506. Vahlbruch, Jens, Sprockhövel
2507. Vogelbruch, Fabian, Hattingen
2508. Walther, Anika, Hattingen
2509. Wawro, Martin, Hattingen
2510. Weinbrenner, Daniela, Hattinge
2511. Wennersheide, Torsten, Hattingen
2512. Widowski, Tanja, Sprockhövel
2513. Woike, Jan, Hattingen
2514. Wortmann, Mareike, Sprockhövel
2515. Wullstein, Mathias, Sprockhövel
2516. Zinn, Bettina, Hattingen

- 2517. Bartz, Jürgen, Hattingen
- 2518. Baumert, Christian, Sprockhövel
- 2519. Bernatzky, Andrea, Hattingen
- 2520. Betz, Christina Maria, Hattingen
- 2521. Brinkmann, Mark, Hattingen
- 2522. Bubenzer, Christian Gert, Sprockhövel
- 2523. Denkhaus, Marcel, Velbert-Langenberg
- 2524. Ekhoﬀ, Björn, Hattingen
- 2525. Enßen, Christina, Hattingen
- 2526. Faatz, Jörg, Hattingen
- 2527. Fischer, Markus, Hattingen
- 2528. Fritze, Britta, Hattingen
- 2529. Frohn, Hugo-Alexander, Hattingen
- 2530. Gasper, Michael, Hattingen
- 2531. Georg, Tobias, Hattingen
- 2532. Hackmann, Christoph, Essen-Burgaltendorf
- 2533. Horst, Pamela, Sprockhövel
- 2534. Kaiser, Henning, Sprockhövel
- 2535. Kannenberg, Konstantin, Hattingen
- 2536. Kellersmann, Caroline Charlotte, Hattingen
- 2537. Klein, Bettina Isabel, Hattingen
- 2538. Komp, Simona, Sprockhövel
- 2539. Kopperschläger, Kai André, Sprockhövel
- 2540. Kunz, Stephan, Sprockhövel
- 2541. Kupfer, Kristin, Hattingen
- 2542. Lambeck, Jens, Hattingen
- 2543. Lehmann, Gisa, Sprockhövel
- 2544. Lippe, Melanie, Hattingen
- 2545. Lümmer, Sebastian, Hattingen
- 2546. Lupprian, Ulrich, Hattingen
- 2547. Macht, Evelyn, Hattingen
- 2548. Mittelstädt, Ludger, Hattingen
- 2549. Mitter, Johanna Silvana, Hattingen
- 2550. Moritz, Simone, Hattingen
- 2551. Mußhoﬀ, Carsten, Hattingen
- 2552. Niedersteberg, Britta, Sprockhövel
- 2553. Oberste-Vorth, Susanne, Sprockhövel
- 2554. Pauli, Marcus Thomas, Hattingen
- 2555. Radtke, Ulrike, Hattingen
- 2556. Rob, Sarah, Sprockhövel
- 2557. Schade, Sörn, Hattingen
- 2558. Schäfer, Martina, Sprockhövel
- 2559. Schamun, Nina, Hattingen
- 2560. Schöneborn, Christoph, Sprockhövel
- 2561. Skorzik, Gorden, Hattingen
- 2562. Specht, Morten, Sprockhövel
- 2563. Sroka, Stefan, Hattingen
- 2564. Tasche, Britta, Hattingen
- 2565. Timpe, Michael, Hattingen
- 2566. Verstege, Thomas, Hattingen
- 2567. Vogd, Thomas, Hattingen
- 2568. Weber, Celia, Hattingen
- 2569. Weckelmann, Jens, Sprockhövel
- 2570. Wegener, Michael, Hattingen
- 2571. Wisch, Matthias, Hattingen
- 2572. Witte, Sara, Hattingen

8. Zu Dank verpflichtet

Diese Veröffentlichung wäre ohne die besondere Unterstützung folgender Personen nicht möglich gewesen:

Wir danken

- Herrn OStD Karl-Heinz Rosendahl für zahlreiche Gespräche, Detailinformationen und die organisatorische Unterstützung in seiner Funktion als Schulleiter;
- Herrn StD i.R. Dr. Heinrich Eversberg für die Bereitstellung zahlreicher Originalquellen und eigener Veröffentlichungen sowie für umfassende Erfahrungsberichte;
- Herrn StD i.R. Günter Müller für die Bereitstellung umfangreicher Fotomaterials, persönlicher Daten und organisatorischer Unterstützung;
- den Schulsekretärinnen Frau Brigitte Fauville und Frau Annegret Lemke für die immerwährende organisatorische Hilfe, sowie
- Herrn Stadtarchivar Thomas Weiß für die Hilfe bei der Akteneinsicht im Stadtarchiv.

Ferner sind wir folgenden Personen für einzelne Hilfestellungen zu Dank verpflichtet:

Renate Borgmann, Henrike Bubenzer, OStR Dita Hacke, OStR Helene Malik, StR Christa Maroscheck, StR Petra Neusen, Emilie Rödding, Helga Stiasni, Ernst-Gert Bubenzer, StR Helmut Böhm, Dr. Helmut Demuth, Marcel Denkhaus, Alfred Dittke, Dipl.-Chem. Robert Franke, OStR Burkhard Frischkorn, Hugo-Alexander Frohn, Gerd Gathmann, Rolf Gayk, Dieter Hahn, StD Ludger Haverkamp, Jürgen Kannegießer, OStR Hans-Georg Lindner, Dr. Eckart Meyer, Ludger Mittelstädt, Jürgen Nath, OStR Dr. Heinz Niggemann, Dipl.-Kfm. Otto Oehler, Hans-Dieter Pöppe, OStR Joachim Rinke, Nail Al Saidi, StD Heinrich Schlütter, Dipl.-Ing. Knud Strauchmann, StR Klaus Sturm, StD i.R. Hans Willhardt, StR Bernd Wolf.

Wir danken auch jenen Lehrerinnen und Lehrern, die uns durch Angaben zu ihrer Person unterstützten:

J. Bachmann, E. Bauer, H. Böhm, H. Danielsiek, G. Fischer, B. Frischkorn, Dr. C. Greul, D. Hacke, J. Hartz, L. Haverkamp, M. Hegemann, N. Henning, U. Kenter, H. Malik, C. Maroscheck, P. Neusen, Dr. H. Niggemann, G. Ostheide, M. Pegam, F. Raeck, U. Richert, J. Rinke, K.-H. Rosendahl, G. Runge, M. Schäfers, H. Schlütter, Dr. H. Spittler, K. Sturm, G. Thiemann, B. Wellmanns, B. Wolf, G. Wulfers.

Ganz besonders möchten wir uns für die finanzielle Unterstützung beim Förderverein am Gymnasium Waldstraße, der fast die gesamte Finanzierung dieses Buches übernommen hat, sowie bei der Volksbank Sprockhövel eG für einen Druckkostenzuschuß bedanken. Ohne die Hilfe dieser Institutionen wäre es uns sicherlich nicht möglich gewesen, unsere Arbeit zu veröffentlichen.

9. Quellen- und Literaturverzeichnis

- 110 Kapitel „Schulgeschichte“
und „Schulgebäude“:
- Bücher/Publikationen:*
1. Beck, Alfred (Hrsg.): Kampf und Sieg. Geschichte der NSDAP im Gau Westfalen-Süd von den Anfängen bis zur Machtübernahme, Dortmund 1938.
 2. Bibliographisches Institut (Hrsg.): Großes Volkslexikon in zwölf Bänden, Mannheim 1984.
 3. Böhnke, Wilfried: Die NSDAP im Ruhrgebiet, Bonn-Bad Godesberg 1974.
 4. Eversberg, Heinrich: Die höhere Stadtschule zu Hattingen. Festschrift zur 50. Wiederkehr der ersten Reifeprüfung 1914-1964, Hattinger Heimatkundliche Schriften Nr. 12, Hattingen 1964.
 5. Eversberg, Heinrich: Die neue Stadt Hattingen. Land und Geschichte, Hattingen 1980.
 6. Eversberg, Heinrich: Graf Friedrich von Isenberg und die Isenburg 1193-1226. 20 Jahre Forschung, Ausgrabung, Restaurierung 1969-1989, Hattingen 1990.
 7. Gymnasium Waldstraße (Hrsg.): Festschrift des Gymnasiums Waldstraße in Hattingen zum 75. Jahrestag des ersten Abiturs, Hattingen 1989.
 8. Hirschfelder, Heinrich u. Nutzinger, Wilhelm: Das Kaiserreich 1871-1918, Bamberg 1992.
 9. Hug, Wolfgang (Hrsg.): Geschichtliche Weltkunde: Von der Zeit des Imperialismus bis zur Gegenwart, Frankfurt 1979.
 10. Juethe, Erich: Zur Geschichte der Adolf-Hitler-Schule, Oberschule für Jungen in Hattingen, Hattingen 1939.
 11. Juethe, Erich: Hattingen im 2. Weltkrieg 1939-1945. I. Luftkrieg, Flüchtlinge, Endkampf, Hattinger Heimatkundliche Schriften Nr. 7, Hattingen 1960.
 12. Kinder, Hermann u. Hilgemann, Werner: Dtv-Atlas zur Weltgeschichte, München 1966.
 13. Koetz, Axel G. u. Jaschke, Heinz (Kienbaum Unternehmensberatung GmbH): Organisationsuntersuchung im Schulbereich im Auftrag des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1990.
 14. Kultusministerium Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Die gymnasiale Oberstufe, Düsseldorf 1990.
 15. Ministerium des Inneren: Die Ernährung im Kriege, Berlin o. J.
 16. Niggemann, Heinz: Das Gymnasium Waldstraße, die Stadt Hattingen und der Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Hattingen 1985.
 17. Petras, Harri: Der Ruhrkampf im Spiegel der Ereignisse im Hattinger Raum, Hattinger Heimatkundliche Schriften Band 2 (Große Reihe), Hattingen 1973.
 18. Schulentwicklungsplan der Stadt Hattingen (SEP) 1985-1990, Hattingen 1985.
 19. Schulentwicklungsplan der Stadt Hattingen (SEP) 1990-1995, Hattingen 1990.
 20. Tewes, Ludger: Jugend im Krieg. Von Luftwaffenhelfern und Soldaten 1939-1945, Essen 1989.
 21. Träger, Otto: Jahresberichte des Städtischen Progymnasiums zu Hattingen a.d. Ruhr, 1901- 1911, Hattingen 1901-1911.
 22. VHS Hattingen (Hrsg.): Alltag in Hattingen 1933-45. Eine Kleinstadt im Nationalsozialismus, Essen 1985.
 23. Watenphul, Heinrich: Handschriftliche Notizen und Unterlagen (ungeordnete Aktenbestände 1914-1919).
 24. Watenphul, Heinrich: Jahresberichte des Städtischen Realgymnasiums i. E. zu Hattingen a. d. Ruhr, Ostern 1912-1914, Hattingen 1912-1914.

25. Watenphul, Heinrich: Jahresberichte des Städtischen Realgymnasiums zu Hattingen a. d. Ruhr, Ostern 1915 und Ostern 1926, Hattingen 1915 und 1926.

26. Zentner, Christian: Der große Bildatlas zur Weltgeschichte, Stuttgart 1981.

Einzelne Aufsätze/Einzelbeiträge:

27. Arbeitsgemeinschaft Schulgeschichte: Das Gymnasium Waldstraße im Spiegel der Statistik, in: Festschrift des Gymnasiums Waldstraße in Hattingen zum 75. Jahrestag des ersten Abiturs, Hattingen 1989.

28. Niggemann, Heinz: 75 Jahre Gymnasium Waldstraße. Zur Geschichte einer Hattinger Schule, in: Festschrift des Gymnasiums Waldstraße, Hattingen 1989.

29. Petras, Harri: Völkische Bewegung und NSDAP in Hattingen, in: Alltag in Hattingen 1933-1945. Eine Kleinstadt im Nationalsozialismus, Essen 1985.

30. Schulz, Klaus: Totaler Krieg und Zusammenbruch, in: Alltag in Hattingen 1933-1945, Essen 1985.

31. Rittermeier, Erika: Schulalltag in Hattingen, in: Alltag in Hattingen 1933-45, Essen 1985.

Archive/Akteneinsicht:

32. Amt für Bauordnung und Denkmalschutz, Hattingen

33. Privatarchiv Ernst-Gert Bubenzer

34. Privatarchiv Dr. Heinrich Eversberg

35. Archiv Gymnasium Waldstraße: Presszusammenstellung 1960-1994 (Akten des Schulleiters OStD Rosendahl)

36. Archiv Kulturgeschichtliches Museum „Bügeleisen-Haus“

37. Stadtbücherei Hattingen

38. Stadtarchiv Hattingen (Stadtarchivar Thomas Weiß), Akten: Registratur B, Nr. 760; Registratur C 4, Nr. 2, 29, 31, 76; Registratur D 2, Nr. 67, 68, 125, 160, 203, 207, 212, 264, 265

39. Zentralbibliothek der Universität Dortmund

Schülerzeitungen:

40. „Diagonale“ (1958-1977), Ausgaben Nr. 3 (1958), 4 (1958), 5 (1959), 6 (1959), 7 (1959), 8 (1960), 9 (1960), 10 (1962), 12 (1964), 14 (1964), 16 (1966), 17 (1966), 18 (1967), 19 (1968), 20 (1968), 21/22 (1969), 23/24 (1969), 25 (1970), 26 (1971), 28 (1973), 29/30 (1973), 33 (1975)

41. „Pro Discipulis“ (1975/76), Ausgabe Nr. 2 (o. J.)

42. „Genial“ (1983-1991), Ausgaben Nr. 1 (1983), 2 (1983), 3 (1983), 4 (1984), 5 (1984), 6 (1984), 8 (1985), 9 (1985), 10 (1985), 11 (1985), 12 (1986), 13 (1986), 14 (1986), 15 (1987), 16 (1987), 17 (1987), 18 (1988), 19 (1988), 20 (1988), 21 (1989), 23 (1989), 24 (1990), 25 (1990), 26 (1991), 27 (1991)

43. „Sinnflut“ (seit 1993), Ausgaben Nr. 1 (1993), 2 (1993)

Sonstige Kapitel:

44. Esser, Lothar: Erarbeitung eines curricularen Ansatzes und Entwicklung eines Bausatzes zur Elektrochemie unter besonderer Berücksichtigung technologischer Prozesse (Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Naturwissenschaften), Paderborn 1981.

45. Eversberg, Heinrich, s. 4.

46. Eversberg, Heinrich, s. 5.

47. Gymnasium Waldstraße (Hrsg.), s. 7.

48. Archiv Gymnasium Waldstraße: Verzeichnis der Abiturienten 1964 bis 1993.

49. Archiv Gymnasium Waldstraße: Pressezusammenstellungen 1960 bis 1994 (in Händen des Schulleiters OStD Rosendahl).

50. Archiv der SV Waldstraße: Jahresakten der Schülervertretungen (soweit vorhanden).

- 112 51. Philologen-Verband Nordrhein-Westfalen (Hrsg.):
Philologen-Jahrbuch für Gymnasien und Gesamtschulen für das Land Nordrhein-Westfalen, Jahresausgabe Schuljahr 1992/93, Münster 1992.
52. Privatarchiv C. S.: Fragebögen der Lehrkräfte (s. Anmerkung Kap. „Personalien der Lehrkräfte“).
53. Privatarchiv C. S.: Informationen über besondere Unterrichtsveranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften, Schüleraustauschprojekte; erstellt unter Mithilfe der jeweils verantwortlichen Lehrkräfte.
54. Schöller, Peter: Kommunale Gebietsreform Ruhrtal-Hattingen. Gutachten über Voraussetzungen und Möglichkeiten im nordwestlichen Ennepe-Ruhr-Kreis, Bochum 1968.
55. Schülerzeitung „Diagonale“, s. 40.
56. Watenphul, Heinrich: s. 23.

Abbildungsverzeichnis:

Amt für Bauordnung und Denkmalschutz, Hattingen,.....	S. 9
Archiv enßendruck, Hattingen,	S. 48, 53, 62 o., 73 u.
Christian Bubenzer, Sprockhövel,.....	S. 8(2), 51, 62 u., 63 o., 64(2)
Marcel Denkhaus, Velbert-Langenberg,.....	S. 56, 63 u., 65 u.
StD i. R. Dr. Heinrich Eversberg, Hattingen,.....	S. 13, 14, 16, 23, 59 u.
Dieter Hahn, Remagen,	S. 72 o.
StD Ludger Haverkamp, Sprockhövel,	S. 10
Jürgen Kannegießer, Petershagen,	S. 72 m.
StD i. R. Günter Müller, Hattingen,	S. 39, 42, 45, 73 o.
Jürgen Nath, Sprockhövel,	S. 6
Hans-Dieter Pöppe, Sprockhövel,.....	S. 29, 34, 70(2), 71 m., 72 u.
Emilie Rödding, Hattingen,.....	S. 71 u.
Christoph Schöneborn, Sprockhövel,.....	S. 2, 66, 67
Stadtarchiv Hattingen,.....	S. 21, 59 o., 60(2), 61(2), 65 o.
Helga Stiasni, Gau-Algesheim,	S. 71 o.
Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Hattingen,.....	S. 5, 58, 73 m.
StD i. R. Hans Willhardt, Sprockhövel,.....	Titelbild, S. 44

10. Zum vorliegenden Buch

Die Idee zu der vorliegenden Veröffentlichung entstand im Rahmen eines Literaturkurses der damaligen Stufe 12 im Jahre 1992. Auf Vorschlag des Kursteilnehmers Christoph Schöneborn begann dieser zusammen mit seinem Mitschüler Christian Bubenzer damit, die Idee zu realisieren. Sofort wurde klar, daß das Projekt nicht allein im Rahmen des einjährigen Kurses zu bewerkstelligen war; das Interesse an der Schulgeschichte motivierte die Schüler jedoch, die Arbeiten auf privater Basis fortzuführen.

Um möglichst effizient arbeiten zu können, wurde eine Aufgabenteilung vorgenommen. Christian Bubenzer verfaßte demnach das große Kapitel über die Schulgeschichte und schrieb über das Schulgebäude; die übrigen Kapitel, die überwiegend die aktuelle Situation der Schule darstellen, stammen von Christoph Schöneborn, der zudem die gesamte mit diesem Buch in Zusammenhang stehende Organisation übernahm.

Bei der Zusammenstellung des Beitrages über die Schulgeschichte wurde die Arbeit in besonderem Maße durch den zeitlich parallelen Umzug des Hattinger Stadtarchives erschwert, so daß einige Schulakten nicht eingesehen werden konnten. In Bezug auf die Sammlung von Informationen aus neuerer Zeit ergaben sich in erster Linie in den Bereichen des modernen „Datenschutzbewußtseins“ und des immensen organisatorischen Aufwandes Probleme.

